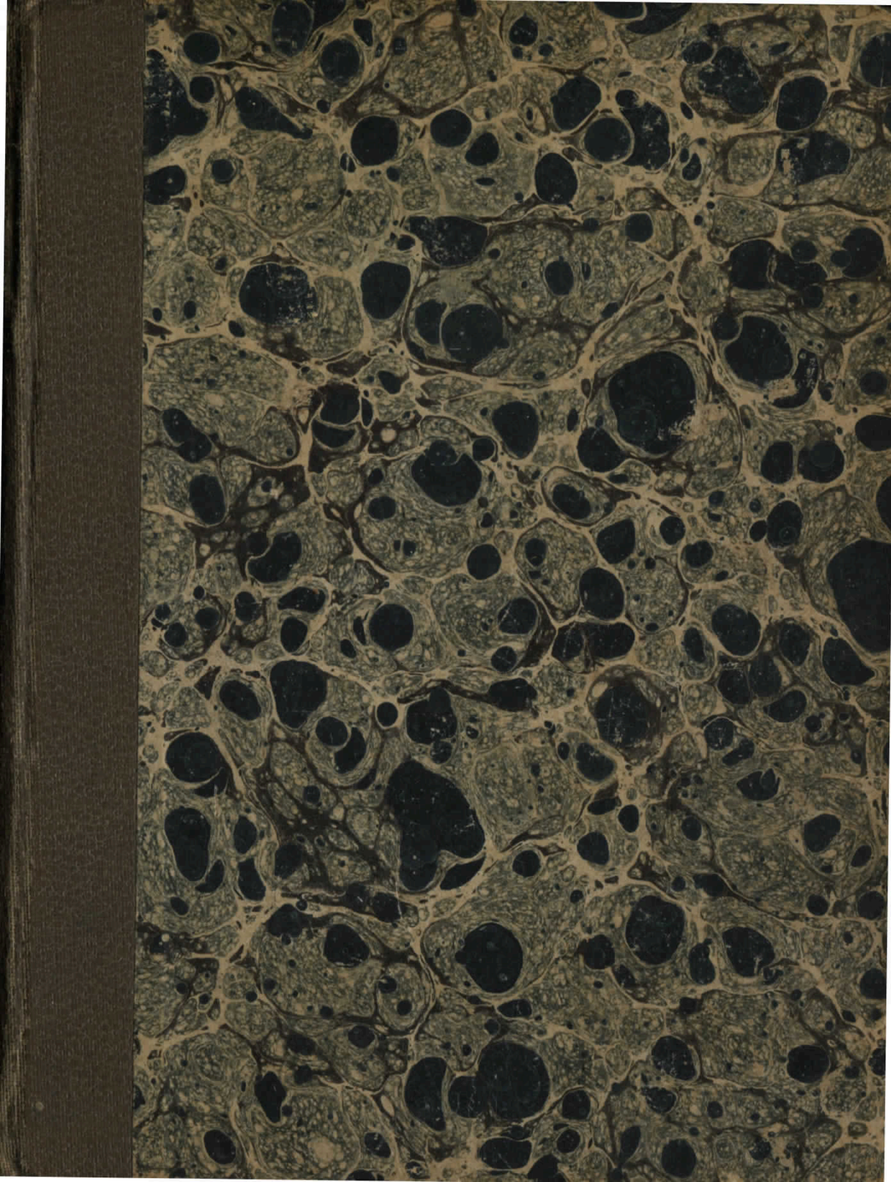






Liederstrauß.

Auswahl heiterer und ernster Gesänge
für
Töchterschulen.

Herausgegeben
von
Bernhard Brähmig,
weil. Musiklehrer am Seminar in Detmold.

Erstes Heft.

Sechzehnte Auflage.

Leipzig,
Verlag von C. Merseburger.
1898.

Preis 15 Pf.

Vorwort.

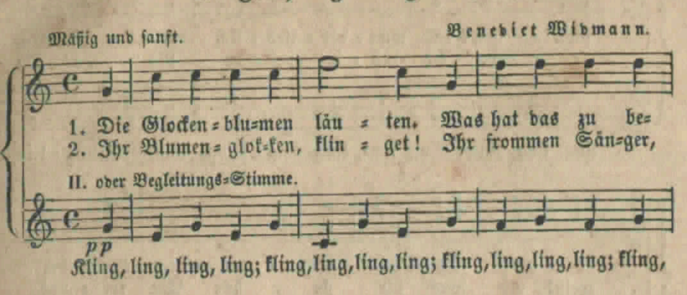
Bei dem wichtigen Einflusse, den die Gesangespflege auf die Erziehung der weiblichen Jugend äußert, indem sie die Erstrebung tiefer, sinniger Gemütsbildung wesentlich fördert, dürfte die Veranstaltung einer besonderen Liedersammlung für Mädchen ebenso zu rechtfertigen sein, als es notwendig erscheint, bei der Auswahl des Liederstoffs nur auf solche Lieder Bedacht zu nehmen, welche in Wort und Ton, nach Inhalt und Form geeignet sind, jenen bedeutsamen Einfluß geltend zu machen. Ob die hier gebotene Auswahl jenen Anforderungen zu entsprechen vermag, wagt der Herausgeber nicht zu behaupten, wohl aber darf er versichern, allen Ernstes danach gestrebt zu haben, etwas Zweckmäßiges, die Gesangsbildung der weiblichen Jugend Förderndes zu liefern. Neben den besten älteren Liedern haben gleichzeitig auch die neueren, zum Teil köstlichen Erzeugnisse volkstümlicher Poesie und Musik, u. A. die eines Enslin, Mendelssohn, Abt rc. die gebührende Beachtung gefunden.

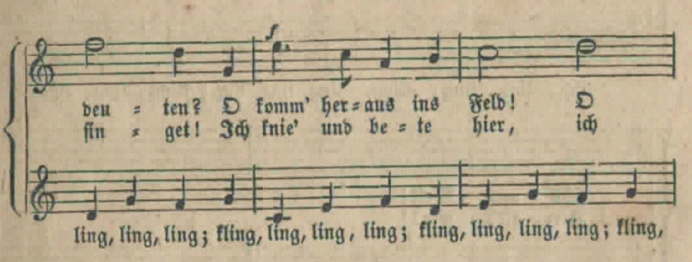
Möge nun der „Liederstrauß“, der sich außerdem durch Wohlfeilheit des Preises von ähnlichen Sammlungen unterscheidet, mit Liebe aufgenommen werden und der Gebrauch desselben in Schule und Haus ein fruchtbringender sein!
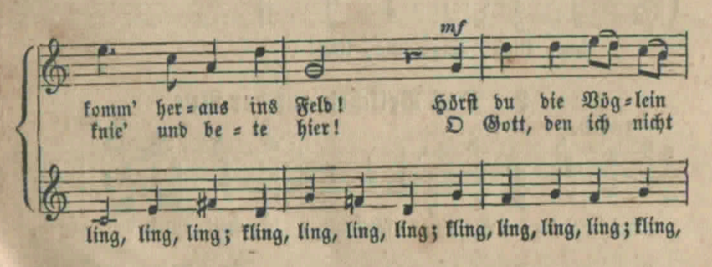
B. B.

---

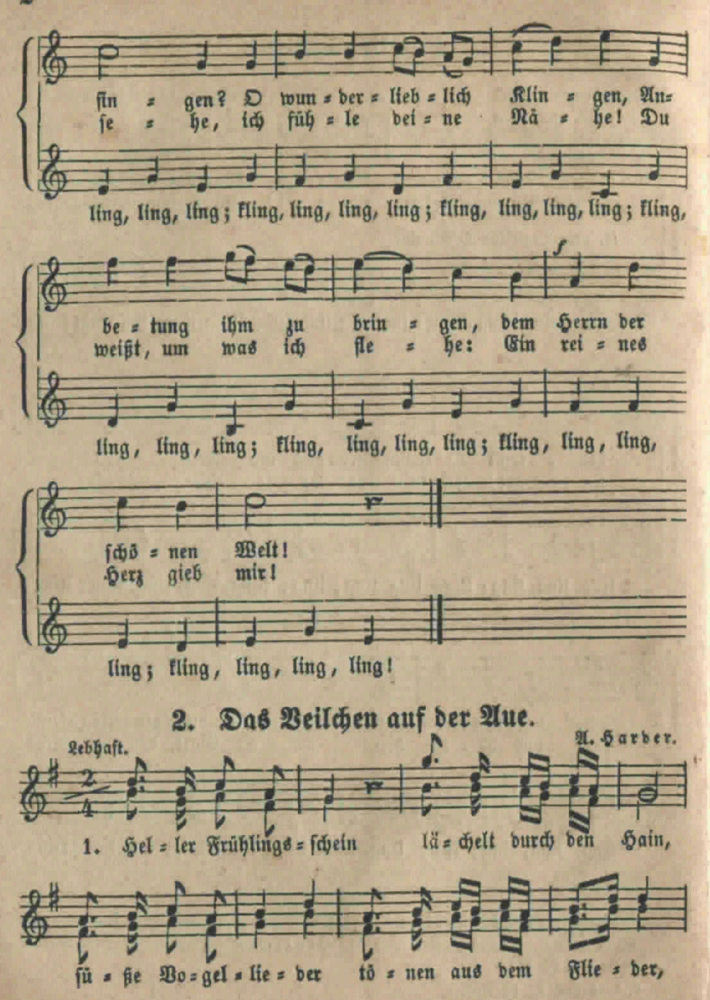
1. Frühlingsmorgen.*)

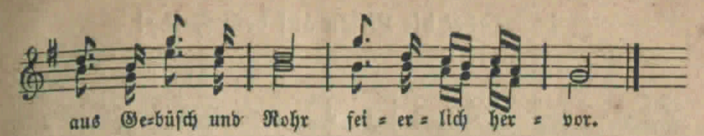






*) Aus: Lebensfrühling. Kinderlieder v. K. Enslin; komp. v. B. Widmann. Bevorwortet von E. Hentschel. Leipzig, C. Merseburger 2 Hefte à 15 Pf.


sin = gen? O wun = der = lieb = lich Klin = gen, An=
se = he, ich füh = le dei = ne Nä = he! Du
ling, ling, ling; kling, ling, ling, ling; kling, ling, ling, ling; kling,
be = tung ihm zu brin = gen, dem Herrn der
weißt, um was ich fle = he: Ein rei = nes
ling, ling, ling; kling, ling, ling, ling; kling, ling, ling,
schö = nen Welt!
Herz gieb mir!
ling; kling, ling, ling, ling!
2. Das Veilchen auf der Aue.
Lebhaft.
A. Harder.
1. Hel = ler Frühlings = schein lä = chelt durch den Hain,
sü = ße Vo = gel = lie = der tö = nen aus dem Flie = der,



2. Mädchen, sieh im Grün Blumen dich umblühn! — doch warum vor allen hat dir so gefallen jenes Veilchen blau auf des Lenzes Au'?

3. Sieh', es füllt die Luft mit Gewürzesduft. Ohne stolzes Prangen ist's hervorgegangen. Mädchen, sei sein Bild: still, bescheiden, mild!

Kuhn.

3. Alpenfrühling.

Rasch. Nach F. Mendelssohn = Bartholdy.

1. Grüner und grü = ner Matten und Feld; fro = her das

Le = ben, schöner die Welt! Fort aus der Sor = ge dü = ste = rem

cres - - - cen - - -

Thal, hin in des Frühlings son = ni = gen Saal! Bunter die

do - - - - - -

Blumen, sü = ßer der Duft, heit=rer der Himmel, frischer die Luft.

2. Sieh, wie die Gemse hüpft und das Reh; schau, wie der Bach hin rauscht in den See. Zu der Lawine dumpfem Getön hallen Schalmeien lieblich und schön. Hüllet der Nebel die Thäler hier ein, oben ist Freud' und wonniger Schein.

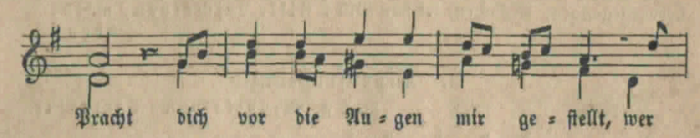
Hoffmann von Fallersleben.

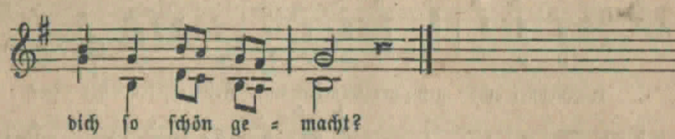
4. Sehet die Lilien auf dem Felde!

Ludwig Erk.
(Nach einer schlesischen Volksweise.)

Sehr mäßig.

1. Du schö=ne Li=lie auf dem Feld, wer hat in sol=cher





2. Wie trägst du so ein weißes Kleid, mit goldnem Staub besä't, daß Salomonis Herrlichkeit vor deiner nicht besteht!

3. Gott hob dich aus der Erde Grund, hat liebend auf dich Acht; er sendet dir in stiller Stund' ein Englein bei der Nacht.

4. Das wäscht dein Kleid mit Tau so rein, und trocknet's in dem Wind, und bleicht es in dem Sonnenschein und schmückt sein Blumenkind.

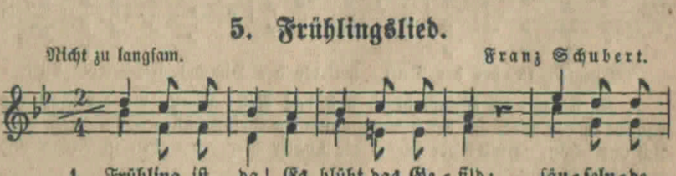
5. Du schöne Lilie auf dem Feld, in aller deiner Pracht bist du zum Vorbild mir gestellt, zum Lehrer mir gemacht.

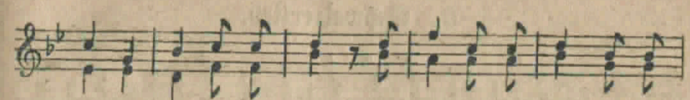
6. Du schöne Lilie auf dem Feld, du kennst den rechten Brauch, du denkst: der hohe Herr der Welt versorgt sein Blümchen auch.

Carl Philipp Spitta.

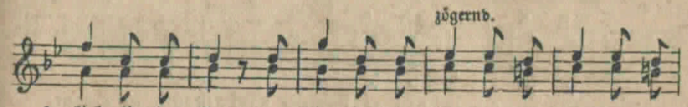
5. Frühlingslied.

Nicht zu langsam. Franz Schubert.

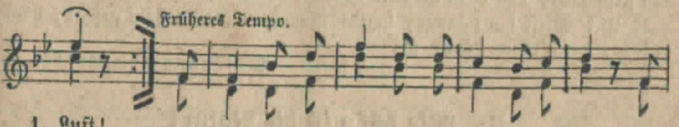




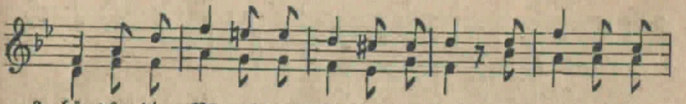
1. Lüf=te we=hen so mild. Wie strahlet die Son=ne, welch
2. un=ter sil=bern ins Thal. Die schweben=de Wel=le, dort



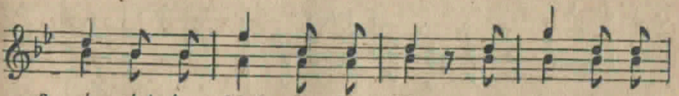
1. lieb=li=cher Duft von schwellen=den Blü=ten er=fül=let die
2. eilt sie da=hin, tief spie=geln sich Flu=ren und Himmel da=



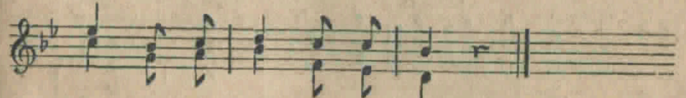
1. Luft!
2. rin. 3. Wie pranget des Waldes ver=gol=de=ter Saum; wie



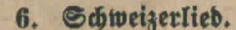
3. hü=pfen die Vö=gel von Baume zu Baum! Sie sen=den ver=



3. ei=nigt im schal=len=den Chor des Dan=kes Ge=

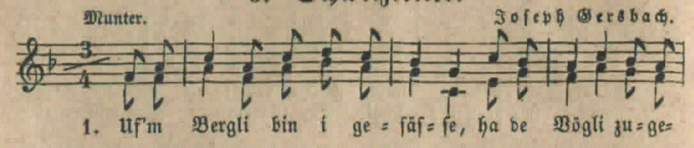


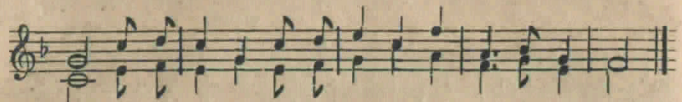
3. sän=ge dem Schö=pfer em=por.



6. Schweizerlied.

Munter. Joseph Gersbach.
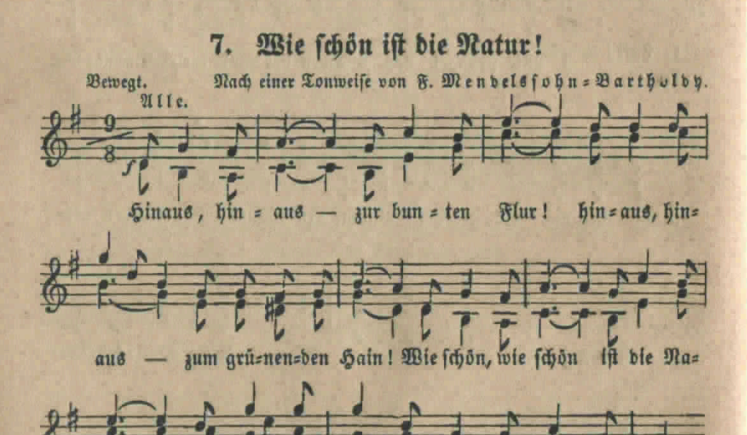




2. In ä Garte bin i gestande, ha de Imbli zugeschaut; hän gebrummet, hän gesummet, hän Zelli gebaut.

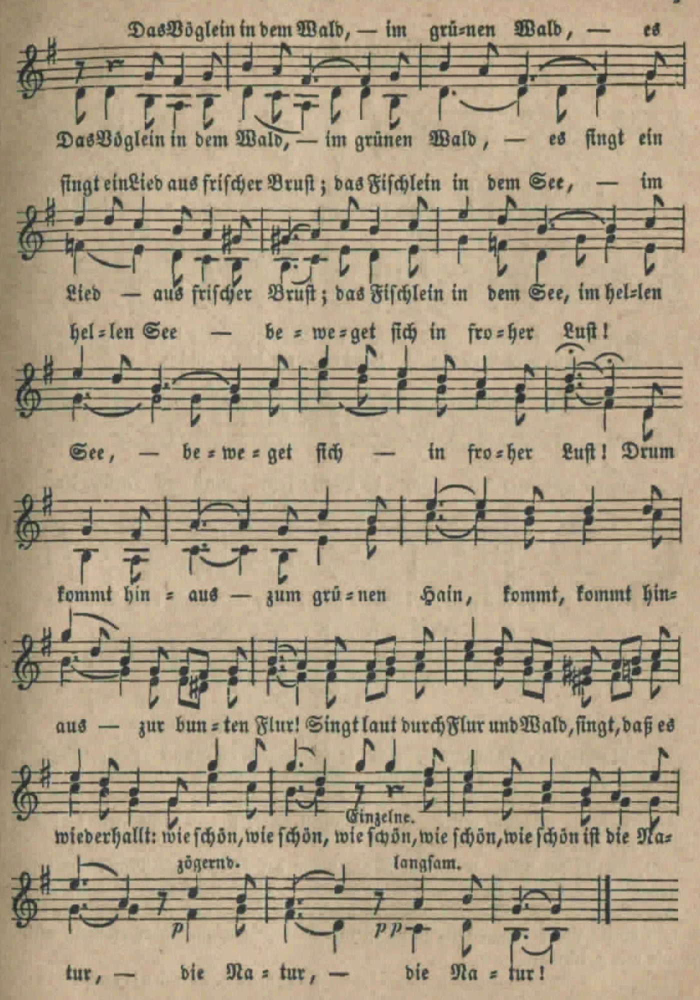
3. Uf d' Wiese bin i gange, lugt' i Summervögle a; hänt gesoge, hänt gefloge, gar z'schön hänt's gethan.

Wolfgang von Goethe.

7. Wie schön ist die Natur!
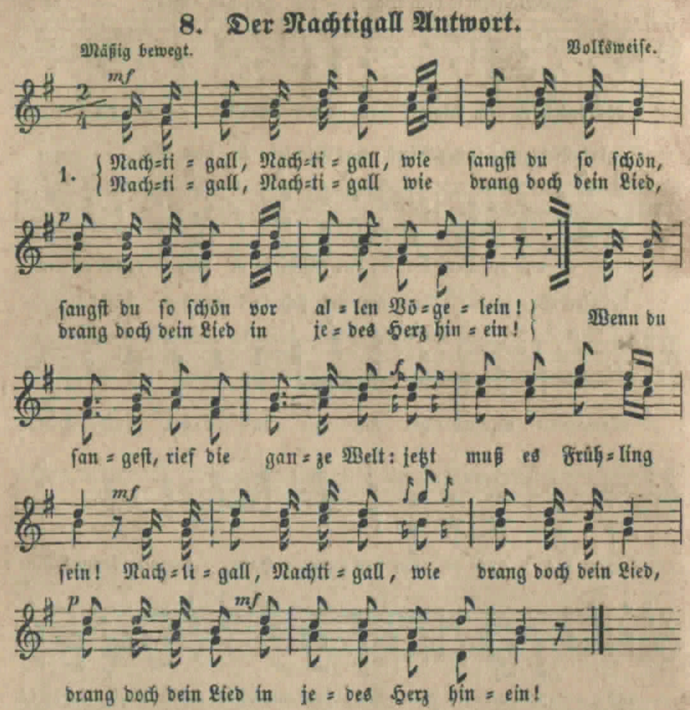
Bewegt. Nach einer Tonweise von F. Mendelssohn = Bartholdy.





Das Vöglein in dem Wald, — im grü=nen Wald, — es
Das Vöglein in dem Wald, — im grünen Wald, — es singt ein
singt ein Lied aus frischer Brust; das Fischlein in dem See, — im
Lied — aus frischer Brust; das Fischlein in dem See, im hel=len
hel=len See — be=we=get sich in fro=her Lust!
See, — be=we=get sich — in fro=her Lust! Drum
kommt hin=aus — zum grü=nen Hain, kommt, kommt hin=
aus — zur bun=ten Flur! Singt laut durch Flur und Wald, singt, daß es
Einzelne.
wiederhallt: wie schön, wie schön, wie schön, wie schön, wie schön ist die Na=
zögernd.
langsam.
p
pp
tur, — die Na=tur, — die Na=tur!

8. Der Nachtigall Antwort.



2. Nachtigall, Nachtigall, was |: schweigest du nun? :| du sangst so kurze Zeit. Warum willst, warum willst du |: singen nicht mehr? :| das thut mir gar zu leid. Wenn du sangest, war mein Herz so voll von Lust und Fröhlichkeit. Warum willst, warum willst du |: singen nicht mehr? :| das thut mir gar zu leid.

3. Wenn der Mai, wenn der Mai, wenn der |: liebliche Mai :| mit seinen Blumen flieht, ist es mir, ist es mir so |: eigen ums Herz,:| weiß nicht, wie mir geschieht. Wollt' ich singen auch, ich könnt' es nicht, mir gelingt kein einzig Lied. Ja, es ist, ja es ist mir so |: eigen ums Herz,:| weiß nicht, wie mir geschieht.

Hoffmann von Fallersleben.

9. Waldvögelein.

Mäßig. Volksweise.

Alle.

1. Ich geh' durch ei = nen gras = grü = nen Wald und

hö = re die Vö = ge = lein sin = gen; Einzelne. sie sin = gen so jung, sie

sin = gen so alt, die klei = nen Vö=ge=lein in dem Wald, die

Wiederholung vom ganzen Chor.

hör' ich so ger = ne wohl sin = gen.

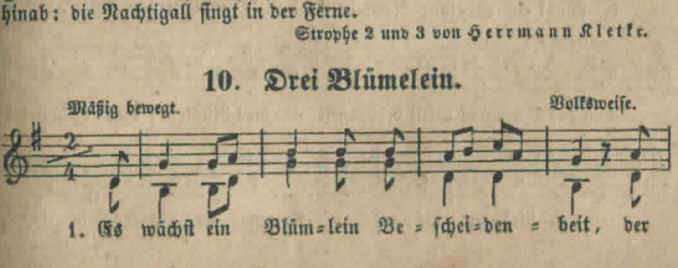
2. O singe nur, singe, Frau Nachtigall! Wer möchte dich Sängerin stö= ren? Wie wonniglich klingts im Wiederhall! Es lauschen die Blumen und Vögelein all und wollen die Nachtigall hören.

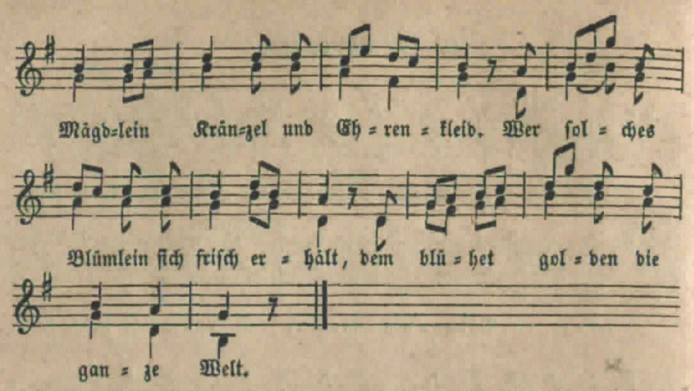
3. Nun muß ich wandern bergauf, bergab: die Nachtigall singt in der Ferne. Es wird mir so wohl, so leicht am Stab, und wie ich schreite hinauf, hinab: die Nachtigall singt in der Ferne.

Strophe 2 und 3 von Herrmann Kletke.

10. Drei Blümelein.

Mäßig bewegt. Volksweise.





2. Auch wird ein zweites, das Demut heißt, als Schmuck der Mägde=lein hoch gepreist; die Englein, singend an Gottes Thron, es tragen als Demant in goldner Kron'.
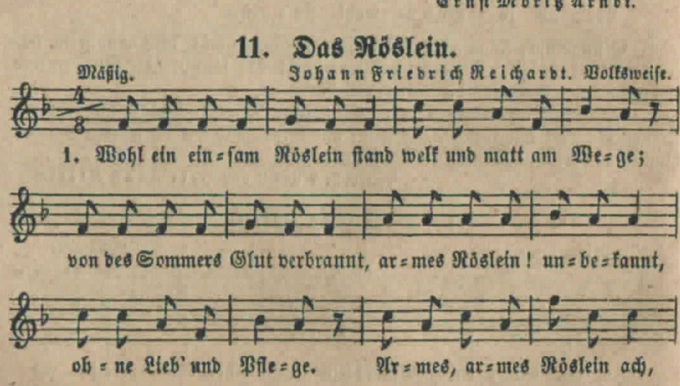
3. Ein drittes Blümlein, wo diese zwei nur stehen, immer ist dicht dabei, heißt Unschuld, siehet gar freundlich aus, das schönste Blümchen im Frühlingsstrauß.

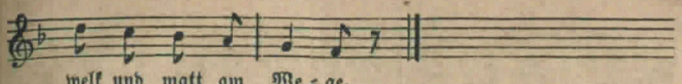
4. So pflege, Mägdlein, der Blümlein drei mit frommer Sorge und stiller Treu'; denn wer sie wahret, wird nimmer alt, er trägt die himmlische Wohlgestalt.

Ernst Moritz Arndt.

11. Das Röslein.

Mäßig. Johann Friedrich Reichardt. Volksweise.
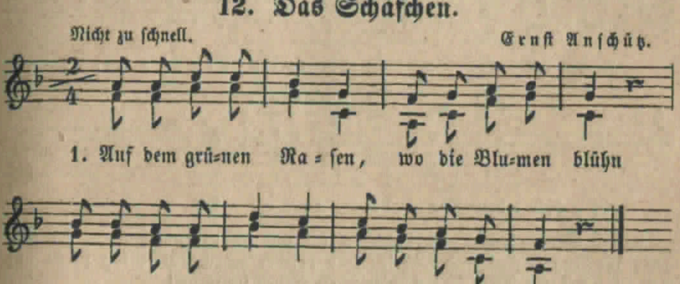




2. Kam ein Mägdlein her und sah Röslein an dem Wege: „Röslein, stehst so einsam da? sei getrost! ich komme ja, daß ich deiner pflege.“ Armes, armes Röslein, ach, welk und matt am Wege.

3. Mägdlein sprang in schnellem Lauf zu der Quell' am Wege; träuft des Quellchens Tau darauf, Röslein that das Knöspchen auf, dankend holder Pflege. Röslein, schönes Röslein blüht duftend nun am Wege.

Friedrich Adolph Krummacher.

12. Das Schäfchen.
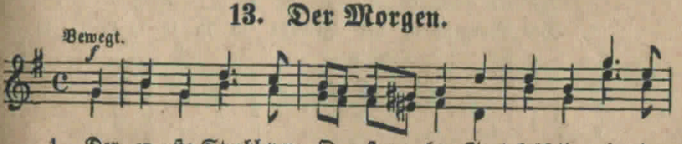


2. Auf der grünen Weide froh mein Schäfchen springt, fühlt wie ich die Freude, die der Frühling bringt.

3. Wo die Blümchen blinken an der Quelle Saum, geht mein Schäfchen trinken, schläft dann unterm Baum.

4. Immer Schäfchen freue dich der Herrlichkeit; denn des Himmels Bläue währt oft kurze Zeit!

Ernst Anschütz.

13. Der Morgen.



lich = ter Speer, die Fin = ster = nis zu tö = ten. Es

steigt von un = ge = seh = nem Chor der Ler = chen Sang zum

Herrn em = por in ju = beln = den Ge = be = ten, in
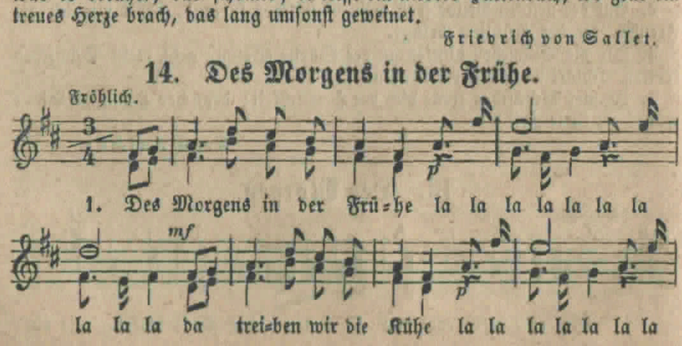
ju = beln = den Ge = be = = ten.

2. Die Blume wacht aus Träumen auf und schaut zum Himmel still hinauf, ihr Auge weint und lächelt; und rascher jeder Pulsschlag strebt und Alles jauchzt und Alles lebt vom frischen Hauch umfächelt.

3. Und alldurchdringend blitzt der Strahl, er gleitet durch das stille Thal; was er berührt, das scheinet; er trifft ein niedres Hüttendach, wo grad ein treues Herze brach, das lang umsonst geweinet.

Friedrich von Sallet.

14. Des Morgens in der Frühe.



la la la wenn summend aus der Zel=le die Bien' ins Frei=e

fliegt und auf der Äh=ren=wel=le das Morgen=rot sich

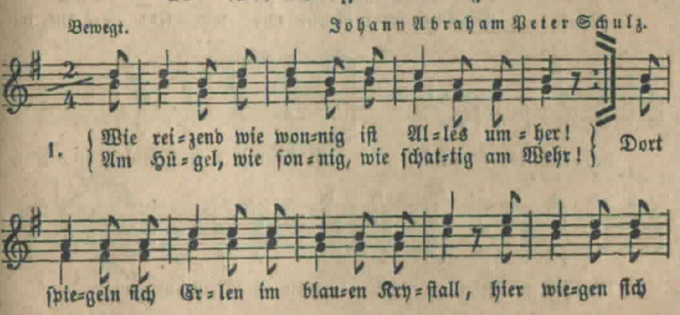
wiegt, la la la la la la la la la la la
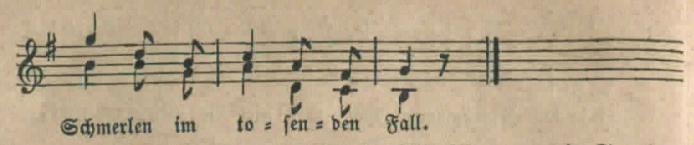
la — la la la.

2. Des Morgens in der Frühe vergißt man Sorg und Mühe, wenn Vög=lein lustig singen in Luft und Busch so schön und Glöcklein lustig klingen im Thal und auf den Höhn.

15. Der Morgen im Lenze.

Bewegt. Johann Abraham Peter Schulz.





2. Wie grünet die Aue so lieblich und mild! Wie pranget im Taue das Blumengefild! Schon kleidet die Beere sich würzig in Rot; schon schwillet die Ähre des Segens zu Brot.

3. Der Birkenbusch wanket am flüsternden Hain, die Brombeer umranket das Felsengestein. Die Bienen besummen die Matten entlang, die Frösche verstummen dem Lerchengesang.

4. Wie wonnig ist Alles! wie Alles so hehr! das Rauschen des Falles, der Schatten am Wehr! — All überall bieten sich Freuden uns an, zu schmücken hienieden die irdische Bahn.

Wilhelm Gottlieb Becker.

16. Abendglöcklein.

Sanft. Volksweise.

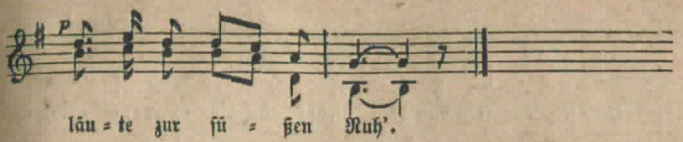
1. Seht, wie die Son=ne dort sin = ket hin=ter dem nächt=li=chen

Wald! Glöckchen schon Ru=he uns win = ket: hört nur, wie

lieb = lich es schallt! 1 — 3. Trau=li = ches Glöck=lein, du

Das 2. Mal *pp*

läu = test so schön! Läu = te mein Glöcklein nur zu, —
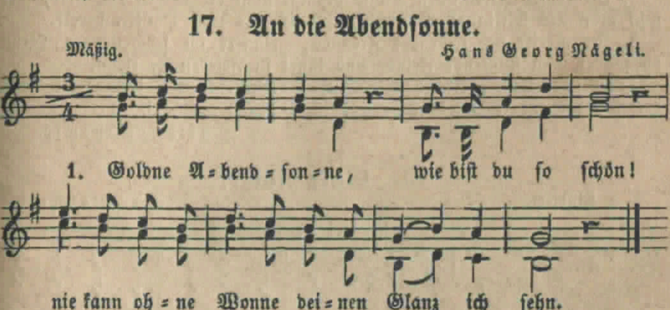


2. Hört ihr das Blöken der Herde? Seht wie die Lüftchen schon wehn! Dämmrung umschleiert die Erde, lasset zur Hütte uns gehn! Trauliches Glöcklein, du ꝛc.

3. Dörfchen, o sei uns willkommen! heut' ist die Arbeit vollbracht; bald von Sternen umschwommen, nahet die feiernde Nacht. Trauliches Glöcklein, du ꝛc.

Carl Kummerel.

17. An die Abendsonne.

Mäßig. Hans Georg Nägeli.



2. Schon in früher Jugend sah ich gern nach dir, und der Trieb zur Tugend glühte stets in mir.

3. Wenn ich so am Abend staunend vor dir stand, und, an dir mich labend Gottes Huld empfand.

4. Doch, von dir, o Sonne! wend' ich meinen Blick mit noch höh'rer Wonne auf mich selbst zurück.
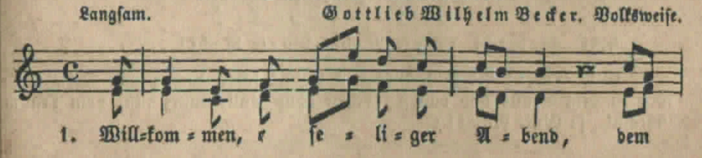
5. Schuf uns ja doch beide Eines Schöpfers Hand, — dich im Strahlenkleide, mich im Staubgewand.

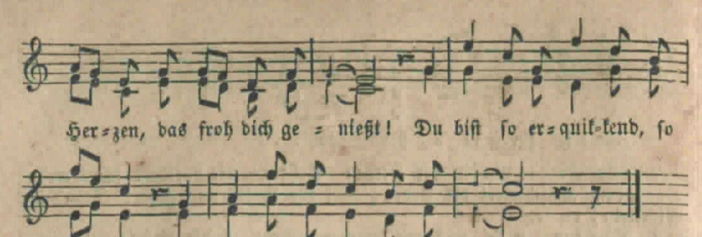
A. B. Urner, geb. Welti.



18. Sommer-Abendlied.

Langsam. Gottlieb Wilhelm Becker. Volksweise.





la = bend, drum sei uns recht herzlich ge = grüßt.

2. In deiner erfreulichen Kühle vergißt man die Leiden der Zeit, vergißt man des Mittages Schwüle, und ist nur zum Danken bereit.

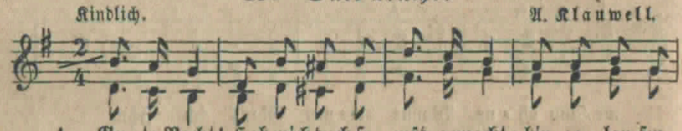
3. Im Kreise sich liebender Freunde, gelagert im schwellenden Grün, da segnet man fluchende Feinde und lässet in Frieden sie ziehn.

4. Willkommen, o Abend voll Milde! du schenkst den Ermüdeten Ruh', versetz'st uns in Edens Gefilde und lächelst uns Seligkeit zu!

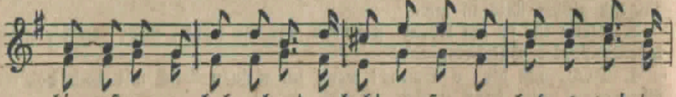
Fritz von Ludwig.

19. Gute Nacht!

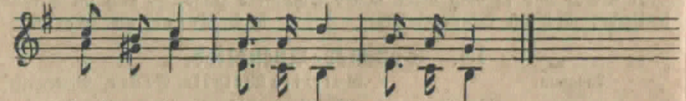
Kindlich. A. Klauwell.



1. Gu = te Nacht! Hab mich doch so müd gemacht; bin ge = lau=fen,



bin gesprungen, hab gelernt, ge=lacht, ge = sun=gen, hab es wei = ter
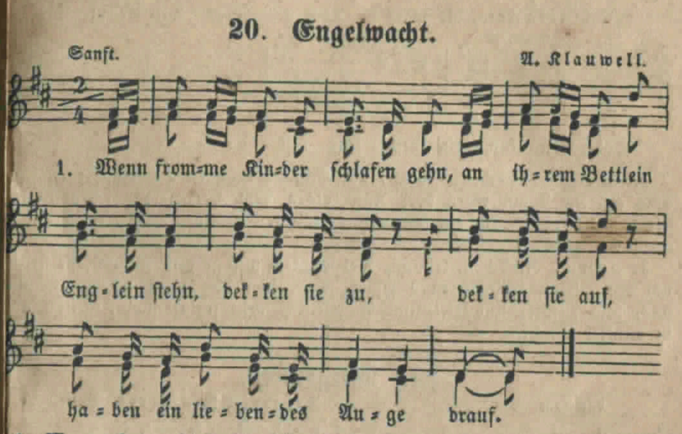


heut' ge = bracht. Gu = te Nacht! Gu = te Nacht!

2. Gute Nacht! Vöglein auch das schläft schon sacht; und das Hühnchen in dem Stalle und das Täubchen ohne Galle ruhet süß, vom Traum umfacht. |: Gute Nacht! :|

3. Gute Nacht! Euch vor Allen zugedacht, liebe Eltern, Schwestern, Brüder! Morgen sehn wir froh uns wieder, so Gott will, der uns bewacht. |: Gute Nacht! :|

(Aus: Liederlust f. d. Jugend von A. Klauwell.)
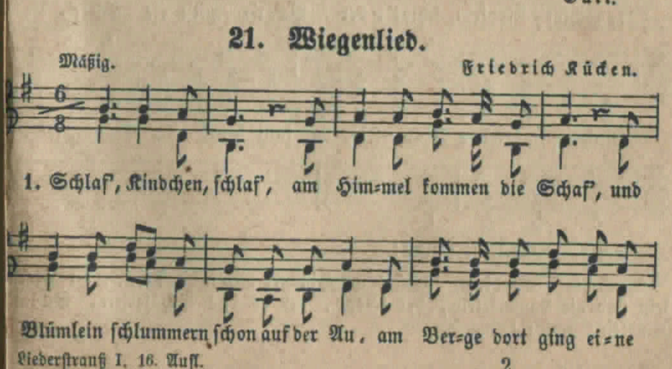
20. Engelwacht.

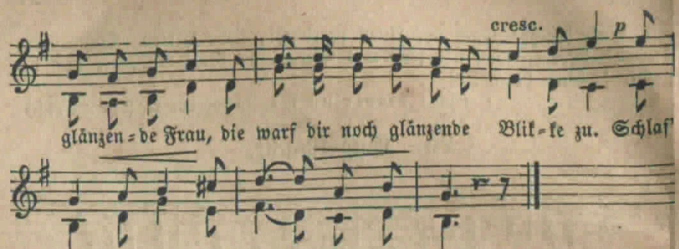


2. Wenn aber auf die Kindlein stehn, die beiden Engel schlafen gehn; icht nun nicht mehr der Englein Wacht, der liebe Gott hält selbst die Wacht.

Güll.

21. Wiegenlied.
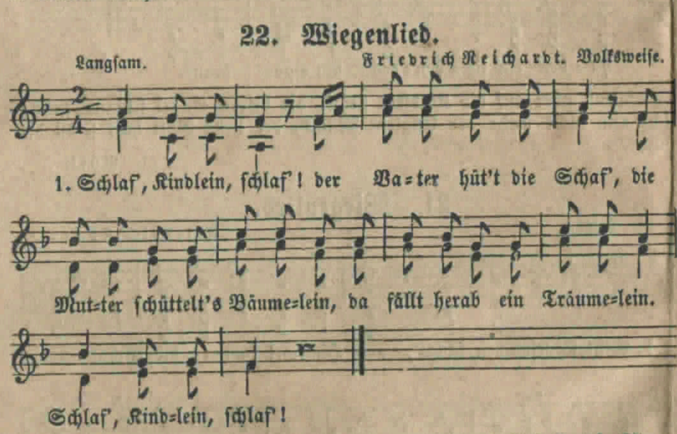




2. Schlaf', Kindchen, schlaf', am Himmel kommen die Schaf'; es sind auch goldene Lämmerchen dort und folgen dem Hirten auf jedes Wort, der winkt, sobald sich ein Schäfchen verirrt. Schlaf' wohl, mein Kind, es hütet der Hirt.

3. Träum', Kindchen, träum', viel Englein und goldene Bäum', sie steh'n um des Hirten schimmerndes Haus, da gehen die Lämmerchen ein und aus, und Mutter und Hirte und Engelein wacht; schlaf' wohl, mein Kind, in dunkler Nacht.

22. Wiegenlied.



2. Schlaf', Kindlein, schlaf'! am Himmel zieh'n die Schaf': die Sternlein sind die Lämmerlein, der Mond, der ist das Schäferlein. Schlaf', Kindlein, schlaf'!

3. Schlaf', Kindlein, schlaf'! so schenk' ich dir ein Schaf mit einer goldnen Schelle fein,. das soll dein Spielgeselle sein. Schlaf', Kindlein, schlaf'!
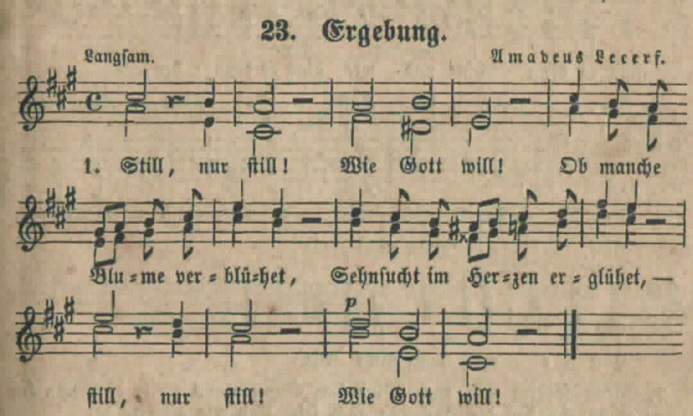
4. Schlaf', Kindlein, schlaf'! und blök' nicht wie ein Schaf! sonst kommt des Schäfers Hündelein und beißt mein böses Kindelein. Schlaf', Kindlein, schlaf'!

5. Schlaf', Kindlein, schlaf'! Geh' fort und hüt' die Schaf'! geh' fort, du schwarzes Hündelein, und weck' mir nicht mein Kindelein! Schlaf', Kindlein, schlaf'!

Aus des Knaben Wunderhorn.

23. Ergebung.

Langsam. Amadeus Lecerf.



2. Still, nur still! Wie Gott will! treibt es dich mächtig zu fragen: kann so viel Schmerz ich ertragen? — Still, nur still! Wie Gott will!

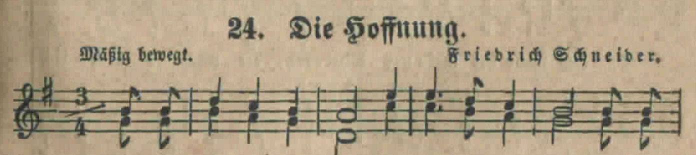
3. Still, nur still! Wie Gott will! Sorgst, was die Zukunft wird bringen, ob deine Pläne gelingen? — Still, nur still! Wie Gott will!

4. Still, nur still! Wie Gott will! Gott ist die ewige Liebe; thöricht, wenn ich mich betrübe. Still, nur still! Wie Gott will!

Eugenie, Comtesse v. K.

24. Die Hoffnung.

Mäßig bewegt. Friedrich Schneider.



Hoff=nung al=lein kann lin=dern die Pein. Und wie
Und wie ging es denn hin und wie ging es denn
ging es denn hin, und wie ging es denn her, —
her, wenn die Hoff= = nung, — wenn die
wenn die Hoffnung nicht wär', — wenn die Hoffnung, wenn die
Hoff= = nung nicht wär'.
Hoff= = nung nicht wär'.

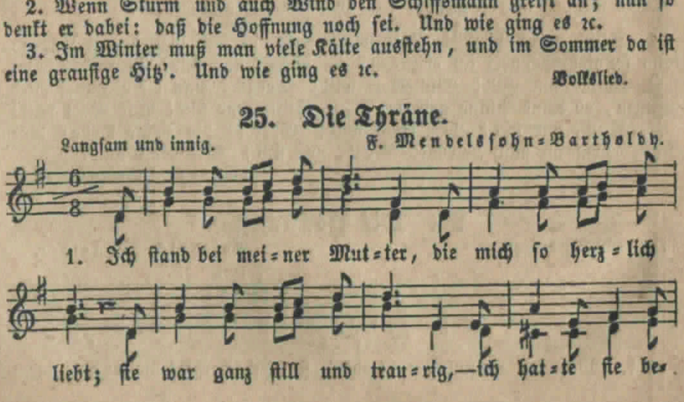
2. Wenn Sturm und auch Wind den Schiffsmann greift an; nun so denkt er dabei: daß die Hoffnung noch sei. Und wie ging es rc.

3. Im Winter muß man viele Kälte ausstehn, und im Sommer da ist eine grausige Hitz'. Und wie ging es rc.

Volkslied.

25. Die Thräne.

Langsam und innig. F. Mendelssohn=Bartholdy.



trübt. Ich hat = te mei = ne Hän=de auf ih = ren Schoß ge=

legt, war auch ganz still und trau = rig, im Herzen tief be=

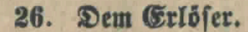
wegt; war auch ganz still und trau = rig, im

Her = zen tief be = wegt.

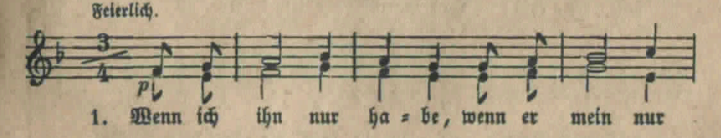
2. Da fiel ein heißer Tropfen herab auf meine Hand; er kam aus ihrem Auge, ich hab' ihn wohl erkannt. Schnell stand sie auf, die Mutter, und sprach dabei kein Wort, |: sie drückte meine Hände und ging dann schweigend fort. :|

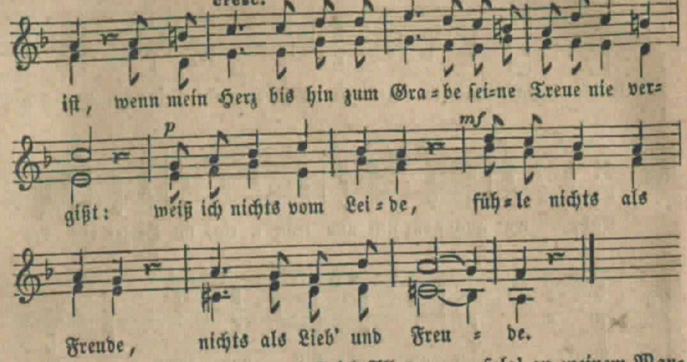
3. Ich habe es verstanden, das gute Mutterherz! Nie soll es wieder weinen um mich vor Gram und Schmerz. An diese Thräne will ich gedenken immerdar, |: die Thräne, die ein Zeichen so heißer Liebe war! :|

Karl Enslin.



26. Dem Erlöser.





2. Wenn ich ihn nur habe, lass' ich Alles gern, folg' an meinem Wanderstabe treugesinnt nur meinem Herrn; lasse still die Andern breite Straßen wandern, lichte Straßen wandern.

3. Wenn ich ihn nur habe, schlaf' ich fröhlich ein, ewig wird zur süßen Labe mir der Name „Jesus" sein. Preis sei deinem Namen! Jesu Ehre, Amen; ewig Ehre! Amen.

Novalis.

27. Weihnachtsliedchen.

Benedict Widmann.

Munter.

p mf

1. Still, still, still! Die Au = gen auf=ge = macht! Wer

f mf

will he = rein? — Das Christkind = lein! Es ist ja heut' die

heil' = ge Nacht; es ist ja heut' die heil' = ge Nacht!

2. Horch, horch, horch! Es klopfet an die Thür! Es klingelt hell! O komm doch schnell! |: Herein! Schon lange warten wir! :|

3. Ja, ja, ja! Wir haben dich gar lieb! Was bringst du heut' zur Weihnachtsfreud'? |: Die hübschen Sächelchen: o gieb! :|

4. Ei, ei, ei! Wie sind sie doch so süß, so nett und klein, so neu und fein! |: Ein Gärtchen, Bilder, Äpfel, Nüss'! :|

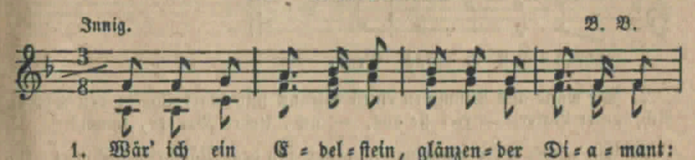
5. Ah, ah, ah! Wie glänzt und glitzert das! Wie hell und rein der goldne Schein! |: Herbei zu Lust und Spiel und Spaß! :|

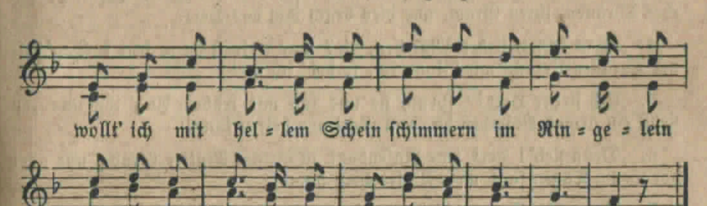
6. Dank, Dank, Dank! Du liebes Christkindlein! Wir Alle, wir versprechen dir, |: stets folgsam, brav und fromm zu sein! :|

Karl Enslin.

28. Kindesliebe.

Innig. B. B.





an dei = ner lie = ben Hand gol = di = ges Müt = ter = lein.

2. Wär' ich ein Blümelein, feuriges Röslein rot! wollt' ich an deiner Brust duften in süßer Lust, bis ich verwelkt und tot hinge am Herzen dein.

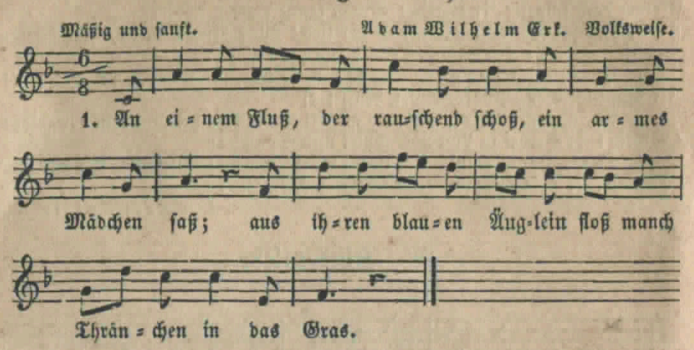
3. Wär' ich ein Vögelein, Fink' oder Nachtigall: wollt' ich aus deinem Mund picken die Körnlein rund, säng' dir mit Freudenschall Lieder so hell und rein.

4. Bin nur ein Kindelein, Mädchen so schwach und arm. Liebend umfass' ich dich, und nicht mehr lass' ich dich, setz' mich dir fest und warm mitten ins Herz hinein!

Karl Enslin.

29. Der gute Reiche.

Mäßig und sanft. Adam Wilhelm Erk. Volksweise.



2. Sie wand aus Blümchen einen Strauß und warf ihn in den Strom. Ach, guter Vater, — rief sie aus, — ach, lieber Bruder, komm!

3. Ein reicher Herr gegangen kam und sah des Mädchens Schmerz, sah ihre Thränen, ihren Gram, und dies brach ihm das Herz.

4. „Was fehlet, liebes Mädchen, dir? was weinest du so früh? Sag' deiner Thränen Ursach' mir! kann ich, so heb' ich sie."

5. ‚Ach lieber Herr!' sprach sie und sah mit trübem Aug' ihn an: ‚du siehst ein armes Mädchen da, dem Gott nur helfen kann.'

6. ‚Denn sieh'! dort jene Rasenbank ist meiner Mutter Grab; und ach! vor wenig Tagen sank mein Vater hier hinab.'

7. ‚Der wilde Strom riß ihn dahin, mein Bruder sah's und sprang ihm nach; da faßt der Strom auch ihn, und ach! auch er ertrank.'

8. ‚Nun ich im Waisenhause bin, und wenn ich Rasttag hab', schlüpf' ich zu diesem Flusse hin und weine mich recht ab.'

9. „Sollst nicht mehr weinen, liebes Kind! ich will dein Vater sein: du hast ein Herz, das es verdient; du bist so fromm und fein."

10. Er that's und nahm sie in sein Haus, der gute reiche Mann; zog ihr die Trauerkleider aus, und zog ihr schönre an.

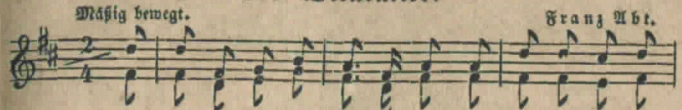
11. Sie aß an seinem Tisch und trank aus seinem Becher satt. — Du guter Reicher, habe Dank für deine edle That!

Friedrich Lossius.

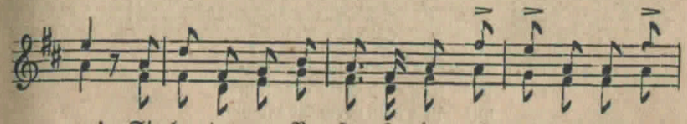


30. Bienenlied.
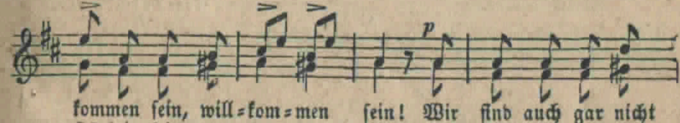
Mäßig bewegt. Franz Abt.



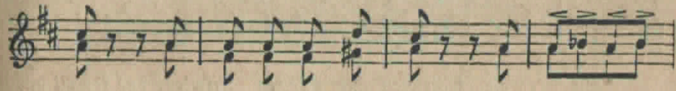
1. Wie duf - ten doch die Blü-me - lein so frisch und süß rings-
2. Der Blüten-staub so fein und rein ist un - ser Ei - gen-
3. Welch' fro - he Ar - beit ist da - heim in un - serm Kö - nig-



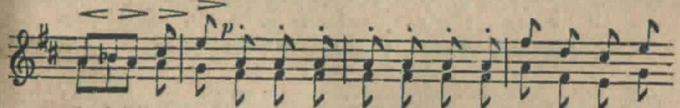
um! Sie la - den zum Be - su - che ein: wir sol - len hübsch will-
tum: wir fül - len un - sre Körblein klein und zieh'n mit un - sern
tum! Wir machen Wachs und Ho-nig - seim und sin - gen un - sern



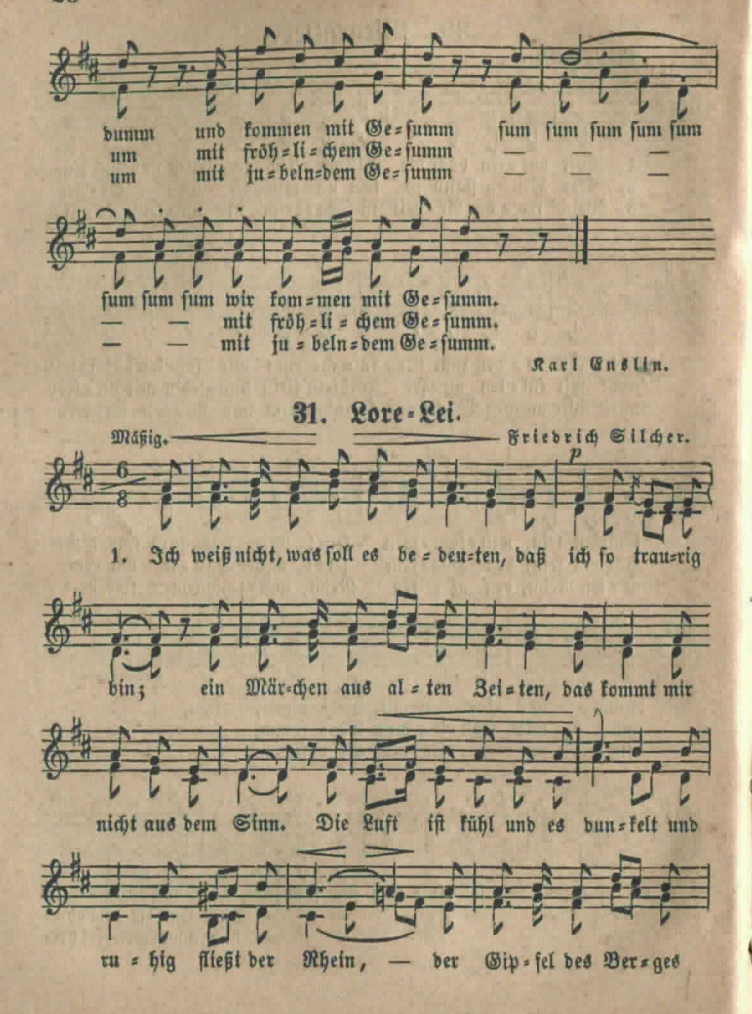
kommen sein, will - kom - men sein! Wir sind auch gar nicht
Höslein fein, den Hös - lein fein! nach Hau - se wie - der-
al - ten Reim, den al - ten Reim, und schwärmen frei her-

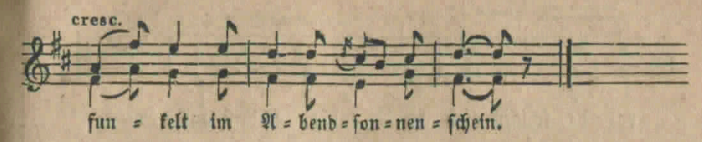


dumm, und kom-men mit Ge - summ, sum, s s s s
um, mit fröh - li - chem Ge - summ, — — —
um, mit ju - beln-dem Ge - summ, — — —



s s s sum sum sum sum sum sum sum sum, wir sind auch gar nicht
— — — — — — nach Hau - se wie - der-
— — — — — — und schwärmen frei her-


dumm und kommen mit Ge-summ sum sum sum sum sum
um mit fröh-li-chem Ge-summ — — —
um mit ju-beln-dem Ge-summ — — —
sum sum sum wir kom-men mit Ge-summ.
— — mit fröh-li-chem Ge-summ.
— — mit ju-beln-dem Ge-summ.
Karl Enslin.
31. Lore-Lei.
Mäßig.
Friedrich Silcher.
p
1. Ich weiß nicht, was soll es be-deu-ten, daß ich so trau-rig
bin; ein Mär-chen aus al-ten Zei-ten, das kommt mir
nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl und es dun-kelt und
ru-hig fließt der Rhein, — der Gip-fel des Ber-ges



2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr goldenes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar. Sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Kahne ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'. Ich glaube die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn; und das hat mit ihrem Singen die Lorelei gethan.

Heinrich Heine.

32. Abendlied.

Langsam. Friedrich Kuhlau.

1. Un = ter al = len Wi = pfeln ist Ruh'; in al = len Zweigen
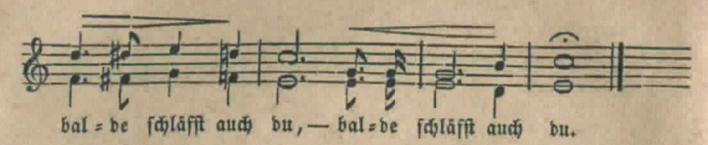
hö = rest du kei = nen Laut; die Vög=lein schla=fen im

pp

Wal = de! War = te nur, war = te nur, bal = de, bal = de

pp *f*

schläfst auch du. War=te nur, war=te nur, bal = de,



2. Unter allen Monden ist Plag' und alle Jahr und alle Tag' Jammerlaut. Das Laub verwelkt in dem Walde! |: Warte nur, warte nur, balde, balde welkst auch du. :|

3. Unter allen Sternen ist Ruh'; in allen Himmeln hörest du Harfen laut, die Englein spielen, das schallte! |: Warte nur, warte nur, balde, balde spielst auch du. :|

Str. 1 von Goethe. Str. 2 u. 3. von Falk.

33. Gott der Herr.

Langsam. Volksweise.

1. { Weißt du, wie viel Ster = ne ste = hen an dem blau = en Himmels = zelt?
Weißt du, wie viel Wol = ken ge = hen weit hin ü = ber al = le Welt? }
Gott der Herr hat sie ge = zäh = let, daß ihm auch nicht Ei = nes feh = let, an der gan = zen, gro = ßen Zahl, an der gan = zen gro = ßen Zahl.
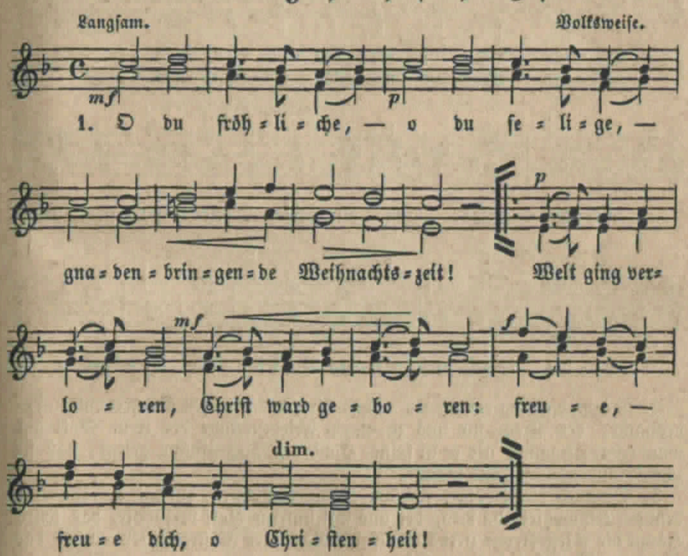
2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sommerglut? Wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott der Herr rief sie mit Namen, daß sie all' ins Leben kamen, |: daß sie nun so fröhlich sind. :|

3. Weißt du, wie viel Kindlein frühe stehn aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an Allen seine Lust, sein Wohlgefallen, |: kennt auch mich und hat mich lieb. :|

Wilhelm Hey.

34. Die drei großen christlichen Feste.

Langsam. Volksweise.

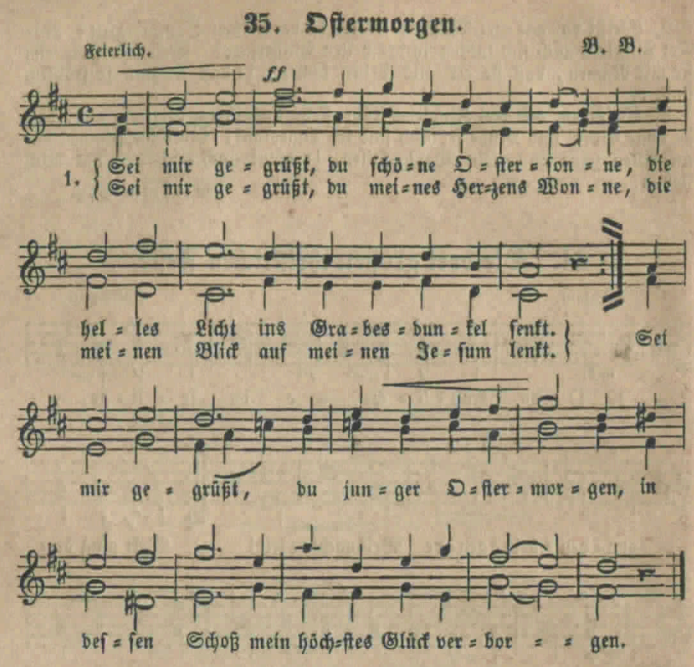


2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit. Welt lag in Banden, Christ ist erstanden, freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit. Christ unser Meister heiligt die Geister: freue, freue dich, o Christenheit!

Johann Daniel Falk.

35. Ostermorgen.



2. Triumphgesang ertönt am offnen Grabe des hohen Siegers über Todesnacht; des Kreuz für uns zu einem Friedensstabe der treue Gott gar wunderbar gemacht, als er in seiner Hand die Siegesfahne gelegt, daß sie zum Glaubenskampf uns mahne.

3. Ob auch die Bosheit ihn am Kreuz verhöhnte, so hat die Unschuld dennoch triumphirt, da dem, der uns mit unserm Gott versöhnte, das teure Haupt die Siegeskrone ziert! Es ist die Nacht der Finsternis zerronnen; das Reich der Wahrheit hat den Sieg gewonnen.

4. Die Gnade hat die Sünde überwunden, das Leben hat besieget Grab und Tod; des Herzens banges Trauern ist entschwunden, es fühlt sich frei von jeder Erdennot; denn Hoffnung strahlt aus seinem Grabe wieder und weckt das Chor der Auferstehungslieder.

Dr. Gustav Heinrich Heydenreich.

36. Frühzeitiger Frühling.

Munter. F. Mendelssohn-Bartholdy.

1. Ta = ge der Wonne, kommt ihr so bald? schenkt uns die
2. Bläu=li = che Fri=sche! Him = mel und Höh'! Gol = de = ne

cresc.

Son = ne Hü = gel und Wald? Reich = li = cher flie = ßen
Fi = sche wimmeln im See. Bun = tes Ge = fie = der

cresc.
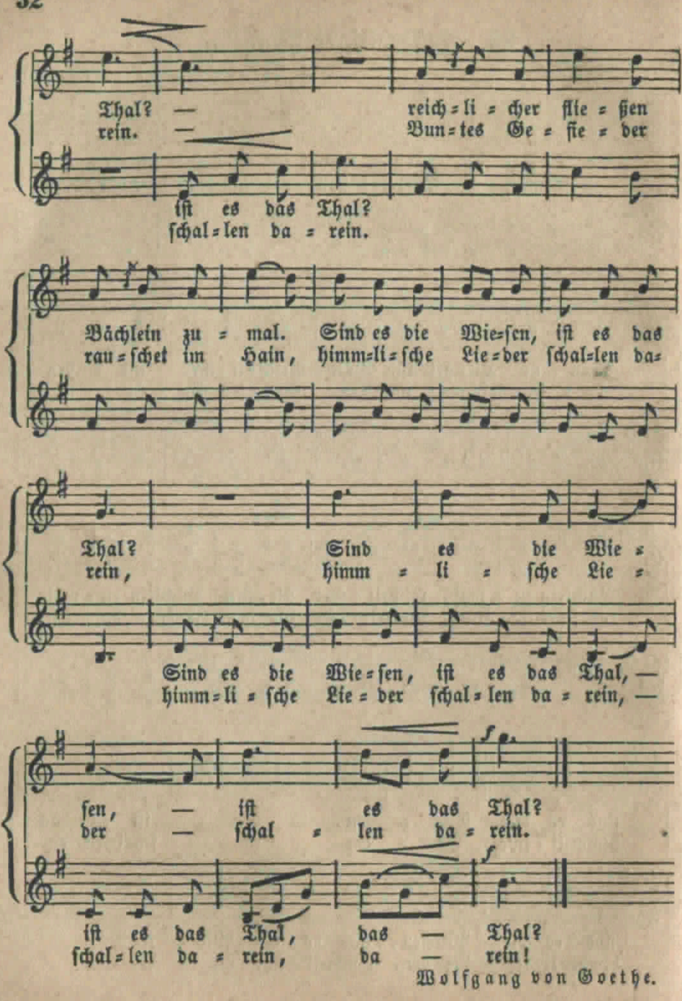
f mf cresc. f

Bächlein zu = mal, reich=li = cher flie = ßen Bächlein zu = mal;
rau=schet im Hain, himm=li = sche Lie = der schal=len da = rein,

f mf cresc. f

sind es die Wie = sen, ist es das
himm=li = sche Lie = der schal=len da=

sind es die Wie=sen, sind es die Wie = sen?
himm = li = sche Lie = der, himm=li = sche Lie = der


Thal? — reich-li-cher flie-ßen
rein. — Bun-tes Ge-fie-der
ist es das Thal?
schal-len da-rein.
Bächlein zu-mal. Sind es die Wie-sen, ist es das
rau-schet im Hain, himm-li-sche Lie-der schal-len da-
Thal? Sind es die Wie-
rein, himm-li-sche Lie-
Sind es die Wie-sen, ist es das Thal, —
himm-li-sche Lie-der schal-len da-rein, —
sen, — ist es das Thal?
der — schal-len da-rein.
ist es das Thal, das — Thal?
schal-len da-rein, da — rein!
Wolfgang von Goethe.



37. Dem Könige.

Feierlich. Henry Carey. Volksweise.

1. Heil dir im Sie=ger=kranz, Herrscher des Va=ter=lands! Heil Kö=nig dir! Fühl' in des Thro=nes Glanz die ho=he Won=ne ganz: Lieb=ling des Volks zu sein! Heil, Kö=nig, dir!

2. Nicht Roß' und Reisige sichern die steile Höh', wo Fürsten stehn; Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründet den Herrscherthron wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh', glüh' und erlösche nie fürs Vaterland! Wir Alle stehen dann mutig für Einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich.

4. Handlung und Wissenschaft hebe mit Mut und Kraft ihr Haupt empor! Krieger- und Heldenthat finde ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron.

5. Sei, Friedrich Wilhelm, hier lang' deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz: Liebling des Volks zu sein: Heil, König, dir!

Heinrich Harrys.

38. Sachsenlied.

1. Gott segne Sachsenland, wo fest die Treue stand in Sturm und Nacht! Ew'ge Gerechtigkeit, hoch überm Meer der Zeit, die jedem Sturm gebeut, schütz' uns mit Macht.

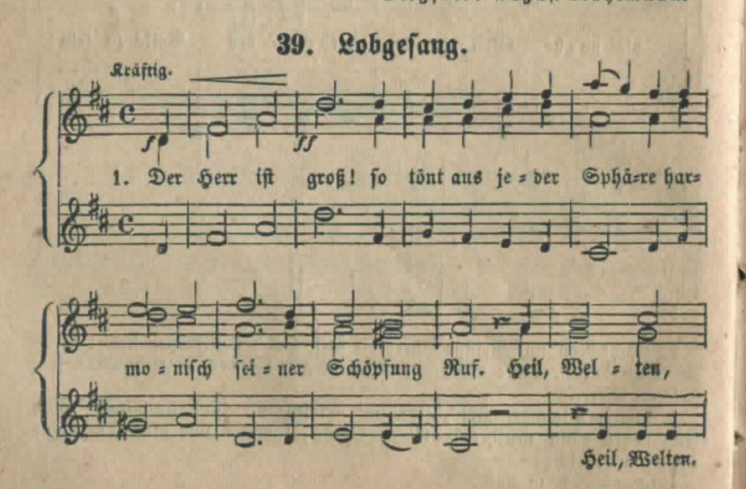
2. Blühe, du Rautenkranz, in schönrer Tage Glanz freudig empor! Heil König Albert, dir, Heil, guter König, dir! Dich, Vater, preisen wir liebend im Chor!

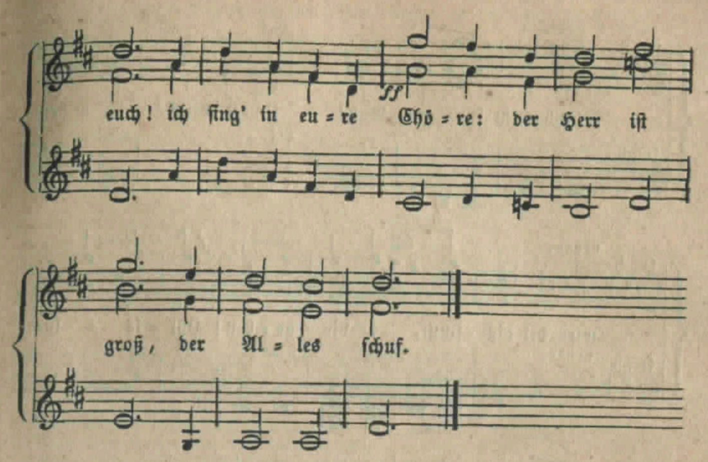
3. Was treue Herzen flehn, steigt zu des Himmels Höhn, aus Nacht zum Licht! Der unsre Liebe sah, der unsre Thränen sah, er ist uns hilfreich nah', verläßt uns nicht!

4. Gott segne Sachsenland, wo fest die Treue stand in Sturm und Nacht! Ew'ge Gerechtigkeit, hoch überm Meer der Zeit, die jedem Sturm gebeut, schütz' uns mit Macht!

Siegfried August Mahlmann.

39. Lobgesang.





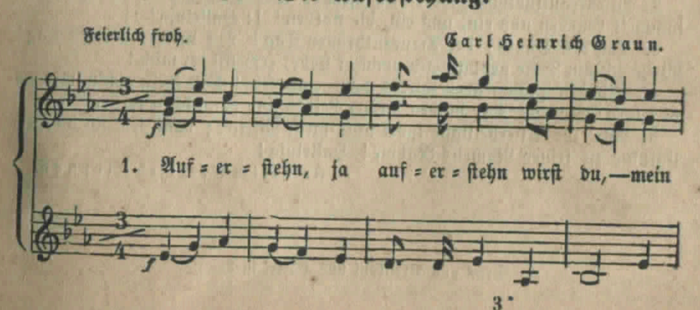
2. Der Herr ist groß! und Unermeßlichkeiten sind seines Alters kurzes Maß. Wann sank in unerforschten Alterszeiten sein Arm vom Weltbeglükken laß?

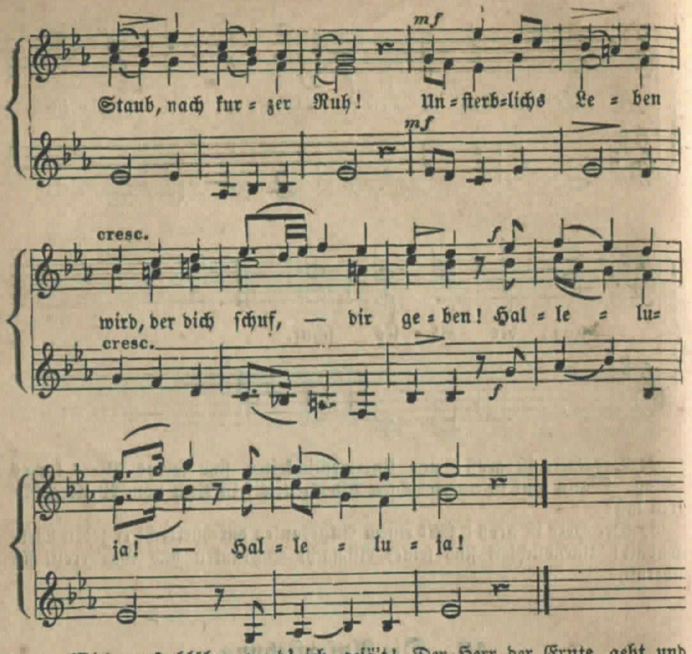
3. Der Herr ist groß! Mit einem Allgedanken durchherrscht er jeden Weltenball! Unendlichkeit sind seiner Allmacht Schranken und Güt' ereilt sie überall.

40. Die Auferstehung.

Feierlich froh.

Carl Heinrich Graun.





2. Wiederaufzublühn, werd' ich gesä't! Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben uns ein, uns ein, die starben! |: Halleluja! :|

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich am Tage genug geschlummert habe, erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein! Mit Jesu geh'n wir ein zu seinen Freuden! Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler; dann leb' ich im Heiligtume zu seines Namens Ruhme! Halleluja!

Friedrich Gottlieb Klopstock.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Von demselben Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Turnliederbuch mit ein-, zwei- und dreistimmigen Tonweisen. Für die deutsche Jugend, insbesondere in Schulen. 45 ℛ.

Zionsklänge. Sammlung einfacher kirchlicher Festgesänge. Für zwei- und dreistimmigen Chor bearbeitet und mit Orgelbegleitung versehen. Neue berichtigte und vermehrte Auflage von G. Hecht. Partitur 1 ℳ 50 ℛ.

Ein reichhaltiges Kasual-Magazin für die mehr und mehr in Aufnahme kommenden kleineren Kirchenmusiken, bestehend aus Kirchengesang (nebst Männerstimmen ad libitum) mit Orgelbegleitung, das vielen Kantoren willkommen sein wird. Die Sammlung enthält 28 kleinere und größere Gesänge für alle kirchlichen Veranlassungen, außerdem 9 liturgische Chöre als Anhang. Leichte Ausführbarkeit ist mit kirchlicher Würde vereinigt. Sämtliche Nummern sind vom zweistimmigen Kinderchore auszuführen. Fast überall jedoch ist eine dritte Stimme beigegeben und es kann dieselbe ebenfalls von Kindern oder auch vom Lehrer übernommen werden. Mehrere Gesänge sind vom Herausgeber selbst mit Glück komponiert. (E. Hentschel, Euterpe 1867.)

Archiv f. geistlichen Männergesang, enthaltend Choräle, Hymnen, Motetten und Cantaten aus alter und neuer Zeit. Für Seminarien, höhere Gymnasialklassen und Männergesangvereine. 2 Hefte à 1 ℳ 20 ℛ.

Organisten-Schule, theoretisch-praktische, nebst einer Anleitung im Extemporieren und vielen unterrichtlichen Bemerkungen. Für angehende Orgelspieler, Organisten, insbesondere für den Gebrauch in Seminarien und Musikschulen. 1. Kursus: Kurze Beschreibung der Org l, Elementarstudien und Tonstücke. 3 ℳ 60 ℛ. 2. Kursus: Das kirchliche Orgelspiel (Präludium, Choral und Nachspiel). 5 ℳ 10 ℛ. 3. Kursus: Virtuose Studien und Tonstücke. 5 ℳ 40 ℛ.

Ratgeber für Musiker und Freunde der Tonkunst bei der Wahl geeigneter Musikalien. Eine übersichtliche, progressiv geordnete Zusammenstellung der wichtigsten und brauchbarsten Werke aus allen Fächern der Musiklitteratur. Nebst anderen nützlichen Bemerkungen. 3. Auflage. 1 ℳ.

Praktische Klavier-Studien, enthaltend die wichtigsten Grundformen der Klaviertechnik nebst vielen charakteristischen Stellen aus klassischen wie modernen Meisterwerken der Klavierlitteratur. Ausgewählt, methodisch geordnet und mit Fingersatz versehen. 29. Werk. 2 Hefte à 2 ℳ 25 ℛ.

Für kleine Hände. Auswahl leichter und beliebter Klavierstücke: Volksweisen, Tänze, Märsche, Opernmelodien und Choräle in zwei und vierhändigem Arrangement ohne Oktavenspannung und mit Fingersatz versehen; progressiv geordnet. 3 Hefte à 1 ℳ 50 ℛ.

Blumenlese aus Frz. Schuberts, C. M. v. Webers und Fr. Kuhlaus Werken für die klavierspielende Jugend zusammengestellt, arrangiert und mit Fingersatz versehen. 3 Hefte à 1 ℳ 50 ℛ.

Phantasie über das Volkslied: „Es in bestimmt in Gottes Rat“ für das Pianoforte komponiert. 5. Werk 1 ℳ 50 ℛ.

La Fontaine. Impromptu capriccioso pour le Piano. Op. 8. 1 ℳ 50 ℛ.

Libellen. Zwei Klavierstücke komponiert. 11. Werk. 2 Hefte à 1 ℳ 25 ℛ.

Elfen. Klavierstück komponiert. 14. Werk. 1 ℳ.

Praktische Violin-Schule, enthaltend eine progressive Auswahl technischer Studien für alle Hauptlagen des Violinspiels, nebst den entsprechenden Übungs- und Tonstücken, vielfach entnommen aus den Werken bewährter Violinkomponisten. Für Lehrer und Lernende, insbesondere für Seminaristen und Präparanden. 7. Aufl. Heft I u. III à 1 ℳ 50 ℛ. Heft II 1 ℳ 80 ℛ.

Praktische Bratschen-Schule, enthaltend eine progressiv geordnete Auswahl technischer Elementarstudien für die wichtigsten Lagen des Bratschenspieles nebst den entsprechenden Übungs- und Tonstücken. 5. Aufl. 2 ℳ 25 ℛ.

Inhaltsverzeichnis.

№

1. Frühlingsmorgen.
2. Das Veilchen auf der Aue.
3. Alpenfrühling.
4. Sehet die Lilien.
5. Frühlingslied.
6. Schweizerlied.
7. Wie schön ist die Natur!
8. Der Nachtigall Antwort.
9. Waldvögelein.
10. Drei Blümelein.
11. Das Röslein.
12. Das Schäfchen.
13. Der Morgen.
14. Des Morgens in der Frühe.
15. Der Morgen im Lenze.
16. Abendglöcklein.
17. An die Abendsonne.
18. Sommer-Abendlied.
19. Gute Nacht!
20. Engelwacht.
21. Wiegenlied.
22. Wiegenlied.
23. Ergebung.
24. Die Hoffnung.
25. Die Thräne.
26. Dem Erlöser.
27. Weihnachtsliedchen.
28. Kindesliebe.
29. Der gute Reiche.
30. Bienenlied.
31. Lore-Lei.
32. Abendlied.
33. Gott der Herr.
34. Die drei großen christlichen Feste.
35. Ostermorgen.
36. Frühzeitiger Frühling.
37. Dem Könige.
38. Sachsenlied.
39. Lobgesang.
40. Die Auferstehung.

Alphabetisches Register.

№		S.
29.	An einem Fluß, der rauschend	24
12.	Auf dem grünen Rasen . . .	11
40.	Auferstehn, ja auferstehn . .	35
13.	Der erste Strahl von Osten .	11
39.	Der Herr ist groß! so tönt .	34
14.	Des Morgens in der Frühe .	12
1.	Die Glockenblumen läuten .	1
4.	Du schöne Lilie auf dem . .	4
10.	Es wächst ein Blümlein . .	9
5.	Frühling ist da! Es blüht .	4
17.	Gold'ne Abendsonne, wie bist	15
38.	Gott segne Sachsenland . . .	34
3.	Grüner und grüner Matten .	3
19.	Gute Nacht! Hab' mich doch .	16
37.	Heil dir im Siegerkranz . .	33
2.	Heller Frühlingsschein . . .	2
7.	Hinaus, hinaus zur bunten .	6
9.	Ich geh' durch einen grasgrünen	9
25.	Ich stand bei meiner Mutter .	20
31.	Ich weiß nicht, was soll es .	26
8.	Nachtigall, Nachtigall, wie . .	8
34.	O du fröhliche, o du selige .	29
21.	Schlaf', Kindchen, schlaf', am .	17
22.	Schlaf', Kindlein, schlaf'! Der	18
16.	Seht, wie die Sonne dort sinket	14
35.	Sei mir gegrüßt, du schöne .	30
23.	Still, nur still! Wie Gott . .	19
27.	Still, still, still! Die Augen .	22
36.	Tage der Wonne, kommt ihr .	31
6.	Uf'm Bergli bin i gesässe . .	6
32.	Unter allen Wipfeln ist . . .	27
28.	Wär' ich ein Edelstein . . .	23
33.	Weißt du, wie viel Sterne .	28
24.	Wenn die Hoffnung nicht wär'	19
20.	Wenn fromme Kinder . . .	17
26.	Wenn ich ihn nur habe . .	21
30.	Wie duften doch die Blümelein	25
15.	Wie reizend, wie wonnig . .	13
18.	Willkommen, o seliger . . .	15
11.	Wohl ein einsam Röslein . .	10

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Liederstrauß.

Auswahl
heiterer und ernster Gesänge
für
Töchterschulen.

Herausgegeben

von

Bernhard Brähmig,

weil. Musiklehrer am Seminar in Detmold.

Zweites Heft.

Zweiundzwanzigste Auflage.

Leipzig,

Verlag von Carl Merseburger.

1897.

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
1.	Was wär' ich ohne Lieder?	1
2.	O wundersamer Sang!	2
3.	Frühling!	4
4.	Frühlingsmorgen	4
5.	Des Mägdleins Bild	5
6.	Frühlingslust	6
7.	O Herz, was willst du mehr?	6
8.	Mailust	7
9.	Hinaus ins Freie!	8
10.	Böglein widi witt	8
11.	Maiglöckchen und die Blümelein	9
12.	Die Veilchen	12
13.	Der Frühlingsball	12
14.	Frühlingsbote	13
15.	Im Freien	14
16.	Mein Gärtchen	14
17.	Vierblättriges Kleeblatt	15
18.	Morgen	16
19.	Des Kuckucks Weckruf. Kanon	17
20.	Das Lamm	17
21.	An den Mai	18
22.	Morgenlied	19
23.	Das Lied der Vögelein	20
24.	Mailied	21
25.	Das Bächlein	22
26.	Der Blumen Zeugnis	23
27.	Waldesgruß	24
28.	Tanzlied der Mücken	25
29.	O wunderschöner Wald!	25
30.	Ein Lied von den grünen Sommervögeln	26
31.	Morgenlied	27
32.	An den Mond	28
33.	Das Abendläuten	29
34.	Abendlied	30
35.	Der blühende Flachs	31
36.	Vögleins Abschied	32
37.	Abschied vom Walde	33
38.	I. Der Tannenbaum. II. Weihnachtszeit	34
39.	Winterlied	35
40.	Das Lied vom Wintergrün	35
41.	Sehnsucht nach dem Frühling	36
42.	So soll es sein	37
43.	Der beste Freund	38
44.	Sehnsucht	38
45.	I. Lied der Treue	39
	II. Morgensegen	40
46.	Glaube, Liebe, Hoffnung	40
47.	Herz, die Hoffnung laß nicht sinken!	41
48.	Der Wanderer in der Sägemühle	42
49.	I. Christ als Gärtner	43
	II. Zum Geburtstage der Königin	44
50.	Abschied vom Vaterhause	44
51.	Das Heimweh	45
52.	Scheiden	46
53.	Seligkeit in Jesu	46
54.	Heimkehr nach Jerusalem	47
55.	Verlangen nach Ihm	48
56.	Die Heimat der Seele	49
57.	Heimweh	50
58.	I. Gottes Rat und Scheiden. II. Trennung	51
59.	Scheiden thut weh	52
60.	Abschied von der Heimat	53
61.	Sehnsucht nach dem Unterland	54
62.	Des Kindes Abendlied	55
63.	Geduld	56
64.	Bei einem schlummernden Kinde	57
65.	Wiegenlied	58
66.	Wiegenlied	59
67.	Gebet vor dem Schlafengehen	60
68.	Der Todesschlummer	60
69.	Am Grabe	62
70.	Grabesruh	63
71.	I. Gelübde	64
	II. Eine Herde und Ein Hirt	65
72.	Am Geburtstage des Königs	65
73.	Des Herrn Einzug	66
74.	Es ist ein' Ros' entsprungen	67
75.	Die Kinder bei der Krippe	68
76.	Die heilige Nacht	69
77.	Der Christbaum	69
78.	Weihnachtsspruch	70
79.	Gebet	71
80.	Lobgesang	72
81.	Lobgesang	73
82.	Süßer, sel'ger Traum	77
83.	Loblied	79
84.	Meine Seele erhebet den Herrn!	79
85.	Alles, was Odem hat	81
86.	Hymne	82
87.	Loblied	83
88.	Der apostolische Segen	84

Anhang S. 85—92. — Vorbemerkung. I. Kenntnis des Tonmaterials. A. In Hinsicht der Tonhöhe. B. In Hinsicht der Tondauer. C. In Hinsicht der Tonkraft. II. Vorbereitungsübungen. A. Tonschlüsse. B. Tonleitern. C. Ausweichungen. D. Einige Molltonarten. E. Dreistimmige Kadenzen.

Alphabetisches Verzeichnis der Lieder.

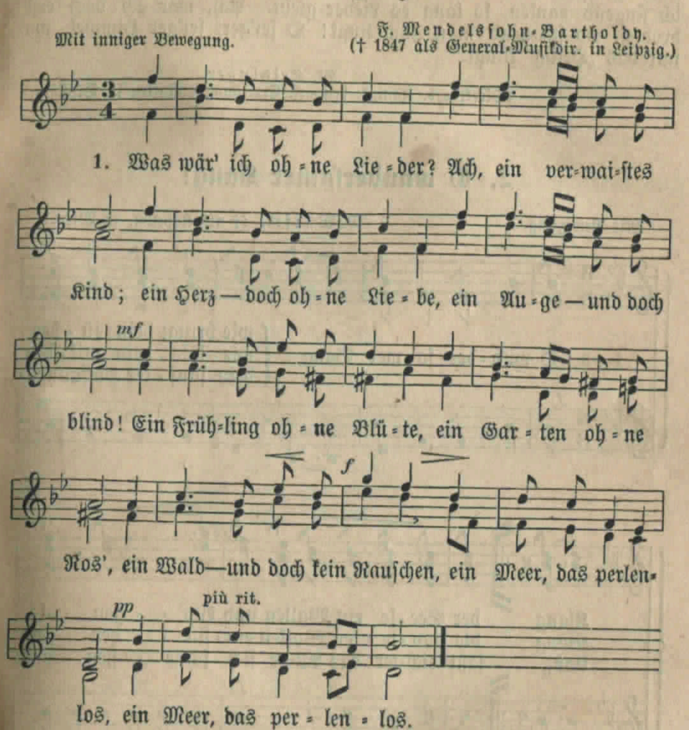
	Seite
37. Ade, du liebes Waldesgrün	33
15. Alldort auf grüner Heide	14
24. Alles neu macht der Mai	21
85. Alles, was Odem hat	81
6. Alle Vögel sind schon da	6
78. Am Weihnachtsbaum die Lichter	70
35. Auf, kommt in die Felder	31
33. Aus dem Dörflein da drüben	29
62. Bald ist es wieder Nacht	55
45. II. „Bleibe bei uns!" ruft am Morgen	40
48. Da unten in der Mühle	42
70. Da unten ist Friede	63
20. Das Lamm auf der Weide	17
43. Der beste Freund ist in dem Himmel	38
77. Der Christbaum ist der schönste Baum	69
86. Der Herr hat Großes	82
66. Die Blümlein alle schlafen	59
88. Die Gnade unsers Herrn Jesu	84
31. Die lange Nacht entfliehet	27
7. Die Lüfte fächeln laulich	6
22. Die Sterne sind erblichen	19
61. Drunten im Unterland	54
79. Du lieber, heil'ger, frommer Christ	71
81. Ehre sei Gott	73
12. Ei, was blüht so heimlich	12
16. Ei, was kann wohl schöner sein	14
49. I. Ein Gärtner geht im Garten	43
45. I. Ein getreues Herze wissen	39
42. Ein Kindesherz soll sein	37
46. Einen goldnen Wanderstab	40
40. Epheu, Epheu, Wintergrün!	35
58. I. Es ist bestimmt in Gottes Rat	51
74. Es ist ein Ros' entsprungen	67
52. Es wird mein Herz voll Traurigkeit	46
34. Es ist so still geworden	30
30. Es kamen grüne Vögelein	26
82. Es wird uns sein	77
63. Es zieht ein stiller Engel	56
18. Fliegt der erste Morgenstrahl	16
28. Frisch, ihr Blumen und Halme	25
3. Frühling, Frühling, Frühling, gegrüßet seist du	4
13. Frühling sprach zu der Nachtigall	12
32. Guter Mond, du gehst so stille	28
5. Heller Frühlingsschein	5
47. Herz, die Hoffnung laß	41
72. Heut ist mein Herz so fröhlich	65
57. Ich gehe oder steh'	50
71. I. Ich hab' mich ergeben	64
49. II. Ich hätt' heut gern gewunden	44
71. II. Ich will dich erheben	65
75. Ihr Kinderlein, kommet	68
69. Im Grabe ist Ruh'!	62
44. In die Ferne möcht' ich ziehen	38
21. Komm, lieber Mai, und mache	18
23. Kommt die Sonne	20
14. Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald	13
36. Laß mich nur fliegen hin	32
54. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n	47
64. Leise ziehe, Kindlein, leise	57
87. Lobe den Herren	83
80. Lobt den Herrn	72
83. Lobt froh den Herrn	79
11. Maiglöckchen läutet in dem Thal	9
84. Meine Seele erhebet	79
67. Meinen Heiland im Herzen	60
50. Nun ade! nun ade!	44
58. II. O sage mir, woher der Schmerz	51
38. I. O Tannenbaum, o Tannenbaum	34
38. II. O Weihnachtszeit, o Weihnachtszeit	34
41. O wie ist es kalt geworden	36
2. O wundersamer Sang!	2
65. Schlaf, Herzenskindchen	58
19. Steht auf, ihr Schläferinnen!	17
76. Stille Nacht! heilige Nacht!	69
60. Thränen hab' ich viele	53
73. Tochter Zion, freue dich!	66
17. Vier Blättchen eng verbunden	15
27. Wald, der läßt euch grüßen	24
29. Wald, du bist so wunderschön!	25
1. Was wär' ich ohne Lieder?	1
59. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn	52
53. Wenn ich Ihn nur habe	46
51. Wenn in die Ferne	45
10. Wenn mir dein Widi witt klingt	8
26. Wer hat die Blumen nur erdacht	23
4. Werde heiter mein Gemüte	4
9. Wie blüht es im Thale	8
25. Wie das Bächlein ohne Ruhe	22
39. Wie ruhest du so stille	35
68. Wie sie so sanft ruhn	60
56. Wo findet die Seele	49
55. Wo ist Jesus, mein Verlangen	48
8. Wonne schwebet, lächelt	7

A.

1. Was wär' ich ohne Lieder?

Mit inniger Bewegung.

F. Mendelssohn-Bartholdy.
(† 1847 als General-Musikdir. in Leipzig.)



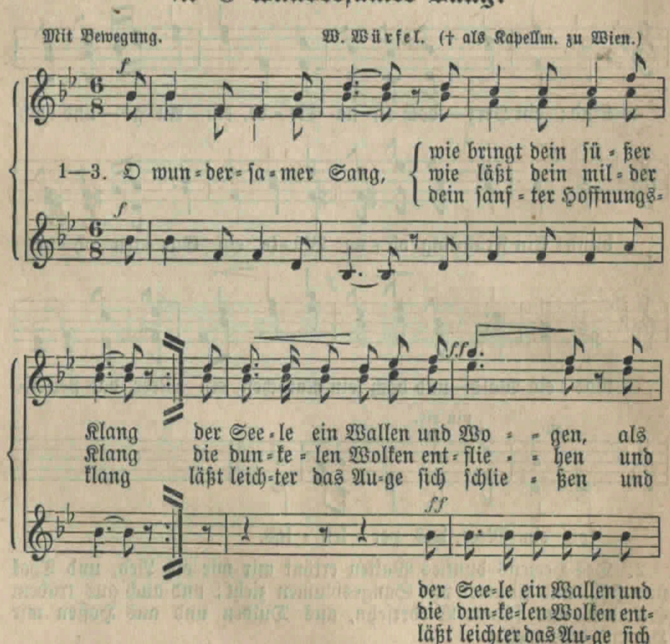
2. Des Herzens dunkles Walten ertönt mir wie ein Lied, und Thal und Höh' und Himmel mir Sangesblumen zieht; und auch aus trübem Scheiden, aus süßem Wiedersehn, aus Dulden und aus Hoffen mir Harfenklänge weh'n.

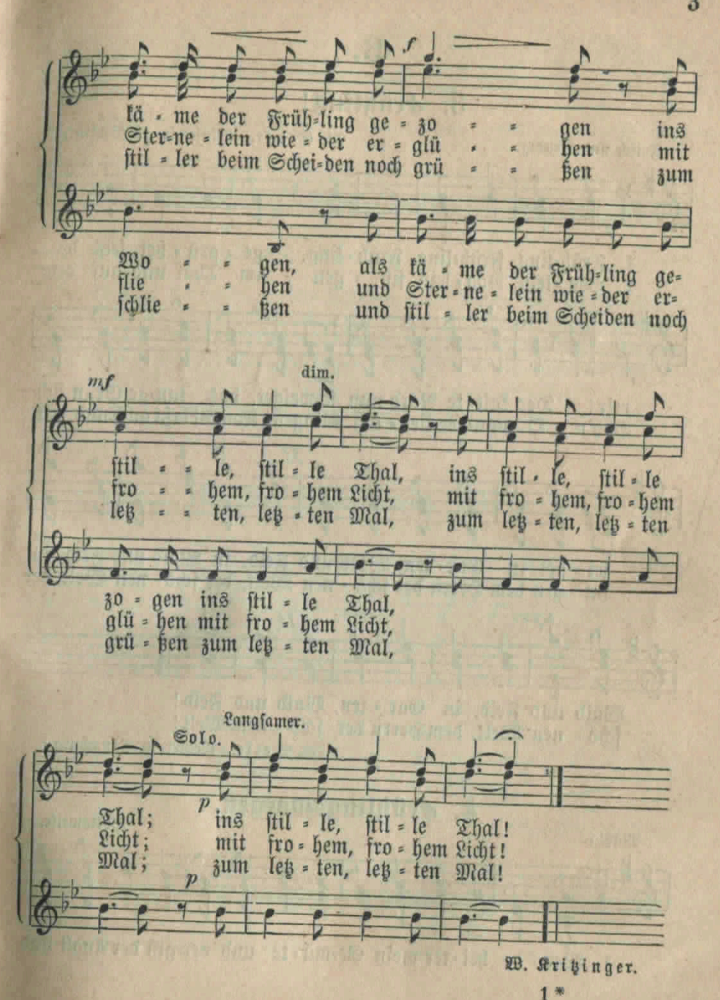
3. Und wenn ich Sein gedenke, dem für mich brach das Herz, wie sollt' ich stumm sie fassen, die Freude und den Schmerz? — Er ist die Lieb der Liebe, Er ist des Frühlings Kron', Er ist das Lied der Lieder, Er ist des Sängers Lohn!

4. Er giebt mir meine Lieder, und der mich so geliebt, dem will ich singend danken, so lang es Lieder giebt. Ach, wär' ich doch erst droben, wo schauend man Ihm singt! O sel'ger, sel'ger Himmel, wo nur das „Heilig“ klingt.

W. Kritzinger.
(Direktor d. Königl. Lehr- u. Erziehungsanstalten in Droyßig.)

2. O wundersamer Sang!





W. Kritzinger.

B.

3. Frühling!

Frisch und freudig. Fl. Geyer. (Musikdir. in Berlin.)

1. Früh-ling, Früh-ling, Früh-ling, ge-grü-ßet seist du
2. Vög-lein, Vög-lein sin-gen im Thal und auf den

mir! Der kalt-te Nord nun schweiget, das jun-ge Grün sich
Höh'n. O wun-der-lieb-lich Klingen! Kommt laßt auch uns mit

zei-get in Gar-ten, Wald und Feld, in Wald und Feld, in
sin-gen dem Herrn der schö-nen Welt, der schö-nen Welt, der
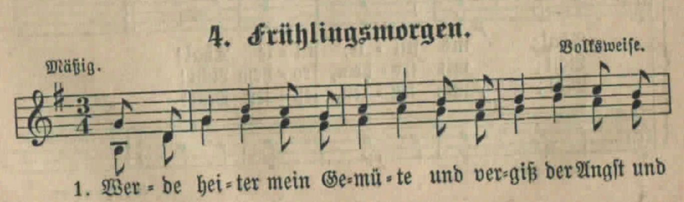
Wald und Feld, in Gar-ten, Wald und Feld!
schö-nen Welt, dem Herrn der schö-nen Welt!

R. Meise. (Lehrer in Naumburg.)
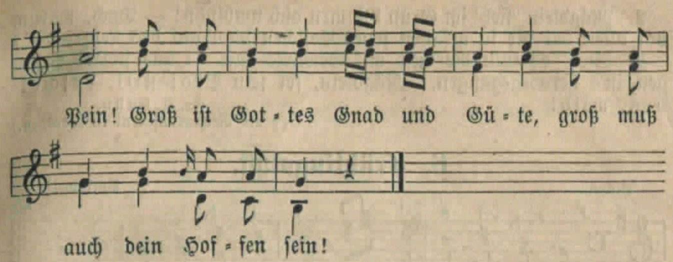
4. Frühlingsmorgen.

Volksweise.

Mäßig.



1. Wer-de hei-ter mein Ge-mü-te und ver-giß der Angst und



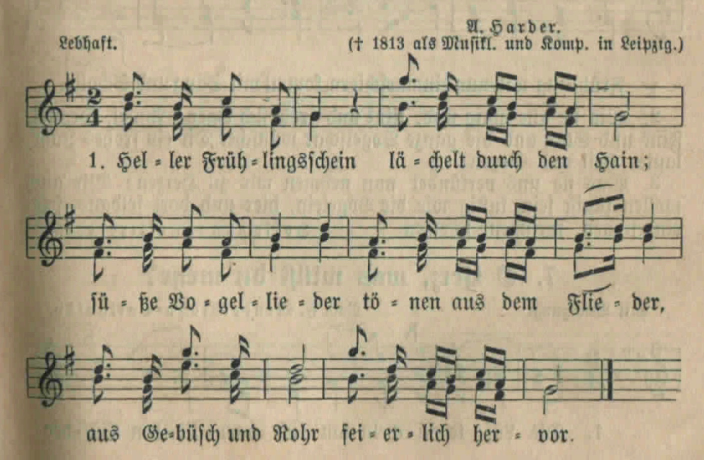
2. Kommt der helle, goldne Morgen nicht hervor aus dunkler Nacht? Lag nicht einst in Schnee verborgen dieses Frühlings Blütenpracht?
3. Durch die Finsternis der Klagen bricht der Freude Morgenstern; bald wird auch dein Morgen tagen, Gottes Güt' ist nimmer fern!

Hoffmann von Fallersleben.
(Früher Prof. an d. Univers. in Breslau, starb 1874 in Corvey.)

5. Des Mägdleins Bild.

Lebhaft.

A. Harder.
(† 1813 als Musikl. und Komp. in Leipzig.)



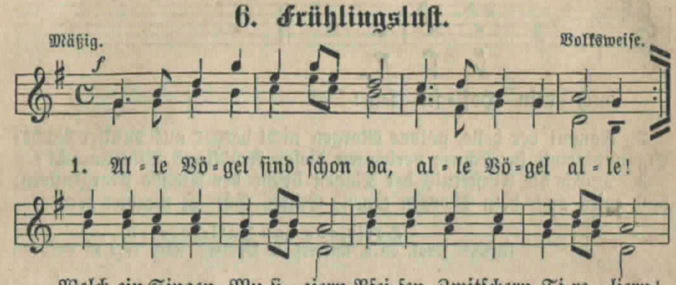
2. Mägdlein, sieh' im Grün Blumen dich umblühn! — Doch, warum vor allen hat dir so gefallen jenes Veilchen blau auf des Lenzes Au'?

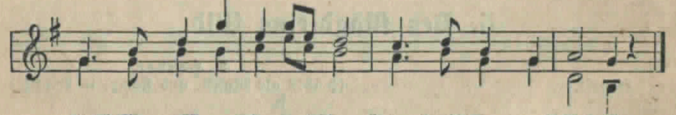
3. Sieh' es füllt die Luft mit Gewürzesduft. Ohne stolzes Prangen ist's hervorgegangen. Mägdlein, sei sein Bild: still, bescheiden, mild!

Fr. A. Kuhn.
(† als Rechtskonsulent in Dresden.)

6. Frühlingslust.

Mäßig. Volksweise.
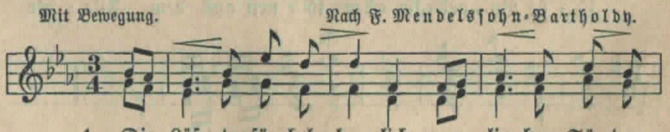




2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschet Dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

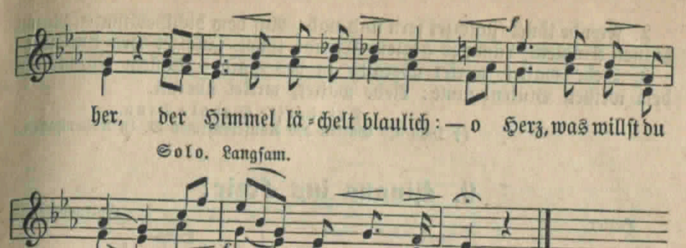
3. Was sie uns verkündet nun nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

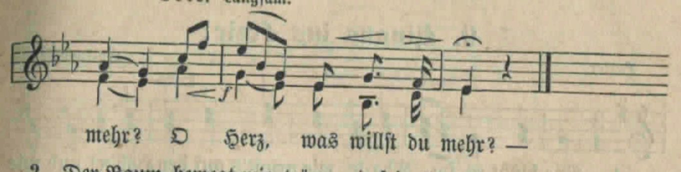
Hoffmann v. Fallersleben.

7. O Herz, was willst du mehr?

Mit Bewegung. Nach F. Mendelssohn-Bartholdy.
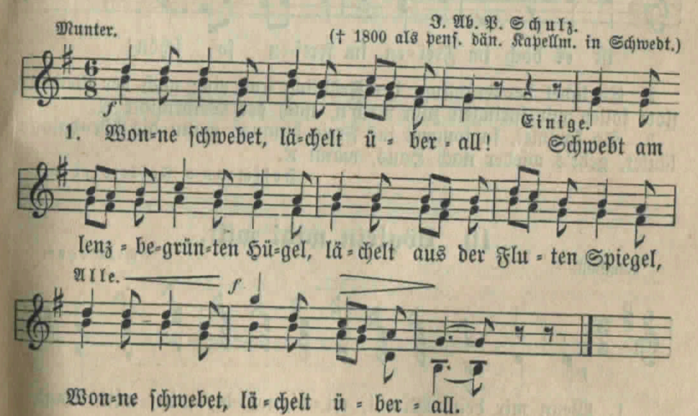






2. Der Baum bewegt wie träumend sein Haupt, von Blüten schwer, die Quelle rieselt schäumend: — o Herz, was willst du mehr? O Herz, was willst du mehr?

3. Auf allen Weg und Stegen umwallt dich rings umher des Herren Frühlingssegen: — o Herz, was willst du mehr? O Herz, was willst du mehr?

Kosten.

8. Mailust.

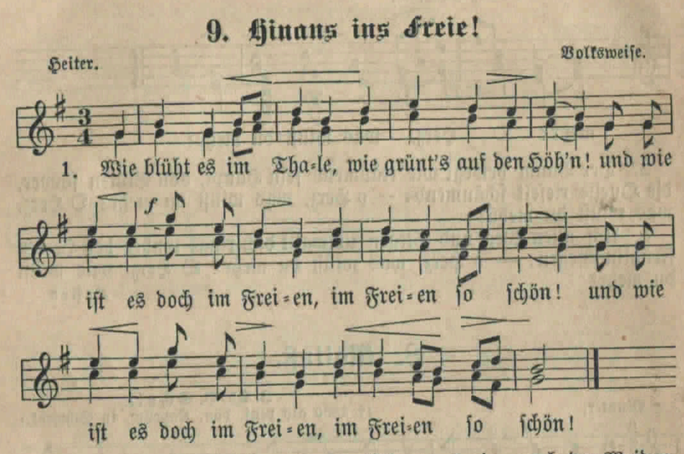


2. Freude tönet, jauchzet fern und nah! Auf dem dichtbeblümten Rasen hüpfen Kindlein, Lämmer grasen, Freude tönet, jauchzet fern und nah.
3. Liebe waltet, wirket überall; in des Haines kühlem Raume, in dem weißen Blütenbaume: Liebe waltet, wirket überall.

Friederike Sophie Brun.
(† 1835 als Gattin des Konferenzrates B. in Kopenhagen.)

9. Hinaus ins Freie!

Heiter. Volksweise.
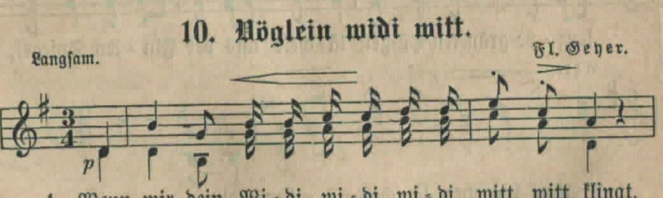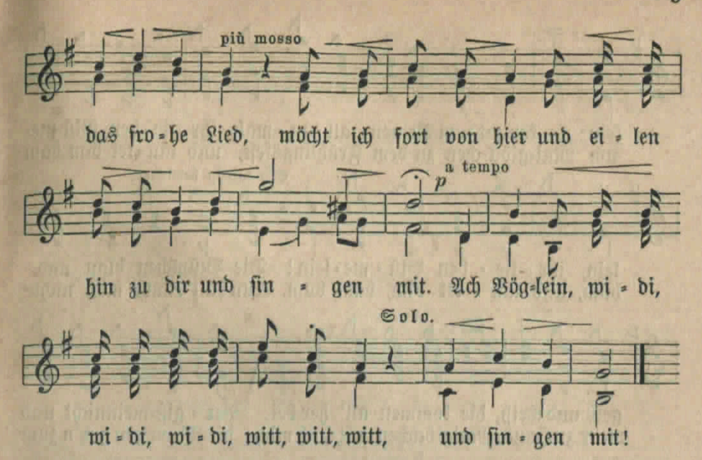


2. Es ladet der Frühling, der Frühling uns ein: nach der Weidenflöte sollen wir springen zum Reih'n, nach der Weidenflöte 2c.
3. So kommet, so kommet ins Freie hinaus! wann die Abendglocke läutet, geht's wieder nach Haus, wann 2c.

Hoffmann v. Fallersleben.

10. Böglein widi witt.

Langsam. Fl. Geyer.
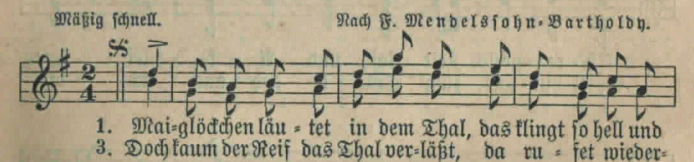




2. Wenn mir ꝛc. klingt, klingt Deß Lieb' mit, der dich jauchzen macht und über mir auch wacht; ich dank' Ihm mit. Ach Vöglein, widi, widi, widi, witt, witt, witt, ich dank' Ihm mit.

3. Wenn mir dein ꝛc. tönt leise mit süßem Wunderklang vom schönen Himmelssang, ich säng' gern mit! Ach Vöglein, widi, widi, widi, witt, witt, witt, ich säng' gern mit!

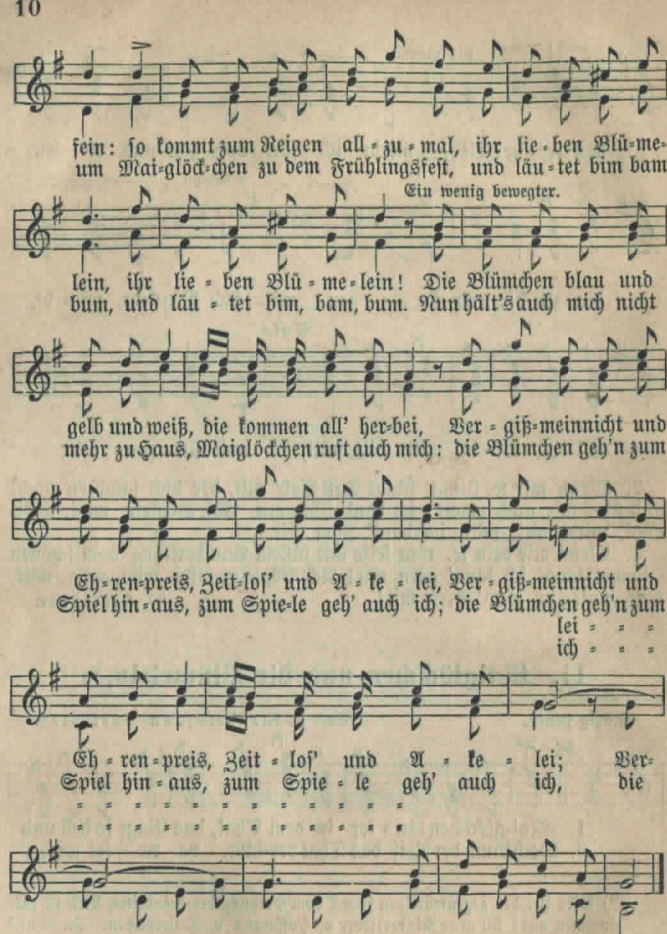
W. Kritzinger.

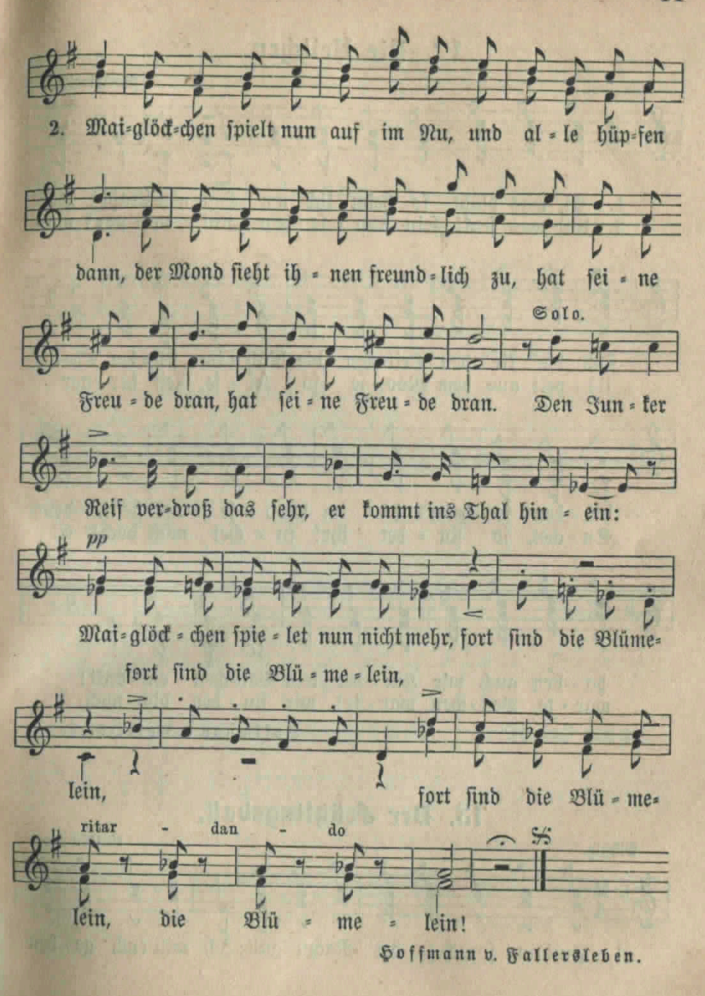
11. Maiglöckchen und die Blümelein.*)

Mäßig schnell. Nach F. Mendelssohn-Bartholdy.

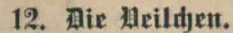


*) Dies für den gegenwärtigen Zweck vom Herausgeber bearbeitete Lied ist entnommen aus: 50 neue Kinderlieder v. Hoffmann v. Fallersleben. In Musik gesetzt und mit Klavierbegleitung versehen v. Ernst Richter, Mannheim, Bassermann.


fein: so kommt zum Reigen all = zu = mal, ihr lie = ben Blü=me=
um Mai=glöck=chen zu dem Frühlingsfest, und läu = tet bim bam
Ein wenig bewegter.
lein, ihr lie = ben Blü = me = lein! Die Blümchen blau und
bum, und läu = tet bim, bam, bum. Nun hält's auch mich nicht
gelb und weiß, die kommen all' her=bei, Ver = giß=meinnicht und
mehr zu Haus, Maiglöckchen ruft auch mich: die Blümchen geh'n zum
Eh=ren=preis, Zeit=los' und A = ke = lei, Ver = giß=meinnicht und
Spiel hin = aus, zum Spie=le geh' auch ich; die Blümchen geh'n zum
lei = = =
ich = = =
Eh = ren = preis, Zeit = los' und A = ke = lei; Ver=
Spiel hin = aus, zum Spie = le geh' auch ich, die
giß=meinnicht und Eh = ren = preis, Zeit=los' und A = ke = lei.
Blümchen geh'n zum Spiel hin = aus, zum Spie=le geh' auch ich.

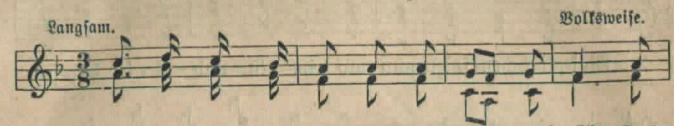


Hoffmann v. Fallersleben.

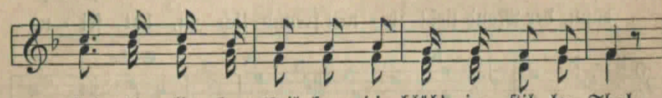


12. Die Veilchen.
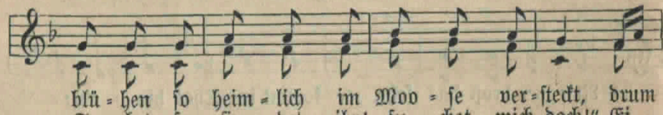
Langsam. Volksweise.



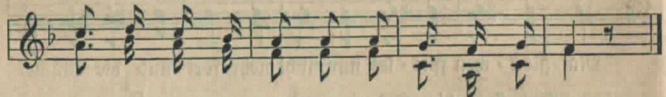
1. Ei, was blüht so heim = lich am Son=nen=strahl? Das
2. Und was steckt sein Köp = fe = lein still em = por? was



sind die lie = ben Veil=chen, die blüh'n im stil = len Thal,
lis = pelt aus dem Moo = se so lei = se, leis' her = vor?

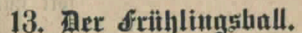


blü = hen so heim = lich im Moo = se ver=steckt, drum
„Su = chet, so fin = det ihr! su = chet mich doch!" Ei



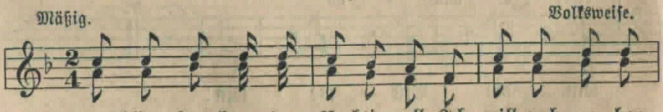
ha = ben auch wir Kin = der kein Veil=chen ent=deckt!
war = te, Veil = chen, war = te! wir fin = den dich noch.

Hoffmann v. Fallersleben.
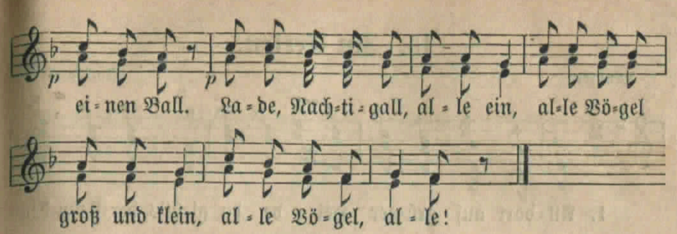


13. Der Frühlingsball.

Mäßig. Volksweise.



1. Frühling sprach zu der Nachti = gall: Ich will euch ge = ben



2. Und da kamen die Vögel all' zum Frühlingsball mit Sang und Schall: Kuckuck, Wiedehopf, Elster, Star, Reiher, Rabe, Strauß und Aar, Drossel, Fink und Zeisig.

3. Und sie tanzten im Blumenduft bei Sonnenschein und linder Luft, tranken würzigen Blütenmost, schmaus'ten lauter feine Kost, teure seltne Sachen.

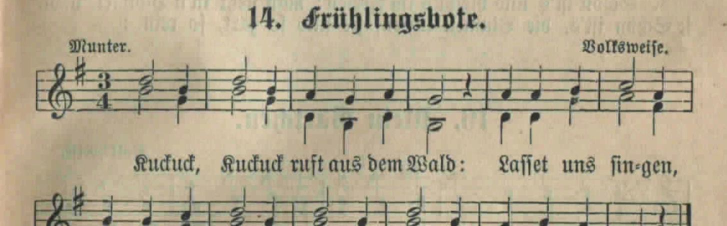
4. Als der Abend begann zu nah'n, da sprach zur Nachtigall der Hahn: „jetzo wird wohl das Beste sein, wenn wir Vögel groß und klein, gehen heim zu Neste."

5. „Aber billig vor allem ist, daß man des Wirtes nicht vergißt. Laßt uns, Vögelein, groß und klein, kikriki! recht dankbar sein: vivat hoch, Herr Frühling!"

Hoffmann v. Fallersleben.

14. Frühlingsbote.

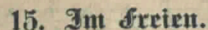
Munter. Volksweise.



2. Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrei'n: komm' in die Felder, Wiesen und Wälder! Frühling, Frühling, stelle dich ein!

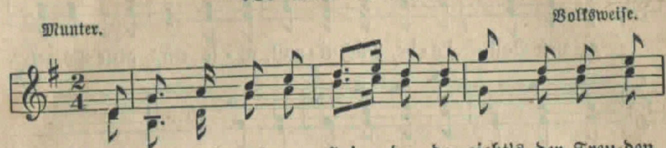
3. Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held! Was du gesungen, ist dir gelungen; Winter, Winter räumet das Feld.

Hoffmann v. Fallersleben.

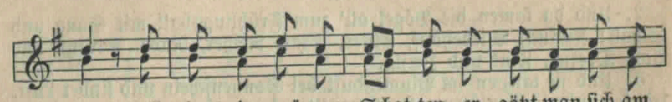


15. Im Freien.

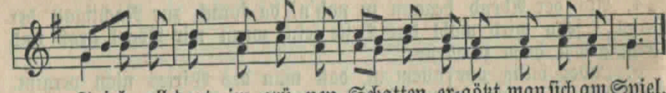
Munter. Volksweise.



1. All=dort auf grü=ner Hei = de, da giebt's der Freu=den



viel, all = dort im grü = nen Schat=ten er = götzt man sich am



Spiel; all=dort im grü = nen Schatten er=götzt man sich am Spiel.
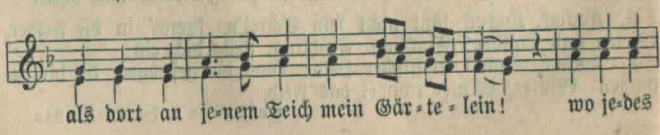
2. Dort oben auf dem Berge, da lebt man wohlgemut, |: dort unten in dem Thale genießt man manches Gut. :|

3. Schön ist's und bleibt's im Freien: man sieht in'n Himmel 'nein. |: Schön ist's, die Blumen küssen, sie sind so zart, so rein. :|

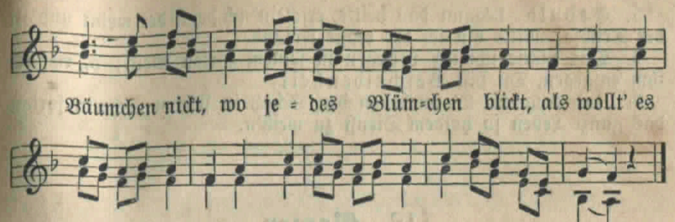
16. Mein Gärtchen.

Volksweise.

1. Ei, was kann wohl schöner sein in des Himmels Sonnenschein,



als dort an je=nem Teich mein Gär = te = lein! wo je=des

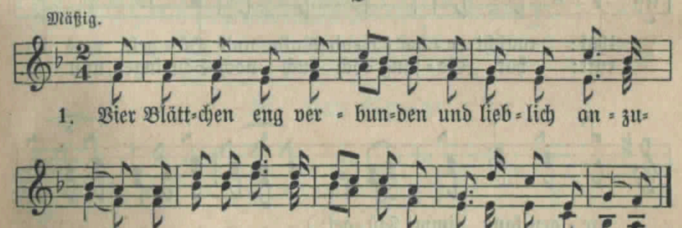


sa = gen mir, als wollt' es sa = gen mir: Vergiß nicht mein!

2. O du liebes Gärtelein, ich vergesse nimmer dein, es treibt mich immerfort hinaus zu dir. Du säuselst Fried' und Ruh', und Freud' und Lust mir zu, und durch dich wird die Welt, und durch dich wird die Welt recht heimisch mir!

3. Und wie könnt' ich traurig sein, wenn ich jemals denke dein! Du meinst's gar zu gut, zu gut mit mir. Und liegst du auch beschneit in kalter Winterszeit — du grünst und blühst ja stets, du grünst und blühst ja stets im Herzen mir! Hoffmann v. Fallersleben.

17. Vierblättriges Kleeblatt.



2. Wie soll ich das wohl deuten? bringt mir die Gabe Heil, so sei für alle Zeiten das Kleinod mir nicht feil.

3. Es sagt mit leisem Flehen der Blätter erstes mir: laß nie von dir uns gehen, denn lieb und treu sind wir.

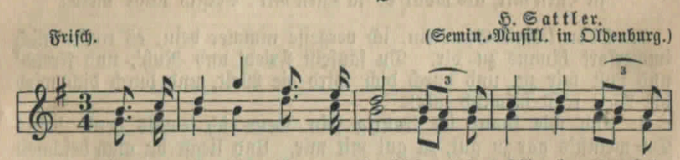
4. Ich heiße frommer Glaube, die Schwester Heiterkeit; in immer grüner Laube verscheucht sie jedes Leid.

5. Geduld, begann das dritte, erschein' ich dem, der weint und in der Trübsal Mitte bin ich der rechte Freund.
6. Das vierte schwieg verlegen in seinem zarten Kleid; o, rief ich ihm entgegen, Du bist Bescheidenheit;
7. Und trug mit Wonnebeben den Schatz in sichren Schrein fortan das ganze Leben so holdem Dienst zu weih'n.
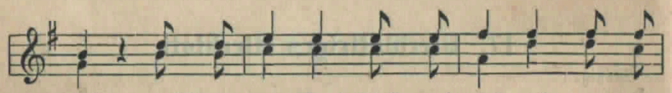
18. Morgen.

H. Sattler.
(Semin.-Musikl. in Oldenburg.)

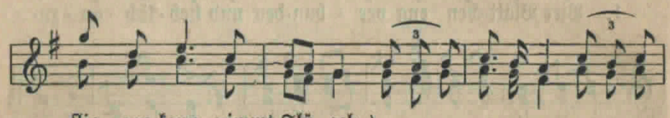
Frisch.



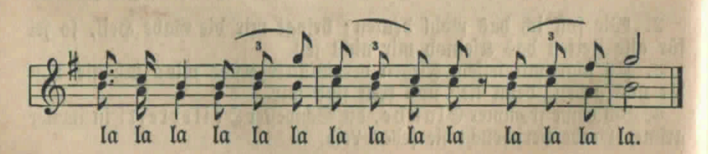
1. Fliegt der er - ste Mor-gen-strahl durch das stil - le Ne - bel-
2. Wie er - fri-schend wallt die Luft, und wie jauchzt der Mensch und



thal: rauscht er - wa - chend Wald und Hü - gel, was da
ruft: hat Ge - sang doch auch noch Schwingen, nun so
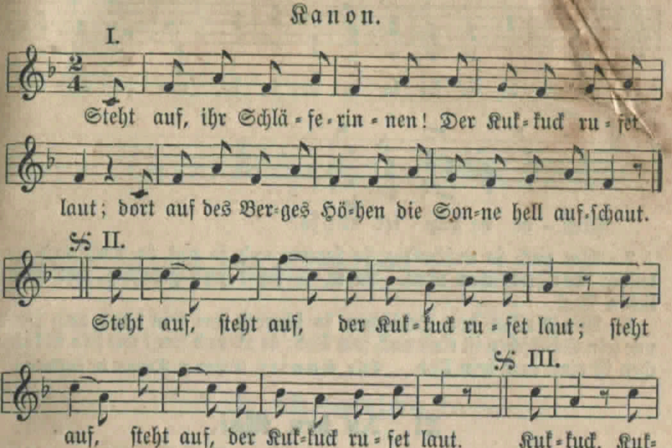


flie - gen kann, nimmt Flü - gel; } la la la la la la, la la la
will ich fröh - lich sin - gen: }



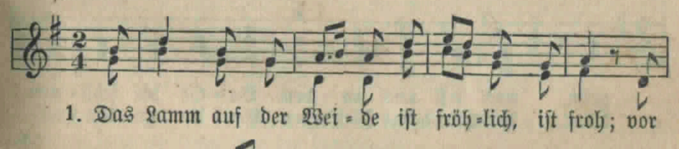
la la la la la la la la la la la la la la.

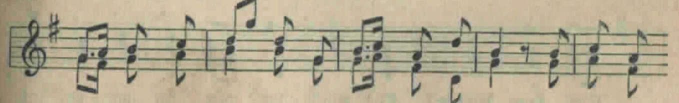
19. Des Kuckucks Weckruf.

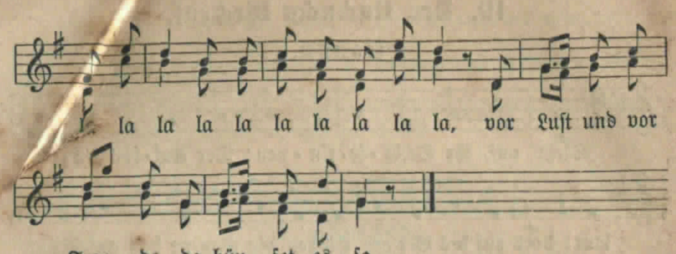
Kanon.



20. Das Lamm.







2. Wer auch so unschuldig, so fromm und so gut, so sanft und geduldig, hat fröhlichen Mut. La 2c. so sanft und geduldig, hat fröhlichen Mut.

3. Wie Maiklee dem Schäfchen, so schmeckt ihm sein Brot, und sanft wie sein Schläfchen ist einst auch sein Tod; la 2c. und sanft wie sein Schläfchen ist einst auch sein Tod. Chr. Schmidt. (Lehrer u. Kantor in Lucklum.)

21. An den Mai.

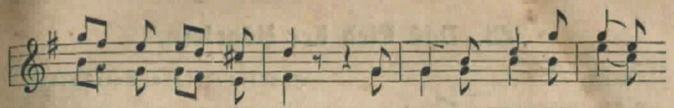
W. A. Mozart.
(† 1791 als kaiserl. Kammerkomp. in Wien.)

Munter.

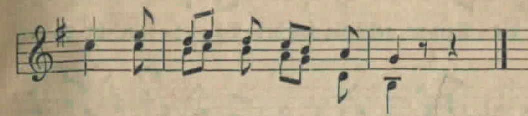
1. Komm, lie - ber Mai, und ma - che die Bäu - me wie - der
2. Komm, mach' es bald ge - lin - der, daß al - les wie - der

grün, und laß uns an dem Ba - che die schö - nen
blüht, dann wird das Fleh'n der Kin - der ein lau - tes

Veil - chen blüh'n! Wie möch - ten wir so ger - ne ein
Ju - bel - lied. O komm' und bring' vor al - lem uns



Blüm=chen wie = der seh'n, und in die fri = sche Fer=
vie = le Ro = sen mit! Bring' auch viel Nach=ti = gal=

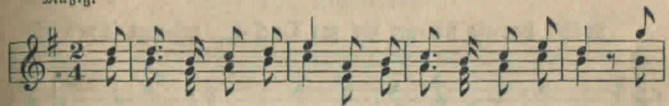


ne ein = mal spa = zie = ren geh'n!
len und schö = ne Kuk = kuck's mit!

Chr. Ad. Overbeck.
(† 1821 als Bürgermeister in Lübeck.)
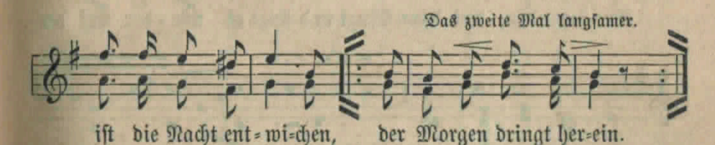
22. Morgenlied.

Mäßig.



1. Die Ster=ne sind er = bli = chen mit ih=rem goldnen Schein; bald

Das zweite Mal langsamer.



ist die Nacht ent = wi=chen, der Morgen dringt her=ein.

2. Noch waltet tiefes Schweigen im Thal und überall; auf frisch betauten Zweigen singt nur die Nachtigall.

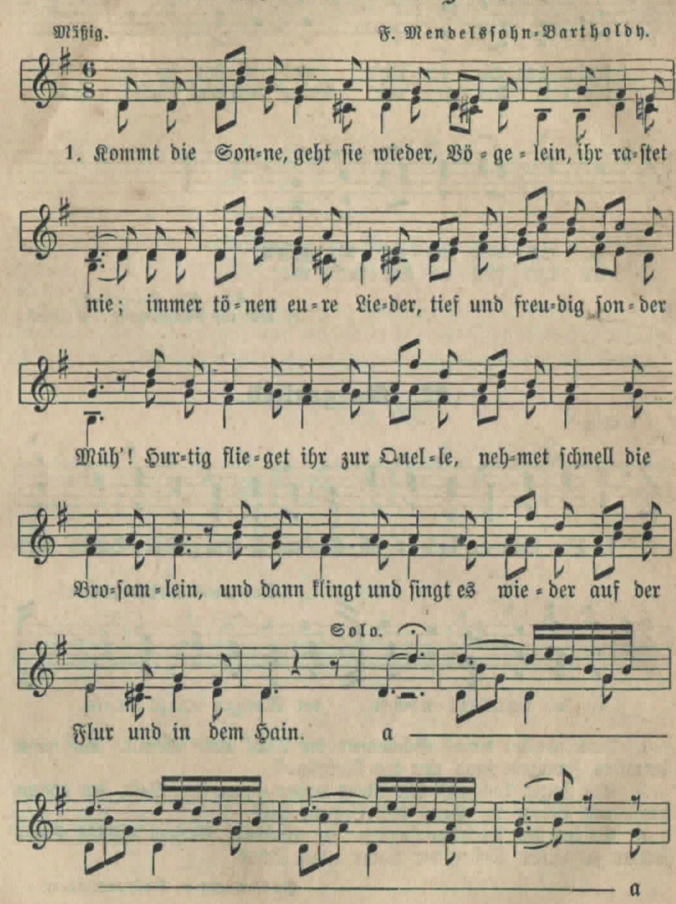
3. Sie singet Lob und Ehre dem hohen Herrn der Welt, der überm Land und Meere die Hand des Segens hält.

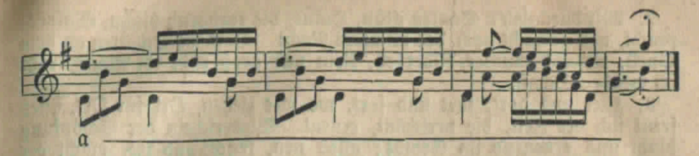
4. Er hat die Nacht vertrieben: ihr Kindlein, fürchtet nichts! Stets kommt zu seinen Lieben der Vater alles Lichts.

Hoffmann v. Fallersleben.

23. Das Lied der Vögelein.

Mäßig. F. Mendelssohn-Bartholdy.





2. Ob der Regen strömt hernieder und der Sturm die Wolken jagt: Vöglein, ihr singt eure Lieder, seid nicht traurig und verzagt; singet fort dieselbe Weise, singt mit gleichem, süßen Sang, als ob schiene euch die Sonne auch in wilder Wetter Drang.

3. Und wenn unter ihre Flügel nimmt die Nacht der Erde Thal, singt auf jenem duft'gen Hügel fort das Lied die Nachtigall. Sternlein heben auf das Auge, und das Rauschen läßt der Baum, und die Kindlein schlafen süßer, linder wird der Thräne Traum.

4. Vöglein, ja, ihr könnt nicht schweigen, müsset singen Tag und Nacht, denn ihr fühlt der Liebe Neigen und der Gottestreue Macht. Ach, wie würdet ihr erst jubeln, wenn euch schlöss' sich nie der Lauf, sondern ew'gen Lebens Welle trüg' auch euch zum Himmel auf!

W. Kritzinger.

24. Mailied.

Lebhaft. Volksweise.

1. Al - les neu macht der Mai, macht die See - le frisch und frei,

laßt das Haus, kommt hin-aus! Win - det ei - nen Strauß!

Rings er - glän-zet Sonnenschein, duftend pranget Flur und Hain;
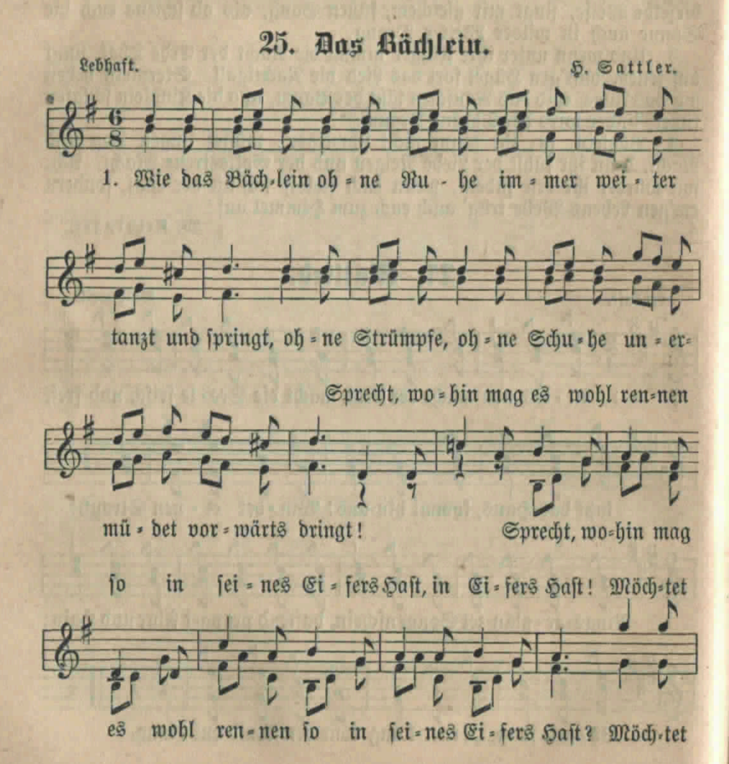
Vö - gel - sang, Hörner-klang tönt den Wald ent - lang.

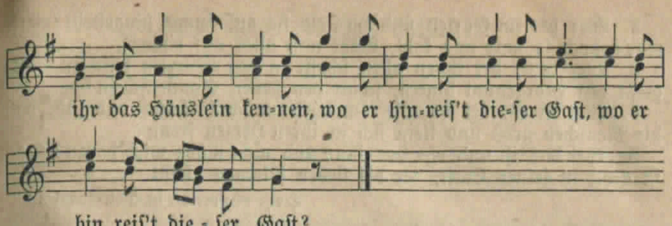
2. Wir durchzieh'n Saaten grün, Haine, die ergötzend blühn, Waldespracht, neu gemacht nach des Winters Nacht. Dort im Schatten an dem Quell, rieselnd munter, silberhell, klein und groß ruht im Moos, ruht im weichen Schoß.

3. Hier und dort, fort und fort, wo wir ziehen, Ort für Ort, alles freut sich der Zeit, die verschönt, erneut. Wiederschein der Schöpfung blüht uns erneuend im Gemüt; alles neu, frisch und frei macht der holde Mai.
H. A. v. Kamp. (Lehrer in Mühlheim a. d. Ruhr.)

25. Das Bächlein.

Lebhaft. H. Sattler.



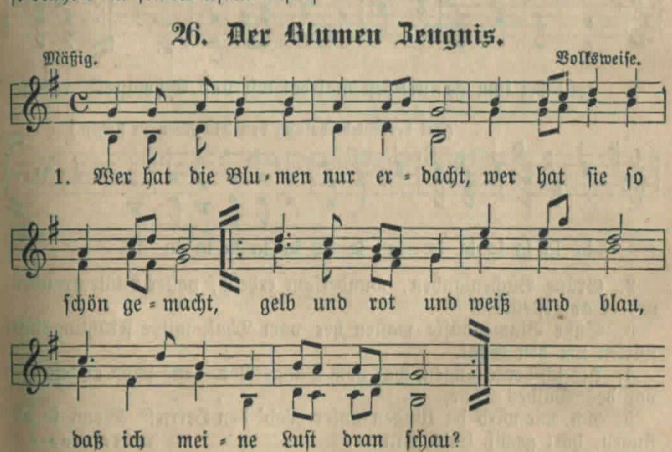


2. Schön ist dieses Haus und prächtig, dieses große Wasserhaus, drin zuletzt sich still bedächtig alle Bäche gießen aus. Auf dem Dach, dem herrlich grünen, blitzt die Sonne goldig mild. Doch vom Monde hell beschienen |: leuchtet's wie ein Silberschild. :|

3. Bach, ein lustiger Geselle, springt vom Arm dem Vater Berg, mit der weißen kurzen Welle dünkt ein Riese sich der Zwerg. Schlägt die Steine an die Ecken, spritzt und schäumt, der kleine Wicht! Will am Strand die Blume schrecken, |: Blümchen, Blümchen fürcht't sich nicht. :|

4. Durch die Länder Meil' um Meile rollet er der Wogen Pracht, strömt gen Westen eine Weile, eine Weil' gen Mitternacht. Aber wohin er sich wendet, weckt er Leben seinem Lauf, unerschöpflich ausgespendet |: blüht's an seinen Ufern auf. :|

26. Der Blumen Zeugnis.



2. Wer hat im Garten und im Feld sie auf einmal hingestellt? Erst war's doch so hart und kahl, blüht nun alles auf einmal.

3. Wer ist's, der ihnen allen schafft in den Wurzeln frischen Saft gießt den Morgentau hinein, schickt den hellen Sonnenschein?

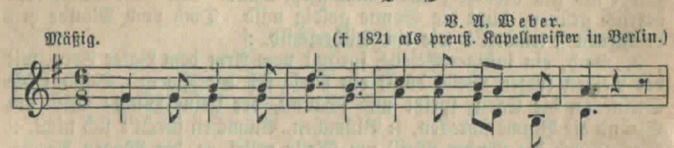
4. Wer ist es, der sie alle ließ duften noch so schön und süß, daß die Menschen groß und klein sich in ihren Herzen freun?

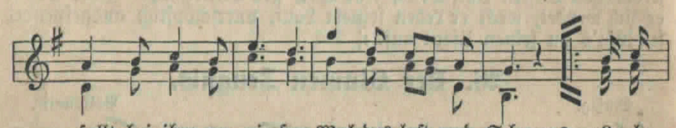
5. Wer das ist und wer das kann und nicht müde wird daran? Das ist Gott in seiner Kraft, der die lieben Blumen schafft.

Hey. (Superint. in Ichtershausen.)

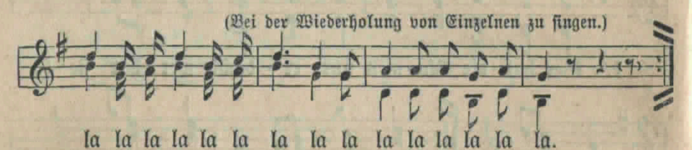
27. Waldesgruß.

B. A. Weber.
Mäßig. († 1821 als preuß. Kapellmeister in Berlin.)





(Bei der Wiederholung von Einzelnen zu singen.)



2. Grüne Buchenlauben, wundersam erhellt, voller Blütentrauben, hat er aufgestellt.
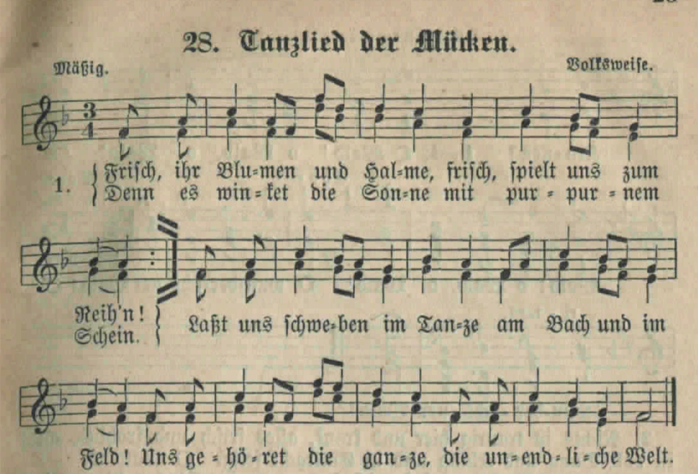
3. Süße Blumendüfte wallen her vom Thal, milde Frühlingslüfte spielen um den Saal.

4. Als ich hergegangen, war vom Sängerchor Sang schon angefangen vor des Waldes Thor.

5. Ach, wie wird da klingen unser „Lob' den Herrn!" Wenn so alle singen, hört gewiß Er's gern.

W. Kritzinger.

28. Tanzlied der Mücken.

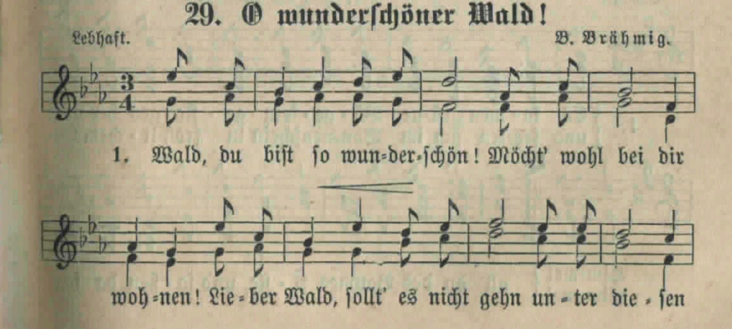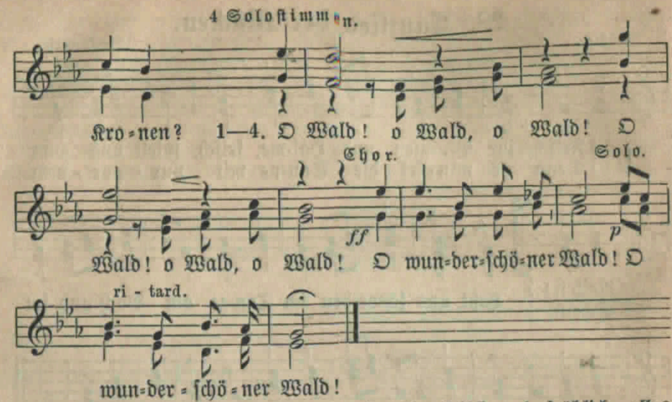


2. Weile länger, o Sonne! wer weiß, ob einmal uns noch scheinet zum Tanze dein lieblicher Strahl? Ach, wer weiß, ob uns morgen ein Wiedersehn lacht. Heisa, lustig getanzet, eh' uns scheidet die Nacht.

3. Heisa, lustig getanzet im blumigen Duft! Laßt uns singen und summen in säuselnder Luft! Laßt uns schweben und weben hinab und hinauf! denn es hat ja die Sonne bald vollendet den Lauf.

Hoffmann v. Fallersleben.

29. O wunderschöner Wald!





2. Nichts ist traurig hier und krank, alles frisch und fröhlich, alles ist voll Sang und Klang und in Eintracht selig. O Wald 2c.

3. Nur des Sonntags laß mich fort, wenn die Glocken klingen, daß ich hör' des Herren Wort, kann mit beten, singen. O Wald 2c.

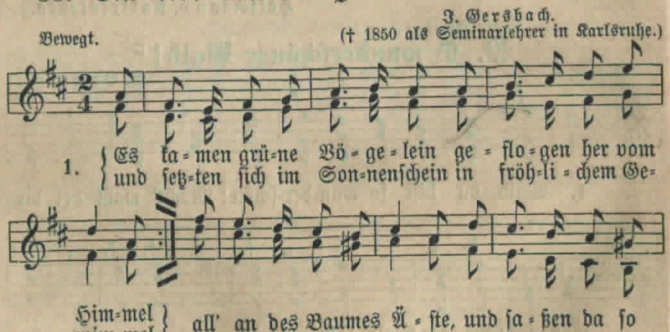
4. Aber gieb mir einen Strauß, Blumen viel dir sprießen, daß ich schmücke Gottes Haus und von dir kann grüßen. O Wald 2c.

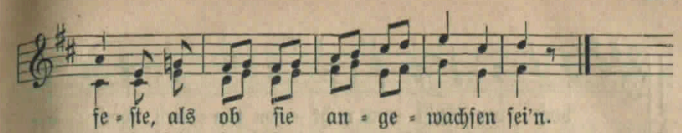
W. Kritzinger.

30. Ein Lied von den grünen Sommervögeln.

J. Gersbach.
(† 1850 als Seminarlehrer in Karlsruhe.)

Bewegt.





2. Sie schaukelten in Lüften lau auf ihren schwanken Zweigen; sie aßen Licht und tranken Tau und wollten auch nicht schweigen; sie sangen leise, leise auf ihre stille Weise vom Sonnenschein und Himmelsblau.
3. Wenn Wetternacht auf Wolken saß, so schwirrten sie erschrocken; sie wurden von dem Regen naß und wurden wieder trocken; die Tropfen rannen nieder vom grünenden Gefieder, und desto grüner wurde das.
4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu sengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprengen. Die armen Vöglein froren, ihr Frohsinn war verloren, ihr grünes Kleid war bunt und fahl.
5. Da trat ein starker Mann zum Baum, und hub ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln; die bunten Vöglein girrten und aus einander schwirrten; wohin sie flogen, weiß man kaum.

Fr. Rückert. (Geheimrat u. Prof. in Berlin.)

31. Morgenlied.

C. G. Gläser.
(† 1829 als Musikdir. in Barmen.)

Mäßig.

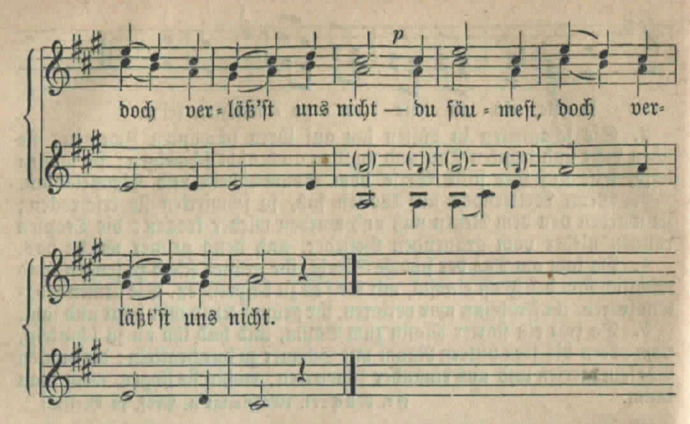
1. Die lan-ge Nacht ent-flie-het, der Tag bricht dämmernd

an, des Lich-tes Pforte glü-het vom Frührot auf-ge-than.

Chor.

1. Sei uns ge-grüßt, du Er-den-licht! Du säu-mest

du säu-mest,
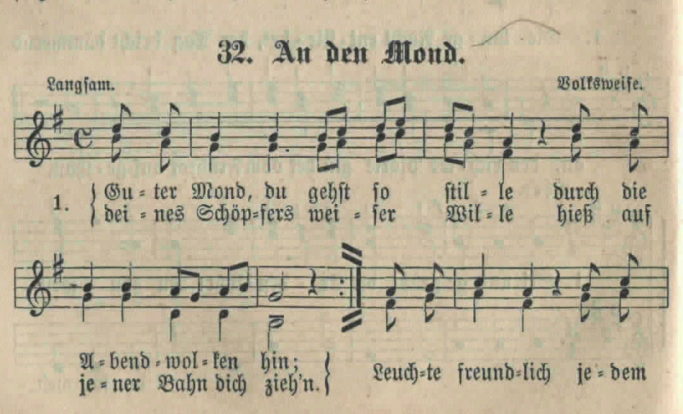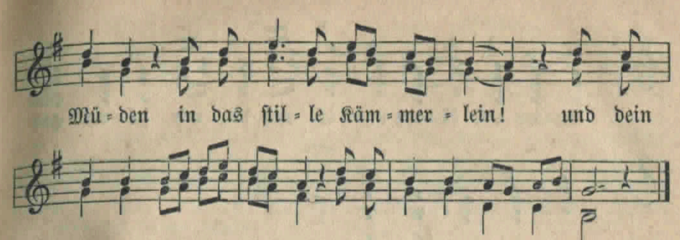


2. Das Gute wohnet droben, wo an des Lichtes Quell die Seligen ihn loben, da ist es ewig hell. Wir wallen hier im dunkeln Thal, |: doch leuchtet uns sein Sonnenstrahl. :|

3. O sende Licht und Segen aus deiner Füll' herab; sei uns auf allen Wegen ein Stecken, Schirm und Stab! Erhebe du dein Angesicht, |: Herr über uns, verlaß uns nicht! :|

32. An den Mond.

Langsam. Volksweise.





Schimmer gie = ße Frie=den ins be=drängte Herz hin = ein!

2. Guter Mond, du wandelst leise an dem blauen Himmelszelt, wo dich Gott zu seinem Preise hat als Leuchte hingestellt. Blicke traulich zu uns nieder durch die Nacht aufs Erdenrund! Als ein treuer Menschenhüter thust du Gottes Liebe kund.
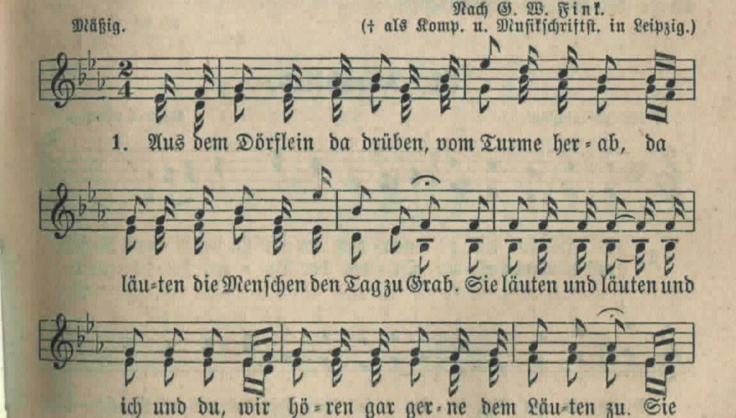
3. Guter Mond, so sanft und milde glänzest du im Sternenmeer, wallest in dem Lichtgefilde hehr und feierlich umher. Menschentröster, Gottesbote, der auf Friedenswolken thront: zu dem schönsten Morgenrote führst du uns, o schöner Mond.
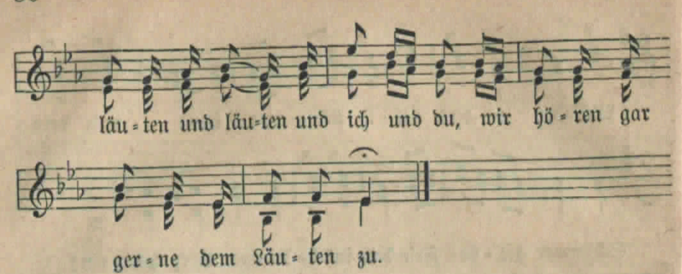
K. Enslin. (Lehrer in Frankfurt a. M.)

33. Das Abendläuten.

Nach G. W. Fink.
(† als Komp. u. Musikschriftst. in Leipzig.)

Mäßig.





2. Wenn sie läuten, da sollen wir immerdar sein zum Singen und Beten gerüstet sein, |: wir sagen der Glocken gar große Ehr': denn's Läuten ist immer bedeutungsschwer. :|

3. Wenn sie läuten am Sonntag, das klinget wohl schön! da sollen wir stille zur Kirche geh'n, |: und sollen versammelt am heil'gen Ort uns predigen lassen des Herren Wort. :|

4. Und zur Tauf' und zur Trauung da läuten sie auch. Das Läuten ist immer ein heil'ger Brauch, :| und wird uns die letzte Ehr' gethan, so fangen die Glocken zu läuten an. :|

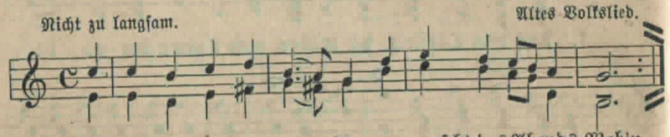
5. Bete eifrig! Jetzt schlagen sie dreimal drei, bald sind nun die Leute vom Läuten frei. |: So schlagen zum Ende die Christenleut' zu Ehren der heil'gen Dreieinigkeit. :|

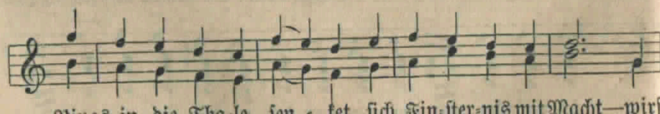
G. W. Fink.

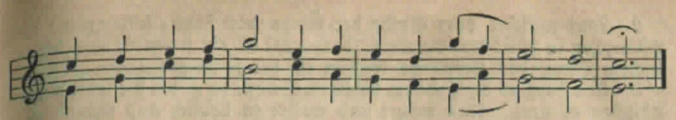
34. Abendlied.



Nicht zu langsam. Altes Volkslied.







ab, Herz, was dich krän-ket und was dir ban - ge macht.

2. Es ruht die Welt im Schweigen, ihr Toſen iſt vorbei, ſtumm ihrer Freude Reigen und ſtumm ihr Schmerzensſchrei. Hat Roſen ſie geſchenket, hat Dornen ſie gebracht — wirf ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht!

3. Und haſt du heut gefehlet, o ſchaue nicht zurück; empfinde dich beſeelet von freier Gnade Glück. Auch des Verirrten denket der Hirt auf hoher Wacht — wirf ab, Herz, was dich kränket, und was dir bange macht!

4. Nun ſtehn im Himmelskreiſe die Stern' in Majeſtät; in gleichem feſten Gleiſe der goldne Wagen geht. Und gleich den Sternen lenket er deinen Weg durch Nacht — wirf ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht! G. Kinkel. (Früher Prof. in Bonn; ſeit 1850 in London, jetzt in Zürich.)

35. Der blühende Flachs.

Joh. André.
(† 1842 als Kapellm. in Offenbach.)

Bewegt.

1. Auf, kommt in die Fel - der und blü - hen - den

Au'n, das lieb - li - che Pflänzchen der Mäd-chen zu

ſchau'n! Es wächſet und grü-net ſo freundlich und zart, jung-

fräulich be - ſcheiden in ei - ge - ner Art.

2. Laut rauschet vom Golde der Ähren das Land, still grünet das Pflänzchen in schlichtem Gewand; doch trägt es ein Krönlein von himmlischem Blau, des Krönleins Gestein ist der funkelnde Tau.

3. Erst barg es die Erde im kühligen Schoß, da zogen die freundlichen Lüftchen es groß. Nun woget und wallet es lieblich und schlank. Du Erde, ihr Lüfte, habt freundlichen Dank!
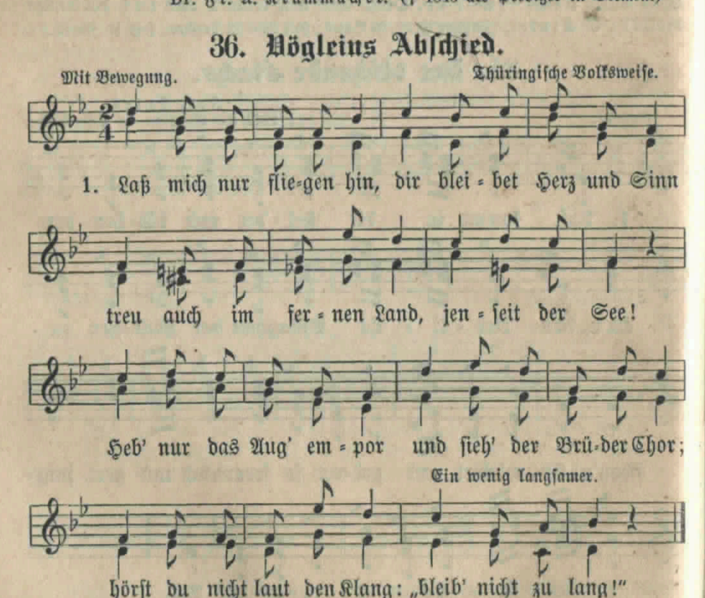
4. Bald tragen wir sorglich das Pflänzchen hinein, dann schmückt es den Rocken mit silbernem Schein; wir singen zum tönenden Rädchen und drehn die Fädchen wie Seide so glatt und so schön.

5. Wenn draußen die Felder erstarren vor Eis, dann ruft uns das Pflänzchen zum traulichen Kreis. Jetzt blühend und grünend ergötzt uns sein Glanz, dann schlingt es uns selber zum blühenden Kranz.

6. Drum kommt in die Felder und blühenden Au'n, das liebliche Pflänzchen der Mädchen zu schau'n! Es grünet und blühet so freundlich und zart, jungfräulich-bescheiden in eigener Art.

Dr. Fr. A. Krummacher. († 1845 als Prediger in Bremen.)

36. Vögleins Abschied.

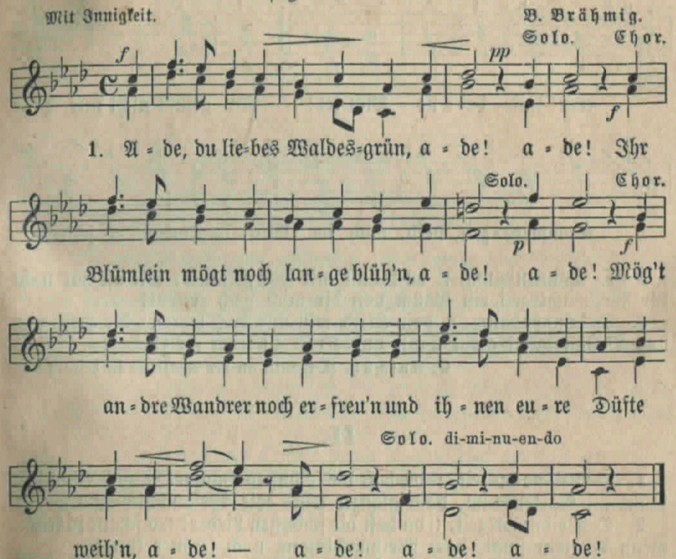


2. Hin ist nun Waldes Grün und süßen Thales Blüh'n und meiner Hütte Raum stehet allein. Drum ist das Herz so schwer, hat keine Lieder mehr; laß mich nur fliegen hin, treu bleibt der Sinn.

3. Nein, ich vergeß' dich nicht! Beim ersten Frühlingslicht siehst du mich wieder hier mit neuem Lied. Und wärst du schon daheim, grüß' dort die Vögelein, die dort mit sel'gem Klang jubeln den Sang.

W. Kritzinger.
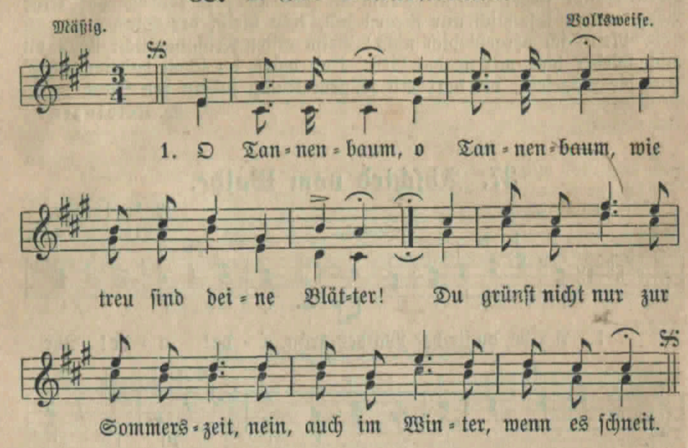
37. Abschied vom Walde.



2. Ade, ihr Felsen braun und grau, ade! ade! Weiß Gott, wann ich euch wieder schau', ade! ade! Mir ist das Herz so trüb' und schwer, als rief's: Du siehst sie nimmermehr. |: ade! ade! :|

3. Und scheid' ich auch auf Lebenslang, ade! ade! O Wald, o Feld, o Vogelsang, ade! ade! An euch, an euch, zu aller Zeit gedenke ich mit Freudigkeit, |: ade! ade! :|

38. I. Der Tannenbaum.



2. O Tannenbaum, :| du kannst mir sehr gefallen; wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut!

3. O Tannenbaum, :| dein Kleid will mir das lehren: die Hoffnung und Beständigkeit giebt Trost und Kraft zu jeder Zeit!

E. Anschütz. (Organist an der Neukirche in Leipzig.)

II.

1. O Weihnachtszeit, :| du hast die schönsten Bäume! Manch Blümlein blüht im Gartenraum, doch glänzet keins wie Weihnachtsbaum.

2. O Weihnachtszeit, :| du hast die schönsten Lieder! Es schallt so frisch, wenn Vöglein singt, doch Weihnachtssang noch schöner klingt.

3. O Weihnachtszeit, :| du hast die schönsten Spiele! Ich lasse alles andre stehn, kann ich zu Pupp' und Wiege gehn.

4. O Weihnachtszeit, :| du bringst die schönsten Gaben! Das Christkind kommt ins Herz hinein mit seinem süßen Friedensschein.

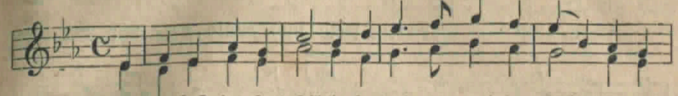
5. O Weihnachtszeit, :| du wirst die schönste bleiben; des Himmelreiches sel'ge Freud', das ist wohl lauter Weihnachtszeit.

W. Kritzinger.

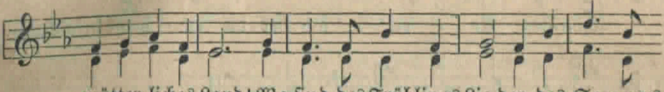
39. Winterlied.

Nicht zu langsam.

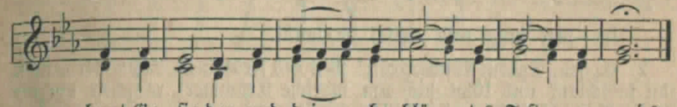
G. G. Nägeli.
(† 1836 als Musikverl. und Schriftst. in Zürich.)



1. Wie ru=hest du so stil=le in dei = ner wei=ßen Hül = le, du



mütter=liches Land! Wo sind des Frühlings Lie=der, des Sommers



bunt Ge = fie=der, und dein be = blüm = tes Fest = ge=wand?

2. Du schlummerst nun entkleidet; kein Lamm noch Schäflein weidet auf deinen Au'n und Höh'n. Der Vöglein Lied verstummet und keine Biene summet; doch du bist auch im Schlummer schön!

3. Die Zweig' und Ästlein schimmern, und tausend Lichter flimmern, wohin das Auge blickt. Wer hat dein Bett bereitet? die Decke dir ge=spreitet und dich so schön mit Reif geschmückt?
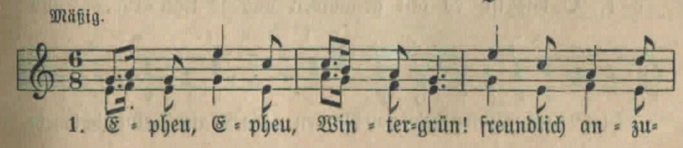
4. Der gute Vater droben hat dir dein Kleid gewoben; er schläft und schlummert nicht. So schlumm're denn in Frieden! der Vater weckt die Müden zu neuer Kraft, zu neuem Licht!

5. Bald in des Lenzes Wehen wirst du verjüngt erstehen zum Leben wunderbar! Sein Odem schwebt hernieder; dann, Erde, stehst du wieder mit einem Blumenkranz im Haar.
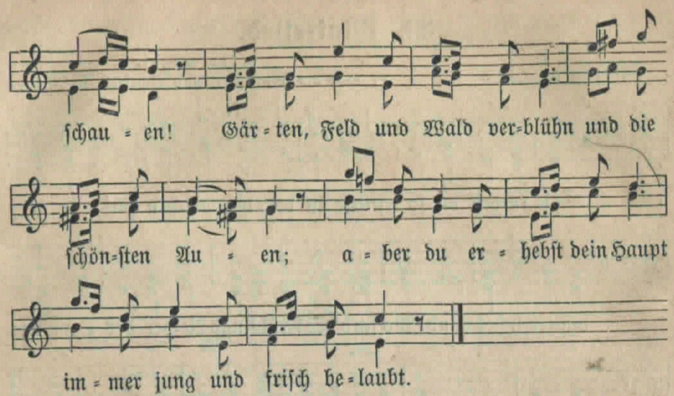
Fr. A. Krummacher.

40. Das Lied vom Wintergrün.

Mäßig.



1. E = pheu, E = pheu, Win = ter=grün! freundlich an = zu=



2. Epheu, Epheu, Wintergrün! Mit des Frühlings Schimmer rankest du so schlank und kühn dich um morsche Trümmer; rauschest um die Felsenkluft, säuselst an der stillen Gruft.

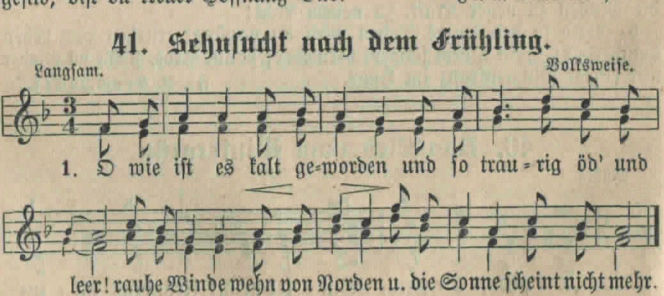
3. Epheu, Epheu, Wintergrün! Um des Eichbaums Rinde schlingt dein immer frisches Grün üppig sein Gewinde; auf dem Scheitel Schnee und Eis, stehet er, des Waldes Greis.

4. Epheu, Epheu, Wintergrün! Unverwelklich Leben, das Natur dir treu verliehn, warum ward's gegeben? Sieh' es starb der Hain, die Flur; Epheu spricht: Sie schlummert nur!

5. Epheu, Epheu, Wintergrün! trotzest allen Wettern; mag des Lenzes Schmuck verblühn, nichts wird dich entblättern. Ruht erstarrt das Saatgefild, bist du treuer Hoffnung Bild. Fr. A. Krummacher.

41. Sehnsucht nach dem Frühling.

Langsam. Volksweise.
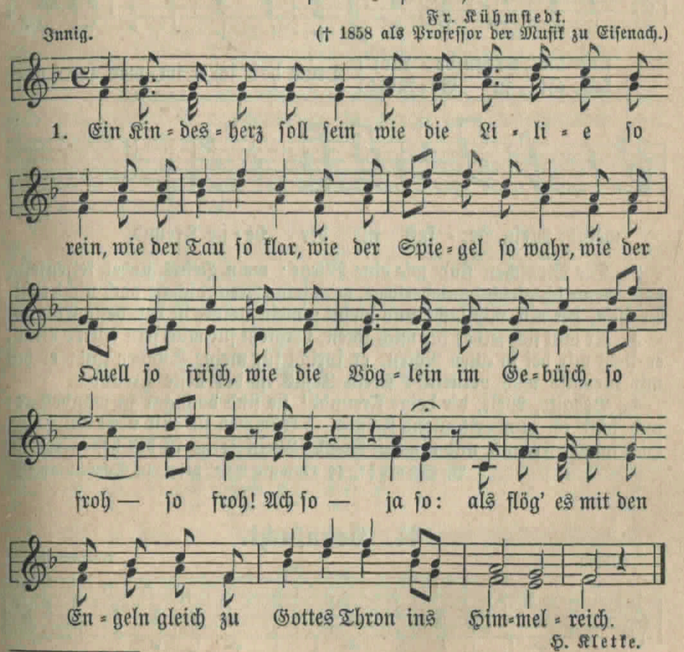


2. Auf die Berge möcht' ich fliegen, möcht sehn ein grünes Thal, möcht' in Gras und Blumen liegen und mich freun am Sonnenstrahl.
3. Möchte hören die Schalmeien und der Herden Glockenklang, möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang.
4. Schöner Frühling, komm' doch wieder, lieber Frühling, komm' doch bald! bring' uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und Wald!

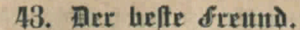
Hoffmann v. Fallersleben.

C.

42. So soll es sein*).

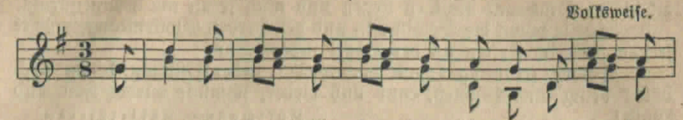


*) Aus: 32 Kinderlieder mit Pianobegl. v. Fr. Kühmstedt. Erfurt, Körner.

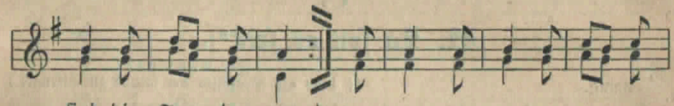


43. Der beste Freund.
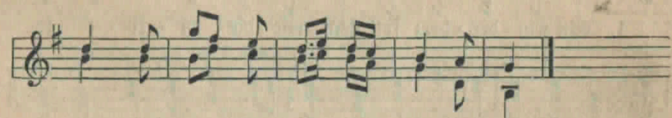
Volksweise.



1. {Der be = ste Freund ist in dem Himmel, auf Er = den
{denn bei dem fal = schen Welt = ge = tüm=mel ist Red=lich=



sind die Freun=de rar; } Drum hab' ich's im = mer so ge=
keit oft in Ge = fahr! }
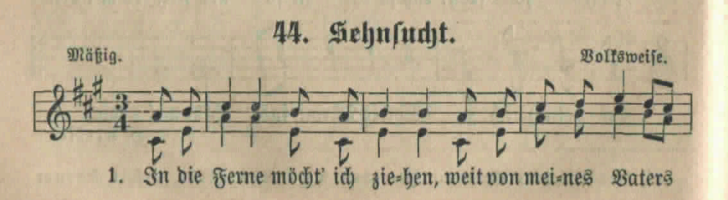


meint: Mein Je = sus ist der be = ste Freund.

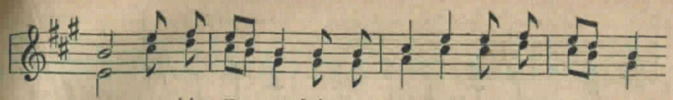
2. Die Menschen sind wie eine Wiege: mein Jesus stehet felsenfest; daß, wenn ich gleich daniederliege, mich seine Freundschaft doch nicht läßt. Er ist's, der mit mir lacht und weint: mein Jesus ist der beste Freund.

3. Er läßt sich selber für mich töten, vergießt für mich sein teures Blut; er steht mir bei in allen Nöten, er spricht für meine Sünden gut; er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.
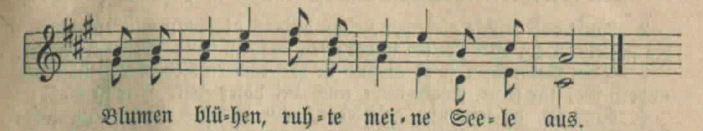
4. Behalte, Welt, dir deine Freunde! sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt' ich hunderttausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund, und nimmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund.

B. Schmolk. († 1737 als Past. prim. in Schweidnitz.)





Haus; wo die Ber=ges=spit=zen glü=hen, wo die frem=den



2. Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel, flög' ich auf zu meinem Stern, über Meere, Thäler, Hügel, sonder Schranke, sonder Zügel folgt' ich immer meinem Herrn.

3. Einst erklingen andre Stunden und das Herz nimmt andern Lauf, Erd' und Heimat ist verschwunden, in den sel'gen Liebeswunden löset aller Schmerz sich auf.

4. Meine Seele, gleich der Taube, die sich birgt in Felsenstein, wird der Erde nicht zum Raube: in den Himmel dringt mein Glaube, meine Lieb' und Sehnsucht ein.

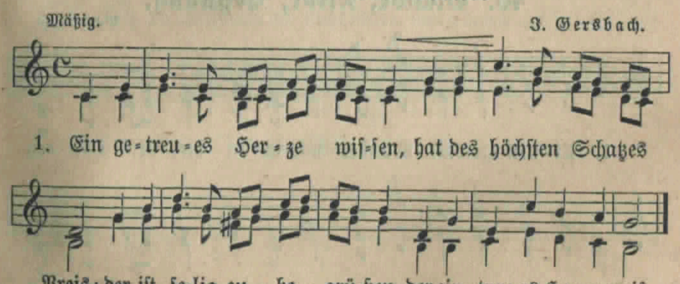
5. Dort ist Gnade, dort Erbarmen, ew'ge Füll' und reiche Lust. All' ihr Kranken, all' ihr Armen, zum Genesen, zum Erbarmen, kommt an eures Heilands Brust!
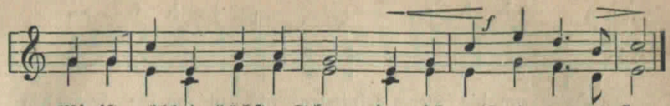
Max v. Schenkendorf († 1817 als Regierungsrat in Koblenz.)



45. I. Lied der Treue.

Mäßig. J. Gersbach.





Mir ist wohl beim höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treu=es Herz.

2. Läuft das Glücke gleich zu Zeiten anders als man will und meint: ein getreues Herz hilft streiten wider alles, was ist feind. Mir ist wohl ꝛc.
3. Sein Vergnügen steht alleine in des andern Redlichkeit, hält des andern Not für seine, weicht nicht, auch bei böser Zeit. Mir ist wohl ꝛc.
4. Eins ist, da sein und geschieden; ein getreues Herze hält, giebt sich allezeit zufrieden, steht auf, wenn es niederfällt. Ich bin froh beim höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treues Herz.

Paul Flemming. († 1640 als Arzt in Hamburg.)

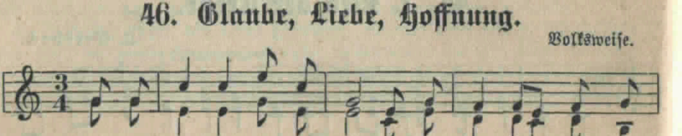
II. Morgensegen.

1. „Bleibe bei uns!“ ruft am Morgen und am Abend unser Herz; denn wo Du bist, fleucht das Sorgen, fleucht die Furcht und jeder Schmerz. Deine Augen, Herz und Hand halten alles Leid gebannt.
2. Deine Liebe nimmt die Bürde, wenn zum Tage wir erwacht, und Du führest, wie zur Hürde, freundlich uns, wenn naht die Nacht, segnest uns zum Schlummer ein! schirmest Seele und Gebein.
3. Bleibest auch am letzten Morgen, bleibst beim letzten Sonnenstrahl, führst die Seele wohl geborgen durch das dunkle Todesthal hin zu Deiner Herrlichkeit, Dich zu schau'n in Ewigkeit.

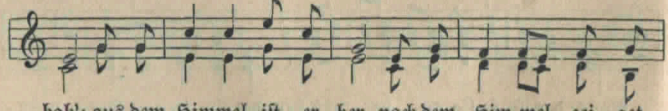
W. Kritzinger.

46. Glaube, Liebe, Hoffnung.

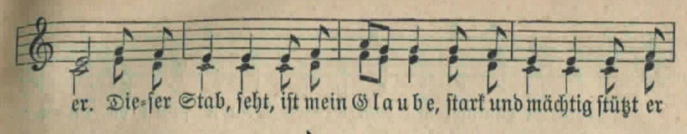
Volksweise.

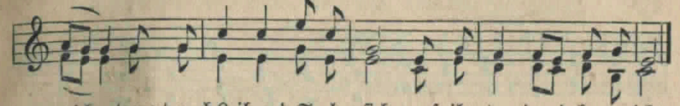


1. Ei=nen goldnen Wander=stab ich in mei=nen Hän=den



hab'; aus dem Himmel ist er her, nach dem Him=mel zei=get
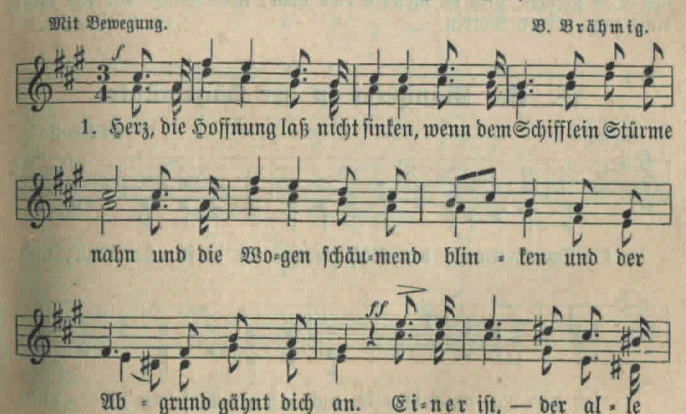




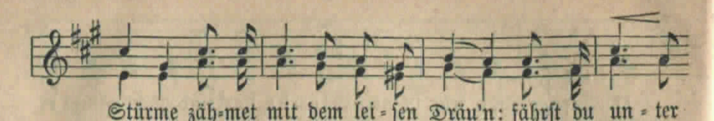
2. Und ein Engel, freundlich, mild, meines Gottes Ebenbild, wohnt in meiner Seele still, lenket mich, wie Gott es will. Dieser Engel ist die L i e b e! Alle Menschen macht sie reich, alle Brüder alle gleich, führt sie all' zu Gottes Reich.

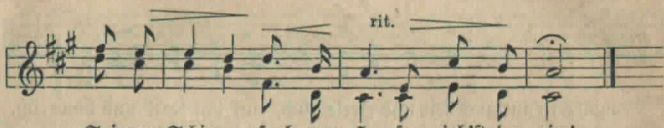
3. Und am Himmel, hell und rein, steht ein Sternlein, das ist mein; winkt und lächelt mir mit Lust, füllt mit Wonne meine Brust. Dieses Sternlein ist die H o f f n u n g! Durch der Gräber Nacht und Grau'n führt es die, die ihm vertrau'n, zu des Himmels sel'gen Au'n.

47. Herz, die Hoffnung laß nicht sinken!

Mit Bewegung. B. Brähmig.







2. Herz, die Hoffnung laß nicht sinken, wandelst du im finstern Thal, wo nicht Sonn', nicht Sterne blinken, Nacht und Grau'n weht überall! Einer ist, der bleibt zur Seiten und der Eine ist das Licht; wer Ihn hat, kann fröhlich schreiten, Finsternis ihn schrecket nicht.

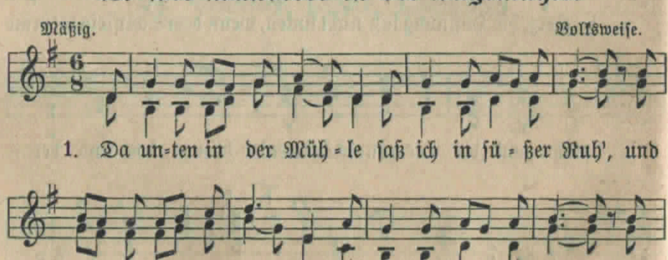
3. Herz, die Hoffnung laß nicht sinken, wenn um Trost dir wird so bang und zur Rechten und zur Linken nirgend tönt ein Freudenklang! Einer ist, der hat erfunden einen Trost so reich und groß, daß er macht für alle Stunden von den tiefsten Sorgen los.

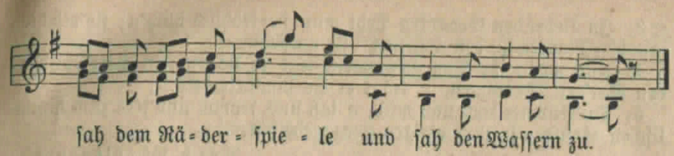
4. Herz, die Hoffnung laß nicht sinken, stehest du am teuern Grab, wo die Todesblumen winken, wo du sinkst auch einst hinab! Einer hat den Tod getötet, und ist dieser Eine dein: neue Sonne dir sich rötet einst zum seligen Verein.

W. Kritzinger.

48. Der Wanderer in der Sägemühle.

Mäßig. Volksweise.





2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum, die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.

3. Die Tanne war wie lebend, in Trauermelodie, durch alle Fasern bebend, sang diese Worte sie:
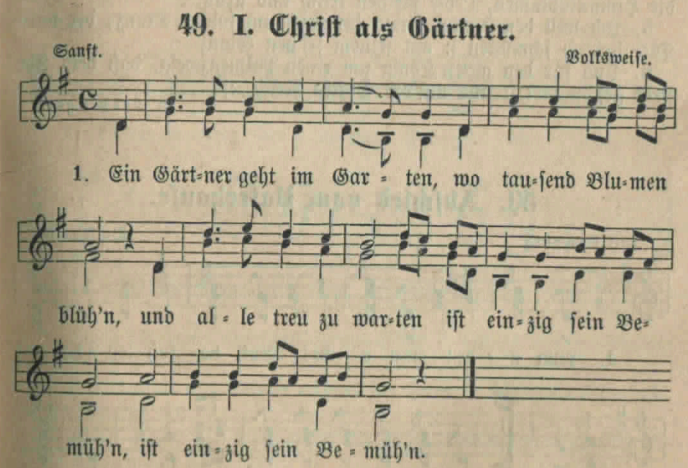
4. „Du kehrst zur rechten Stunde, o Wandrer, bei mir ein; du bist's, für den die Wunde mir dringt ins Herz hinein.

5. „Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, dies Holz im Schoß der Erden ein Schrein zu langer Ruh'."

6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward ums Herz so schwer, ein Wörtlein wollt' ich lallen, da ging das Rad nicht mehr.

J. Kerner. († als Oberarzt in Weinsberg.)

49. I. Christ als Gärtner.



2. Der gönnt er sanften Regen, und jener Sonnenschein: das nenn' ich treues Pflegen, |: da müssen sie gedeih'n. :|

3. In liebenden Gedanken sieht man sie fröhlich blüh'n; sie möchten mit den Ranken |: den Gärtner all' umziehn. :|

4. Und wenn ihr Tag gekommen, legt er sie an sein Herz, und zu den Sel'gen, Frommen, |: trägt er sie himmelwärts. :|

5. Du Gärtner treu und mild, o laß uns fromm und fein zum himmlischen Gefilde, |: zum ew'gen Lenz gedeih'n. :|

Max v. Schenkendorf.

II. Zum Geburtstage der Königin.

1. Ich hätt' heut gern gewunden Dir, liebe Königin, die allerschönsten Kränze |: und sie gewünscht Dir hin. :|

2. Nun hab' ich finden können die Epheuranken bloß und an dem Fenster-Garten |: die eine süße Ros'. :|

3. Doch Du bist wie die Mutter, die immer herzlich liebt, auch wenn ihr kleines Mädchen |: ihr nur ein Blättchen giebt. :|
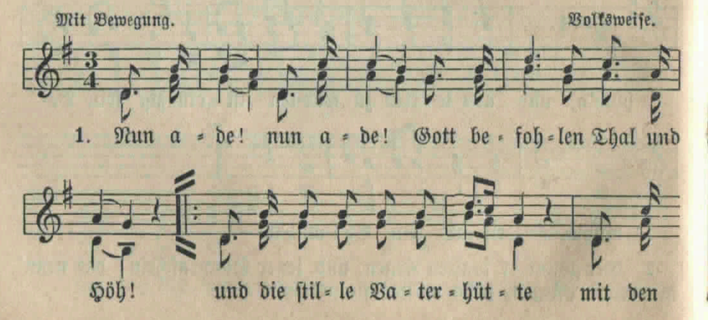
4. Ich weiß auch einen Garten, wo schön're Blumen blüh'n, das sind die Himmelsblumen, |: die bleiben frisch und grün. :|

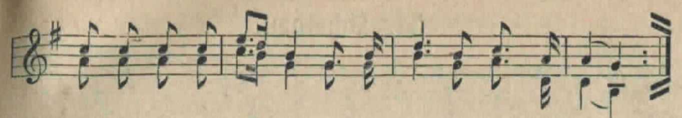
5. Ich will den Herren bitten für Dich um solchen Kranz; der wird Dich lieblich schmücken |: mit seinem sel'gen Glanz. :|

6. Und für den guten König um einen Palmenzweig. daß beid' Ihr steht geschmücket |: aus uns'res Gottes Reich. :|

W. Kritzinger.

50. Abschied vom Vaterhause.





Lie - ben in der Mit - te! Un - ge - schie - den bleibt das Herz!

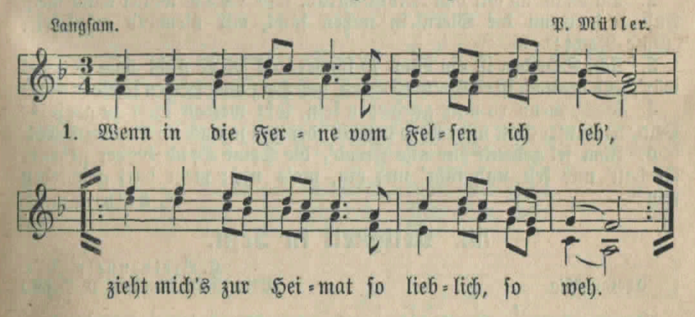
2. Gottes Hand |: führt mich in ein fremdes Land; sie wird sicher mich geleiten und sich schirmend ob mir breiten, wenn die dunkeln Wetter drohn. :|

3. Gottes Rat |: lenket einst vielleicht den Pfad wieder zu euch Thal und Höhen, daß ich kann die wiedersehen, die jetzt für den Wandrer flehn. :|

4. Nun wohlan! |: freudig zieh' ich meine Bahn. Vöglein, kommt zusammen singen! Bächlein, kommt zusammen dringen vorwärts in die weite Welt! :|

W. Kritzinger.

51. Das Heimweh.



2. Weckt die Erinn'rung entflohenes Glück |: drängt mir die Thräne zum Herzen zurück. :|

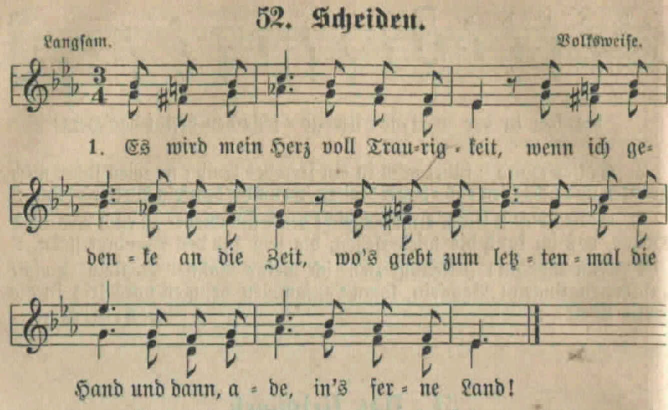
3. Früh, wenn von Liedern ertönet der Hain, |: kehret die Sehnsucht im Herzen mir ein. :|

4. Spät, wenn der Schlummer die Erde betaut, |: träumend die Seele zur Heimat noch schaut. :|

5. Ach, es entschwanden mir Heimat und Glück, |: und zu dem Grab' ist gewendet der Blick. :|

52. Scheiden.

Langsam. Volksweise.



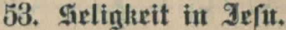
2. Da wach' ich auf ohn' Morgengruß, und einsam wallet dann mein Fuß, und wenn die Sternlein nahen sacht, mir niemand wünschet: „Gute Nacht!“

3. Ach, Scheiden ist ein Wort so schwer, als ob es nicht vom Himmel wär', und dennoch ist es Gottes Schluß, daß Herz vom Herzen scheiden muß!

4. Doch, wenn es muß geschieden sein, laßt werden nicht zu groß die Pein, daß unser Gott nicht werd betrübt, der uns ja auch im Scheiden liebt.

5. Ihm sei gedankt für alle Freud', die Seine Hand bisher gebeut! Er halt' uns fest und führ' uns ein, wo's nicht mehr darf geschieden sein!

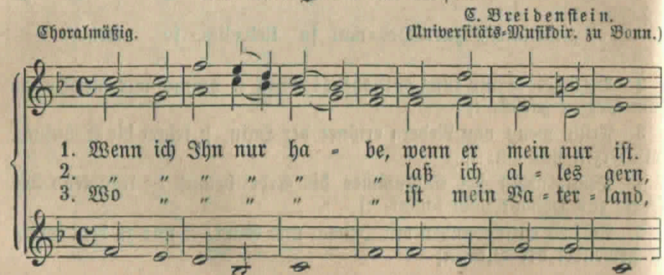
W. Kritzinger.



53. Seligkeit in Jesu.

C. Breidenstein.
(Universitäts=Musikdir. zu Bonn.)

Choralmäßig.



wenn mein Herz bis hin zum Gra - be Sei - ne Treu - e nie ver - gißt: weiß ich nichts vom Lei - de, füh - le nichts als An-dacht, Lieb' und Freu - de.
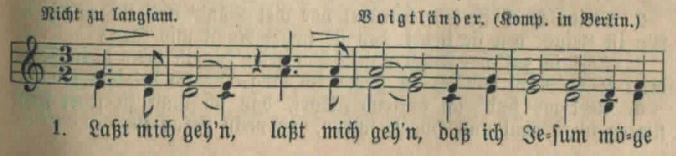
folg' an mei - nem Wan-der - sta - be treu - ge-sinnt nur mei-nem Herrn, las - se still die an - dern brei - te, lich - te, vol - le Stra - ßen wan - dern.
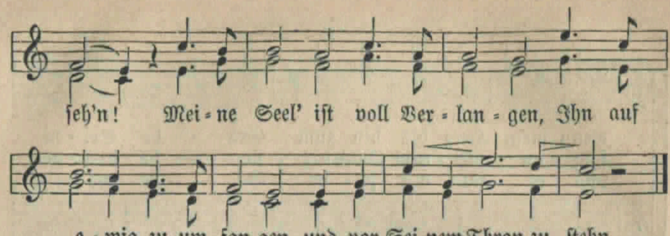
und es fällt mir je - de Ga - be wie ein Erb - teil in die Hand; längst ver - miß - te Brü - der find' ich nun in sei - nen Jün - gern wie - der.

dim.

54. Heimkehr nach Jerusalem.

Nicht zu langsam. Voigtländer. (Komp. in Berlin.)





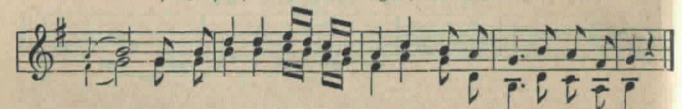
2. Süßes Licht, :| Sonne, die durch Wolken bricht, o wann werd' ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau' dein holdes Angesicht?
3. Ach, wie schön :| ist der Engel Lobgetön! |: Hätt' ich Flügel, :| flög' ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höh'n.
4. Wie wird's sein, :| wenn ich zieh in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen! Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen, was wird das für Wonne sein!
5. Paradies, :| wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen! bring' uns, Herr, ins Paradies!

Knak. (Prediger in Berlin.)

55. Verlangen nach Ihm.

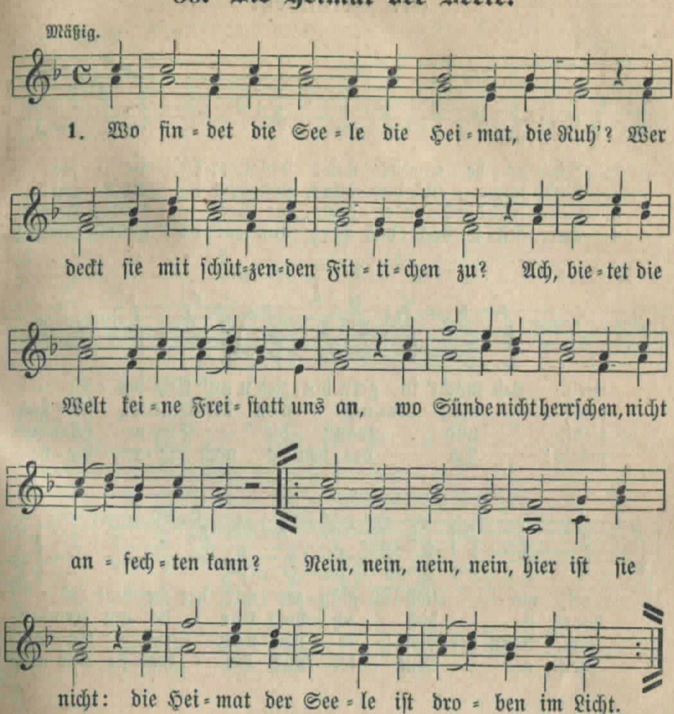
Mäßig langsam. Volksweise.

1. Wo ist Je=sus, mein Ver=lan=gen, mein Ge = lieb=ter und mein



2. Meine Seel' ist sehr betrübet vor viel Sünd' und Ungemach. — Wo ist Jesus, den sie liebet, den sie suchet Nacht und Tag?
3. Ach! ich ruf' vor Angst und Schmerzen: Wo ist denn mein Jesus hin? Keine Ruh' hab ich im Herzen so lang, bis ich bei ihm bin.
4. Ach! wo find' ich tausend Flügel, daß ich kann zu jeder Frist fliegen über Thal und Hügel, suchen, wo mein Jesus ist.

56. Die Heimat der Seele.

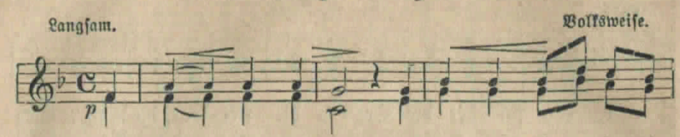


2. Verlasse die Erde, die Heimat zu seh'n, die Heimat der Seele, so herrlich, so schön! Jerusalem droben, von Golde erbaut, ist dieses die Heimat der Seele, der Braut? Ja, ja, ja, ja, dieses allein kann Ruhplatz und Heimat der Seele nur sein.

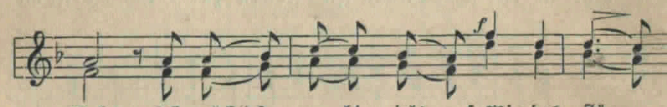
3. Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht! Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht! Das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang, bewillkommt die Seele mit süßem Gesang. Ruh', Ruh', Ruh', Ruh', himmlische Ruh' im Schoße des Mittlers, ich eile dir zu!

57. Heimweh.

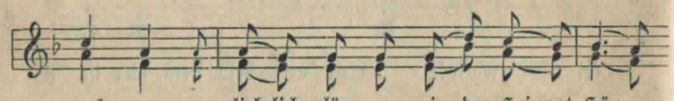
Langsam. Volksweise.
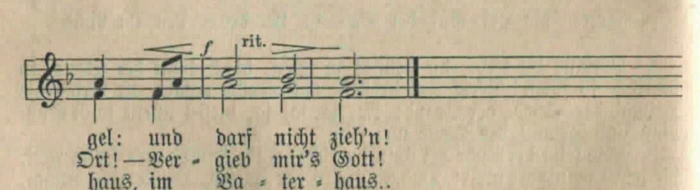


1. Ich ge - he o - der steh', das Herz fühlt tie - fes
2. Nicht schau - en das Haus, von dem ich einst zog
3. Wenn früh die Sonn' er - glüht, die Seel' zur lie-ben Heimat
4. Herr, stil - le doch das Herz und lenk' es gnädig himmel-



Weh. Ich möcht' so gern hin - zieh'n auf Win-des - flü -
aus; nicht ver - neh - men der Mut-ter sü - ßes
zieht, und wann die Ster-ne schauen
wärts! Da dro - ben ja noch süß'-re Lie - be



gel, wo lieb-lich glän - zen mir der Hei-mat Hü -
Wort; o daß ich doch stür - be am fremden
aus, dann ver - wei - le ich noch im Va - ter-
weilt, als Mut - ter und Hei - mat sie mir aus-
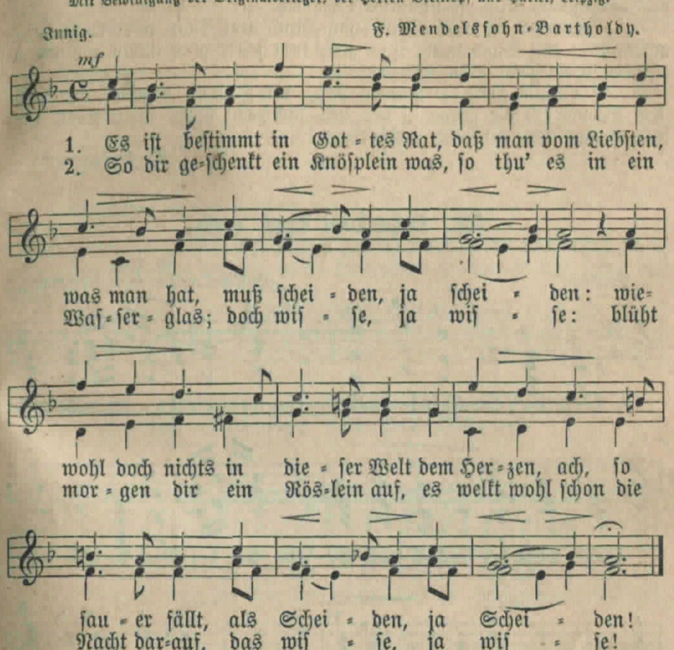


gel: und darf nicht zieh'n!
Ort! — Ver - gieb mir's Gott!
haus, im Va - ter - haus..
teilt; dort laß mich ruh'n!

W. Kritzinger.

58. I. Gottes Rat und Scheiden.

Mit Bewilligung der Originalverleger, der Herren Breitkopf und Härtel, Leipzig.



II. Trennung.

1. O ſage mir, woher der Schmerz, wenn ſich ein liebes, treues Herz |: muß trennen? :| Warum die Seele dann ſo leer und beide Augen thränenſchwer |: dann brennen? :|

2. Warum wie Nacht dann Sonnenſchein und große, weite Welt ſo klein |: dann ſehen? :| Und wie in einem ſchweren Traum durch blühend Thal und Waldesſaum |: hingehen? :|

3. „Was Gott zusammen hat gefügt, das traurig nun geschieden liegt |: bei beiden; :| das Herz, das in dem andern schlug, die Freude, die der andere trug, |: nimmt's Scheiden." :|

4. „Getrennet ist nun Hand von Hand und Aug' vom Auge ferngebannt |: mit Schmerzen; :| es zieht nun jedes ganz allein und träget einsam seine Pein |: im Herzen!" :|

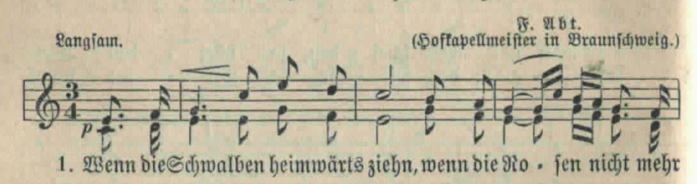
5. O einsam Herz, o traurig Herz, den Freund erwähl', der stillt den Schmerz |: dir gerne, :| der mit dir zieht durch weite Welt und alle Lieben treu dir hält, |: die ferne! :|

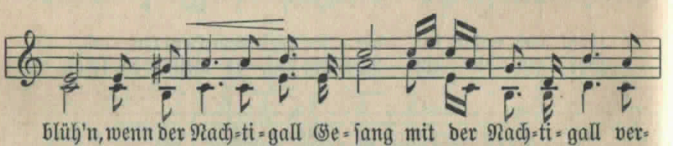
W. Kritzinger.

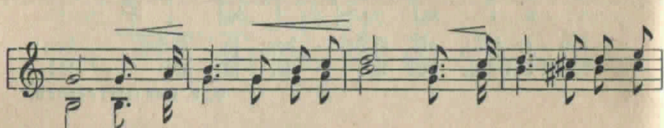
59. Scheiden thut weh.

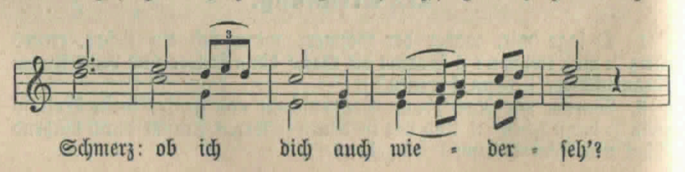
F. Abt.
(Hofkapellmeister in Braunschweig.)

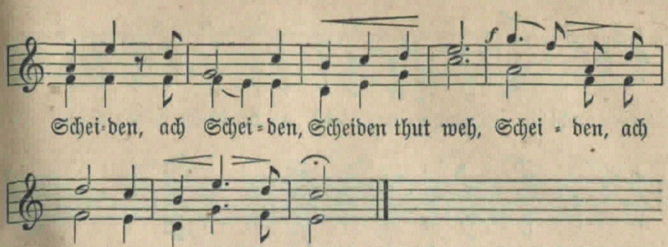
Langsam.











2. Wenn die Schwäne südwärts zieh'n, dorthin, wo Citronen blüh'n, wenn das Abendrot versinkt, durch die grünen Blätter dringt, fragt das Herz 2c.

3. Armes Herz, was klagest du? O auch du gehst einst zur Ruh'! Was auf Erden muß vergehen, giebt es wohl ein Wiedersehn? fragt das Herz 2c.

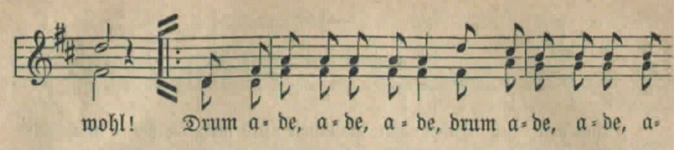
G. C. Herloßsohn.

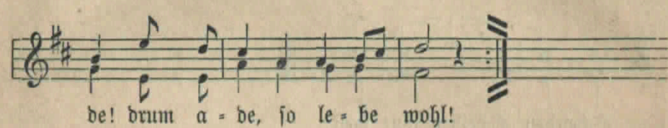
60. Abschied von der Heimat.

Wehmütig. Schlesische Volksweise.

1. { Thrä-nen hab' ich vie - le, vie-le ver-gos-sen, daß ich schei - den muß von hier —
{ Doch mein lie - ber Va - ter hat es be-schlossen, aus der Hei - mat wan - dern wir! }

Hei-mat, heu-te wan-dern wir, heut' auf e - wig von dir! Drum a - de, so le - be





2. Lebet wohl, ihr meine Rosen im Garten und ihr meine Blümelein! Darf euch jetzt nicht weiter pflegen und warten, denn es muß geschieden sein. Lieben Blümlein, weint mit mir, heute scheide ich von hier. Drum ade, so lebet wohl! |: Drum ade, ade, ade! :| Drum ade, so lebet wohl!

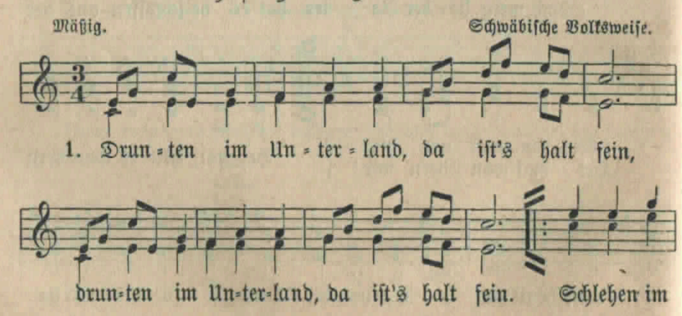
3. Lebet wohl, ihr grünen, blumigen Felder, wo ich manches Sträußchen band! Lebet wohl, ihr Büsche, Lauben und Wälder, wo ich kühlen Schatten fand! Berg' und Thäler, stille Au'n, werd euch jetzt nicht mehr erschau'n! Drum ade, so lebet wohl! |: Drum ade rc. :|

4. Lebe wohl! so ruf' ich traurig hernieder, ruf's vom Berg hinab ins Thal. Heimat, Heimat, seh' ich nimmermehr dich wieder! seh' ich dich zum letztenmal! Dunkel wird es rings umher — und mein Herz ist so schwer. |: Drum rc. :|

Hoffmann v. Fallersleben.

61. Sehnsucht nach dem Unterland.

Mäßig. Schwäbische Volksweise.



O=ber=land, Trau=ben im Un=terland; drun=ten im Un=ter=land möcht i wohl sein. Dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai.
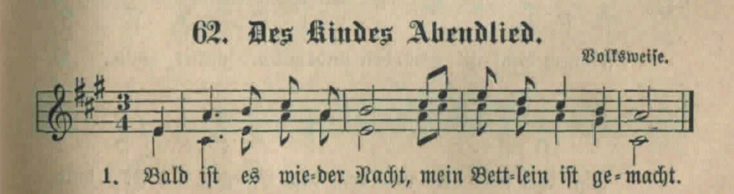
2. Drunten im Neckarthal, da ist's halt gut. :| Ist eins da oben 'rum manchmal auch noch so dumm, hab' i doch alleweil drunten gut's Blut. Dai, dai ꝛc.

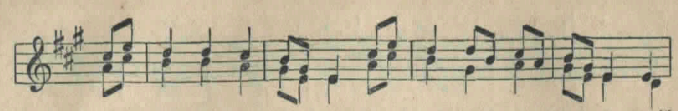
3. Kalt ist's im Oberland, unten ist's warm. :| Oben sind Leut' so reich, Herzen sind gar nit weich, seh'n ein'n nit freundlich an, werden nit warm. Dai, dai ꝛc.

4. Aber da unten 'rum, da sind Leut' arm, :| aber so froh und frei und in der Liebe treu. Drum sind im Unterland Herzen so warm. Dai, dai ꝛc.

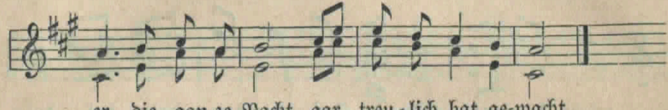
62. Des Kindes Abendlied.

Volksweise.





Drein will ich mich le = gen, wohl mit Got = tes Se=gen, weil



er die gan=ze Nacht gar treu = lich hat ge=wacht.

2. Da schlaf' ich fröhlich ein, gar sicher kann ich sein. Vom Himmel geschwinde kommen Englein linde und decken still mich zu und schützen meine Ruh'.

3. Und wird's dann wieder hell, da wecken sie mich schnell; dann spring' ich so munter vom Bettlein herunter. Hab' Dank, Gott Vater, Du! ihr Englein auch dazu!

W. Hey.

63. Geduld.

Langsam. Volksweise.

1. Es zieht ein stil = ler En=gel durch die=ses Er=den=land, zum

Trost für Er = den = män = gel hat ihn der Herr ge = sandt. In

sei = nem Blick ist Frie = den und mil=de, sanf=te Huld. O

folg' ihm stets hie = nie = den, dem En = gel der Ge = duld.

2. Er führt dich immer treulich durch alles Erdenleid, und redet so erfreulich von einer schönern Zeit. Denn willst du ganz verzagen, hat er doch guten Mut; er hilft das Kreuz dir tragen und macht noch alles gut.

3. Er macht zu linder Wehmut den herben Erdenschmerz, und taucht in stille Demut das ungestüme Herz. Er macht die finstre Stunde allmählich wieder hell; er heilet jede Wunde gewiß, wenn auch nicht schnell.

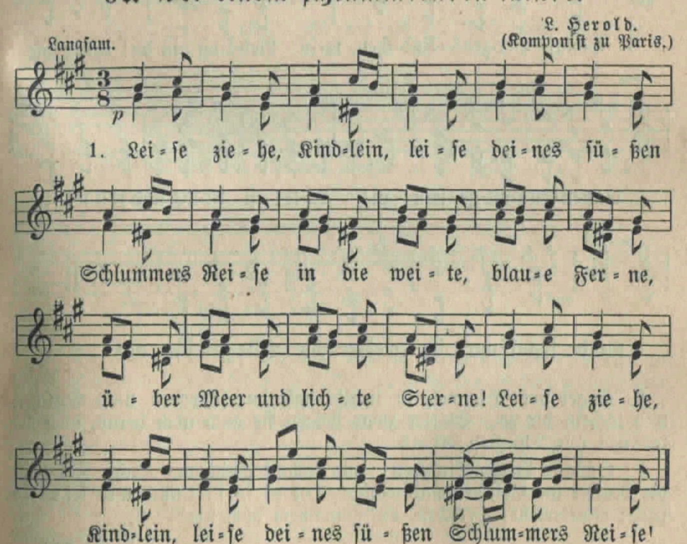
4. Er zürnt nicht deinen Thränen, wenn er dich trösten will; er tadelt nicht dein Sehnen, nur macht er's fromm und still. Und wenn in Sturmes Toben du murrend fragst: Warum? so deutet er nach oben mild lächelnd, aber stumm.

5. Er hat für jede Frage nicht Antwort gleich bereit; sein Wahlspruch heißt: Ertrage! die Ruhstatt ist nicht weit. So geht er dir zur Seite und redet gar nicht viel, und denkt nur in die Weite ans schöne, große Ziel.

K. Ph. Spitta.
(Superint. u. Pfarrer zu Wittingen im Lüneburg'schen.)

64. Bei einem schlummernden Kinde.

L. Herold.
(Komponist zu Paris.)



2. Winde, wehet sanft und linde! Kindlein, wünschet hin geschwinde, wo die bunten Vöglein fliegen und sich goldne Äpfel wiegen. Winde, wehet sanft und linde! Kindlein, wünschet hin geschwinde.

3. Milde leucht', o Sonne, milde Kindlein hin in das Gefilde, wo die sel'gen Schwestern singen und der Engel Harfen klingen. Milde leucht' 2c.

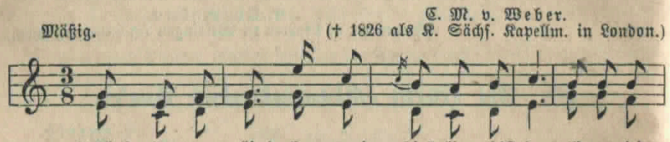
4. Wieder kehrst du, Kindlein, wieder, bringest freundlich mit die Lieder. Üben wollen wir die Weisen, bis wir beide droben reisen; |: wieder kehren wir nicht wieder! :|

W. Kritzinger.
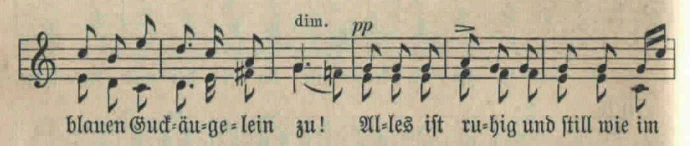
65. Wiegenlied.

C. M. v. Weber.
(† 1826 als K. Sächs. Kapellm. in London.)
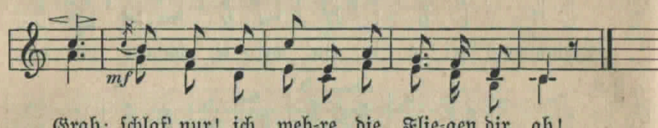
Mäßig.



1. Schlaf, Her=zens=kind=chen, mein Lieb=ling bist du! thu=e die



blauen Guck=äu=ge=lein zu! Al=les ist ru=hig und still wie im



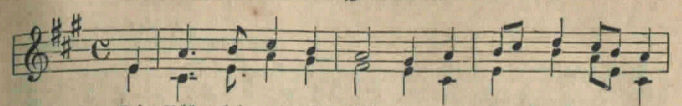
Grab; schlaf' nur! ich weh=re die Flie=gen dir ab!

2. Engel vom Himmel, so lieblich wie du, schweben ums Bettchen und lächeln dir zu. Später zwar steigen sie auch noch herab, aber sie trocknen nur Thränen dir ab.

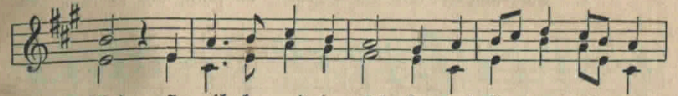
3. Schlaf', Herzenskindchen! und kommt gleich die Nacht, sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht. Sei es so spät auch und sei es so früh: Mutterlieb', Herzchen, entschlummert doch nie!

Fr. C. Hiemer.
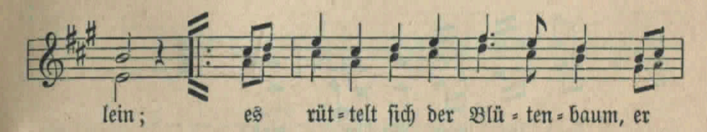
66. Wiegenlied.



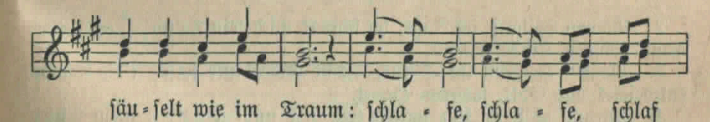
1. Die Blüm=lein al = le schla = fen schon längst im Monden=



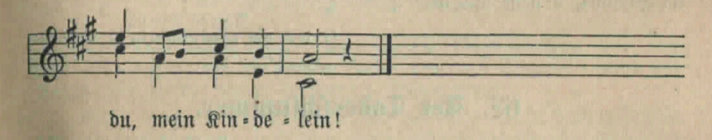
schein, sie nik = ken mit den Köp=fen auf ih = ren Sten=ge=



lein; es rüt = telt sich der Blü = ten = baum, er



säu = selt wie im Traum: schla = fe, schla = fe, schlaf
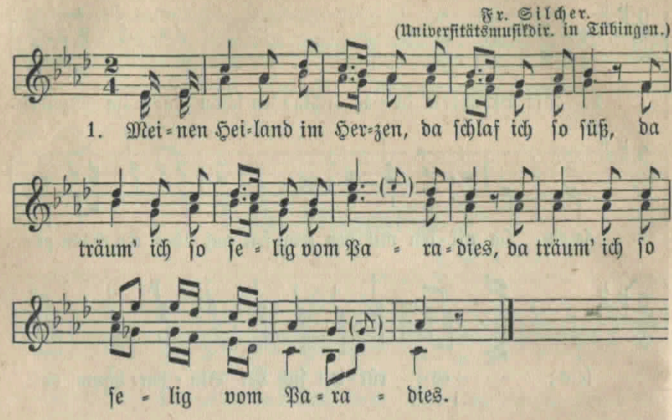


du, mein Kin = de = lein!

2. Die Vögelein, die sangen so süß im Sonnenschein, sind nun zur Ruh' gegangen in ihre Nestchen klein; das Heimchen in dem Ährengrund, es thut allein sich kund. Schlafe 2c.

3. Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein, ob irgendwo ein Liebchen nicht mag im Bettchen sein; und wo er nur ein Kindlein fand, streut er ins Aug' ihm Sand. Schlafe 2c.

4. Sandmännchen aus dem Zimmer! Es schläft mein Herzchen fein. Hat schon gar fest geschlossen sein lieb Guckäugelein; es leuchtet morgen mir: „willkomm'!" das Äugelein so fromm. Schlafe 2c.

67. Gebet vor dem Schlafengehen.



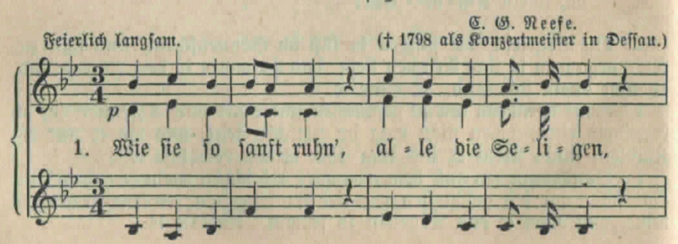
2. Meinen Heiland im Auge, da schreckt mich kein Feind; |: er bleibet dem betenden Kinde vereint. :|
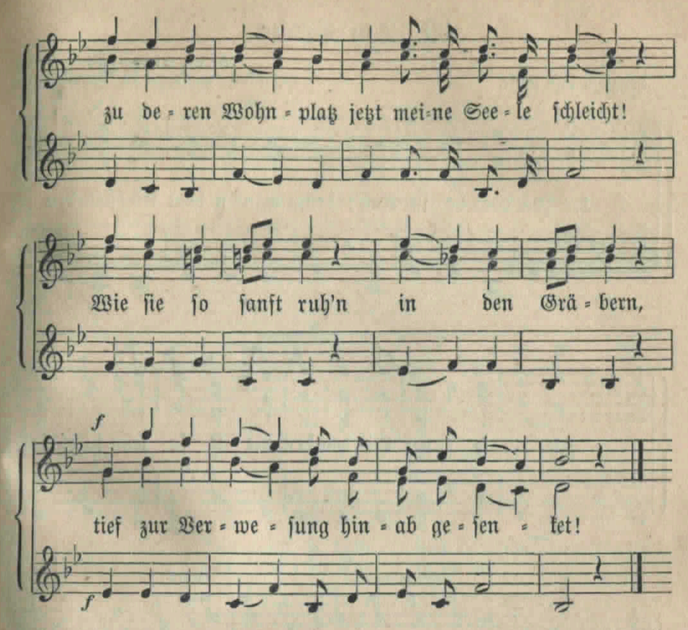
3. Meinen Heiland im Sinne, bleibt Böses mir fern; |: die Sünde entweichet vor Gott, meinem Herrn. :|

4. Darum will ich ihn halten fest, fest und getreu: |: mein Vater im Himmel, o stehe mir bei! :|

Agnes Franz.
(† 1843 als Schriftstellerin in Breslau.)

68. Der Todesschlummer.





2. Und nicht mehr weinen, hier, wo die Klage schweigt, und nicht mehr fühlen hier, wo die Freude flieht, und von Cypressen sanft umschattet, bis sie der Engel hervorruft, schlummern!

3. Wie? wenn bei ihnen, schnell, wie der Rose Pracht dahingesunken, modernd im Aschenkrug, spät oder frühe, Staub bei Staube, meine Gebeine begraben lägen?
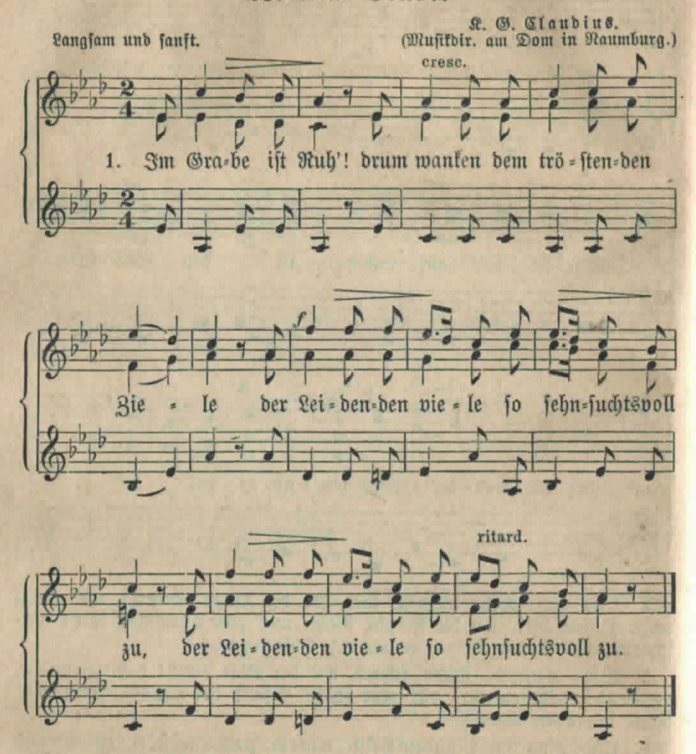
4. Und ging im Mondenschein, einsam und ungestört, ein Freund vorüber, warm, wie die Sympathie, und widmete dann meiner Asche, wenn sie's verdiente, eine Zähre;

5. Und seufzte, unsrer Freundschaft noch eingedenk, voll frommen Schauens tief im Busen: „Ach, wie dieser sanft ruht!“ Ich vernähm' es, säuselnd erschien' ihm dafür mein Schatten.

A. Stockmann.
(† 1822 als preuß. Domherr in Leipzig.)

69. Am Grabe.

K. G. Claudius.
(Musikdir. am Dom in Naumburg.)



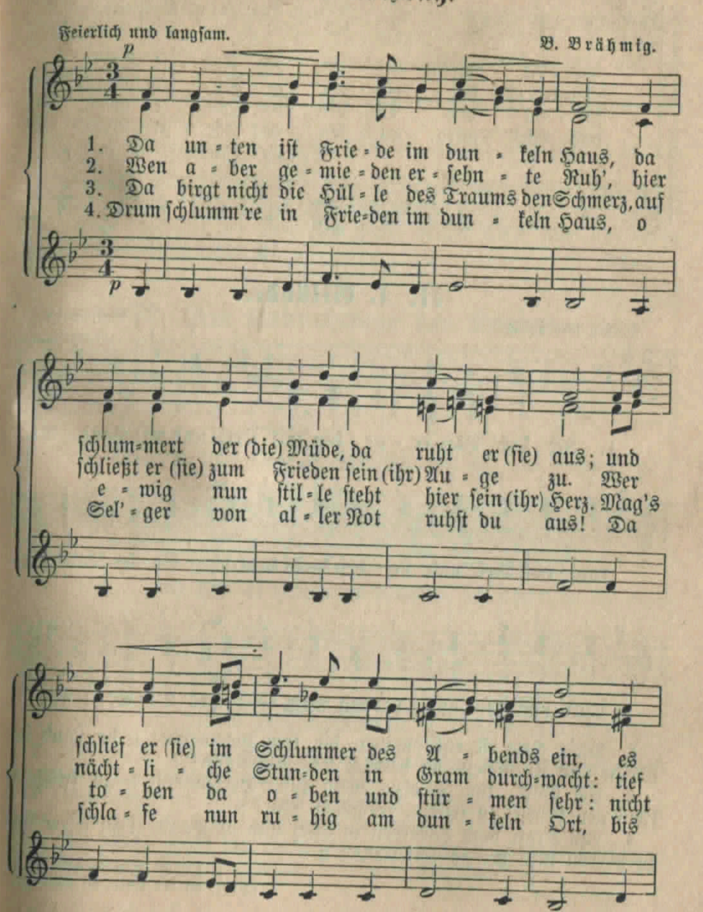
2. Hier schlummert das Herz, befreit von betäubenden Sorgen; |: es weckt uns kein Morgen zu größerem Schmerz. :|
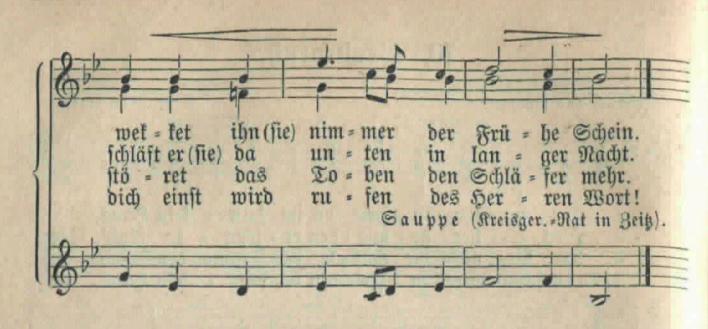
3. Es stillet das Grab der Freundschaft und Zärtlichkeit Sehnen, |: und trocknet die Thränen der Sehnenden ab. :|

4. Was weinest denn du? Ich trage nun mutig mein Leiden |: und rufe mit Freuden: Im Grabe ist Ruh'! :|

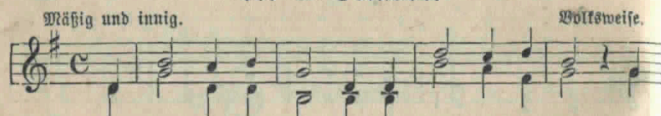
70. Grabesruh.
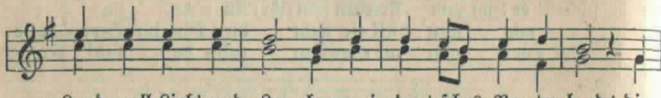
Feierlich und langsam. V. Brähmig.
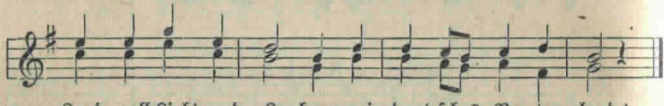




71. I. Gelübde.







2. Mein Herz ist entklommen, dir treu zugewandt! |: du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland! :|

3. Ach Gott, thu' erheben mein jung Herzensblut |: zu frischem, freud'gen Leben, zu freiem, frommen Mut! :|

4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, |: zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland! :|

Dr. F. Maßmann.
(Prof. an der Univ. in München.)

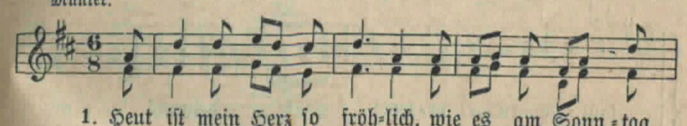
II. Eine Herde und Ein Hirt.

1. Ich will dich erheben mit Herz und mit Mund, dich, o mein Heil und Leben, Herr, meiner Hoffnung Grund.
2. Denn du hast mich Armen mit mächtiger Hand gerettet voll Erbarmen von des Verderbens Rand.
3. Nun bin ich so fröhlich, von Sündenschuld los, so unaussprechlich selig in deinem Liebesschoß.
4. O wüßten's doch alle, wie freundlich du bist, und folgten deinem Schalle, du süßer Jesus Christ!
5. Send' aus deine Boten nach Süd und nach Nord, und wecke selbst die Toten durch deiner Allmacht Wort!
6. Daß bald auf der Erde zum Preis deiner Treu' nur eine sel'ge Herde in deinen Hürden sei.

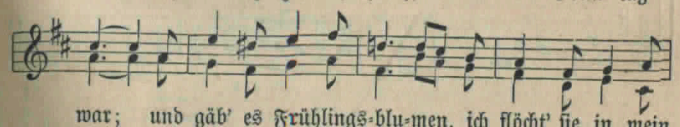
Knak.

72. Am Geburtstage des Königs.

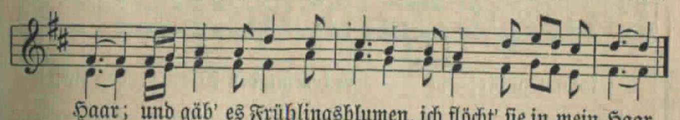
Munter.



1. Heut ist mein Herz so fröh=lich, wie es am Sonn=tag



war; und gäb' es Frühlings=blu=men, ich flöcht' sie in mein



Haar; und gäb' es Frühlingsblumen, ich flöcht' sie in mein Haar.

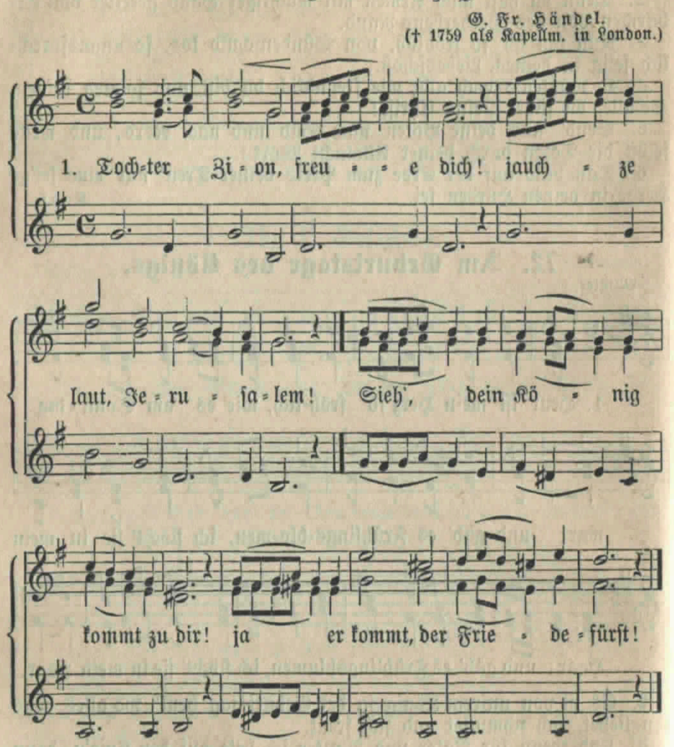
2. Es ist von unsrem König ja der Geburtstag heut', wo alles, was ihn liebet, sich schmücket und sich freut.
3. Und wenn für Vater und Mutter ich bete auf den Knie'n, dann mein' ich auch den König und unsre Königin.
4. Ich möcht' wohl hier sie grüßen! Doch, sollt' es nicht gescheh'n, läßt Gott mich einst sie schauen, dort selig vor Ihm steh'n!

W. Kritzinger.

D.

73. Des Herrn Einzug.

G. Fr. Händel.
(† 1759 als Kapellm. in London.)

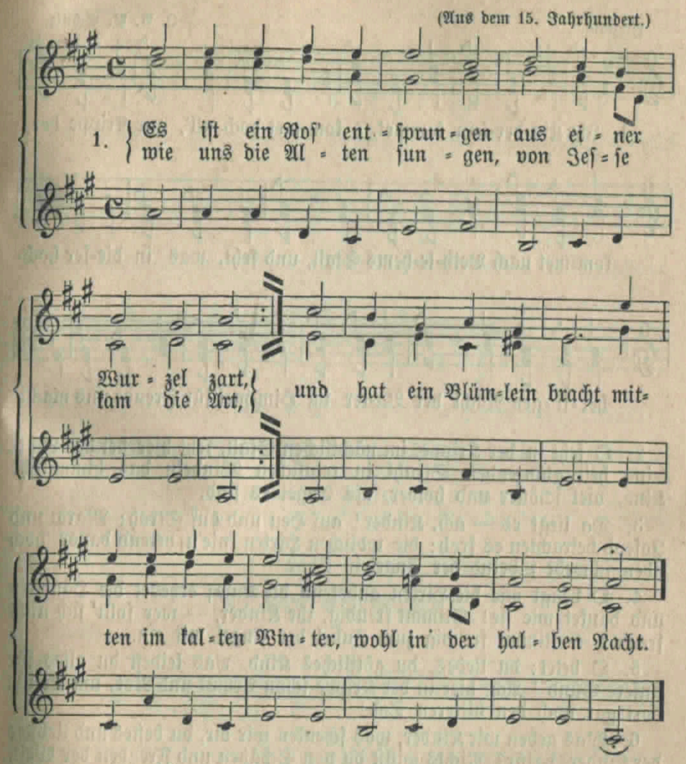


2. Hosianna, Davids Sohn! sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun dein ew'ges Reich! Hosianna in der Höh'!

3. Hosianna, Davids Sohn! sei gegrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron, du, des ew'gen Vaters Kind!

74. Es ist ein' Ros' entsprungen.

(Aus dem 15. Jahrhundert.)

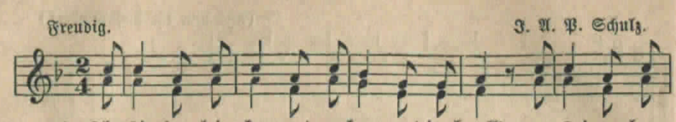


2. Das Rös'lein, das ich meine, so uns dies Blümlein bracht, ist eine Jungfrau reine, davon Jesaias sagt. Aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht.

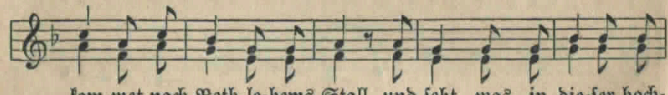
3. Das Blümelein so kleine, das duftet uns so süß, mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis; wahr'r Mensch und wahr'r Gott, hilft uns aus allen Leiden, rettet von Sünd' und Tod.

75. Die Kinder bei der Krippe.
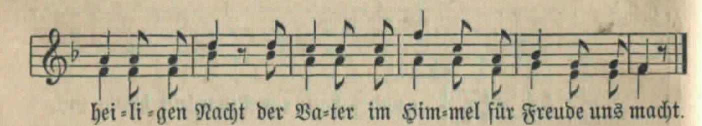
Freudig. J. A. P. Schulz.



1. Ihr Kin-der-lein, kommet, o kom-met doch all', zur Krippe her,



kom-met nach Beth-le-hems Stall, und seht, was in die-ser hoch-



hei-li-gen Nacht der Va-ter im Him-mel für Freude uns macht.

2. O seht in der Krippe, im nächtlichen Stall, seht hier bei des Lichtleins hell glänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holder, als Engel es sind.

3. Da liegt es — ach, Kinder! auf Heu und auf Stroh; Maria und Joseph betrachten es froh; die redlichen Hirten knie'n betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie; erhebet die Händlein und danket wie sie! Stimmt freudig, ihr Kinder, — wer sollt' sich nicht freu'n? — stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

5. O betet: du liebes, du göttliches Kind, was leidest du alles für unsere Sünd'! Ach, hier in der Krippe schon Armut und Not, am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod!

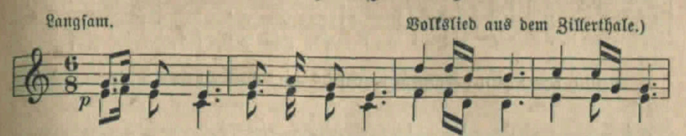
6. Was geben wir Kinder, was schenken wir dir, du bestes und liebstes der Kinder, dafür? Nichts willst du von Schätzen und Freuden der Welt, — ein Herz nur voll Unschuld allein dir gefällt.

7. So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin; wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn; — und mache sie heilig und selig wie deins, und mach' sie auf ewig mit deinem nur eins!

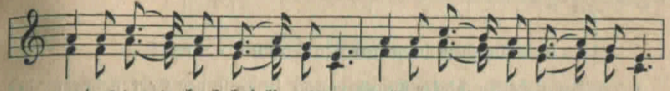
Chr. v. Schmid.
(† als Pfarrer zu Stadion in Oberschwaben.)

76. Die heilige Nacht.

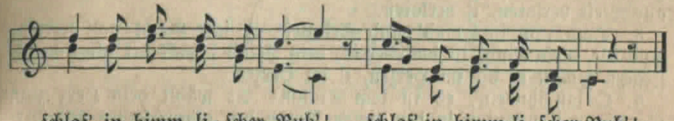
Langſam. (Volkslied aus dem Zillerthale.)



1. Stil = le Nacht! hei = li = ge Nacht! Al=les ſchläft, ein=ſam wacht



nur das traute hoch=hei=li=ge Paar. Holder Knabe im lok=kigen Haar,



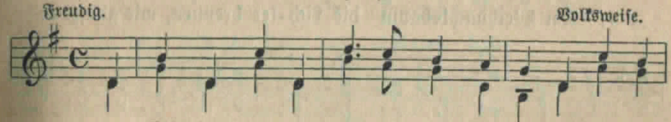
ſchlaf' in himm= li = ſcher Ruh'! ſchlaf' in himm=li=ſcher Ruh'!

2. Stille Nacht! heilige Nacht! Hirten erſt kund gemacht; durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: |: Chriſt der Retter iſt da! :|
3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb' aus deinem göttlichen Mund, da uns ſchlägt die rettende Stund', |: Chriſt in deiner Geburt. :|

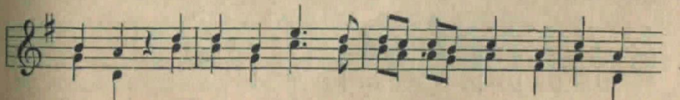


77. Der Chriſtbaum.
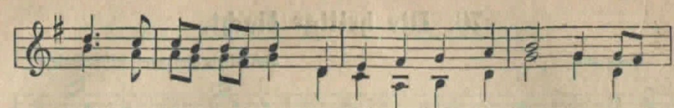
Freudig. Volksweiſe.



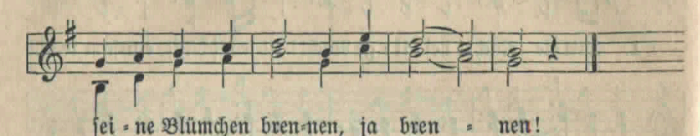
1. Der Chriſtbaum iſt der ſchön=ſte Baum, den wir auf Er = den



ken = nen: im Gar=ten klein, im en = gen Raum, wie lieb=lich



blüht der Wun=derbaum, wenn sei = ne Blümchen bren=nen, wenn

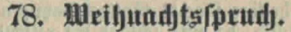


sei = ne Blümchen bren=nen, ja bren = nen!

2. Denn sieh', in dieser Wundernacht ist einst der Herr geboren, der Heiland, der uns selig macht, hätt' er den Himmel nicht gebracht, |: wär' alle Welt verloren, :| verloren.

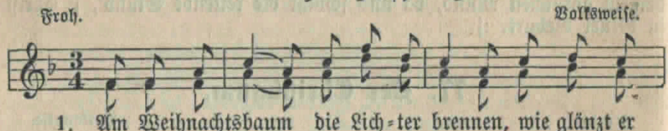
3. Doch nun ist Freud' und Seligkeit, ist jede Nacht voll Kerzen, auch dir, mein Kind, ist das bereit', dein Jesus schenkt dir alles heut', |: gern wohnt er dir im Herzen, :| im Herzen.

4. O laß ihn ein, es ist kein Traum! Er wählt dein Herz zum Garten, will pflanzen in den engen Raum den allerschönsten Wunderbaum |: und seiner treulich warten, :| ja warten.
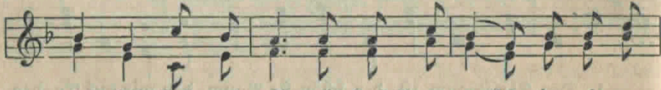


78. Weihnachtsspruch.
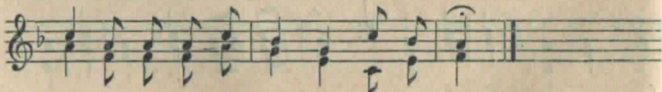
Froh. Volksweise.



1. Am Weihnachtsbaum die Lich = ter brennen, wie glänzt er



fest = lich, lieb und mild, als spräch' er: wollt' in mir er=
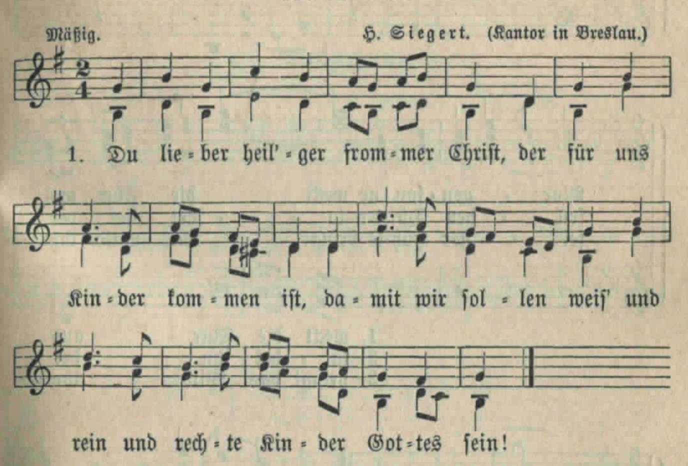


ken = nen ge = treu = er Hoff=nung stil = les Bild.

2. Die Kinder stehn mit hellen Blicken, das Auge lacht, es lacht das Herz; o fröhlich, seliges Entzücken! die Alten schauen himmelwärts!
3. Zwei Engel sind herein getreten, kein Auge hat sie kommen sehn, sie gehn zum Weihnachtstisch und beten, und wenden wieder sich und gehn.
4. „Gesegnet seid ihr alten Leute, gesegnet sei du kleine Schar! Wir bringen Gottes Segen heute dem braunen, wie dem weißen Haar."
5. Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen, unsichtbar jedes Menschen Blick, sind sie gegangen, wie gekommen: doch Gottes Segen bleibt zurück!

H. Kletke.

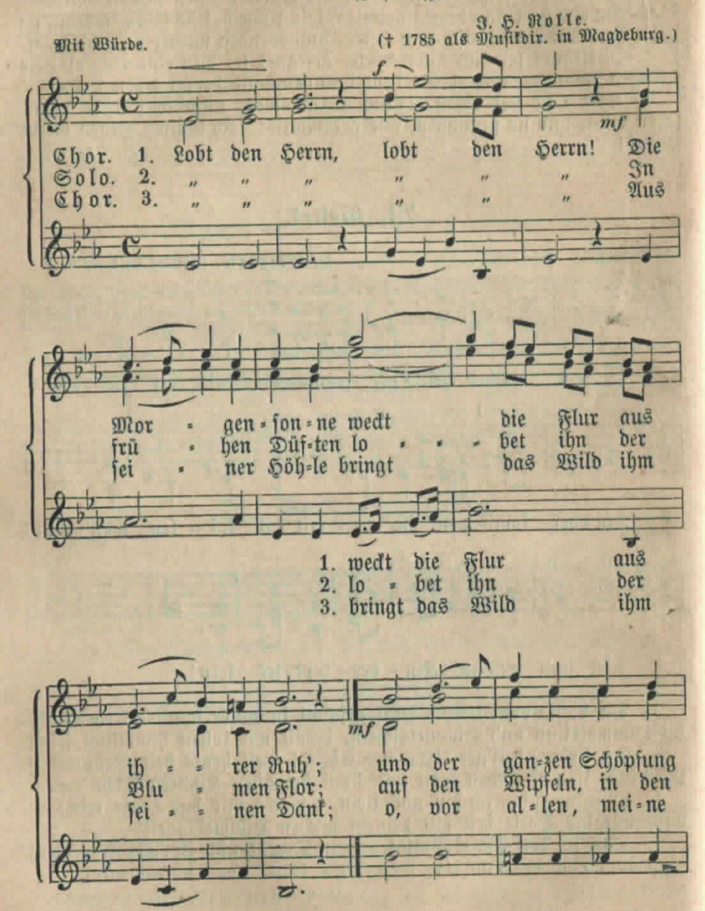
79. Gebet.
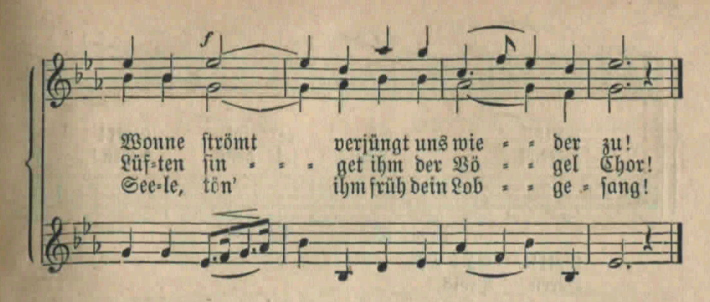


2. Du Licht, vom lieben Gott gesandt in unser dunkles Erdenland, du Himmelskind und Himmelsschein, damit wir sollen himmlisch sein!
3. Du lieber, heil'ger, frommer Christ! weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.
4. O segne mich, ich bin noch klein, o mache mir das Herze rein! O bade mir die Seele hell mit deinem reichen Himmelsquell!
5. Daß ich wie Engel Gottes sei, in Demut und in Liebe treu, daß ich dein bleibe für und für, du heil'ger Christ, das schenke mir!

E. M. Arndt. (Professor in Bonn.)

80. Lobgesang.





81. Lobgesang*).

G. Flügel.
(Musikdir. am Seminar zu Neuwied.)
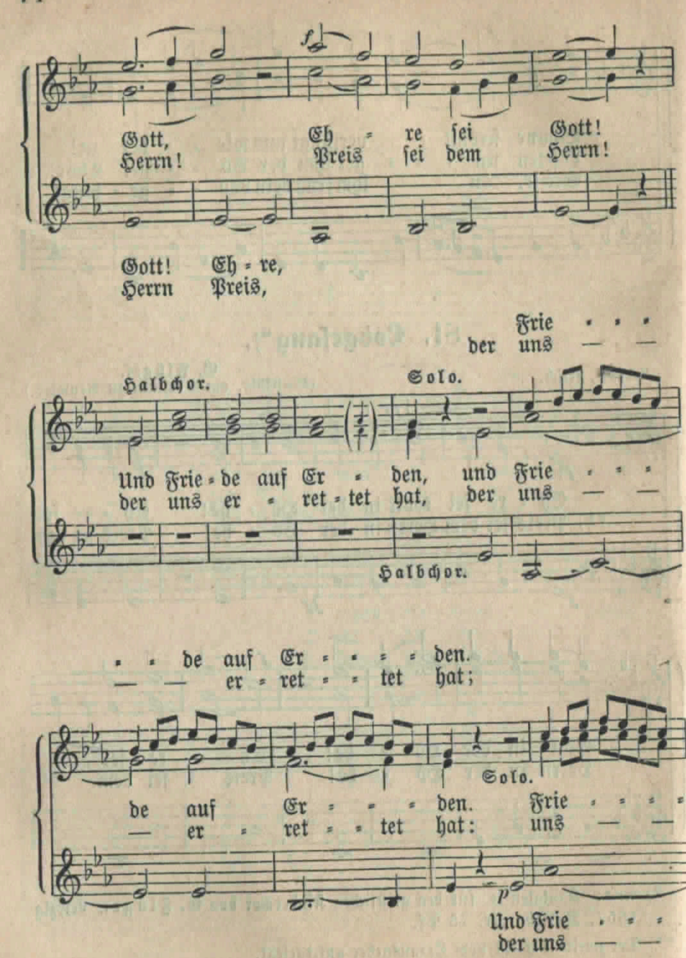
Lebhaft, frisch.
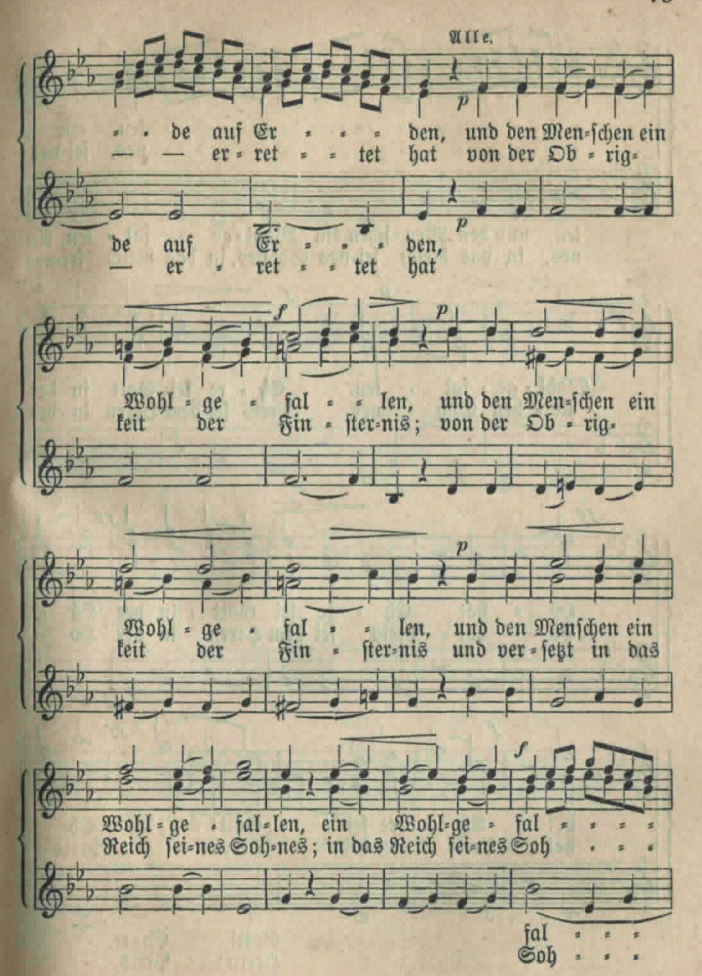
Eh - re sei Gott in der Hö - he! Eh - re sei
**) Preis sei dem Herrn in der Hö - he! Preis sei dem

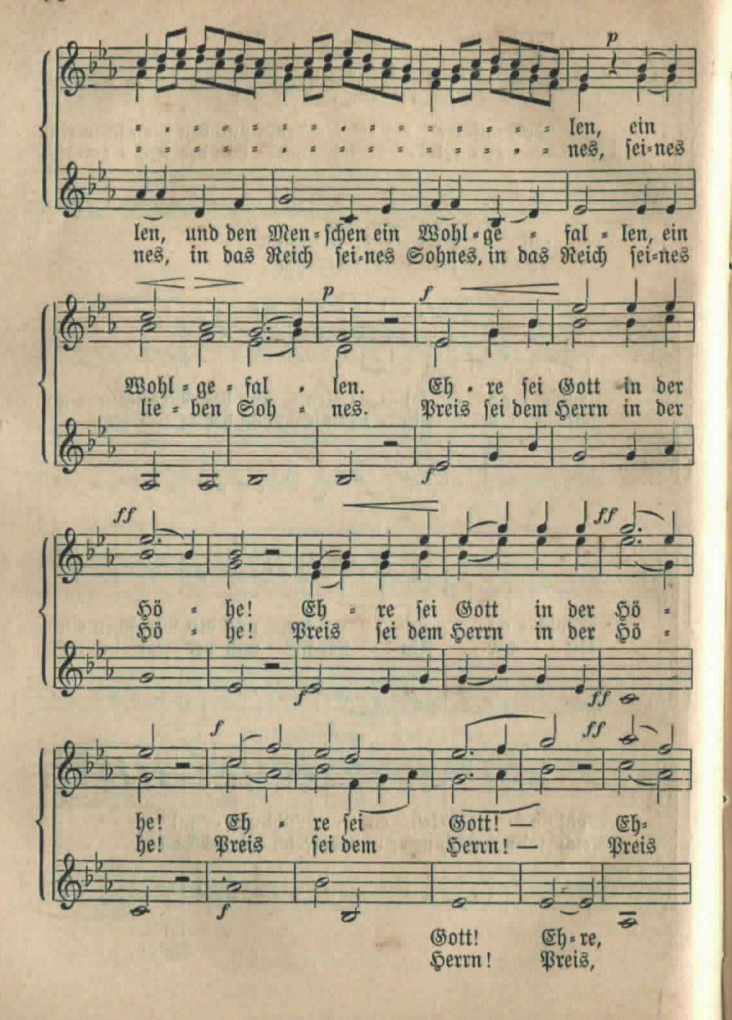
Gott in der Hö - he! Eh - re sei
Herrn in der Hö - he! Preis sei dem

*) Aus: Kantaten rc. für den geistlichen Kinderchor von G. Flügel. Leipzig 1857, Merseburger. 75 Pf.
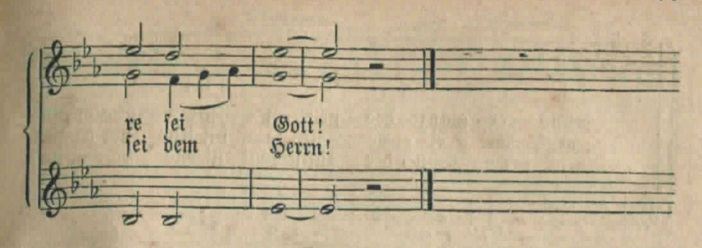
**) Der zweite Text ist vom Herausgeber untergelegt.


Gott, Eh = re sei Gott!
Herrn! Preis sei dem Herrn!
Gott! Eh = re,
Herrn Preis,
Frie . . .
der uns — —
Halbchor.
Solo.
Und Frie = de auf Er = den, und Frie . . .
der uns er = ret = tet hat, der uns — —
Halbchor.
. . de auf Er = = = = den.
— — er = ret = = tet hat;
Solo.
de auf Er = = = den. Frie = = = =
— er = ret = = tet hat: uns — —
Und Frie . . .
der uns — —


Alle.
= = de auf Er = = = den, und den Men=ſchen ein
— — er = ret = = tet hat von der Ob = rig=
de auf Er = = = den,
— er = ret = = tet hat
Wohl = ge = fal = = len, und den Men=ſchen ein
keit der Fin = ſter=nis; von der Ob = rig=
Wohl = ge = fal = = len, und den Menſchen ein
keit der Fin = ſter=nis und ver = ſetzt in das
Wohl = ge = fal=len, ein Wohl=ge = fal = = = =
Reich ſei=nes Soh=nes; in das Reich ſei=nes Soh = = =
fal = = =
Soh = = =



len, ein
nes, sei=nes
len, und den Men=schen ein Wohl=ge = fal = len, ein
nes, in das Reich sei=nes Sohnes, in das Reich sei=nes
Wohl = ge = fal = len. Eh = re sei Gott in der
lie = ben Soh = nes. Preis sei dem Herrn in der
Hö = he! Eh = re sei Gott in der Hö =
Hö = he! Preis sei dem Herrn in der Hö =
he! Eh = re sei Gott! — Eh=
he! Preis sei dem Herrn! — Preis
Gott! Eh=re,
Herrn! Preis,



82. Süßer, sel'ger Traum. (Ps. 126.)

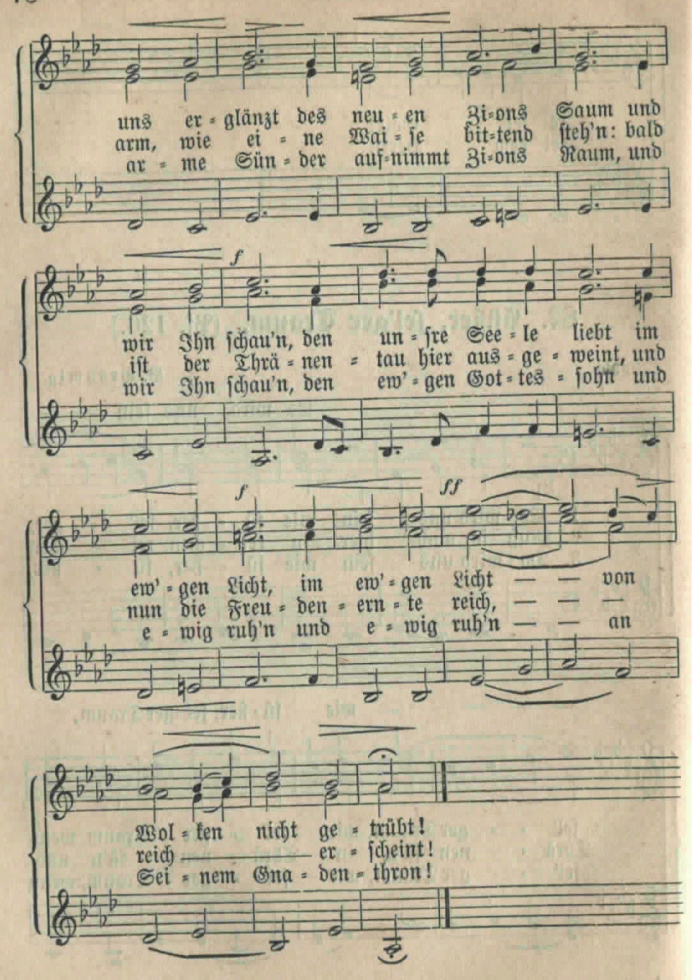
Innig. B. Brähmig.

Es wird uns sein — —

1. Es wird uns sein wie sü = ßer, sel' = ger,
2. Muß ich auch hier in rei = chen, rei = chen
3. Da wird uns sein wie sü = ßer, sü = ßer,

— — — — — wie sü = ßer, sel'=ger Traum,

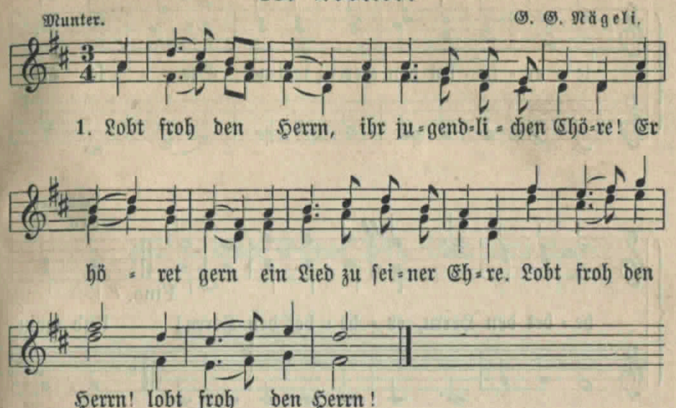
sel' = = ger Traum, wie sel' = ger Traum, wenn
Thrä = = nen sä'n, in Thrä = nen sä'n und
sel' = = ger Traum, wie sel' = ger Traum, wenn


uns er = glänzt des neu = en Zi=ons Saum und
arm, wie ei = ne Wai = se bit=tend steh'n: bald
ar = me Sün = der auf=nimmt Zi=ons Raum, und
wir Ihn schau'n, den un = sre See = le liebt im
ist der Thrä = nen = tau hier aus = ge = weint, und
wir Ihn schau'n, den ew' = gen Got = tes = sohn und
ew' = gen Licht, im ew' = gen Licht — — von
nun die Freu = den = ern = te reich, — — —
e = wig ruh'n und e = wig ruh'n — — an
Wol = ken nicht ge = trübt!
reich — er = scheint!
Sei = nem Gna = den = thron!



83. Loblied.

Munter. G. G. Nägeli.



2. Es schallt empor zu deinem Heiligtume aus unsrem Chor ein Lied zu deinem Ruhme, du, der sich Kinder auserkor.

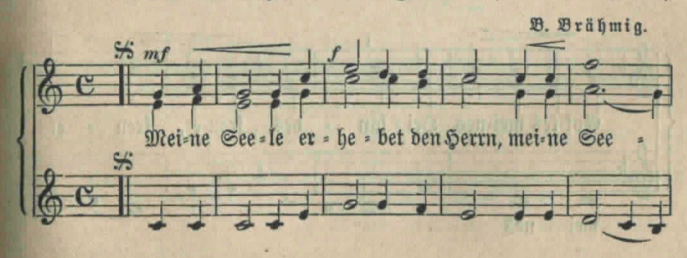
3. Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! das Loblied soll zu deinem Throne dringen, das Lob, das unsrer Seel' entquoll.

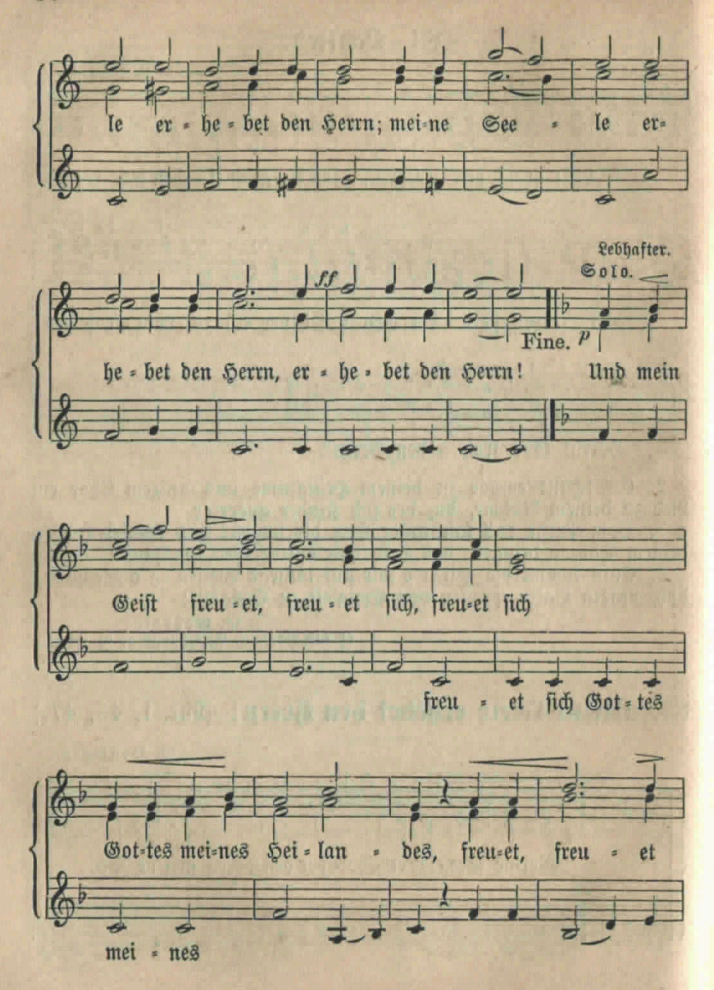
4. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen — o Seligkeit! dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit!
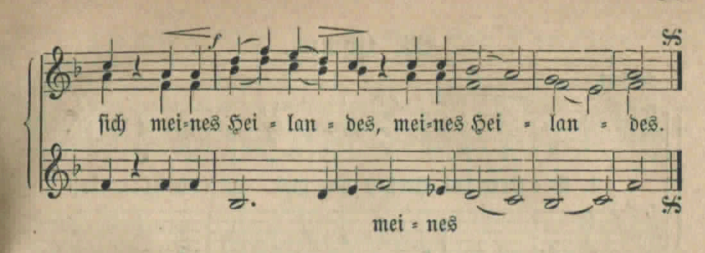
G. Geßner.
(† als Prof. u. Erziehungsrat in Zürich.)

84. Meine Seele erhebet den Herrn! (Luk. 1, 46, 47.)

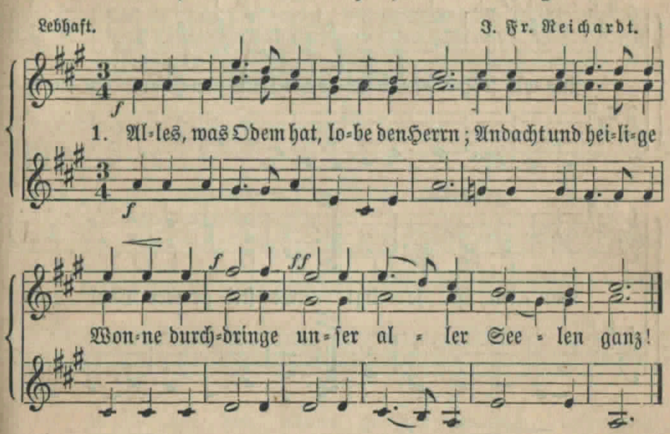
B. Brähmig.




le er = he = bet den Herrn; mei=ne See = le er=
Lebhafter.
Solo.
ff
Fine.
p
he = bet den Herrn, er = he = bet den Herrn! Und mein
Geiſt freu = et, freu = et ſich, freu=et ſich
freu = et ſich Got = tes
Got=tes mei=nes Hei = lan = des, freu=et, freu = et
mei = nes



85. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!



2. Schmecket und sehet, wie freundlich er ist! Lieb' und Erbarmung und Wahrheit und Gnade waltet ewig über uns.

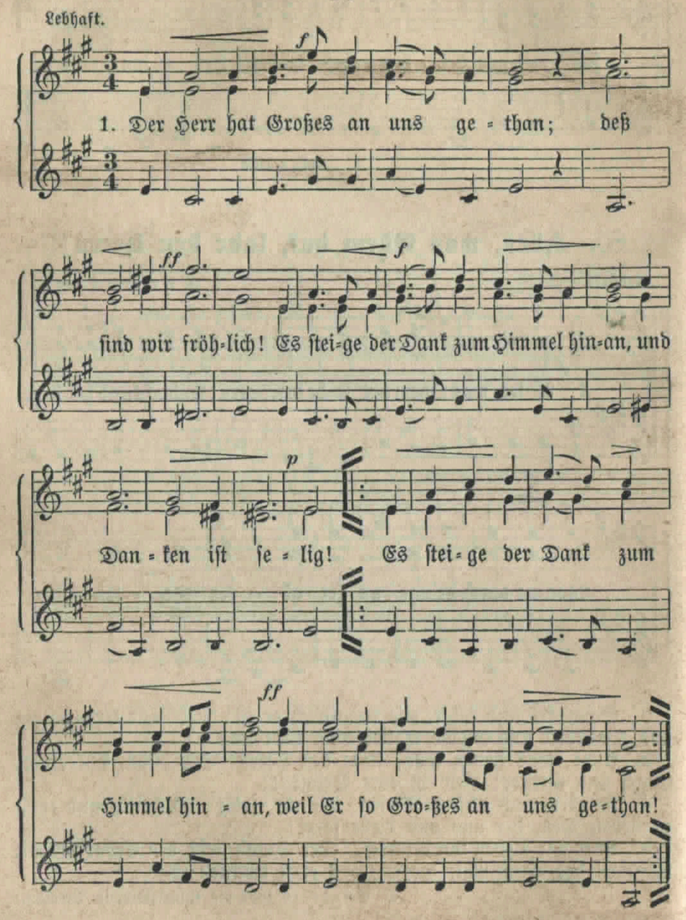
3. Alles, was lieben kann, liebe den Herrn! Seraphim, Cherubim, Engel und Geister! Lieb' ist eure Seligkeit!

4. Dürsten doch unsere Seelen, wie ihr, selig und heilig und ewig zu lieben Den, der uns aus Liebe schuf!

5. Aber wir lieben ihn dennoch. Der Staub liebt den Erbarmer mit Thränen der Sehnsucht, die er selbst einst trocknen wird!

S. Bürde. († 1831 als Kanzleidir. in Breslau.)

86. Hymne.


Lebhaft.
1. Der Herr hat Großes an uns ge = than; deß
sind wir fröh=lich! Es stei=ge der Dank zum Himmel hin=an, und
Dan = ken ist se = lig! Es stei = ge der Dank zum
Himmel hin = an, weil Er so Gro=ßes an uns ge=than!

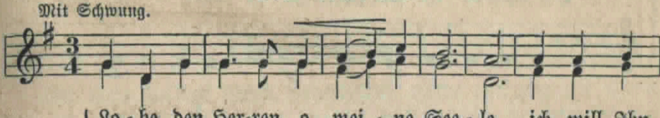
2. Der Herr hat Gutes an uns gethan! Sein ist der Segen! Wir schauen den Tagen, die kommen und nahn im Glauben entgegen. |: Es steige der Dank zum Himmel hinan, weil er viel Gutes an uns gethan! :|

3. Der Herr hat Liebe an uns gethan; Er sei gepriesen! O lasset in Liebe auch uns Ihm nahn, denn Lieben ist selig! |: O lasset in Liebe auch uns Ihm nahn, weil Er viel Liebe an uns gethan! :|
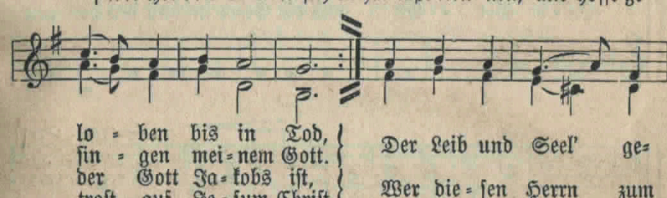


87. Loblied.
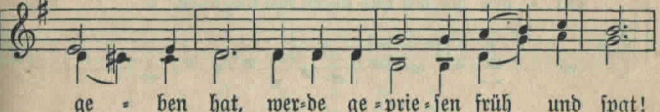
Mit Schwung.



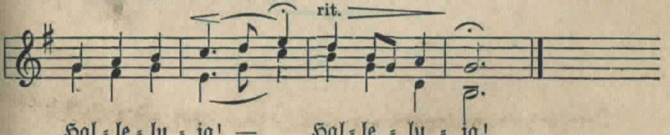
1. { Lo = be den Her=ren, o mei = ne See = le, ich will Ihn
   { weil ich noch Stunden auf Er = den zäh = le, will ich lob=
2. { Se = lig, ja se = lig ist der zu nen = nen, deß Hil = fe
   { wel=cher vom Glauben sich nichts läßt tren = nen, und hofft ge=



lo = ben bis in Tod, }
sin = gen mei = nem Gott. } Der Leib und Seel' ge=
der Gott Ja = kobs ist, }
trost auf Je = sum Christ. } Wer die = sen Herrn zum



ge = ben hat, wer=de ge = prie = sen früh und spat!
Bei = stand hat, fin = det am be = sten Rat und That.



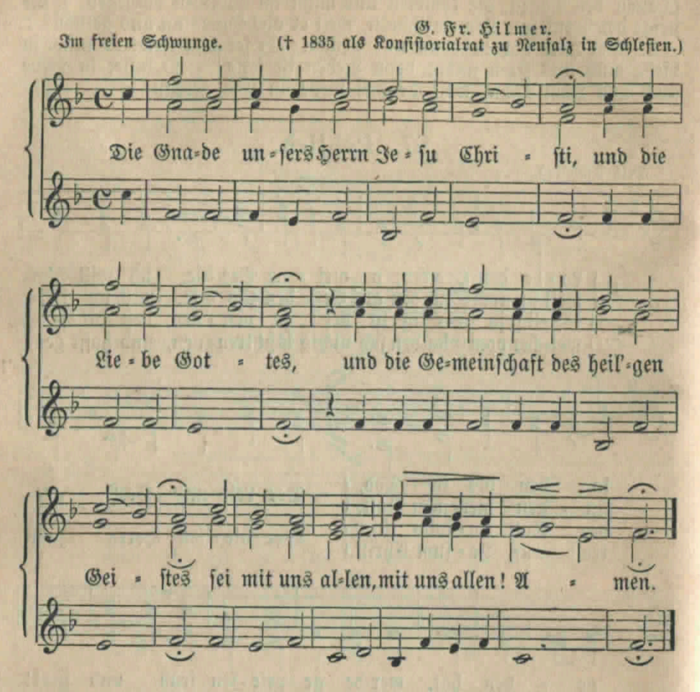
Hal = le = lu = ja! — Hal = le = lu = ja!
Hal = le = lu = ja! — Hal = le = lu = ja!

Dr. J. D. Herrnschmidt. (1700.)

88. Der apostolische Segen. (2. Kor. 13, 13.)

Im freien Schwunge.

G. Fr. Hilmer.
(† 1835 als Konsistorialrat zu Neusalz in Schlesien.)



Anhang.

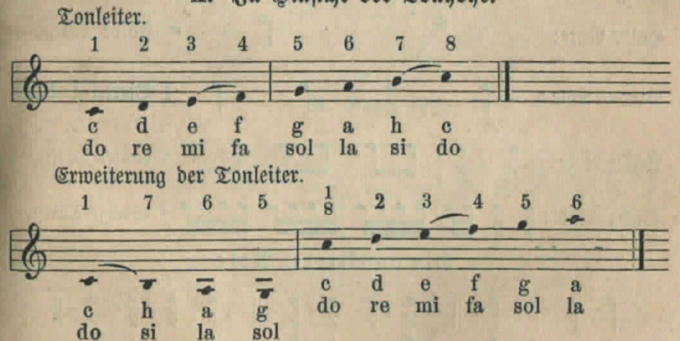
Vorbemerkung.
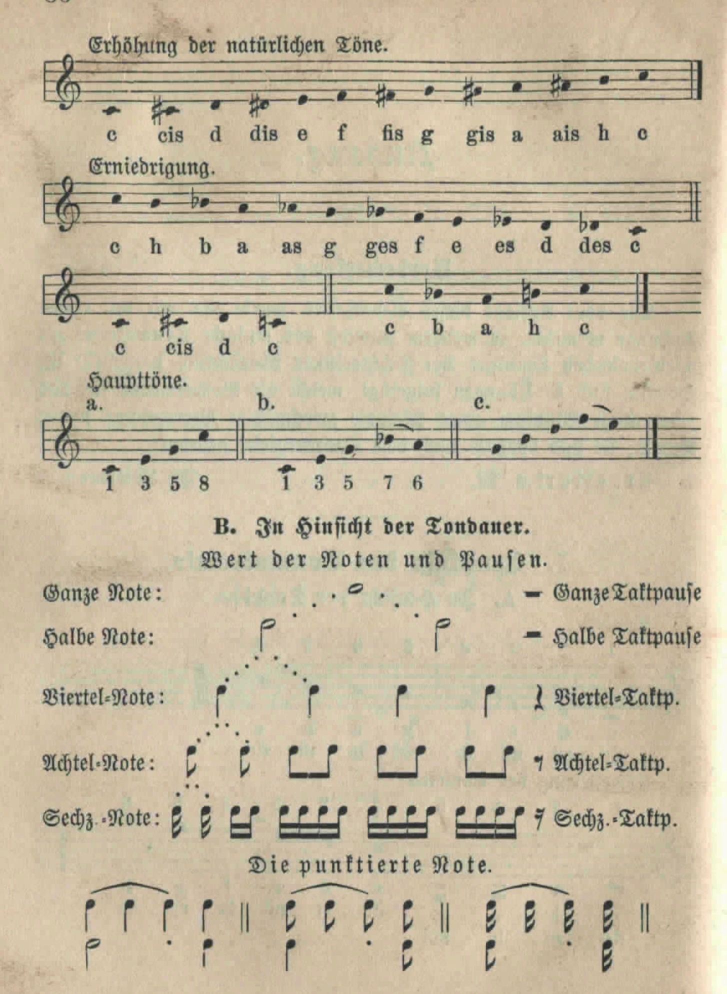
Die neue Auflage dieses Liederheftes wurde von mir mit einem Anhange vermehrt, in welchem zunächst das einfache Tonmaterial zur wiederholenden Kenntnis der Schülerinnen übersichtlich dargestellt ist. Sodann sind 40 Übungen beigefügt, welche als Vorbereitung für das jedesmalige Studium einer Melodie zweckmäßige Verwendung finden können; sie sind deshalb nach dem Quintenzirkel geordnet.

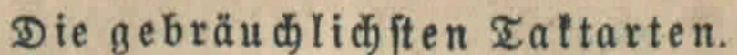
Frankfurt a. M. B. Widmann.

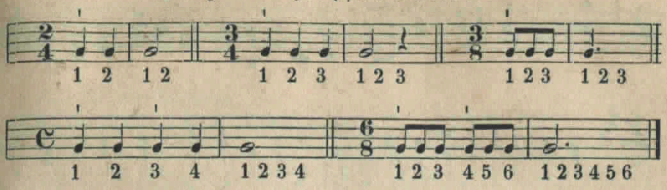
I. Kenntnis des Tonmaterials.

A. In Hinsicht der Tonhöhe.




Erhöhung der natürlichen Töne.
c cis d dis e f fis g gis a ais h c
Erniedrigung.
c h b a as g ges f e es d des c
c cis d c
c b a h c
Haupttöne.
a.
1 3 5 8
b.
1 3 5 7 6
c.
B. In Hinsicht der Tondauer.
Wert der Noten und Pausen.
Ganze Note:
Ganze Taktpause
Halbe Note:
Halbe Taktpause
Viertel-Note:
Viertel-Taktp.
Achtel-Note:
Achtel-Taktp.
Sechz.-Note:
Sechz.-Taktp.
Die punktierte Note.



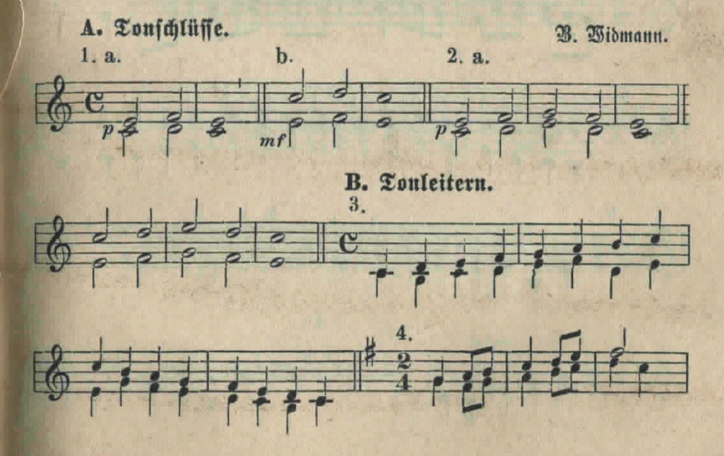


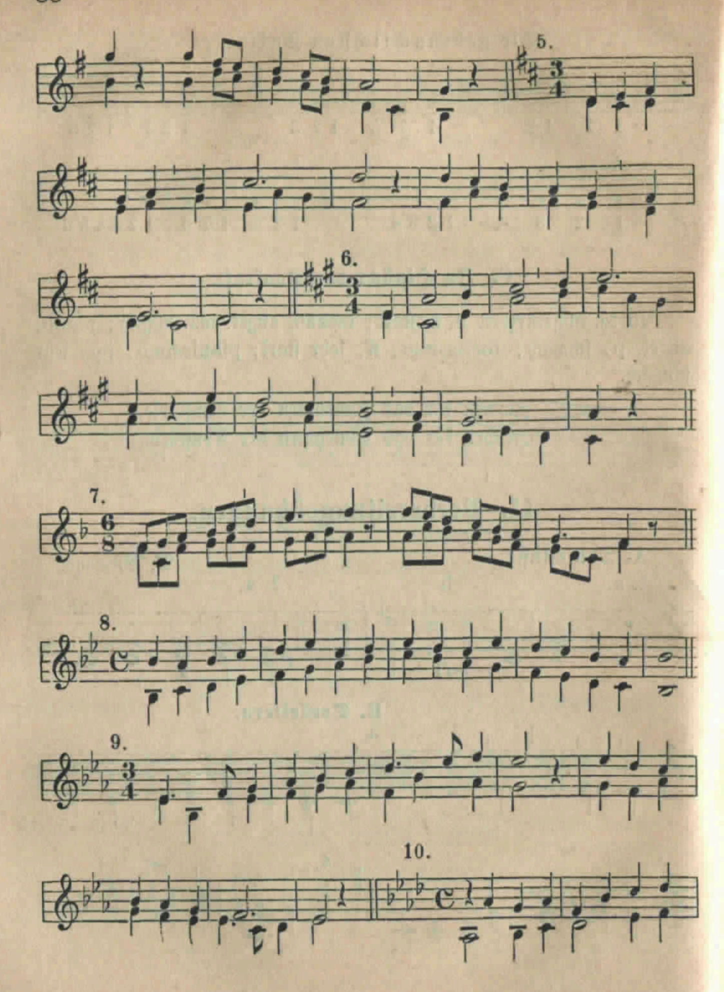
C. In Hinsicht der Tonkraft.

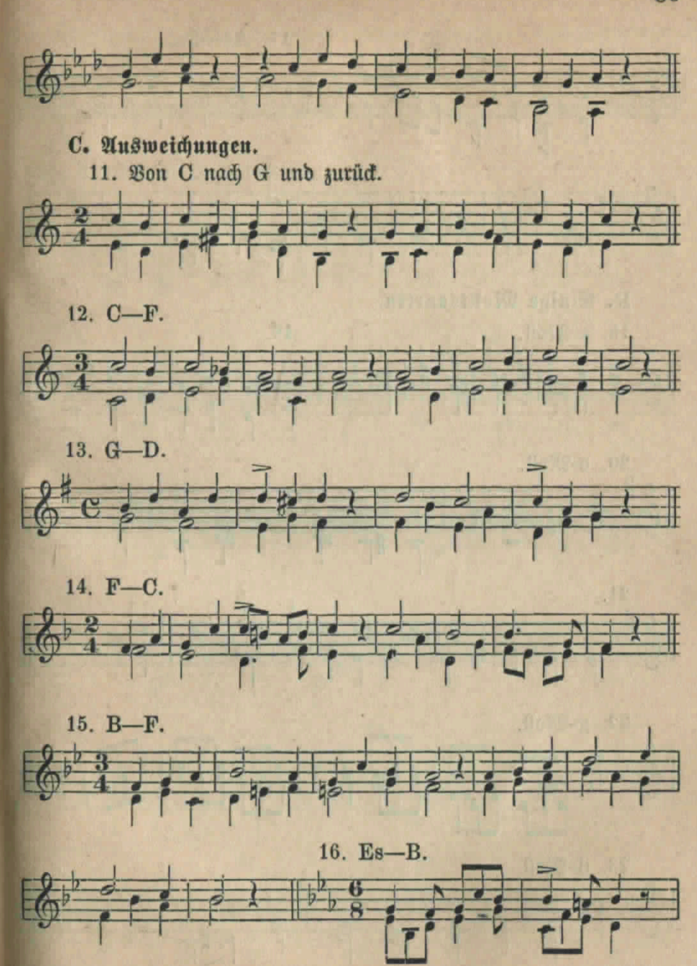
forte, abgekürzt f, d. h. stark; mezzo, abgek. mz, mäßig; piano, abgek. p, schwach; fortissimo, ff, sehr stark; pianissimo, pp, sehr schwach.

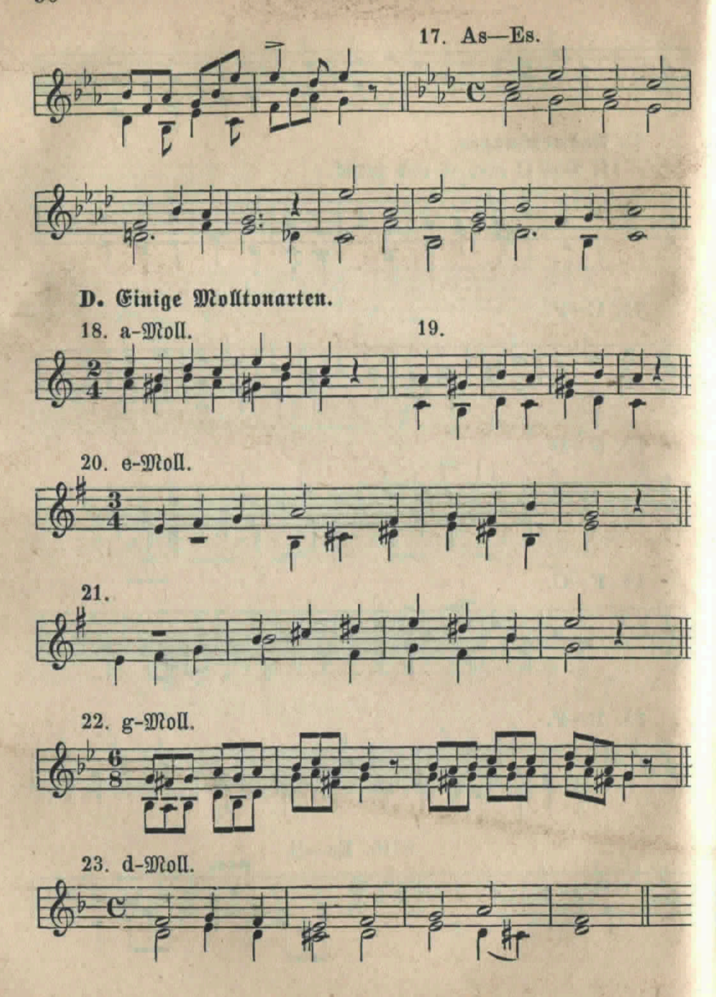
< Zeichen für das Zunehmen der Tonstärke.
> Zeichen für das Abnehmen der Tonstärke.

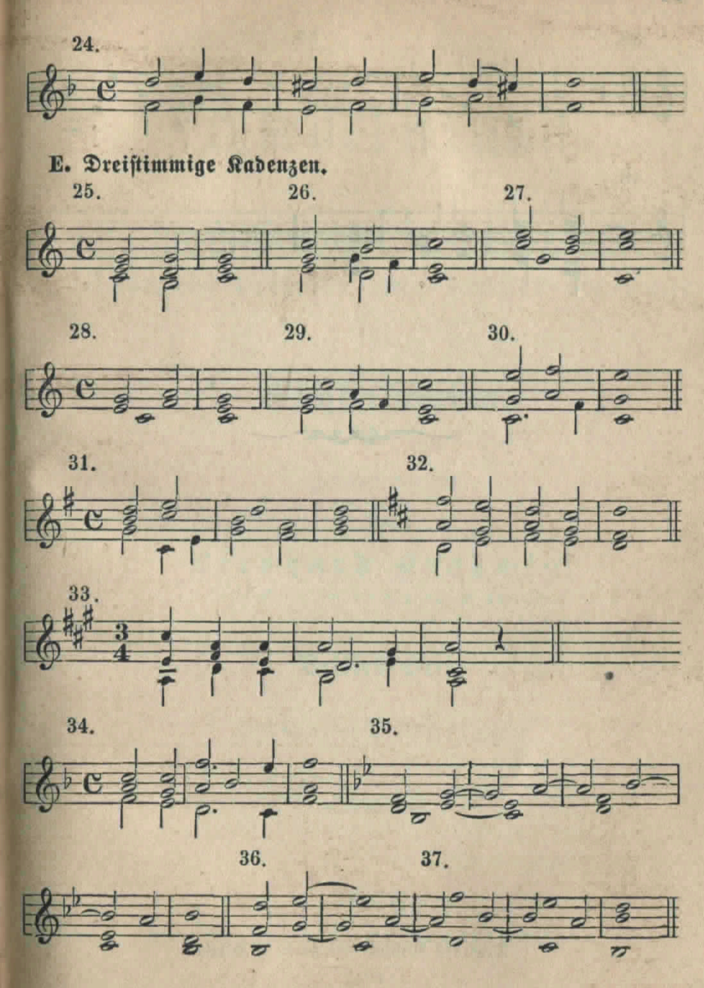
II. Vorbereitungsübungen.

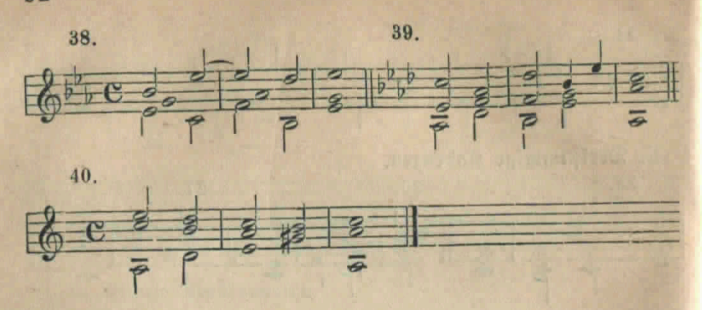



5.
6.
7.
8.
9.
10.


C. Ausweichungen.
11. Von C nach G und zurück.
12. C—F.
13. G—D.
14. F—C.
15. B—F.
16. Es—B.


17. As—Es.
D. Einige Molltonarten.
18. a-Moll.
19.
20. e-Moll.
21.
22. g-Moll.
23. d-Moll.


24.
E. Dreistimmige Kadenzen.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.





Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Liederstrauß.

Auswahl heiterer und ernster Gesänge

für

Töchterschulen.

Herausgegeben

von

Bernhard Brähmig,

weil. Musiklehrer am Seminar zu Detmold.

Drittes Heft.

Achtzehnte Auflage.

Leipzig.

Verlag von Carl Merseburger.

1897.

Vorwort.

Mit diesem III. Hefte wird der singenden weiblichen Jugend wiederum ein möglichst sorgfältig ausgewählter Strauß von Lieder- and Gesangesblüten dargereicht. Neben dem bewährten Alten ist auch ein gut Teil weniger Bekanntes und Neues mit aufgenommen worden, darunter Vieles, was auch noch für reifere Lebensverhältnisse Bedeutung und Wert hat.

Was die harmonische Form der Tonweisen anlangt, so ist außer der Zweistimmigkeit auch die Dreistimmigkeit ausreichend vertreten. Das Dominieren der letzteren bei eigentlichen Volksmelodieen, so häufig sie in den späteren Heften einer derartigen Sammlung aufzutreten pflegt, wurde absichtlich vermieden. Der eigensten Natur jener Urliedform entspricht im allgemeinen doch nur die Zweistimmigkeit. Von der vierstimmigen Form wurde ganz abgesehen, denn ihre genügende Darstellung erfordert bekanntlich einen Grad der Selbständigkeit und Kraftentwickelung, der bei jungen weiblichen Stimmen nur unter den günstigsten Verhältnissen zu erreichen ist; die Gefahr ungerechnet, daß durch das öftere Hinabdrängen des Alto II. über die Grenze seines natürlichen Umfanges die Stimme leicht für immer verdorben werden kann. Daß für besondere Veranlassungen im Schulleben eine Anzahl leichter dreistimmiger Choräle mit eingeflochten wurde, ist hoffentlich manchem Lehrer nicht unwillkommen.

So möge denn die neue Gabe sich neue Teilnehmer gewinnen, insonderheit aber die zahlreichen Freunde und Freundinnen der früher dargebotenen auch ihr sich zu erwerben und zu bewahren im stande sein!

B. Brähmig.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Nun kommt und laßt uns singen!	1
2. Lasset uns des Lebens Gang	2
3. Das Lied der Lieder	3
4. Sehnsucht nach dem Frühling	4
5. Frühlingsahnung	5
6. Hirtengesang im Frühling	6
7. Frühlingslied	7
8. Choral: Mein erst Gefühl	8
9. Morgenlied	9
10. Im Maien	11
11. Maikäferlied	12
12. Das Erwachen der Vögel	13
13. Das Veilchen und das Mädchen	16
14. Kanon: Schöner Frühling	16
15. „ Lobet und preiset	17
16. Choral: Aus meines Herzens	17
17. Wanderschaft im Frühlinge	18
18. Ringeltanz im Freien	19
19. Im Freien	20
20. Waldvögelein	21
21. Lobet den Herrn, den mächtigen	22
22. Lobe den Herren, o meine	23
23. Waldkirchlein	24
24. Wohlan, stimmt an	25
25. Das Schneeglöckchen	26
26. Waldvöglein	28
27. Frühlingspracht	29
28. Im Walde	30
29. Choral: O, daß ich tausend	33
30. Wenn alle Vögel singen	34
31. Der Vogel in der Luft	34
32. Waldluft	35
33. Choral: Gott des Himmels	36
34. Morgenwanderung	37
35. Choral: Allein Gott in der Höh'	38
36. Mach's ebenso!	39
37. Waldvögelein	40
38. Bei Sonnenaufgang	44
39. Choral: Wach' auf, mein Herz	45
40. Zur Wasserfahrt	46
41. Das Waldhorn	47
42. Ich hört' ein Bächlein rauschen	48
43. Des Sommers letzte Rose	49
44. I. Blühe fort, du gold'nes Thal	50
II. Waldessang	52
45. Abendlied im Freien	52

	Seite
46. Abendlied	53
47. I. Choral: Nun ruhen alle Wälder	54
II. „ In allen meinen Thaten	55
48. Herbstlied	56
49. Gute Nacht!	57
50. Winter-Danklied	58
51. Choral: Werde munter, mein Gemüte!	59
52. O Mutterherz!	60
53. Gebet	61
54. I. Ergebung. II. Über Nacht. 62.	63
55. Mein Hoffen	63
56. Choral: Dir, Dir, Jehova	64
57. Glaube, Liebe, Hoffnung	65
58. In der Heimat ist es schön	66
59. Dich, mein stilles Thal	67
60. Choral: Was Gott thut	69
61. Ihr Berge, lebt wohl!	70
62. Abschied von der Heimat	71
63. Heimweh	72
64. Choral: Sei Lob und Ehr'	73
65. Abschied vom Hochland	74
66. O Heimatland!	75
67. Choral: Ach bleib mit Deiner	76
68. I. In der Fremde	77
II. Des Pilgrims Trost im Liede	78
69. Trost für mancherlei Thränen	78
70. Schön bist du, mein Vaterland!	79
71. Das Vaterland	80
72. Choral: Lobt Gott, ihr Christen	81
73. Der Kinder Weihnachtslied	82
74. Christkind's Einlaß	83
75. Die Weihnachtsglocken	84
76. I. Meinen Jesum laß ich nicht	85
II. Eine Seele und Ein Herz	86
77. Engellied zu Weihnachten	86
78. O kommt nach Betlehem!	86
79. Choral: Jesus meine Zuversicht	87
80. Die Pfingstglocken	88
81. Choral: O heil'ger Geist	90
82. Hymne	91
83. Hymne	93
84. Der Herr ist groß	95
85. Choral: Nun danket alle Gott!	98
86. „ Unsern Ausgang seg'ne Gott	99

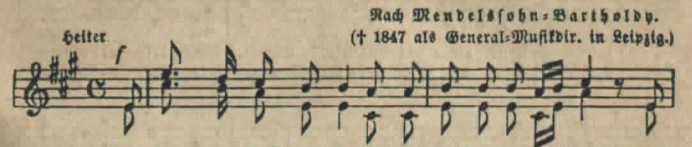
Alphabetisches Verzeichnis der Lieder.

Nr.		Seite
67.	Ach, bleib' mit Deiner Gnade	76
35	Allein Gott in der Höh	38
50.	Auch für den Winter	58
54.	I. Auf den Schnee folgt	62
70	Auf die Höhen	79
16	Aus meines Herzens Grunde	17
40.	Bei der stillen Mondeshelle	46
37.	Das Vöglein hat	40
7.	Der Frühling naht mit Brausen	7
84.	Der Herr ist groß	95
17.	Der Mai ist gekommen	18
43.	Des Sommers letzte Rose	49
38.	Die Nacht entfleucht	44
36	Die Sonne blinkt	39
34.	Die Sonn' erwacht	37
56.	Dir, Dir, Jehova	64
55	Ein Hoffen im Herzen	63
76.	II. Eine Seele und ein Herz	86
3.	Es giebt ein Lied der Lieder	3
80.	Es klingt der Kirchenglocken Klang	88
23.	Es steht ein Kirchlein	24
48.	Feldeinwärts flog	56
19.	Frisch auf, im grünenden Freien	20
33	Gott des Himmels	36
78	Herbei, o ihr Gläubigen	86
83.	Herr, unser Gott!	93
63.	Herz, mein Herz	72
18.	Hier im Freien, unter Maien	19
26.	Hier im grünen Wald	28
9.	Hoch am Himmel strahlt	9
42.	Ich hört' ein Bächlein	48
25.	Ich kenn' ein Glöcklein	26
79.	Jesus, meine Zuversicht	87
61.	Ihr Berge, lebt wohl!	70
77.	Ihr Hirten, erwacht!	86
10.	Im Maien, im Maien	11
59.	Im schönsten Wiesengrunde	67
47.	II. In allen meinen Thaten	55
31.	In blauer Luft	34
32.	In den Wald	35
58.	In der Heimat ist es schön	66
71.	Kennt ihr das Land	80
74.	Kling, Glöckchen	83
68	II. Laßt die Lieder nur erklingen	78
82.	Leih' aus deines Himmels Höhen	91
53	Leise, leise, fromme Weise	61
22.	Lobe den Herrn	23
21.	Lobet den Herrn	22
15.	Lobet und preiset	17
72.	Lobt Gott, ihr Christen	81
13.	Mädchen, sieh das Veilchen an	16
11.	Maikäfer, summ	12
8.	Mein erst Gefühl	8
76.	I. Meinen Jesum laß ich nicht	85
62.	Nun ade, du mein Heimatland	71
65.	Nun ade, du mein Hochland	74
85.	Nun danket alle Gott	98
1.	Nun kommt und laßt uns singen	1
47.	I. Nun ruhen alle Wälder	54
29.	O, daß ich tausend Zungen hätte	33
81.	O heil'ger Geist	90
52.	O Mutterherz!	60
5.	O sanfter süßer Hauch!	5
28.	O Thäler, weit, o Höhen	30
27.	O wie ist die Welt so schön	29
49.	Schon fängt es an zu dämmern	57
14.	Schöner Frühling, kehre wieder	16
4.	Schöner Frühling, komm doch	4
64.	Sei Lob und Ehr'	73
2.	Singend ziehet durch die Lüfte	2
45.	Sonne, mit eilendem Flügel	52
44.	II. Stimmet an nun	52
75.	Süßer die Glocken	84
68.	I. Traute Heimat	77
54.	II. Über Nacht fällt	63
86.	Unsern Ausgang segne Gott	99
39.	Wach auf, mein Herz	45
69.	Warum sind der Thränen	78
60.	Was Gott thut	69
57.	Was ist das Göttlichste	65
12.	Welch süß Getümmel	13
30.	Wenn alle Vögel singen	34
6.	Wenn die Sonne nun den Schnee	6
66.	Wenn mit des Winters	75
24.	Wer wollte nicht singen	25
51.	Werde munter mein Gemüte	59
46.	Wie könnt' ich ruhig schlafen	53
20.	Wie lieblich ist's im Wald!	21
41.	Wie lieblich schallt	47
73.	Wir danken Dir	82
44.	I. Wonnereiches goldnes Thal	50

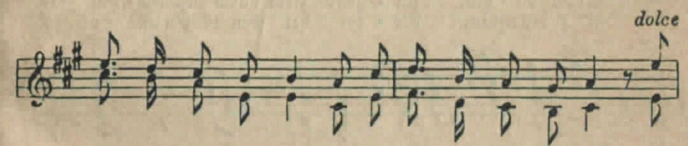
A.

1. Nun kommt und laßt uns singen!

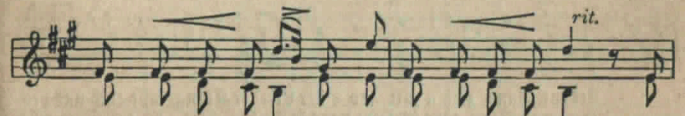
Nach Mendelssohn-Bartholdy.
(† 1847 als General-Musikdir. in Leipzig.)



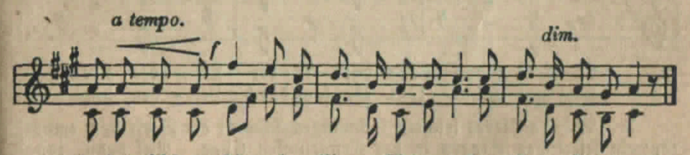
1. Nun kommt und laßt uns singen aus frischer voller Brust! Wenn
2. Ich glaub', es sin-gen lei-se die Blumen al-le mit, und



es recht hell thut klin-gen, ist Sin-gen ei-ne Lust. Der
Ster-nen-Chor auch prei-se mit gleichem sel'-gen Lied. Drum



Vög-lein bunt Gewim-mel, es singt in Feld und Strauch, und
kommt und laßt uns sin-gen, kommt, sin-get al-le mit, daß

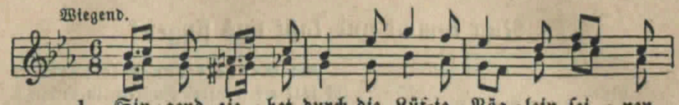


in dem schönen Himmel er-klingen Lieder auch, erklingen Lieder auch.
hell und klar mög' klingen das ei-ne große Lied, das eine große Lied!

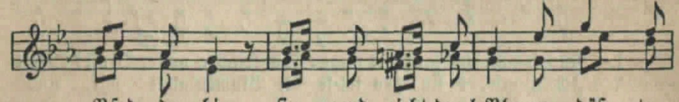
W. Kritzinger.
(Director d. Königl. Lehr- und Erziehungsanstalten in Droyßig.)

2. Lasset uns des Lebens Gang Zieh'n mit froher Lieder Klang!

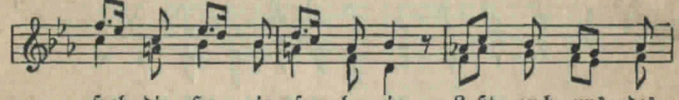
Wiegend.



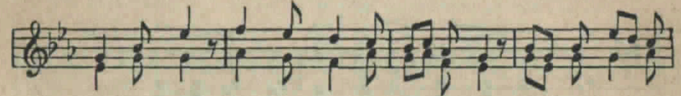
1. Sin-gend zie-het durch die Lüf-te Vög-lein sei-nen
2. Lie-der an dem hei-tern Morgen, Lie-der bei dem



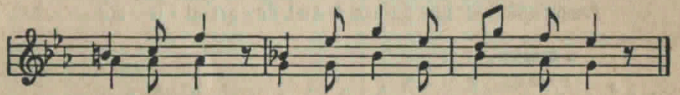
Pfad da-hin, sin-gend zieht durch Blumen-düf-te
A-bendglanz; Lie-der bei den Müh'n und Sor-gen,



froh die Ho-nig-sammle-rin. Laßt auch uns des
Lie-der bei der Freude Kranz; hö-her stimmt sich



Lebens Gang zieh'n mit fro-her Lie-der Klang, laßt auch uns des
Herz und Sinn, tönt Gesang durch's Le-ben hin; hö-her stimmt sich

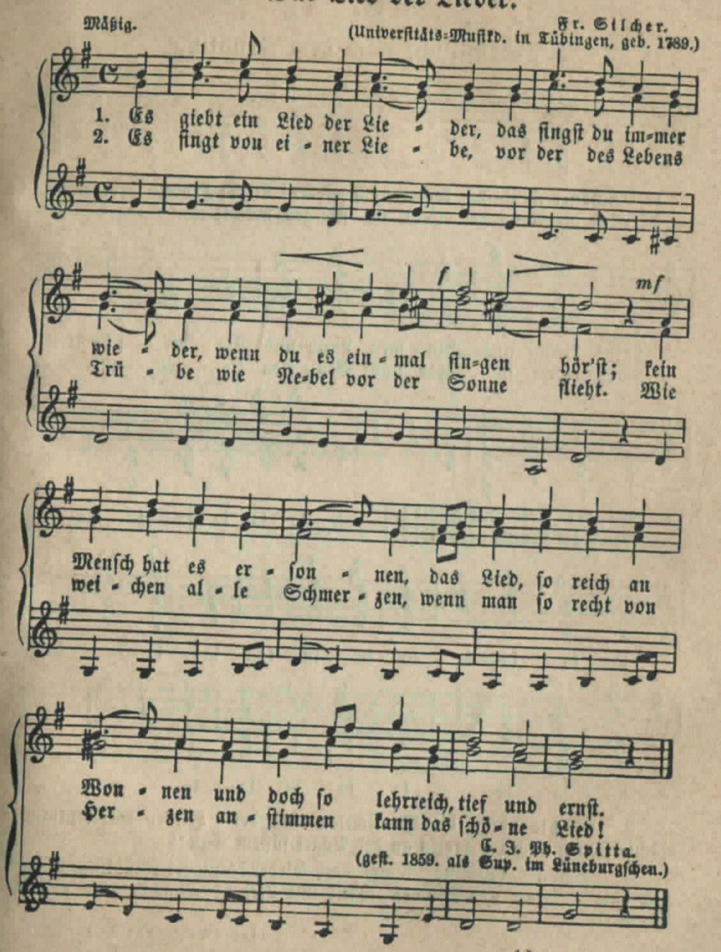


Le-bens Gang zieh'n mit fro-her Lie-der Klang!
Herz und Sinn, tönt Ge-sang durch's Le-ben hin!

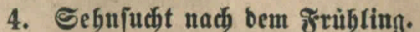
3. Auf des Liedes leichten Schwingen schwebt die Seele hoch empor, tönt ein feierliches Singen in der Festgenossen Chor. Auf dann, junge Seele, auf, — schwing' dich froh zu Gott hinauf!

4. So erheit're uns das Leben stets ein Lied aus reiner Brust, was dem Vöglein ist gegeben, heb' auch uns in Schmerz und Lust. Mit des Liedes Melodie'n wollen wir nach oben zieh'n.
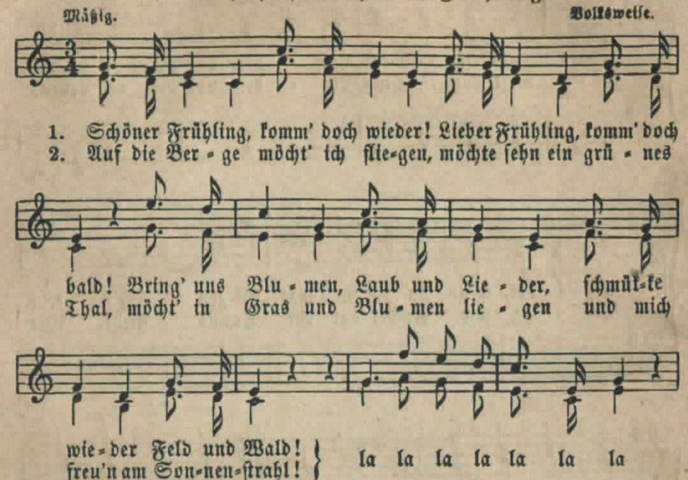
3. Das Lied der Lieder.

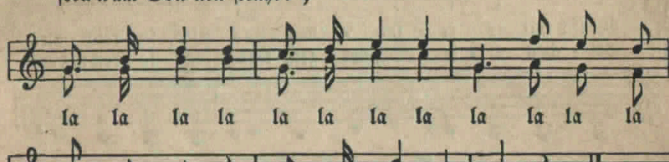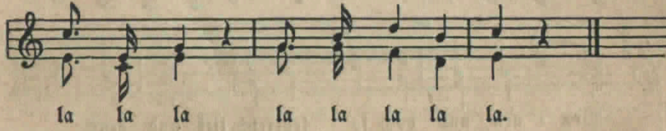


B.



4. Sehnsucht nach dem Frühling.



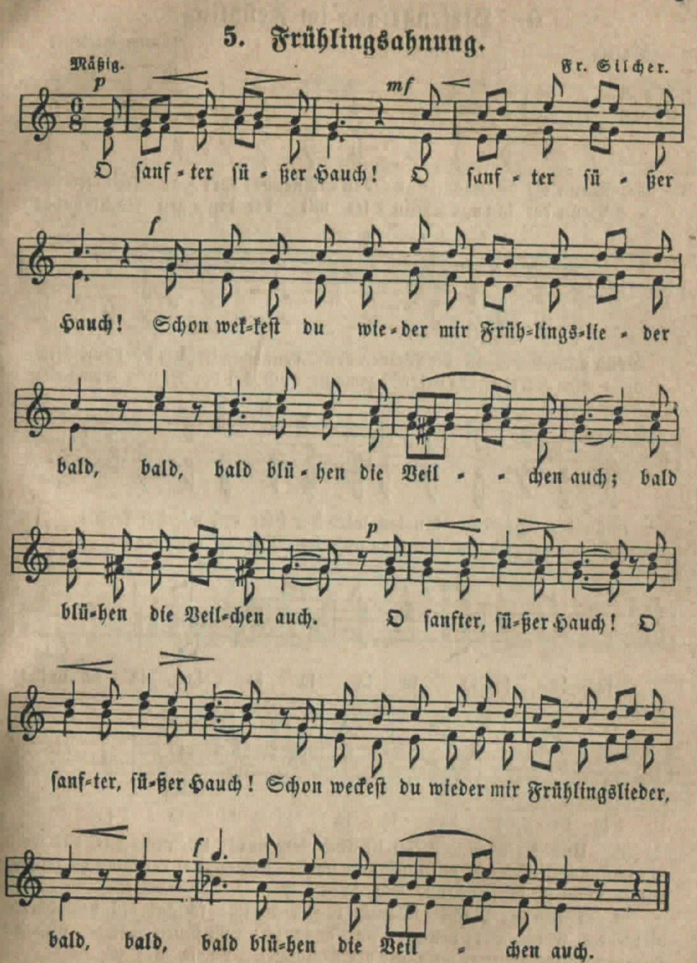




3. Möchte hören die Schalmeien und der Herden Glockenklang, möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang!

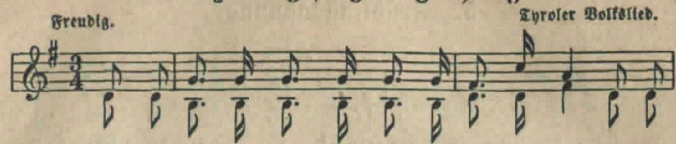
4. Schöner Frühling, komm' doch wieder! Lieber Frühling, komm' doch bald! Bring' uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und Wald!

Hoffmann v. Fallersleben.

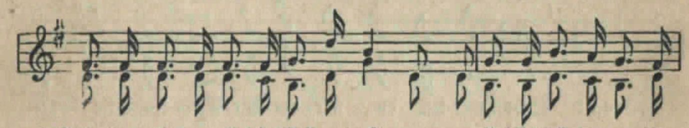

5. Frühlingsahnung.
Mäßig.
Fr. Silcher.
p
mf
f
O sanf - ter sü - ßer Hauch! O sanf - ter sü - ßer
Hauch! Schon wek=kest du wie - der mir Früh=lings=lie - der
bald, bald, bald blü - hen die Veil - - chen auch; bald
blü=hen die Veil=chen auch. O sanfter, sü=ßer Hauch! O
sanf=ter, sü=ßer Hauch! Schon weckest du wieder mir Frühlingslieder,
bald, bald, bald blü=hen die Veil - chen auch.

6. Hirtengesang im Frühling.

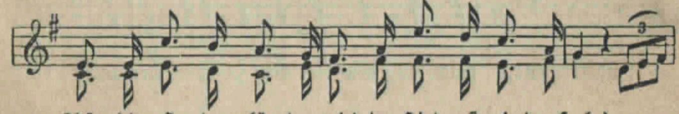
Freudig. Tyroler Volkslied.



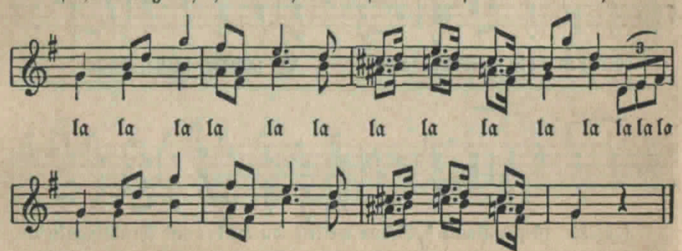
1. Wenn die Sonne nun den Schnee hat fort = ge = leckt, fri=sches
2. Denn der lan = ge Win = ter mit der lan = gen Nacht, hat den



Grün dann ü=ber=all die Weiden deckt, wenn man lieblich hört von weitem
ar = men Hirten ganz betrübt gemacht, doch bei der Natur Erwa=chen



schön die Her=den läu=ten, wird der Hirt erst wie=der froh. } la la la
sieht man gleich ihn la = chen und sein Mut ist wie=der da. }



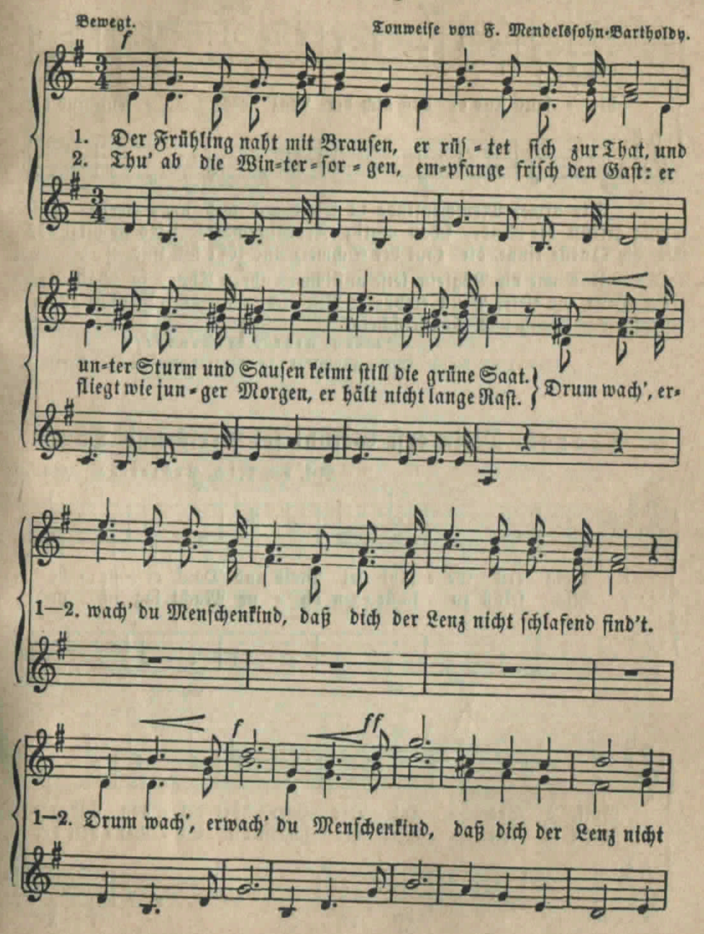
la la la la la la la la la la la la la la

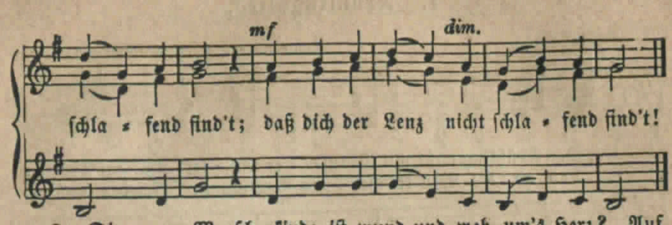
la la la la la la la la la la.

3. Und die braune Liesel ist auch stets voran, denn sie hat, das weiß sie, schöne Schellen an; darum führet sie den Reigen, um der Welt zu zeigen, wie so schön sie läuten kann. La, la u. s. w.

4. Wenn die Nachtigall nun so im Busche schlägt, ist dem Hirten gleich das weiche Herz bewegt: und er lauscht dem süßen Sange, und im Herzensdrange ahmt er nach auf der Schalmei. La, la, u. s. w.

7. Frühlingslied.



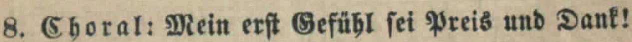


3. Dir armen Menschenkinde ist wund und weh um's Herz? Auf, spreng getrost die Rinde, schau mutig Frühlingwärts. |: Es schmilzt das Eis, die Quelle rinnt, dir taut der Schmerz und löſ't sich lind. :|

4. Und wie die Vöglein leise anstimmen ihren Chor, so schall' auch deine Weise aus tiefer Brust empor. |: Bist nicht verarmt, bist nicht allein, umringt von Sang und Sonnenschein. :|

Joseph, Frhr. v. Eichendorff.

(geb. 1788. früher Oberpräsidialrat in Königsberg; jetzt in Berlin.)
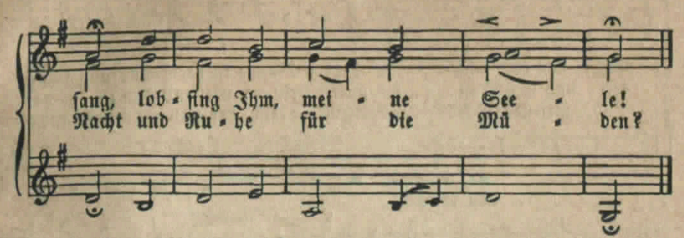


8. Choral: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank!

Mel. von Mich. Prätorius. 1610.

1. Mein erst Ge = fühl sei Preis und Dank, er = he = be
2. Mich selbst zu schüt = zen oh = ne Macht, lag ich und

Gott, o See = le! Der Herr hört dei = nen Lob=ge=
schlief in Frie = den; wer schafft die Si = cher = heit der



3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt dem Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt und Dein ist unser Leben! Du bist es, der es uns erhält und mir's jetzt neu gegeben!

6. Gelobet seist Du, Gott der Macht! Gelobt sei Deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tag's erfreue!
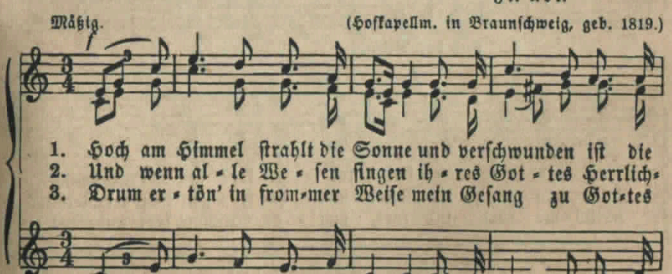
7. Laß Deinen Segen auf mir ruh'n, mich Deine Wege wallen, und lehre Du mich selber thun nach Deinem Wohlgefallen!

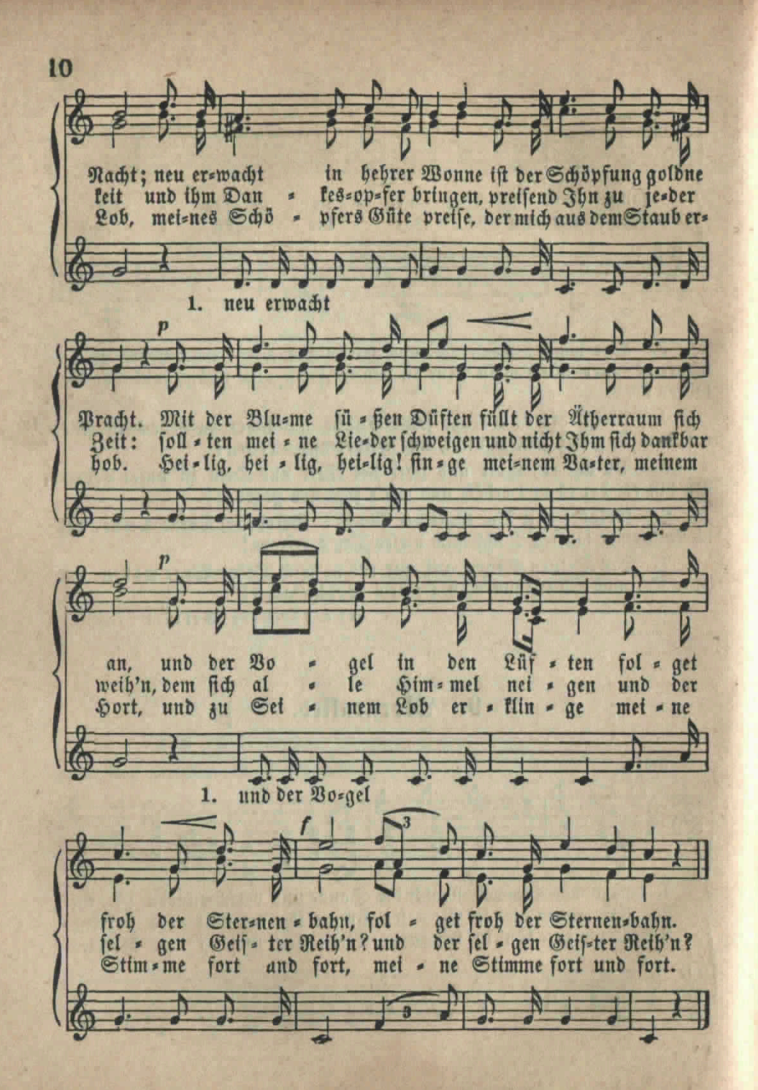
Chr. Fürchteg. Gellert. 1760.

9. Morgenlied.

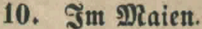

Fr. Abt.

Mäßig. (Hofkapellm. in Braunschweig, geb. 1819.)





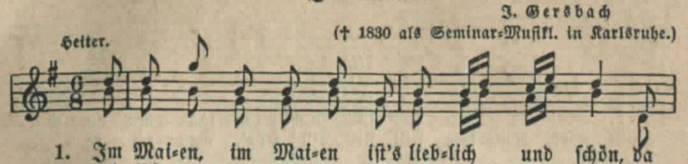
Nacht; neu er=wacht in hehrer Wonne ist der Schöpfung goldne
keit und ihm Dan = kes=op=fer bringen, preisend Ihn zu je=der
Lob, mei=nes Schö = pfers Güte preise, der mich aus dem Staub er=
1. neu erwacht
p
Pracht. Mit der Blu=me sü = ßen Düften füllt der Ätherraum sich
Zeit: soll = ten mei = ne Lie=der schweigen und nicht Ihm sich dankbar
hob. Hei = lig, hei = lig, hei=lig! sin = ge mei=nem Va=ter, meinem
p
an, und der Vo = gel in den Lüf = ten fol = get
weih'n, dem sich al = le Him = mel nei = gen und der
Hort, und zu Sei = nem Lob er = klin = ge mei = ne
1. und der Vo=gel
f
3
froh der Ster=nen = bahn, fol = get froh der Sternen=bahn.
sel = gen Geis = ter Reih'n? und der sel = gen Geis=ter Reih'n?
Stim = me fort and fort, mei = ne Stimme fort und fort.
3



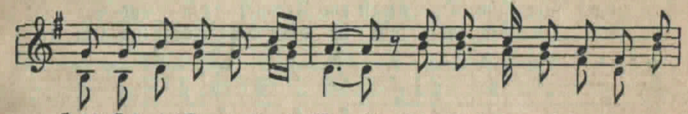
10. Im Maien.

J. Gersbach
(† 1830 als Seminar-Musikl. in Karlsruhe.)

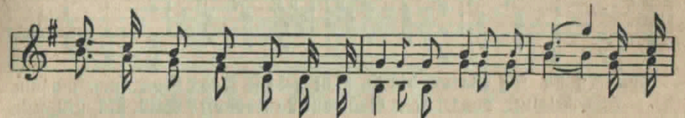
Heiter.
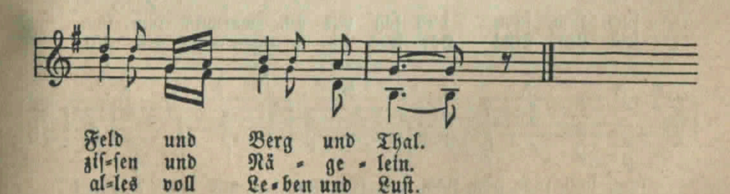


1. Im Mai-en, im Mai-en ist's lieb-lich und schön, da
2. Die Pforten der Er-de, die schließen sich auf und
3. Im Mai-en, im Mai-en, da spielt man zum Tanz und



find't sich viel Kurzweil und Wonn'! Die Nach-ti-gall sin-get, die
laſ-sen die Blümlein her-auf, als: Li-li-en und Rosen, Vi-
win-det die Blumen zum Kranz! Auf Wie-sen und Feldern, in
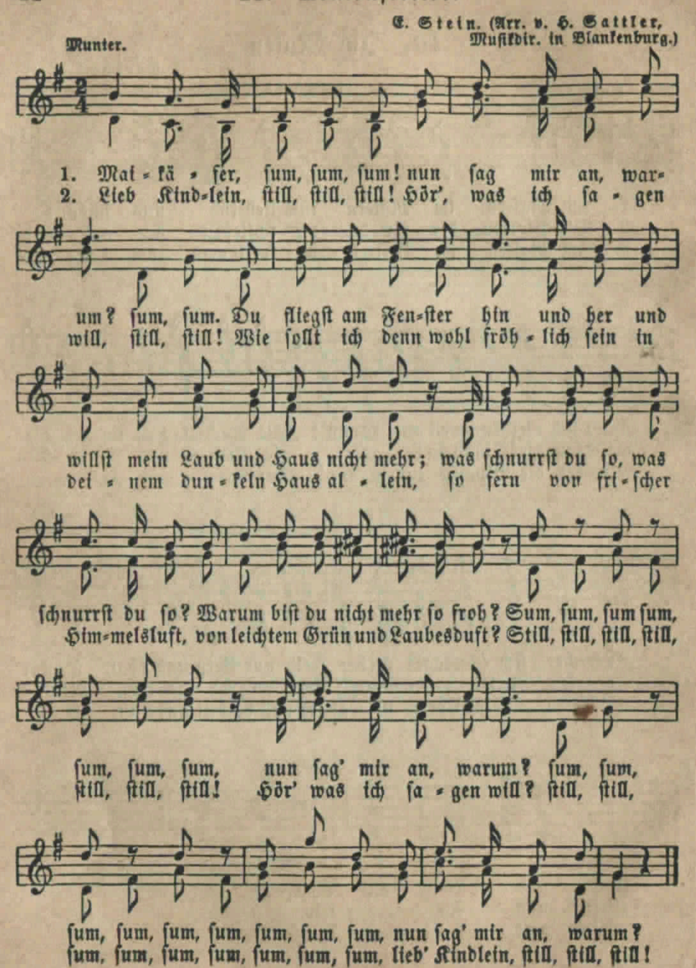


Ler-che sich schwinget ü-ber Feld und Berg und Thal, ü-ber
o-len, Zeit-lo-sen, Narzis-sen und Nä-ge-lein, Nar-
Büschen und Wäldern ist al-les voll Le-ben und Lust, ist



Feld und Berg und Thal.
zis-sen und Nä-ge-lein.
al-les voll Le-ben und Lust.

Volkslied.

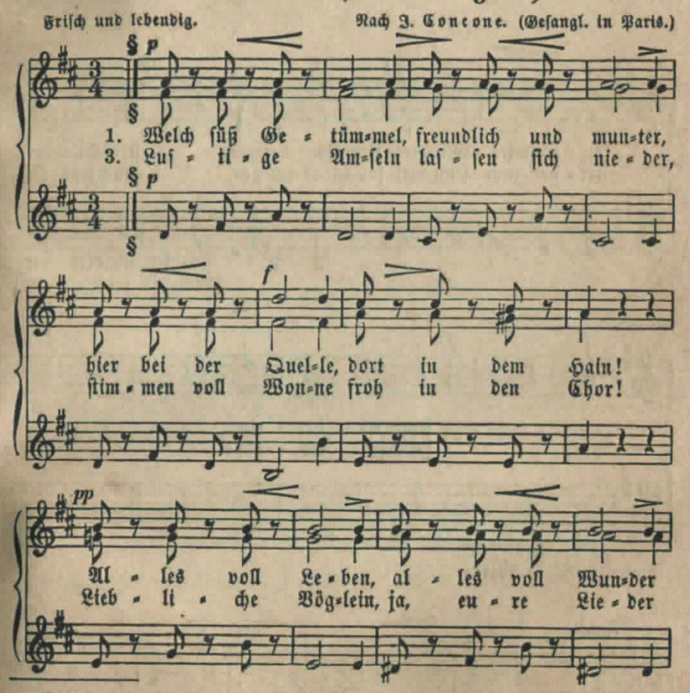
11. Maikäferlied.



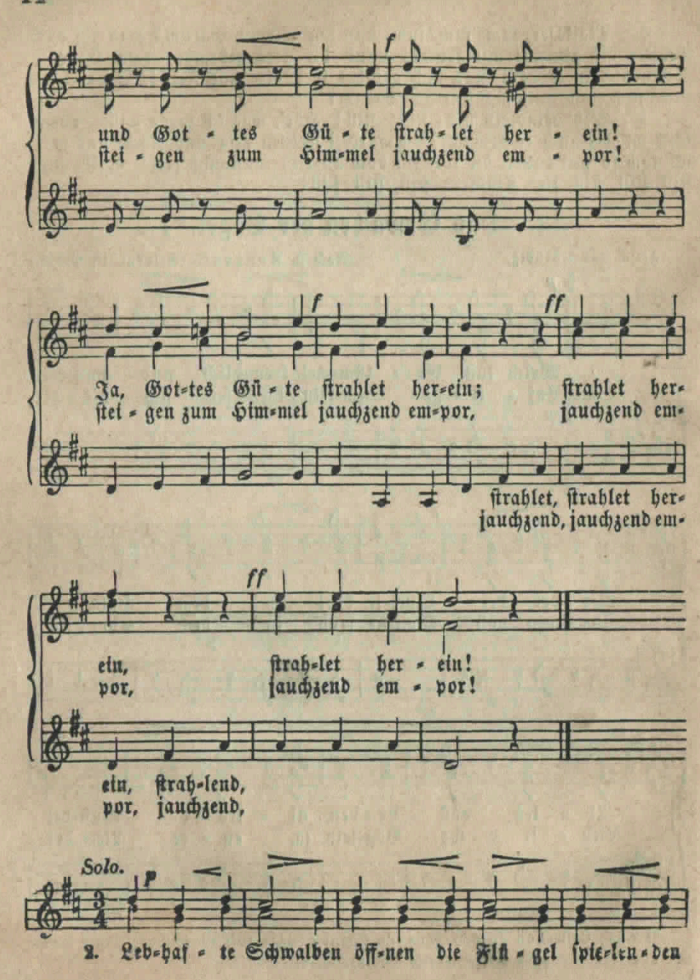
3. Maikäfer, sum, sum, sum, nun sag' mir an, warum? Hab ich doch Fenster dir gemacht und frisches Laub dir stets gebracht, dein Haus in Sonnenschein gestellt und dich geführt in Wald und Feld! Sum, sum, sum, sum, sum, nun sag' mir an, warum?

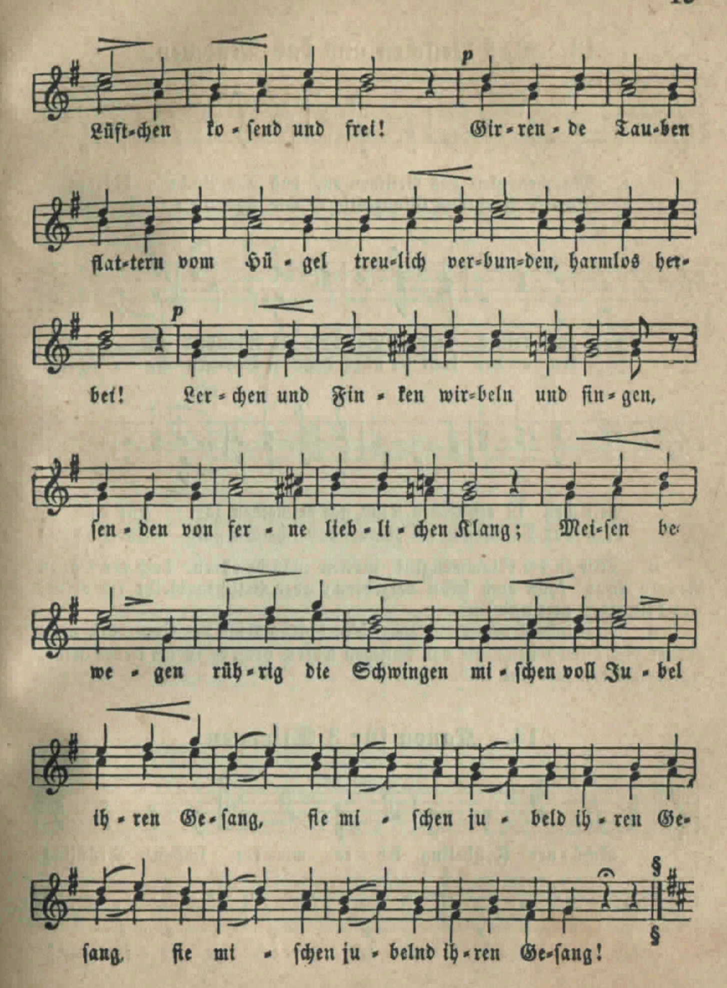
4. Lieb' Kindlein still, still, still! Hör', was ich sagen will. Wenn ich's mit dir auch so gemacht, du würdest weinen Tag und Nacht und wär' ich noch so gut dabei, du sprächst doch allzeit: Laß mich frei! Still, still, still, still, still, lieb Kindlein, still, still, still!

12. Das Erwachen der Vögel.*)

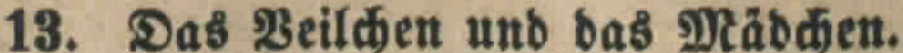


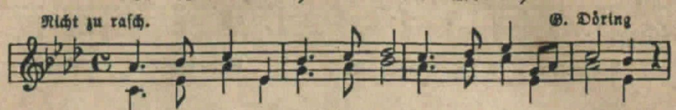
*) Aus: Collection de morceaux de Chant à trois voix de femmes. Ins Deutsche übertragen von M. G. Friedrich. Mainz, Schott.


und Got - tes Gü - te strah - let her - ein!
stei - gen zum Him-mel jauchzend em - por!
Ja, Got-tes Gü - te strahlet her-ein; strahlet her-
stei - gen zum Him-mel jauchzend em-por, jauchzend em-
strahlet, strahlet her-
jauchzend, jauchzend em-
ein, strah-let her - ein!
por, jauchzend em - por!
ein, strah-lend,
por, jauchzend,
Solo.
2. Leb-haf - te Schwalben öff-nen die Flü - gel spie-len - den

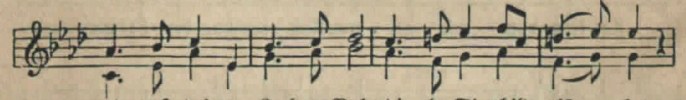

p
Lüft-chen ko - send und frei! Gir - ren - de Tau-ben
flat-tern vom Hü - gel treu-lich ver-bun-den, harmlos her-
p
bei! Ler - chen und Fin - ken wir-beln und sin - gen,
sen - den von fer - ne lieb - li - chen Klang; Mei-sen be-
we - gen rüh - rig die Schwingen mi - schen voll Ju - bel
ih - ren Ge - sang, sie mi - schen ju - beld ih - ren Ge-
sang, sie mi - schen ju - belnd ih - ren Ge-sang!
§
§

13. Das Veilchen und das Mädchen.

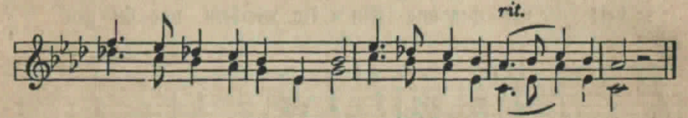




1. Mädchen, sieh' das Veilchen an, das am Bache blü-het
2. Ro - se strahlt im Glanzeslicht, wie gar viele sprechen;



und auf deines Le-bens Bahn dir als Sinnbild glü - het.
je - den a - ber lockt sie nicht, denn die Dor-nen ste - chen;

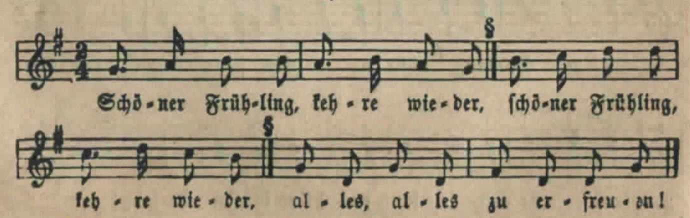


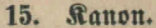
Veil-chen ist ein liebes Kind, gar bescheiden, zart und lind.
doch das Veilchen ist ein Kind, gar bescheiden, zart und lind.

3. Lilie in der Flammenglut wollen manche ehren, doch des eignen Feuers Wut kann auch selbst verzehren; aber Veilchen bleibt ein Kind, gar bescheiden zart und lind.

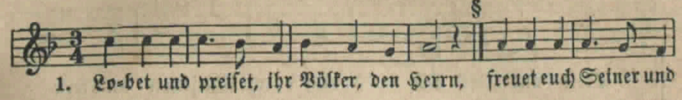
4. Laß nicht Dornen dich umzieh'n, holdes Kind der Erde, laß nicht Feuer dich durchglühn: wie das Veilchen werde, denn es ist ein liebes Kind, gar bescheiden zart und lind.

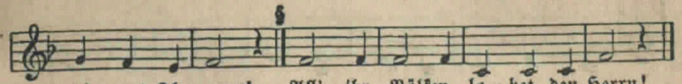
14. Kanon für 3 Stimmen.





15. Kanon.





die = net Ihm gern! All' ihr Völker, lo = bet den Herrn!

2. Grünende Fluren in herrlicher Pracht rühmen des Ewigen Güte und Macht, rühmen Gottes Güte und Macht.

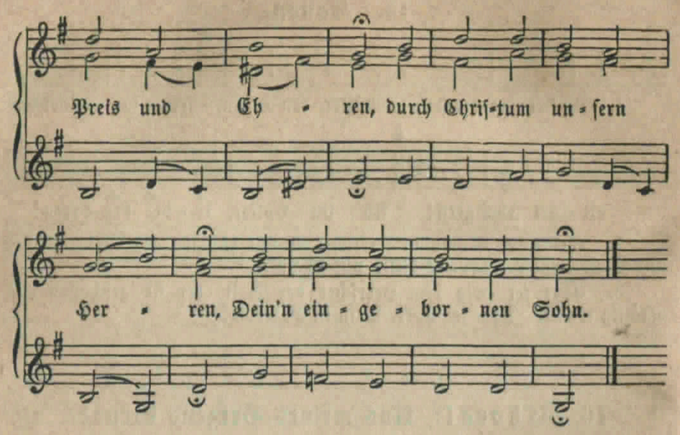
3. Ehre sei ewig dem Herrscher der Welt, der sie geschaffen und mächtig erhält. Ihm sei Ehre, Sein ist die Welt!

16. Choral: Aus meines Herzens Grunde.

Nic. Herrmann. 1600.

1. { Aus mei=nes Her=zens Grun = de sag ich Dir Lob und
   { In die=ser Mor=gen=stun = de da = zu mein Le = ben

Dank } o Gott vor Dei = nem Thron Dir zu Lob
lang; }



2. Daß Du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor G'fahr und allem Schaden behütet und bewacht. Ich bitt' demütiglich, woll'st mir mein Sünd' vergeben, womit in diesem Leben ich hab' erzürnet Dich.

3. Mein Seel', mein Leib und Leben, mein Ehr' und Gut bewahr'; Dir will ich übergeben jetzund und immerdar, als Dein Geschenk und Gab', mein' Eltern und Verwandten, Geschwister und Bekannten und alles, was ich hab.
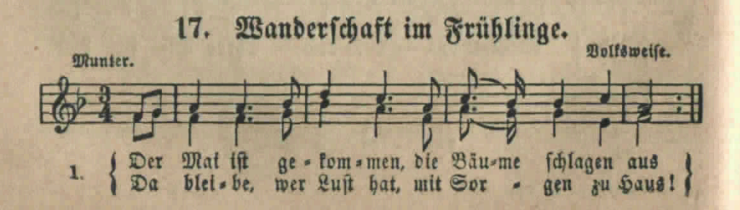
4. Darauf so sprech' ich Amen und zweifle nicht daran, Gott wird es all's zusammen Ihm wohlgefallen lahn (lassen.) Ich streck' aus meine Hand, greif an das Werk mit Frieden, dazu mich Gott beschieden in mein'm Beruf und Stand.

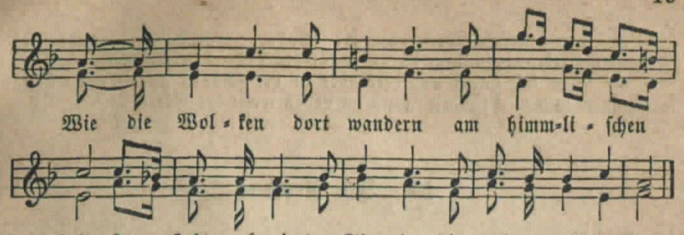
Joh. Matthesius. 1565.

17. Wanderschaft im Frühlinge.

Volksweise.

Munter.



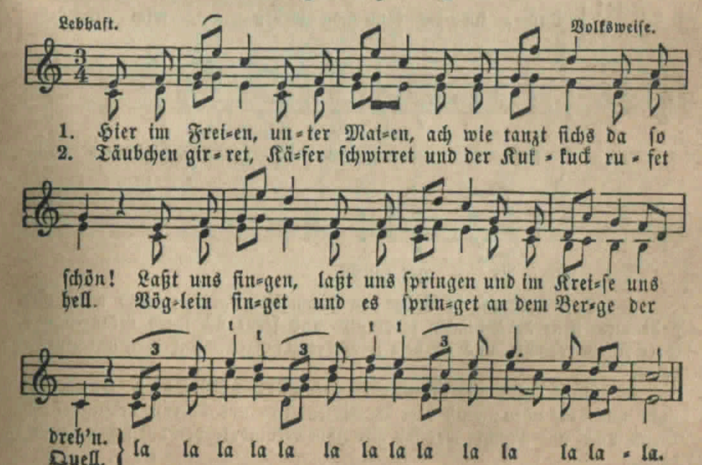


2. Frisch auf denn, frisch auf denn, im hellen Sonnenstrahl; wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all', mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall!

3. O Wandern, o Wandern, du freie, hohe Lust! Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt. Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Em. Geibel.
(Prof. in München, geb. 1815.)
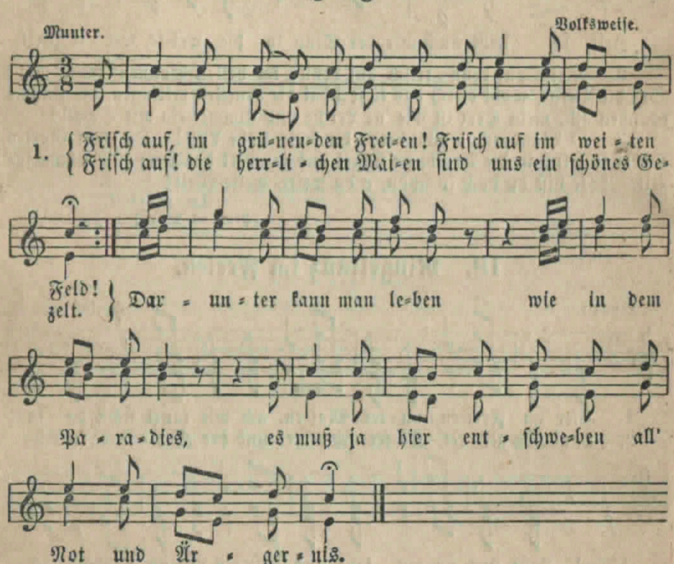
18. Ringeltanz im Freien.



3. Tanzt geschwinder jetzt, ihr Kinder, aber haltet ja recht fest! Freundschaftskränze schlingt im Lenze für des Lebens kurzen Rest.

4. Was sich findet und verbindet in der schönen Jugendzeit, bleib verbunden auch in Stunden, wenn im Leben wogt der Streit.

19. Im Freien.
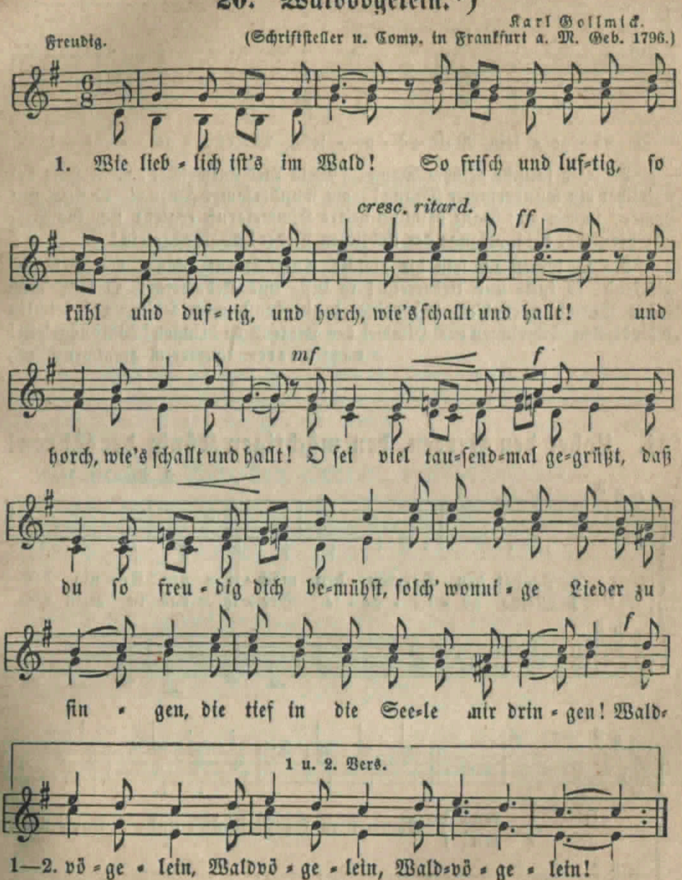


2. Dort über uns ist Bläue des Himmels aufgethan, und unter uns sieht aufs neue die Blumen jeder an, und freut sich ihres Glanzes und ihrer Farbenpracht, und zu dem Flor des Kranzes wählt man mit Vorbedacht.
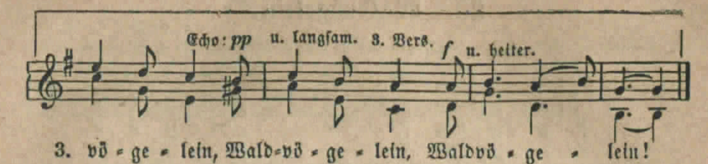
3. Auf, lasset uns Gott loben hier in der freien Luft! Er herrscht nicht nur dort oben: auch hier im Rosenduft, und überall verkündet sich Seine Lieb' und Macht; wer sich mit Ihm verbindet, der hat sich wohl bedacht.

20. Waldvögelein.*)

Karl Gollmick.
(Schriftsteller u. Comp. in Frankfurt a. M. Geb. 1796.)



*) Aus: Liederquelle. Gedichte von K. Enslin. Mit ein- und mehrst. Tonweisen herausgegeben von B. Widmann. Erfurt. Körner.
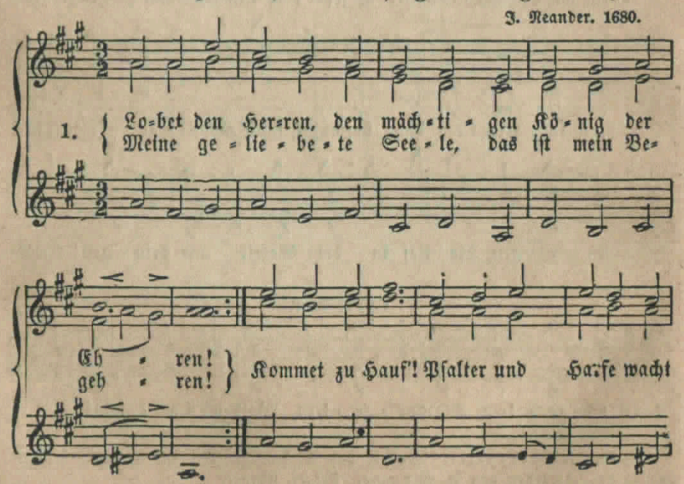


2. Ich lausche deinem Sang! Mein Lied entweichet; mein Herz beschleichet ein wundersamer Drang! ein wundersamer Drang! O sing' nur immer, immer zu: Ganz heimisch heitre Himmelsruh ergießt sich ins Herz mir hernieder beim Klange der lieblichen Lieder! Waldvögelein!

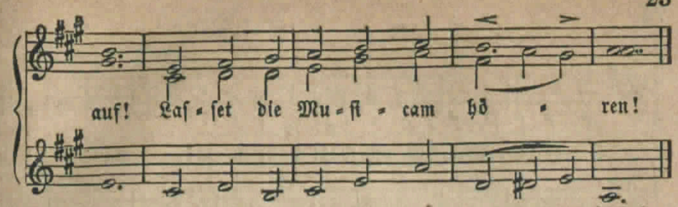
3. O könnt' ich sein dir gleich: Entzückt entzückend, die Welt beglückend, so lust- und liederreich! so lust- und liederreich! O lehr' mich deine Sprach' versteh'n, laß deine Zauberkunst mich seh'n, auf leichten melodischen Schwingen zum Himmel des Herzens zu dringen! Waldvögelein!

Karl Enslin. (Lehrer in Frankfurt a. M.)

21. Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren!

J. Neander. 1680.





2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret!

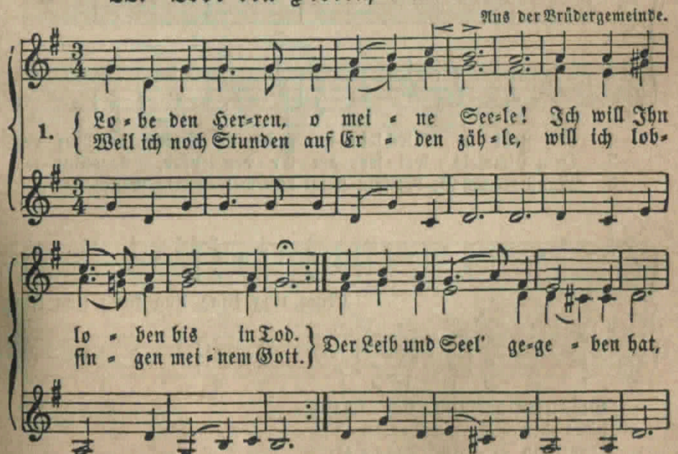
3. Lobe den Herren, der künstlich fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet! In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

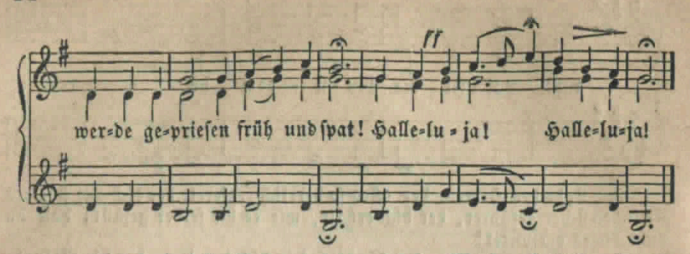
4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht! Lobende schließen mit: Amen! J. Neander. 1680.

22. Lobe den Herren, o meine Seele!

Aus der Brüdergemeinde.

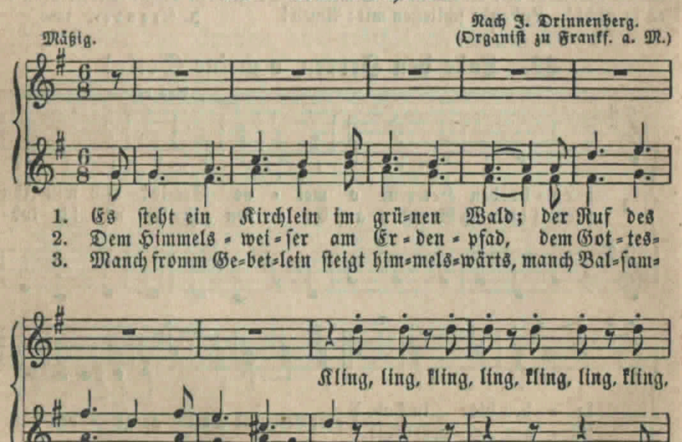




2. Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jacobs ist, welcher vom Glauben sich nichts läßt trennen und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und That. Halleluja! Halleluja!

23. Waldkirchlein.

Nach J. Drinnenberg.
(Organist zu Frankf. a. M.)



ling, kling, ling, ling, ling, ling, ling, ling, ling, ling, ling, ling,

geht vor - bei nicht all zu schnell, ihr Leut-chen, kommt her-

ling, kling, ling, ling, ling, ling, ling, ling, ling, ling, ling, ling,

ein, und folgt dem Ruf, der freundlich hell euch

ling, ling, ling, ling, ling.

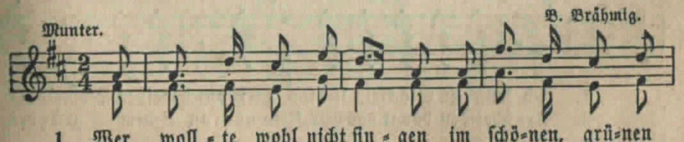
lockt im stil - len Hain!

K. Enslin.

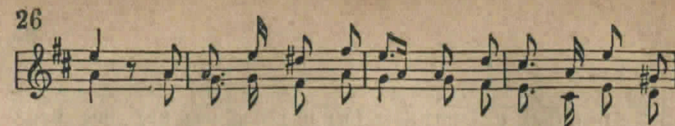
24. Wohlan, stimmt an, ein Lied im grünen Wald!

B. Brähmig.

Munter.

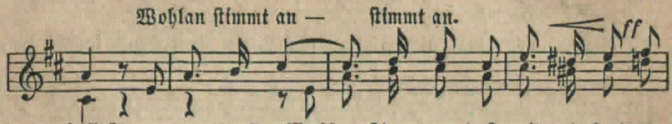


1. Wer woll - te wohl nicht sin - gen im schö-nen, grü-nen
2. Hier glüht nicht Son-nen-schwü-le, hier wir-belt nicht der
3. Hier rau - schet heil'-ges We-ben, wie einst auf Li - ba-
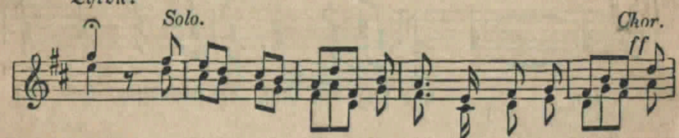


Wald, wo tau=send Lie = der klin = gen und al=les rauscht und
Staub; hier strö=met fri = sche Küh = le und duf=tet Frühlings=
non, und macht das Herz er = he = ben zu ew'=ger Pal = men
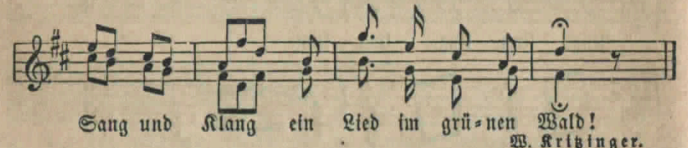
Wohlan stimmt an — stimmt an.



hallt? 1—3. Wohlan, stimmt an, daß weit und breit es
laub!
Thron!



schallt: mit Sang und Klang ein Lied im grü=nen Wald, mit



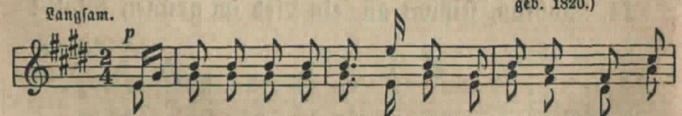
Sang und Klang ein Lied im grü = nen Wald!

W. Kritzinger.

25. Das Schneeglöckchen.*)

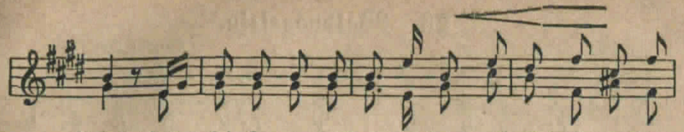
Graben=Hoffmann.
(Liederkomponist u. Gesangl. in resden
geb. 1820.)

Langsam.
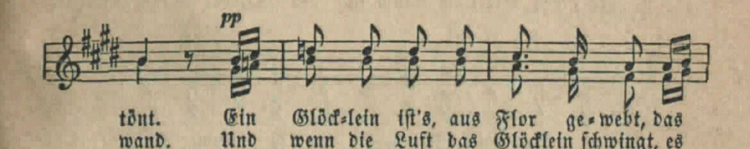


1. Ich kenn' ein Glöcklein lieblich, zart, durch weißen Schmelz ver=
2. Be = schei=den hängt das Glöcklein nur an ei=nem grü = nen

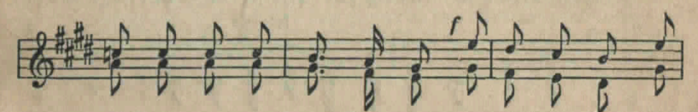
*) Dieses für den gegenwärtigen Zweck vom Herausgeber bearbeitete Lied ist aus der empfehlenswerten Sammlung entnommen: „Des Mägdleins Liederwald" v. Graben=Hoffmann. Dresden und Leipzig: W. Bock.



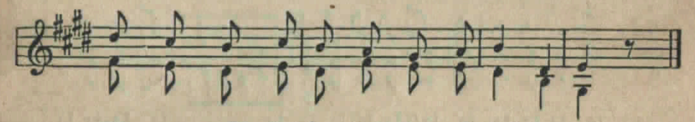
schönt, das lei - se nur, doch wunderbar durchs Reich der Lüf-te
Band, das die Na-tur mit zar-ter Kunst ihm um das Hälschen



tönt. Ein Glöck-lein ist's, aus Flor ge - webt, das
wand. Und wenn die Luft das Glöcklein schwingt, es



je - des Herz mit Lust be - lebt; ein Glöcklein ist's, aus
lieb-lich durch die Flu - ren klingt; und wenn die Luft das

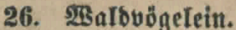


Flor ge - webt, das je - des Herz mit Lust be - lebt.
Glöcklein schwingt, es lieb - lich durch die Flu-ren klingt.

3. Und schöne Zeit verkündet es mit seinem Silberton, es ruft: der Lenz ist wieder da, der Winter ist entfloh'n! |: Hervor, ihr Schwestern, weit und breit und preist des Lenzes Herrlichkeit! :|

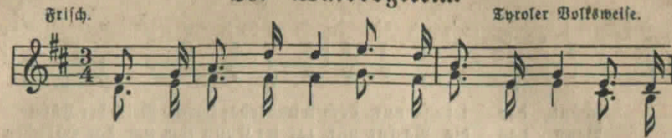
4. Und kaum vernimmt den Wunderklang der Blumen zarter Chor, da eilt er aus dem Kämmerlein gar schnell ans Licht hervor, |: und drängt, mit Schönheit angethan, zum Frühlingseinzug sich heran. :|

5. Und endlich, wenn der Frühling kommt in seiner Herrlichkeit, verstummt das Glöcklein ganz und gar auf lange, lange Zeit, |: und schließt sich in sein enges Haus, und ruht von seiner Feier aus. :|

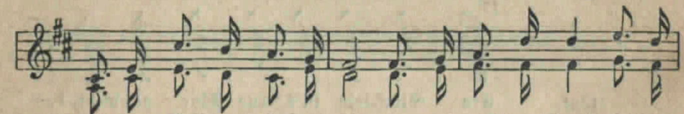


26. Waldvögelein.
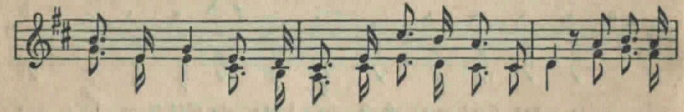
Frisch. Tyroler Volksweise.



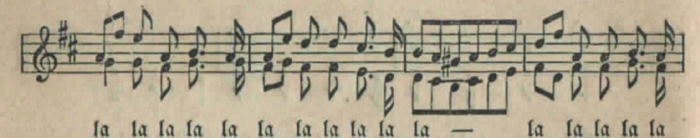
1. Hier im grü-nen Wald, wo das E-cho schallt und wo
2. Je-des Blatt am Baum, in des Wal-des Raum jauchzt der



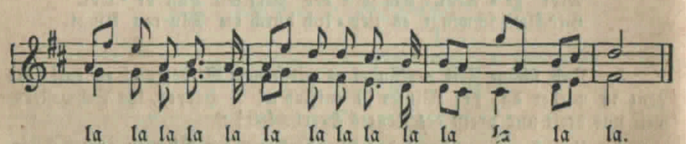
mil-de Bal-sam-lüf-te weh'n, wo in gold'ner Pracht früh die
Morgen-son-ne freudig zu; weil sie Le-ben bringt und mit



Sonn' er-wacht, kann dem San-ge ich nicht wi-dersteh'n.
Lust durchdringt, was die Nacht versenkt in Gra-besruh. } la la la



la la la la la la la la la la la — la la la la la



la la la la la la la la la la la la la la.

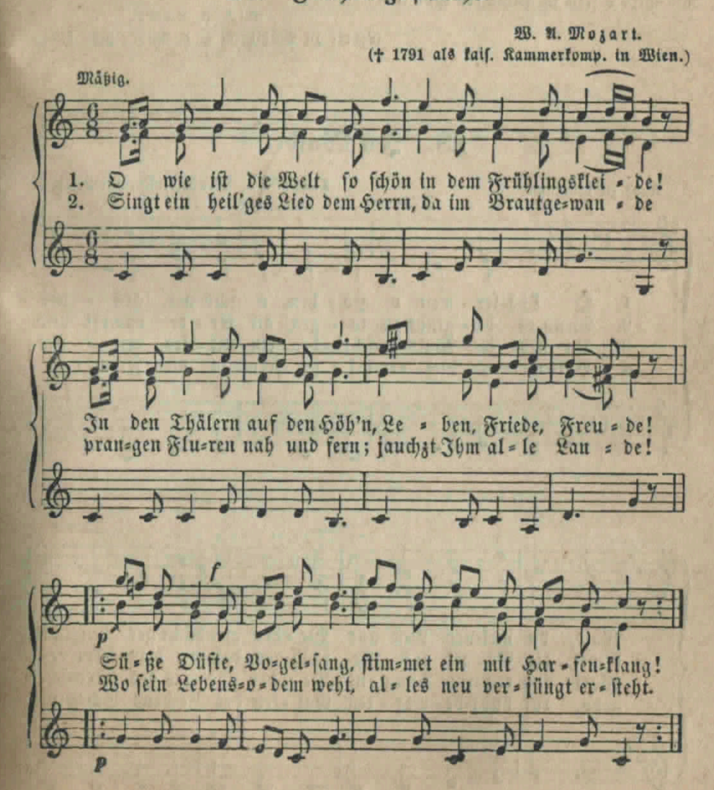
3. Und das Vögelein, das noch schwach und klein, singt dem Schöpfer seinen freud'gen Dank; hüpft von Zweig zu Zweig in dem grünen Reich, teilt sein Leben zwischen Lieb' und Sang. La, la u. s. w.

4. Leicht geht es zu Bett, Zweig ist Lagerstätt', schlummert ein im goldnen Abendschein. Weil in dunkler Nacht auch ein Vater wacht, schläft es sanft und ohne Sorgen ein. La, la u. s. w.

5. Liebes Vögelein, sollst mein Lehrer sein, ich will leben froh und frei, wie du. Wenn der Tod dann naht und gereift die Saat, thu' ich sanft die müden Augen zu. La, la u. s. w.

27. Frühlingspracht.

W. A. Mozart.
(† 1791 als kais. Kammerkomp. in Wien.)

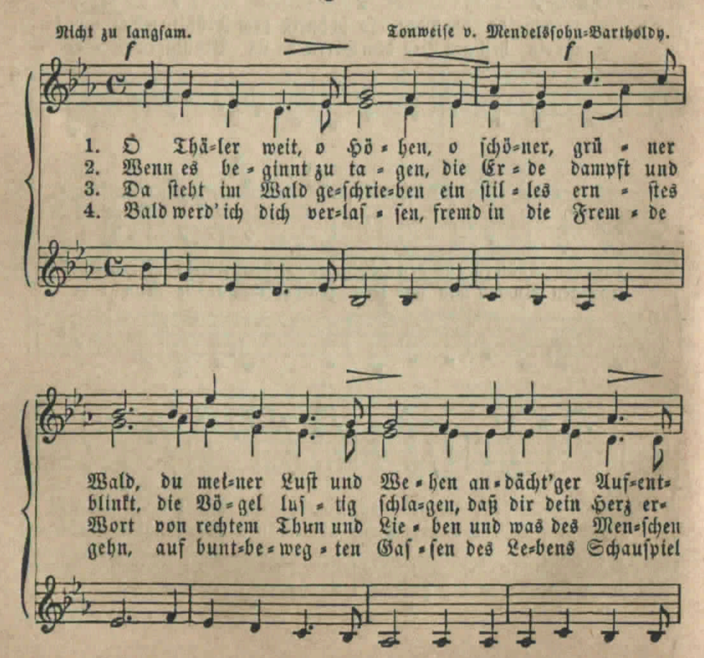


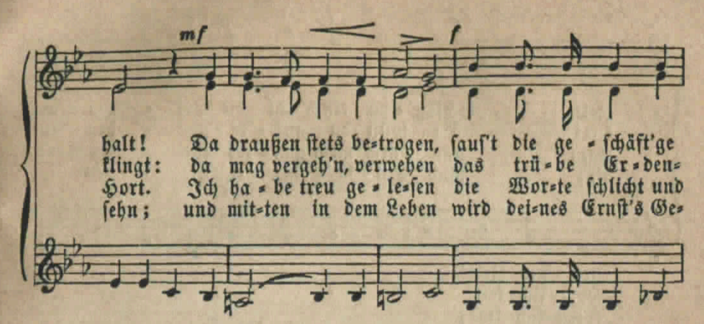
3. Ja, die schöne Wunderwelt preis't des Schöpfers Ehre, an dem hohen Sternenzelt jauchzen Seine Heere. Tag verkündet's froh dem Tag, und die Nacht, sie singt es nach.

4. Darum soll auch Preis und Dank meine Seele bringen und den heilgen Lenzgesang meinem Schöpfer singen. Ist die Erde schon so schön, wie wird's sein in Himmels Höh'n?
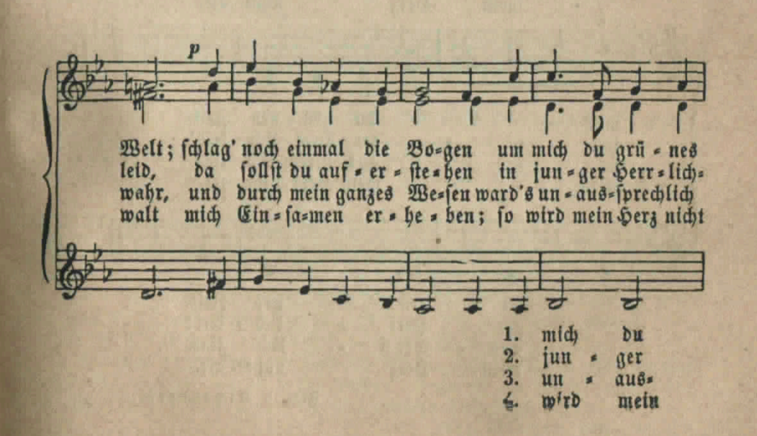
G. A. v. Kamp.
(Lehrer zu Mühlheim a. d. Ruhr; geb. 1796.)
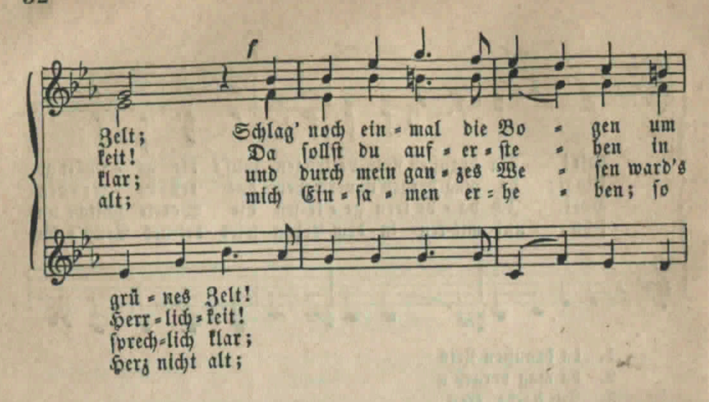
28. Im Walde.





1. da draußen ſtets
2. da mag vergeh'n
3. Ich ha=be treu
4. und mitten in





du grü=nes Zelt!
ger Herr=lich=keit!
aus=sprech=lich klar.
mein Herz nicht alt.

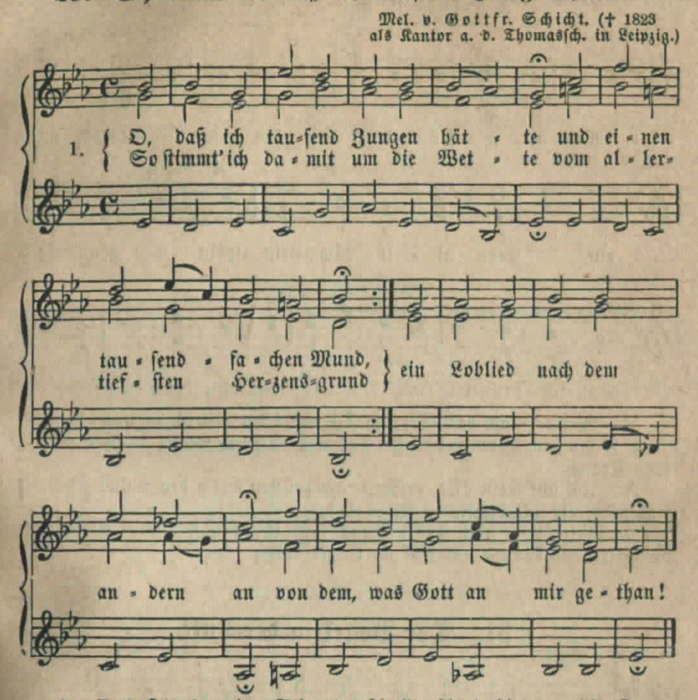
mich — du grü=nes Zelt!
jun=ger Herr=lich=keit!
un=aus=sprech=lich klar.
wird — mein Herz nicht alt.

du grü=nes Zelt.
ger Herr=lich=keit!
aus=sprech=lich klar.
mein Herz nicht alt.

Frhr. v. Eichendorff.

29. Choral: O, daß ich tausend Zungen hätte!

Mel. v. Gottfr. Schicht. († 1823 als Kantor a. d. Thomassch. in Leipzig.)



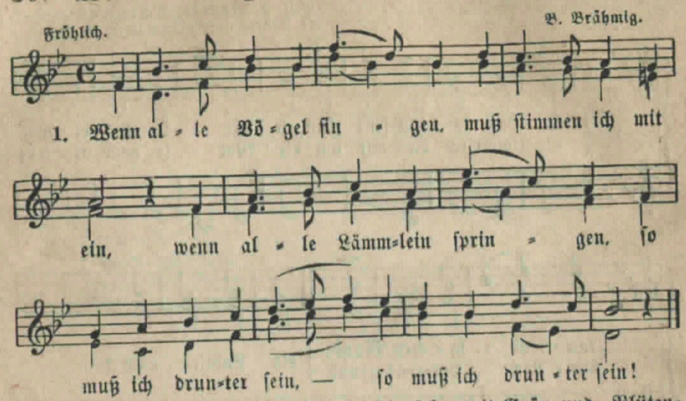
2. O, daß doch meine Stimm' erschallte bis dahin, wo die Sonne steht! O, daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang' es noch im Laufe geht! Ach wär' ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Ich will von Deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will Dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt. Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm' ich noch mit Seufzen ein!

4. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, wenn ich ein schöner Engel bin. Da sing' ich Dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor!

Joh. Mentzer. 1658–1734.

30. Wenn alle Vögel singen, muß stimmen ich mit ein.



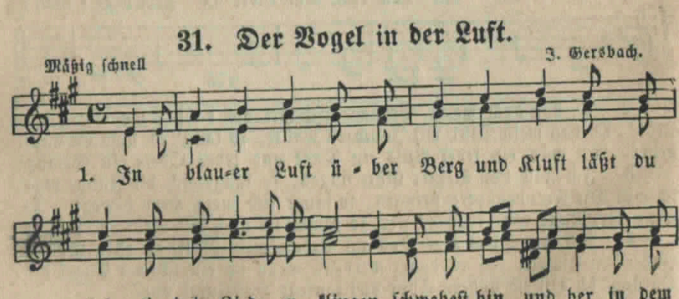
2. Wenn Baum und Strauch sich schmücken mit Grün und Blütenglanz, so muß ich Blumen pflücken und winden einen Kranz, — und winden einen Kranz.

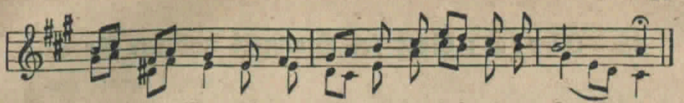
3. Ja, auf mein Lied, erschalle am hellsten durch den Hain! Ich bin doch mehr, als alle die lieben Vögelein!

4. Mir klingt noch andre Sonne und klingt noch andrer Klang: des Himmelreiches Wonne und heil'ger Engel Sang.

W. Kritzinger

31. Der Vogel in der Luft.





blau - en Meer, dir zu küh-len die luf - tigen Schwin-gen.

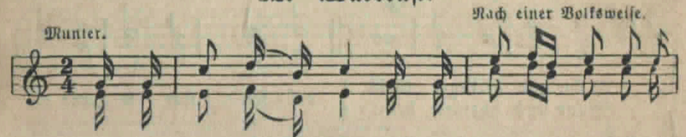
2. Wo die Wolke saus't, wo der Waldstrom braus't, kannst du auf kannst du niederschweben: so mit einem Mal aus der Höh' ins Thal. O wie führst du ein herrliches Leben!

3. Liebes Vögelein, wär' der Himmel mein und die himmlischen Wiesen und Auen, flög' ich auch wie du froh der Sonne zu, ihre goldenen Gärten zu schauen.

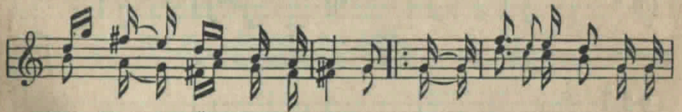
32. Waldlust.

Nach einer Volksweise.

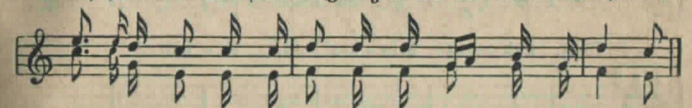
Munter.



1. In den Wald, in den Wald, wo es fröh-lich schallt von



Wip-feln und Ä - sten und Zweigen! Wo die Quelle blinkt, wo das



Hirschlein springt und die Vö - ge - lein flie - gen im Rei-gen.

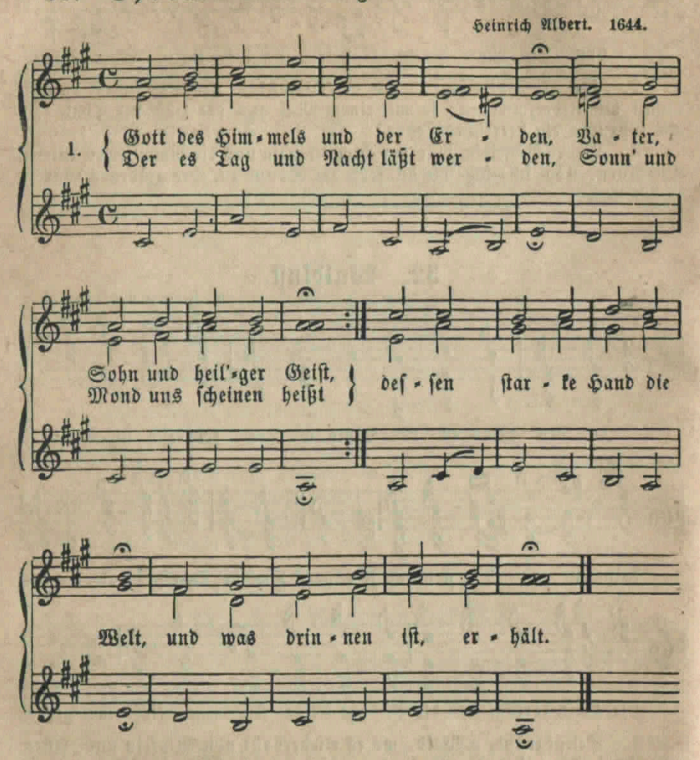
2. Sei gegrüßt, o Wald, wo es wiederhallt von Wipfeln und Ästen und Zweigen! Und die Buche so grün und die Eiche so kühn, o wie freundlich mir alle sich neigen!

3. In dem Wald, in dem Wald nun mein Lied erschallt, daß die Vögelein müssen schweigen. Dir Wald, mein Sang, und Gott den Dank, der die Wälder sich lässet verzweigen!

F. Maßmann.
(Prof. in Berlin; geb. 1797.)

33. Choral: Gott des Himmels und der Erden.

Heinrich Albert. 1644.

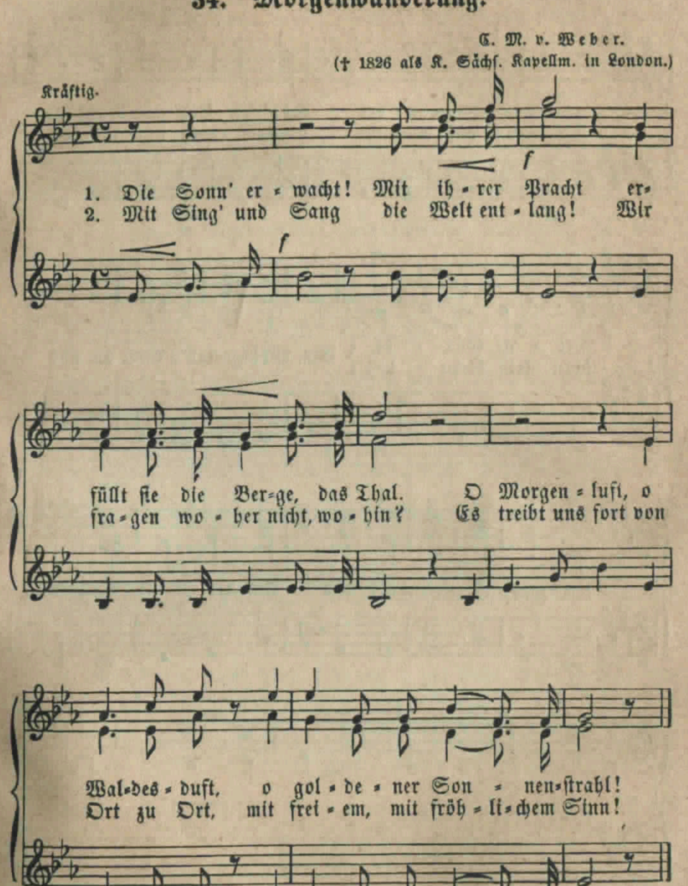


2. Gott! ich danke Dir von Herzen, daß Du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach Deinem Wort; sei und bleibe Du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei Dir allein kann ich recht bewahret sein.

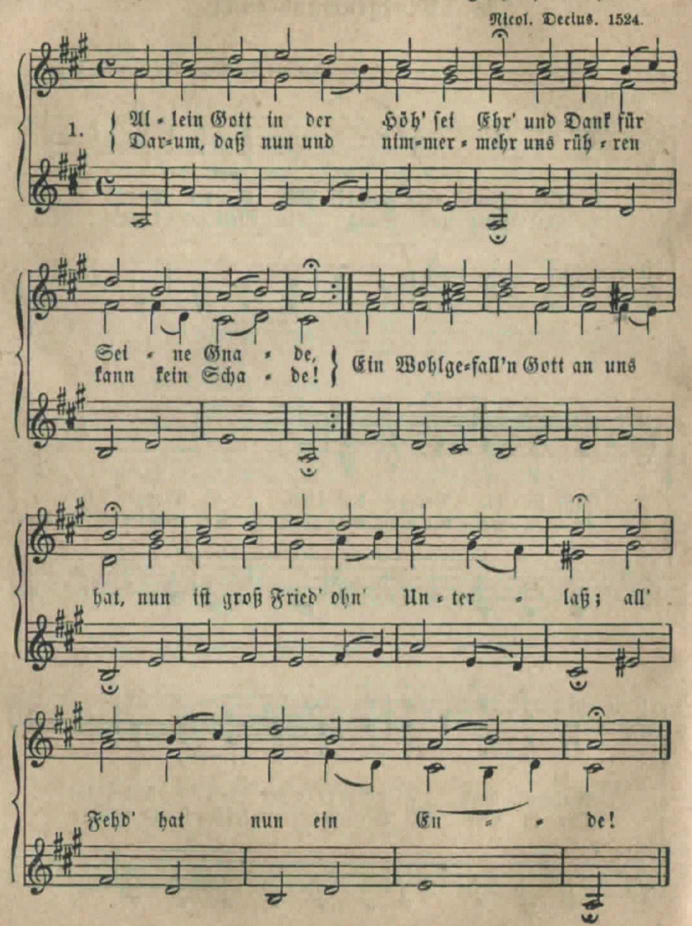
34. Morgenwanderung.

C. M. v. Weber.
(† 1826 als K. Sächs. Kapellm. in London.)



35. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!

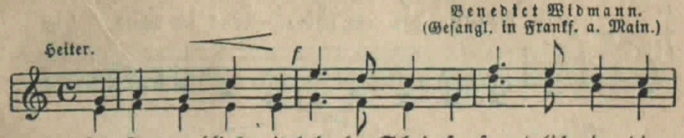
Nicol. Decius. 1524.



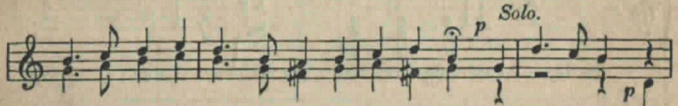
2. Wir loben, preis'n, anbeten Dich für Deine Ehr', wir danken, daß Du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wanken; ganz unermess'n ist Deine Macht, fort g'schieht, was Dein Will' hat bedacht. Wohl uns des feinen Herren!

36. Mach's ebenso!*)

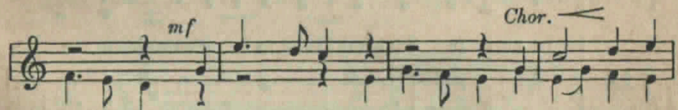
Benedict Widmann.
(Gesangl. in Frankf. a. Main.)



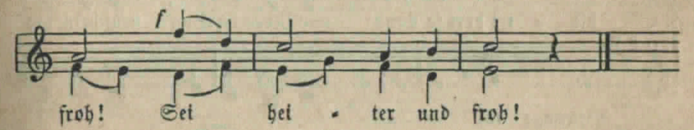
1. Die Son-ne blinkt mit hel-lem Schein so freund-lich in die



Welt hinein, so freundlich in die Welt hinein. Mach's ebenso! Mach's



e-ben-so! Mach's e-benso! Mach's e-ben-so! Sei hei-ter und



froh! Sei hei-ter und froh!

2. Der Baum streckt seine Äste vor, |: zur Höhe strebt er kühn empor. :| |: Mach's wie der Baum, mach's wie der Baum, :| |: im sonnigen Raum. :|

3. Die Quelle springt und rieselt fort, |: zieht rasch und leicht von Ort zu Ort. :| |: Mach's wie der Quell, mach's wie der Quell, :| |: und rege dich schnell! :|
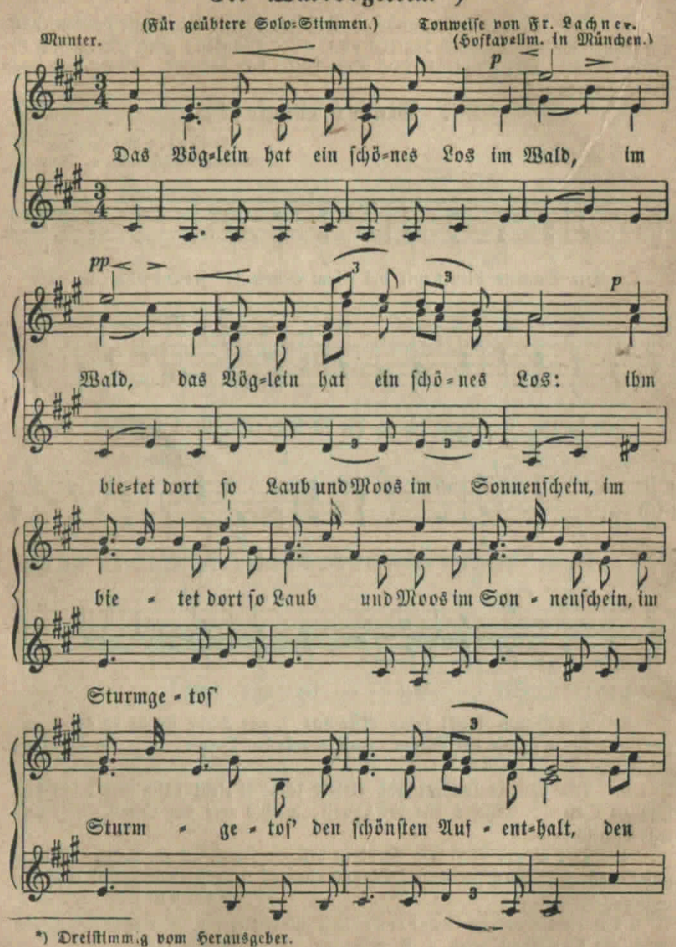
4. Der Vogel singt sein Liedlein hell, |: freut sich an Sonne, Baum und Quell. :| |: Mach's ebenso! Mach's ebenso! :| |: Sei rüstig und froh! :|

Karl Enslin.

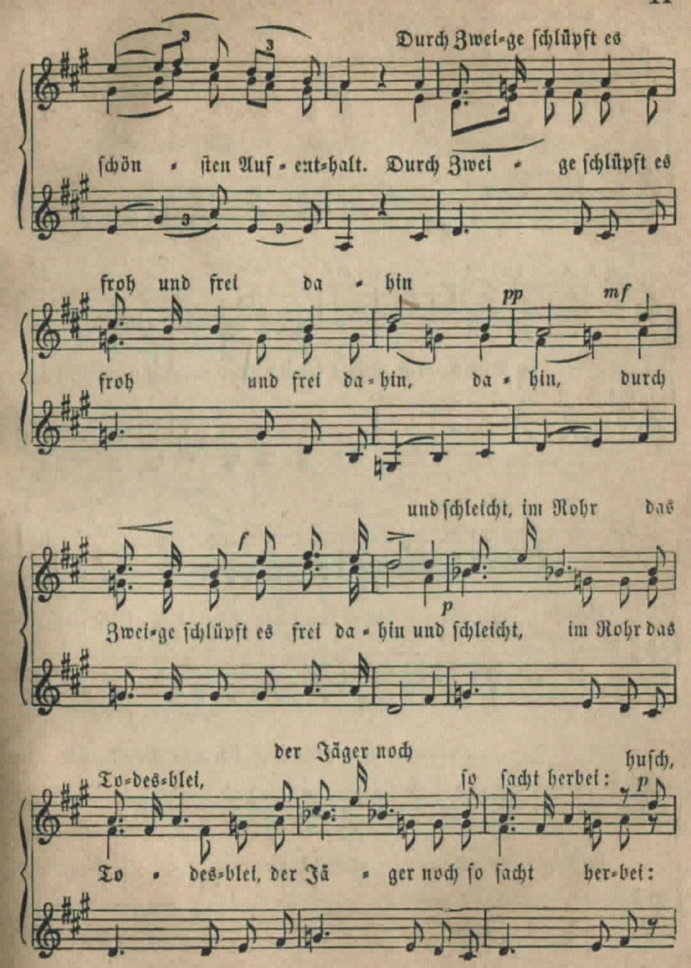
*) Entnommen aus. Lebensfrühling. Kinderlieder v. K. Enslin. Ein- und zweist. mit Klavierbegl. comp. v. B. Widmann. Leipzig, Merseburger.

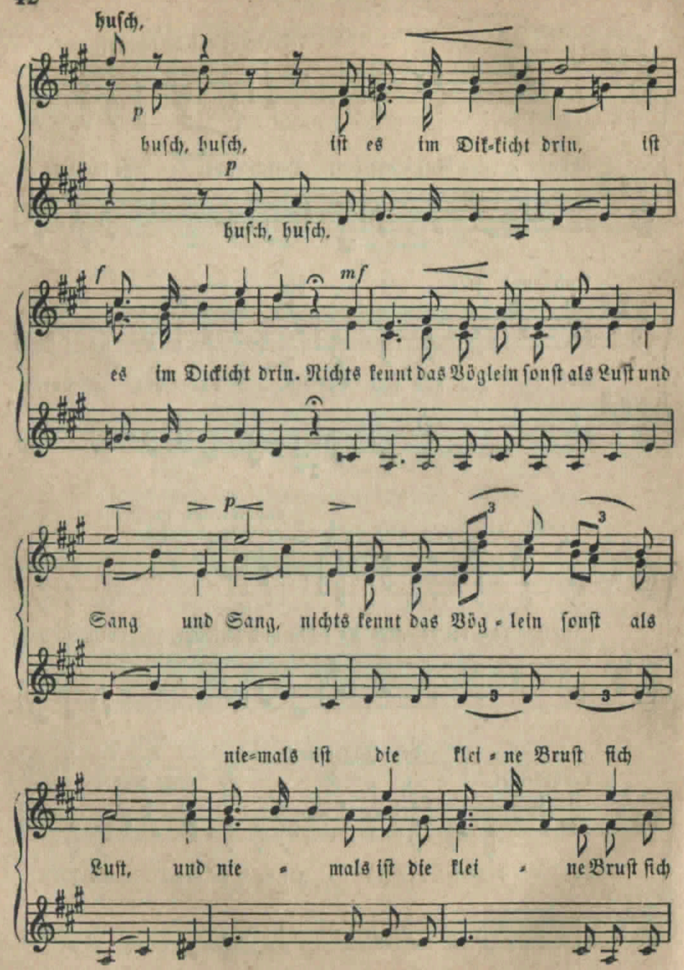
37. Waldvögelein.*)

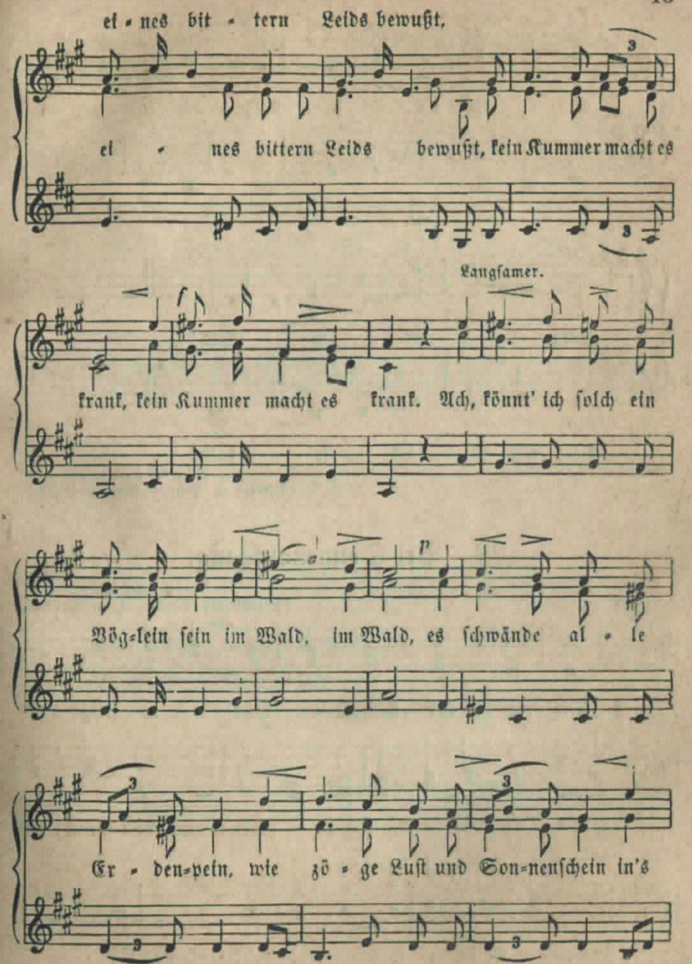
(Für geübtere Solo-Stimmen.) Tonweise von Fr. Lachner. (Hofkapellm. in München.)



*) Dreistimmig vom Herausgeber.


Durch Zwei-ge schlüpft es
schön - sten Auf - ent-halt. Durch Zwei - ge schlüpft es
froh und frei da - hin
pp
mf
froh und frei da - hin, da - hin, durch
und schleicht, im Rohr das
f
p
Zwei-ge schlüpft es frei da - hin und schleicht, im Rohr das
der Jäger noch
husch,
To-des-blei, so sacht herbei:
p
To - des-blei, der Jä - ger noch so sacht her-bei:


husch,
husch, husch, ist es im Dik-kicht drin, ist
husch, husch.
es im Dickicht drin. Nichts kennt das Vöglein sonst als Lust und
Sang und Sang, nichts kennt das Vög - lein sonst als
nie-mals ist die klei - ne Brust sich
Lust, und nie - mals ist die klei - ne Brust sich


ei - nes bit - tern Leids bewußt.
ei - nes bittern Leids bewußt, kein Kummer macht es
Langsamer.
krank, kein Kummer macht es krank. Ach, könnt' ich solch ein
Vög-lein sein im Wald, im Wald, es schwände al - le
Er - den-pein, wie zö - ge Lust und Son-nenschein in's
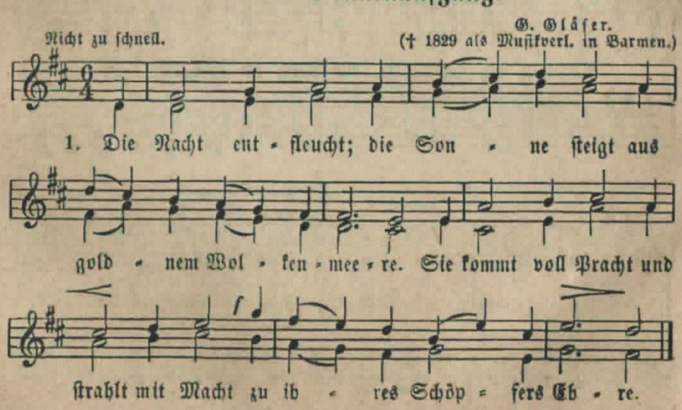
f Herz mir da — so bald, — in's Herz, in's

f *rit.* Herz — mir so bald!

Herz mir so bald, so bald!

Nep. Vogl
(Dichter u. Schriftsteller in Wien.)

38. Bei Sonnenaufgang.



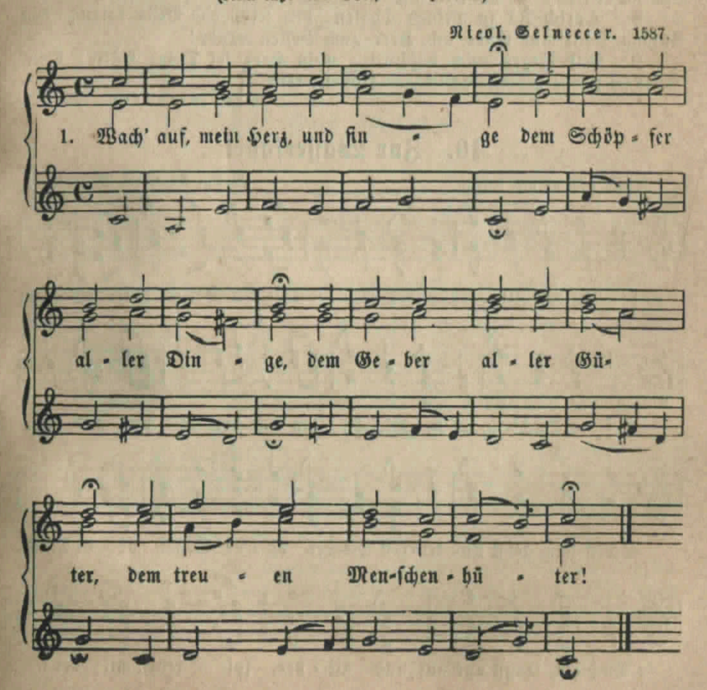
2. Die Schöpfung lacht; der Wald erwacht und alle Vögel loben, so wunderschön in Wald und Höh'n den guten Vater droben.
3. Ihn lobt die Flur, und die Natur singt ihrem Schöpfer Lieder. Er ist so treu und immer neu kommt Seine Güte wieder.
4. So silberhell, wie sich ein Quell durchs stille Thal ergießet, — gieb, daß so klar hier immerdar mein Erdenleben fließet!

G. Oesterlein.

39. Choral: Wach' auf, mein Herz, und singe.

(Nun laßt uns Gott, dem Herren.)

Nicol. Selneccer. 1587.



2. Heut', als die dunkeln Schatten mich ganz umfangen hatten, bedecktest Du mich Armen mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „Mein Kind, nun liege trotz dem, der dich betrüge; schlaf' wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen!"

4. Dein Wort, das ist geschehen; ich kann das Licht noch sehen, von Not bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, hier bring' ich meine Gaben: mein Weihrauch, Farr'n und Widder sind mein' Gebet' und Lieder.

6. Die wirst Du nicht verschmähen; Du kannst in's Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Beff'res habe.

7. So wollst Du nun vollenden Dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

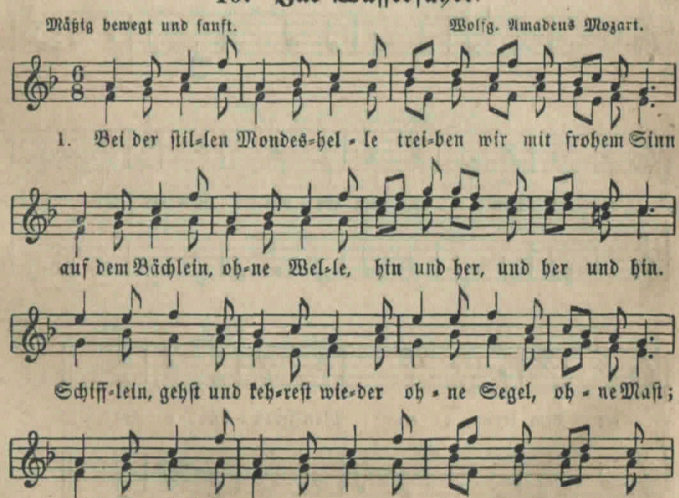
8. Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste raten; den Anfang, Mitt' und Ende, ach, Herr, zum Besten wende!

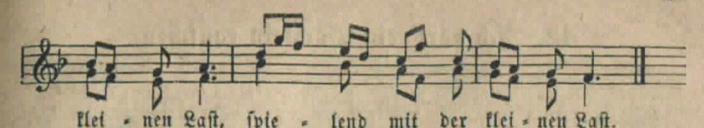
9. Mit Segen mich beschütte; mein Herz sei Deine Hütte; Dein Wort sei meine Speise bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt. 1649.

40. Zur Wasserfahrt.

Mäßig bewegt und sanft. Wolfg. Amadeus Mozart.





2. Nichts zu fürchten, nichts zu meiden ist, so weit das Auge sieht. Flüstert leis' ihr jungen Weiden! Mädchen singt ein Abendlied! Denn zu Ruhm und eitlen Schätzen lockt uns nicht das ferne Meer; suchen friedlich nur Ergötzen, schwimmen unbekannt umher, schwimmen unbekannt umher.

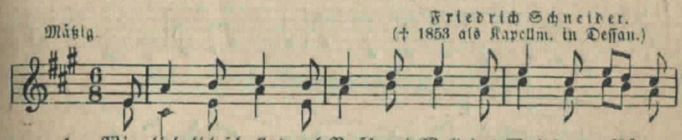
3. Unsers Lebens schönste Freuden schaffet weder Ruhm noch Gold; seid genüglich, seid bescheiden! Freude lächelt dann euch hold. Mit des Schönen Wohlgefallen sei des Willens Kraft gepaart! sanft, wie dieses Schiffleins Wallen, dünkt euch dann die letzte Fahrt, dünkt euch dann die letzte Fahrt.

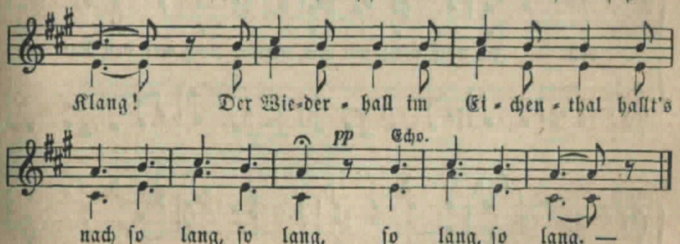
Joh. Georg Jacobi.
(† 1814 als Hofr. u. Prof. zu Freiburg i. Breisgau.)

41. Das Waldhorn.

Friedrich Schneider.
(† 1853 als Kapellm. in Dessau.)

Mäßig.





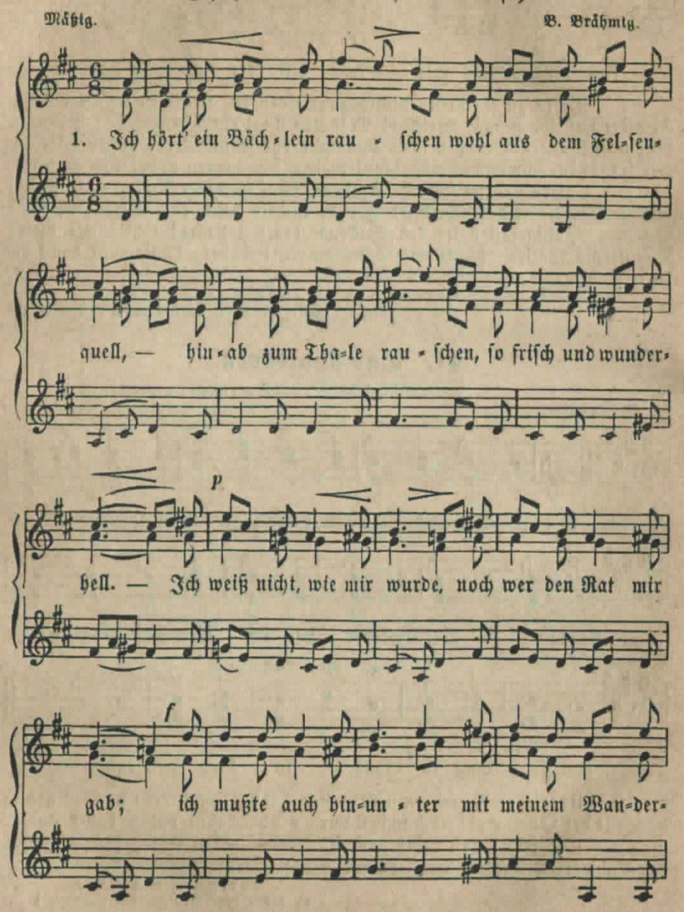
2. Und jeder Baum im weiten Raum dünkt uns wohl noch so grün; es wallt der Quell wohl noch so hell durch's Thal dahin, dahin, dahin, dahin.
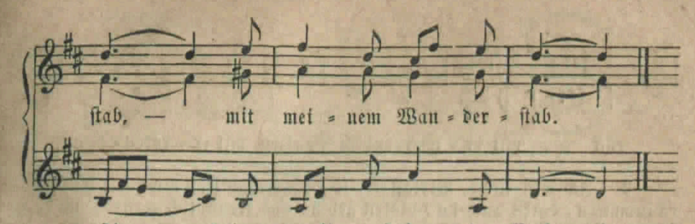
3. Und jede Brust fühlt neue Lust beim frohen Hörnerton; es flieht der Schmerz aus jedem Herz sogleich davon, davon, davon, davon.

Christoph v. Schmid.
(† als Domcapitular in Augsburg.)

42. Ich hört' ein Bächlein rauschen.

Mäßig. B. Brähmig.



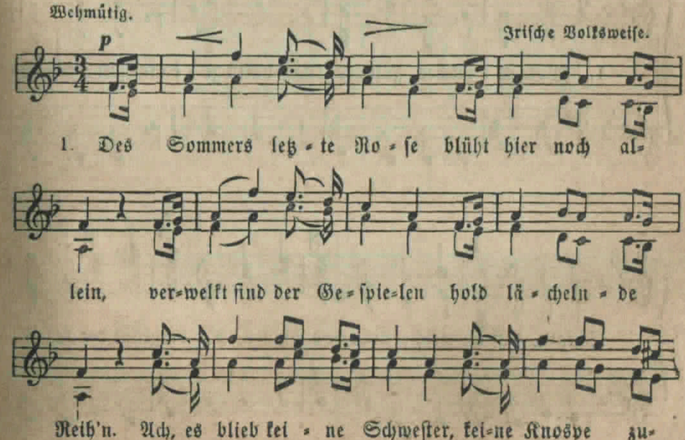


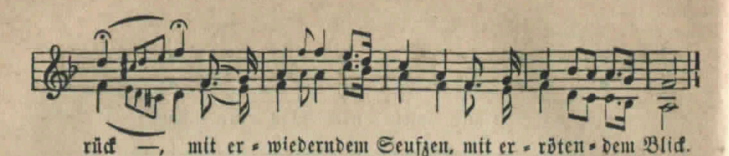
2. Hinunter und immer weiter und immer dem Bache entlang und immer heller rauschte und immer heller der Bach. Ist das denn meine Straße? O Bächlein, sprich, wohin? Du hast mit deinem Rauschen mir ganz berauscht den Sinn, mir ganz berauscht den Sinn.

3 Was sag' ich denn vom Rauschen! Das kann kein Rauschen sein, es singen wohl die Nixen tief unten ihren Reih'n. Laß singen, Kind, laß rauschen und wand're fröhlich nach; es geh'n ja Mühlenräder in jedem klaren Bach, in jedem klaren Bach.

Wilh. Müller.
(† 1827 als herzogl. Bibliothekar in Dessau.)

43. Des Sommers letzte Rose.





2. Ich will nicht, Verlass'ne, so einsam dich sehn: wo die Lieblichen schlummern, darfst auch du schlafen geh'n, und freundlich zerstreu' ich deine Blätter übers Beet, wo die Düfte, wo die Blätter deiner Liebe sind verweht.

3. So schnell möcht' ich folgen, wenn Freundschaft sich trübt, und der Kranz süßer Liebe seine Perlen verstiebt: wenn Teure verschwinden, manch treues Herz zerfällt, wer wollt' allein bewohnen diese nächtliche Welt?

Nach Th. Moore.

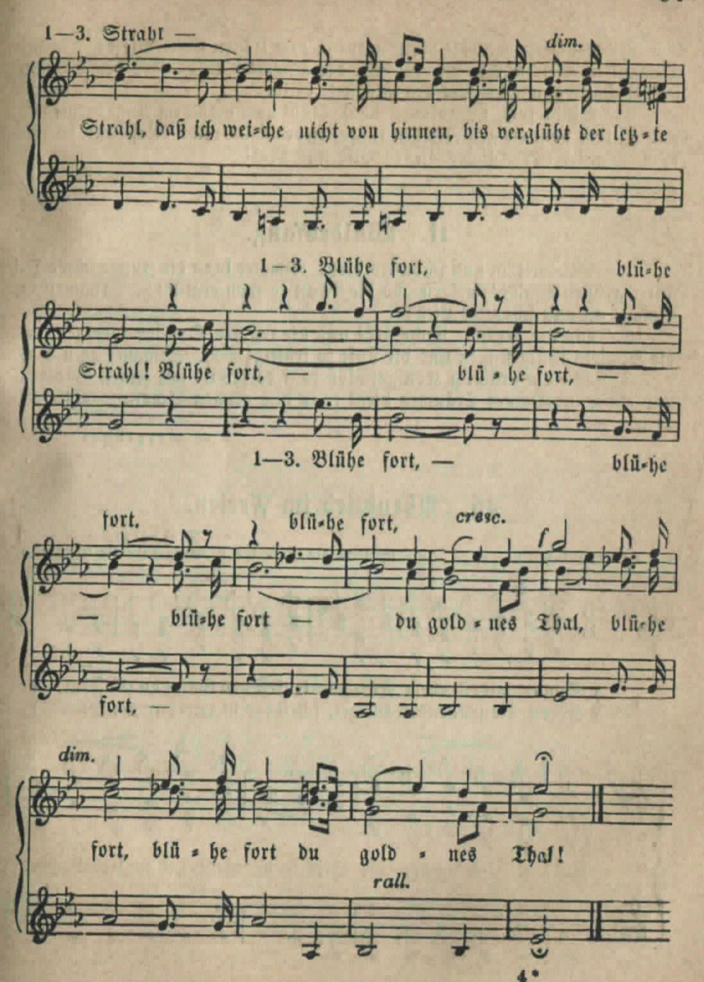
44. I. Blühe fort, du goldnes Thal!

F. Mendelssohn-Bartholdy.

Mäßig.

1. Won-ne - reiches goldnes Thal, hältst ge - bannt mir Herz und

Sinnen, daß ich weiche nicht von hinnen, bis verglüht der letz-te


1—3. Strahl —
dim.
Strahl, daß ich wei=che nicht von hinnen, bis verglüht der letz=te
1—3. Blühe fort, blü=he
Strahl! Blühe fort, — blü=he fort, —
1—3. Blühe fort, — blü-he
fort. blü-he fort, cresc.
— blü=he fort — du gold=nes Thal, blü-he
fort, —
dim.
fort, blü=he fort du gold=nes Thal!
rall.

2. Leuchtest wie die Rose mild an dem lichten Gotteskleide, wie der Demant im Geschmeide, wie im See des Himmels Bild, wie der Demant im Geschmeide, wie im See des Himmels Bild.

3. Blühe fort, du goldnes Thal, blüh' noch manchem Aug' hienieden, und sei ihm vom ew'gen Frieden süßes, liebes Bild und Mal, und sei ihm vom ew'gen Frieden süßes, liebes Bild und Mal!

W. Kritzinger.

II. Waldessang.

1. Stimmet an nun schönstes Lied! Nimmer kann die Zunge schweigen unter grünen Waldeszweigen, wo die Brust so froh erglüht! Stimmet an, stimmet an nun schönstes Lied!

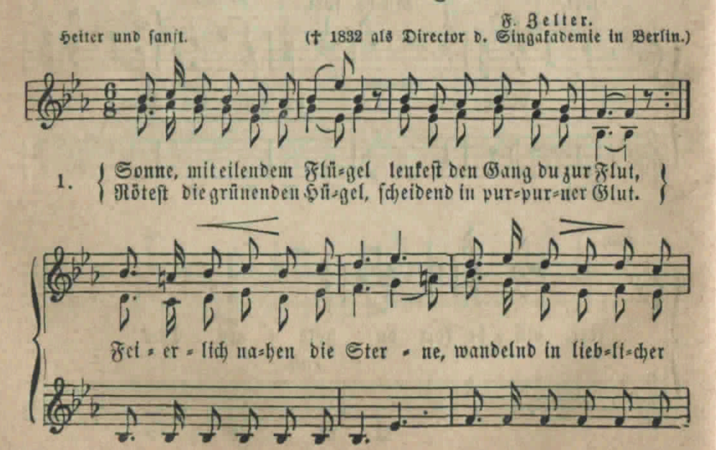
2. Wo die deutsche Eiche steht und die frischen Quellen springen, wo die Vöglein lustig singen und die Luft so kräftig weht. Stimmet an u. s. w.

3. Wie ein prächtig Königsschloß ragt der Wald mit seinen Bäumen, und ein wundersames Träumen birgt er in dem reichen Schoß. Stimmet an u. s. w.
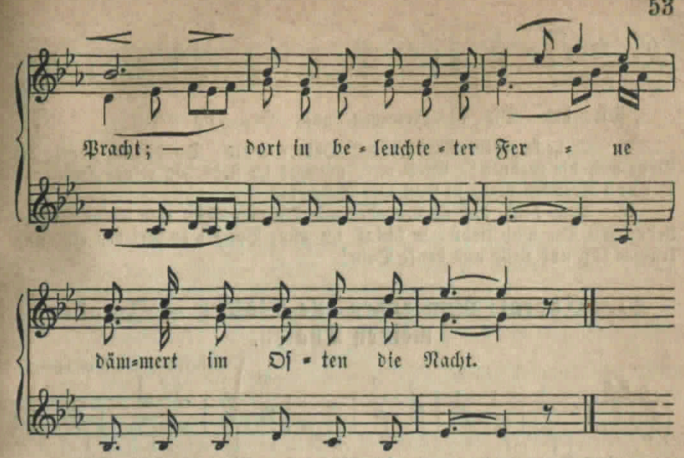
W. Kritzinger.

45. Abendlied im Freien.

F. Zelter.
Heiter und sanft. († 1832 als Director d. Singakademie in Berlin.)
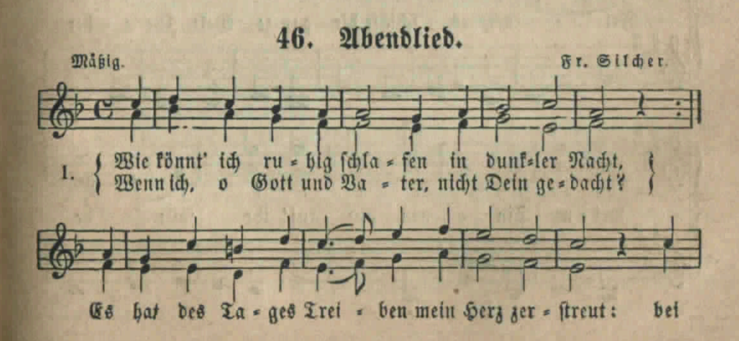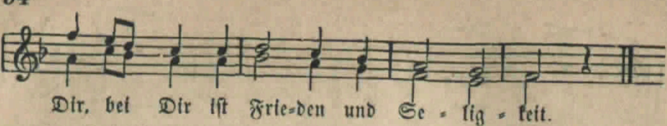






2. Mägdlein und Knäbelein tanzen festlich mit Kränzen umlaubt; schmachtende Blumen und Pflanzen heben das sinkende Haupt. Herrschend im Blumengebiete wehet erquickende Luft, prangend mit silberner Blüte spenden die Linden uns Duft.

3. Sei uns mit Liedern gegrüßet, liebliche, heilige Nacht, die du das Leben versüßest; heut wirst du singend durchwacht; weilen im fröhlichen Bunde! wo man dir jubelt und singt, daß nicht zu frühe die Stunde, da wir uns trennen, erklingt.

46. Abendlied.

Mäßig. Fr. Silcher.





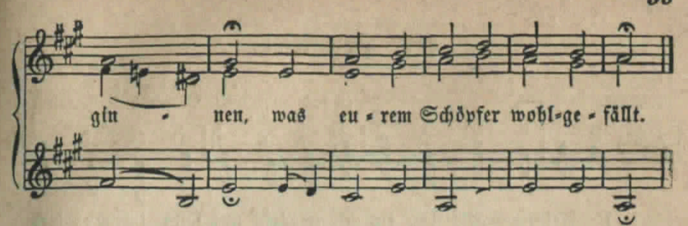
2. O decke meine Mängel mit Deiner Huld, Du bist ja, Gott, die Liebe und die Geduld! Gieb mir, um was ich flehe, ein reines Herz, das Dir voll Freuden diene in Lust und Schmerz.

3. Auch hilf, daß ich vergebe, wie Du vergiebst, und meine Brüder liebe, wie Du mich liebst: so schlaf' ich ohne Bangen in Frieden ein, und träume süß und stille und denke Dein!

47. Choral: Nun ruhen alle Wälder — In allen meinen Thaten.

Heinrich Isaac (um 1490).

1. Nun ru=hen al=le Wäl=der, Vieh, Menschen, Städt' und
Fel = der, es schläft die gan=ze Welt. Ihr a = ber,
mei = ne Sin = nen, auf, auf! ihr sollt be=



2. Wo bist Du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr' hin, ein' and're Sonne: mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint!

3. Der Tag ist nun vergangen, die goldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssaal! So, so werd' ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Breit' aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm Dein Küchlein ein! Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: dieß Kind soll unverletzet sein.

5. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben kein Unfall, noch Gefahr! Gott laß euch ruhig schlafen, stell' euch die goldnen Waffen um's Beet und Seiner Engel Schar.

Paul Gerhardt. 1676.

II.

1. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten raten, der alles kann und hat. Er muß zu allen Dingen, soll's anders wohl gelingen, uns selber geben Rat und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst. Er mag's mit meinen Sachen nach Seinem Willen machen, ich stell's in Seine Vatersgunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was Er hat ersehen und was mir selig ist. Ich nehm' es, wie Er's giebet, was Ihm von mir beliebet, das hab' ich willig auch erkiest.
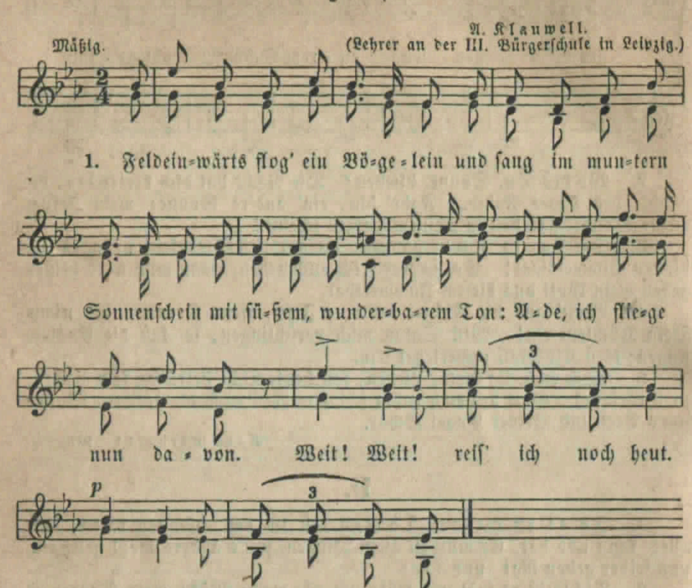
4. Ich traue Seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Übel schützt. Leb' ich nach Seinen Sätzen, so wird mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Ihm hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald Er mir gebeut. Es sei heut' oder morgen, dafür laß ich Ihn sorgen: Er weiß gar wohl die rechte Zeit.

6. So sei nun, Seele, Seine, und traue Dem alleine, Der dich erschaffen hat; es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat.

Paul Flemming. 1640.

48. Herbstlied.



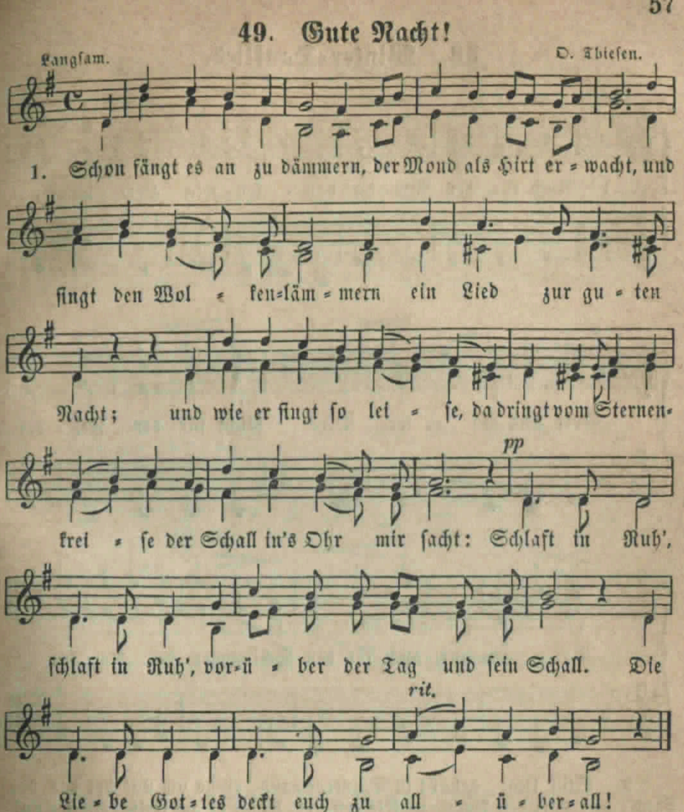
2. Ich horchte auf den Feldgesang, mir ward so wohl und doch so bang; mit frohem Schmerz, mit trüber Lust stieg wechselnd bald und sank die Brust: Herz! Herz! Ist's Wonn' oder Schmerz? Herz! Herz! Ist's Wonn' oder Schmerz?

3. Doch als ich Blätter fallen sah, da sagt' ich: Ach, der Herbst ist da! Der Sommergast, die Schwalbe zieht, vielleicht so Lieb' und Wonne flieht, weit! Weit! Rasch mit der Zeit.

4. Doch rückwärts kam der Sonnenschein, dicht zu mir kam das Vöge-lein, es sah mein thränend Angesicht und sang: die Liebe wintert nicht. Nein! Nein! Ist Frühlingsschein!

Ludwig Tieck.
(† 1853 als Geheimrath in Berlin.)
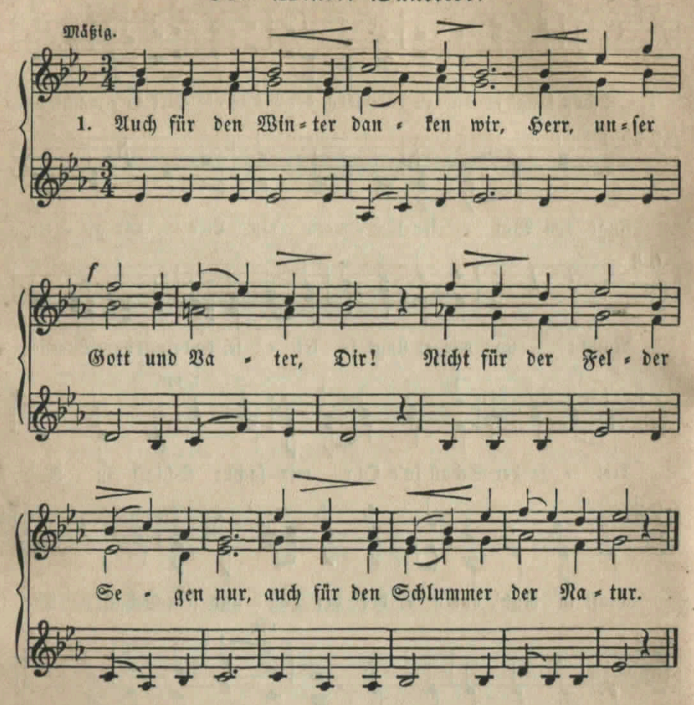
49. Gute Nacht!



2. Nun suchen in den Zweigen ihr Nest die Vögelein, die Halm' und Blumen neigen das Haupt im Mondenschein, und selbst des Mühlrad's Wellen lassen das milde Schwellen und schlummern murmelnd ein. Schlaft in Ruh', &c.

3. Und wie nun alle Kerzen verlöschen durch die Nacht, da schweigen auch die Schmerzen, die Sonn' und Tag gebracht; lind säuseln die Cypressen, ein seliges Vergessen durchweht die Lüfte sacht. Schlaft in Ruh', &c.

50. Winter-Danklied.



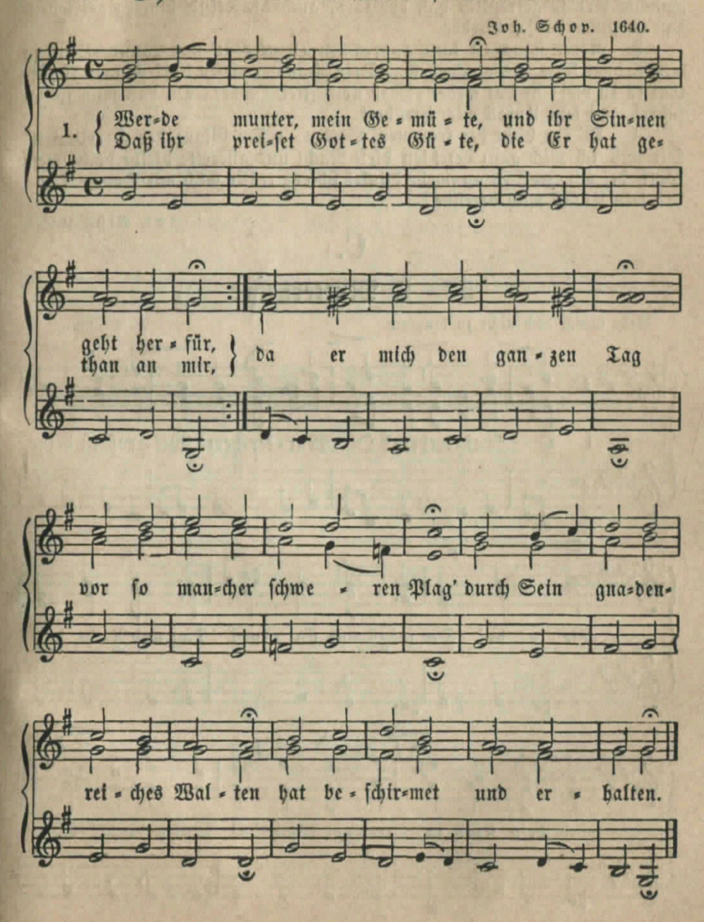
2. Still liegt, gehüllt in Schneegewand, rings um uns her das öde Land; seht dort den Bach, zu Eis erstarrt, hangt er am Felsen stumm und hart!

3. Bei dieser Stille pflegst geheim, du o Natur, den Samenkeim, den Lenzeshauch entfalten soll; selbst deine Ruh' ist segensvoll.

4. Bild, schönes Bild vom Menschenlos! Birg, Grab, den Leib im stillen Schoß; doch wird hervor er einstens geh'n, wird schön verklärt sich ewig seh'n.

51. Choral: Werde munter, mein Gemüte!

Joh. Schop. 1640.



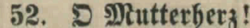
2. Lob und Dank sei Dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, daß mir ist mein Werk gelungen, daß Du mich vor allem Leid und vor Sünden mancher Art so getreulich hast bewahrt, auch die Feind' hinweg getrieben, daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann ausrechnen Deine Güt' und Wunderthat, ja kein Redner kann aussprechen, was Dein' Hand erwiesen hat! Deiner Wohlthat ist zu viel; sie hat weder Maß noch Ziel. Herr, Du hast mich so geführet, daß kein Unfall mich berühret.

4. O Du Licht der frommen Seelen, o Du Glanz der Herrlichkeit! Dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit: bleibe doch, mein Gott, bei mir, weil es nunmehr dunkel schier: tröste mich mit Deiner Liebe, daß kein Unfall mich betrübe!

Joh. Rist. 1640.

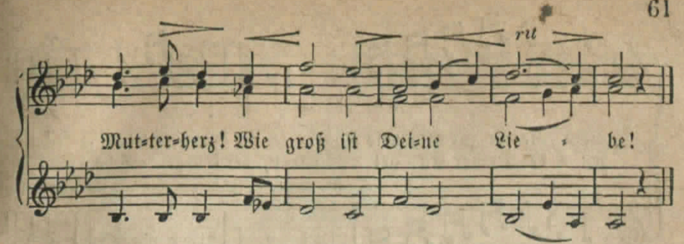
C.



52. O Mutterherz!

Sehr innig, doch nicht zu langsam. B. Brähmig.

1. O Mut-terherz! O Mut-ter-herz! Wie groß ist deine Lie - be! Du sorgst und sin - nest Tag und Nacht, hältst mich, dein Kind, in treu-er Wacht! O Mut-ter-herz! O



2. O Mutterherz! O Mutterherz! Wie groß ist deine Treue! Du lehrest mich die Sünde flieh'n und ziehst mein Herz zum Guten hin! O Mutterherz! O Mutterherz! Wie groß ist deine Treue!

3. O Mutterherz O Mutterherz! Schutzengel meines Lebens! O führe mich, ich folge dir, und will dich lieben für und für! O Mutterherz! O Mutterherz! Schutzengel meines Lebens!

Karl Enslin.

53. Gebet.

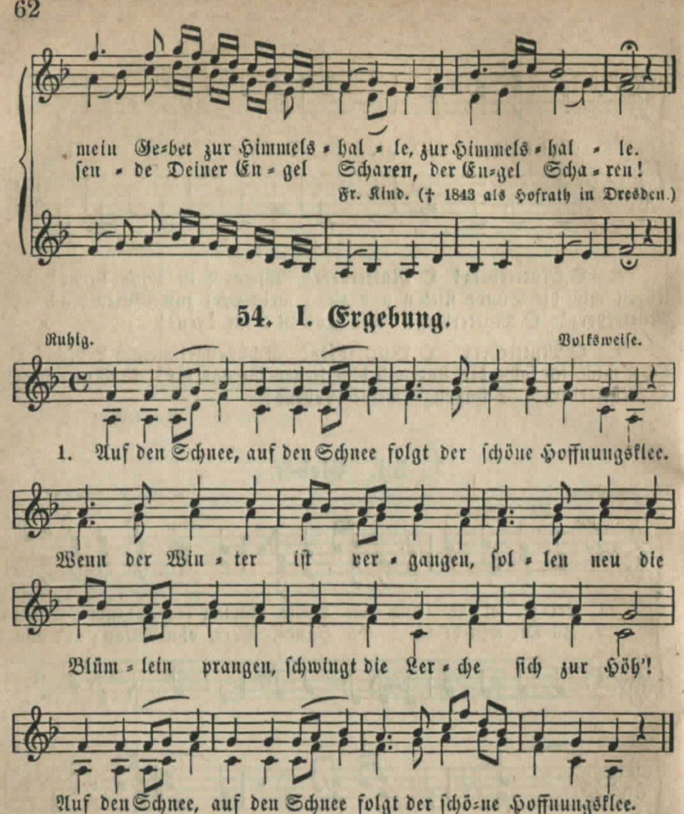
Langsam. C. M. v. Weber.

pp

1. Lei = se, lei = se, from = me Weise, schwing' dich auf zum Sternen=
2. Zu Dir wen=de ich die Hände, Herr, ohn' Anfang und ohn'

krei = se! Lied, er = schal = le, fei = ernd wal=le
En = de. Vor Ge = fah = ren mich zu wahren,

Lied, er= fei=ernd
Vor Ge= mich zu



2. Wie Gott will, wie Gott will, will ich gerne halten still. Soll der Himmel sich verhüllen, wird der Regen niederquillen, giebt's Gedeih'n in reicher Füll'. Wie Gott will, wie Gott will, will ich gerne halten still.

3. Schweig', mein Herz! schweig', mein Herz! denn es wechselt Lust und Schmerz. Will dich Trübsinn hier umfangen, kannst du süßen Trost erlangen, hebt dein Blick sich himmelwärts. Schweig', mein Herz, schweig', mein Herz, denn es wechselt Lust und Schmerz. Carl Ludwig Franke.

II. Über Nacht.

1. Über Nacht :| fällt ein Tau so kühl und sacht! Wo die welken Blümlein nicken, wird ihn Gottes Liebe schicken, leise lindernd kühl und sacht. |: Über Nacht :| fällt ein Tau so kühl und sacht.
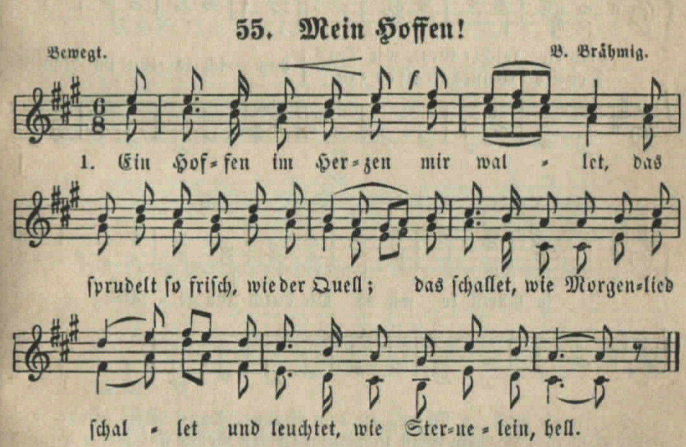
2. Über Nacht :| blüht ein Blümlein still und sacht. Ist der Morgen aufgegangen, wirds in hellem Glanze prangen, und die helle Sonne lacht. Über Nacht :| u. s. w.

3. Wie Gott will! :| Blume, halt' dem Gärtner still; kommen trübe Thränenschauer, Blume, nicht vergeh' in Trauer, deines Morgens denke still. Wie Gott will 2c.

4. Wie Gott will, |: halt' auch ich dem Gärtner still; ich die Blum' in Gottes Garten, will den Segen still erwarten, bebe nicht und hoffe still. Wie Gott will, 2c.

Hermann Kletke
(lebt als Schriftsteller in Berlin).

55. Mein Hoffen!



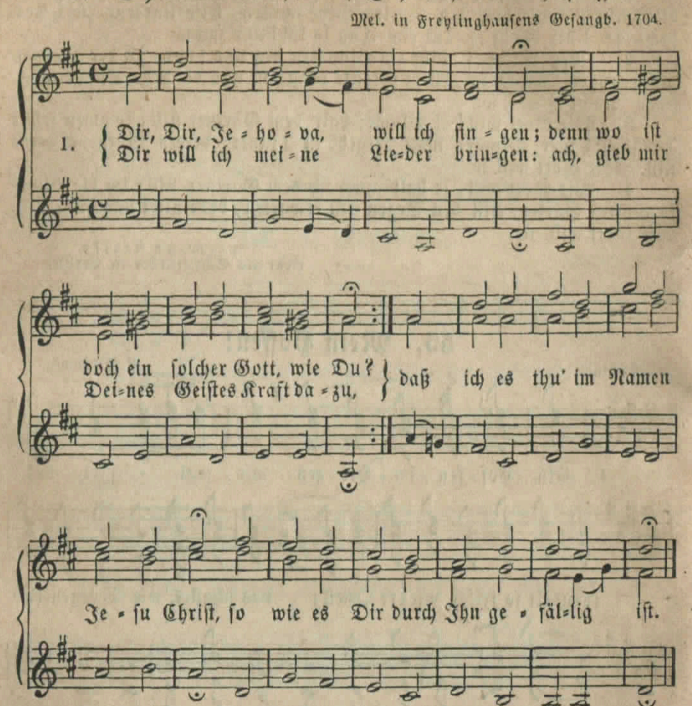
2. Es singt, wenn die Vögelein singen, es blüht mit den Vöglein im Thal, es klingt, wenn die Glocken erklingen mit heiligem, himmlischem Schall.

3. Und sinken die Blumen und Blätter, das Hoffen, es bleibet mir grün, es kennet nicht Grab und nicht Wetter, es kennt nur ein ewiges Blüh'n!

W. Kritzinger.

56. Choral: Dir, Dir, Jehova, will ich singen.

Mel. in Freylinghausens Gesangb. 1704.



2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit Dein Sohn mich wieder zieh' zu Dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand; regier', daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl' und Dir darob im Herzen sing' und spiel'.

3. Verleih' mir, Höchster, solche Güte: so wird gewiß mein Singen recht gethan; so klingt es schön in meinem Liede und ich bet' Dich im Geist und Wahrheit an; so hebt Dein Geist mein Herz zu Dir empor, daß ich Dir Psalmen sing' im höhern Chor.

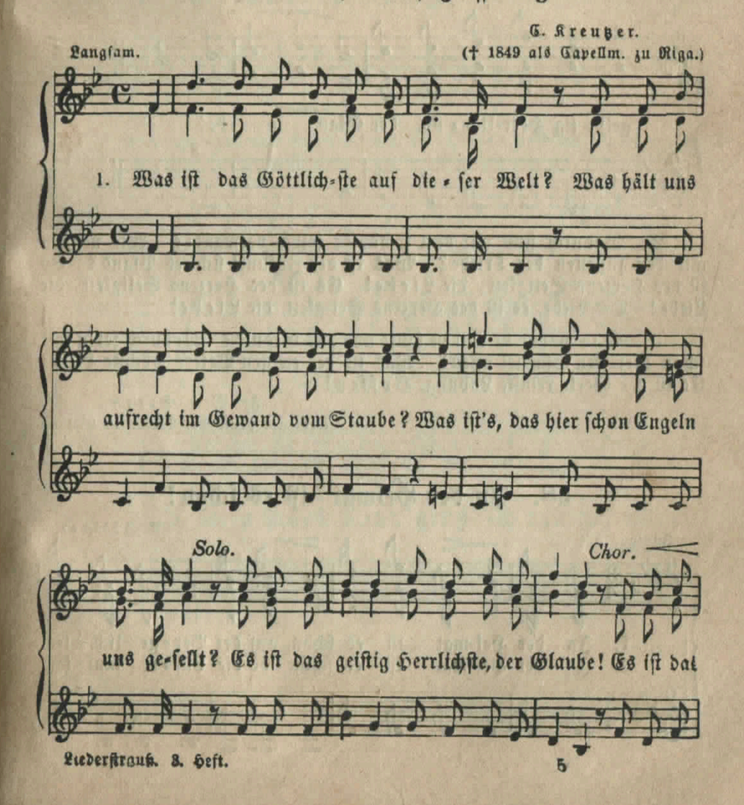
4. Wohl mir, ich bitt' in Jesu Namen, der mich zu Deiner Rechten selbst vertritt! In Ihm ist Alles Ja und Amen, was ich von Dir im Geist und Glauben bitt'. Wohl mir, Lob Dir jetzt und in Ewigkeit, daß Du mir schenkest solche Seligkeit!

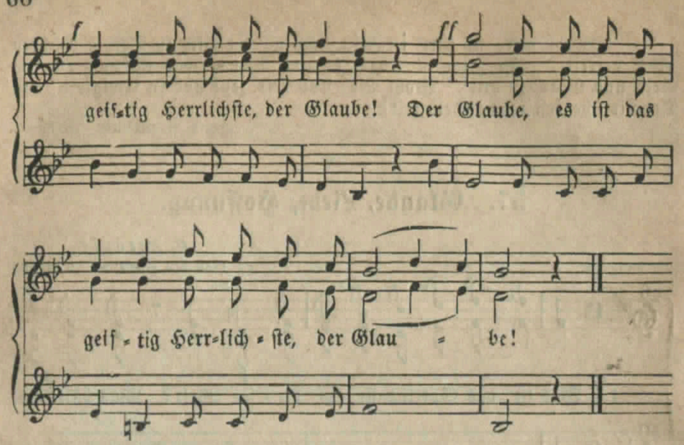
Barth. Craſſelius. 1697.

57. Glaube, Liebe, Hoffnung.

C. Kreutzer.
(† 1849 als Capellm. zu Riga.)

Langsam.
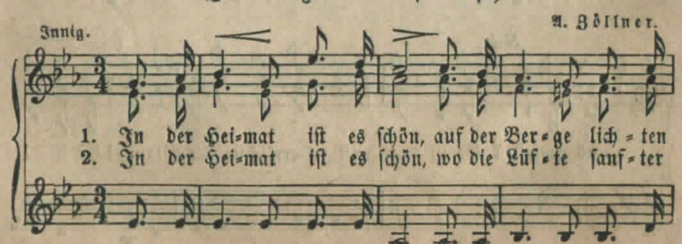




2. Wodurch sind wir dem Schöpfer selbst verwandt? Wie nennen wir den süßesten der Triebe? Was ist der Zukunft sich'res Pfand? Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe! Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe! Die Liebe, es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe!

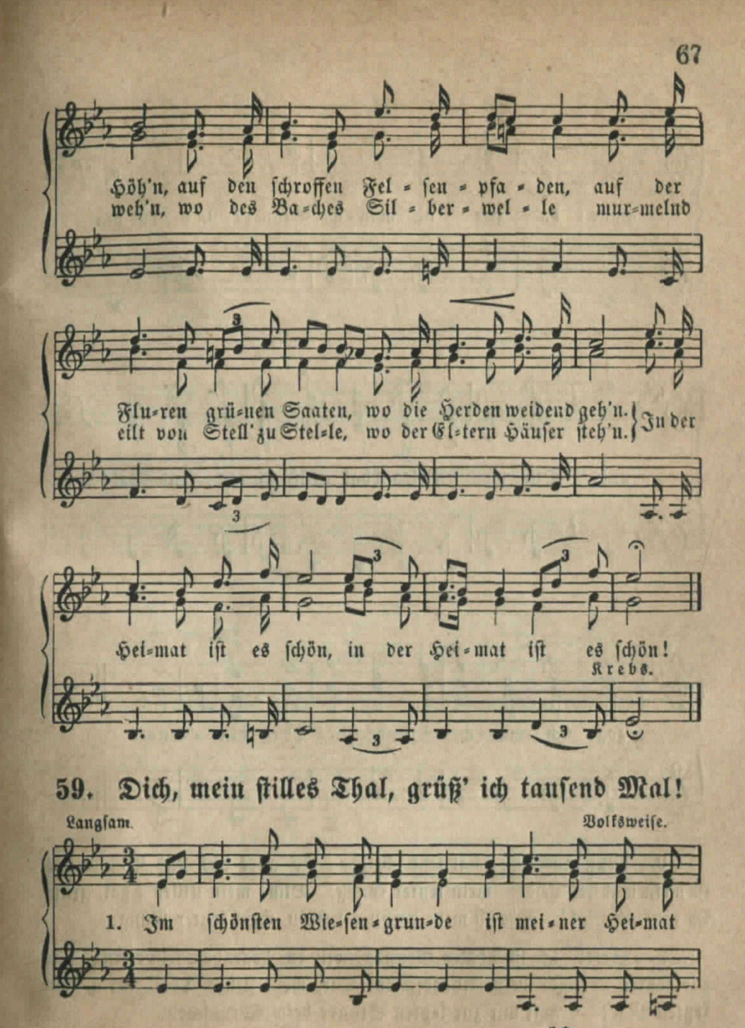
3. Was mahnt in Leiden sanft uns zur Geduld? Wodurch seh'n wir schon hier den Himmel offen? Was ist des ew'gen Vaters höchste Huld? Es ist der Seele reinste Labung, Hoffen!

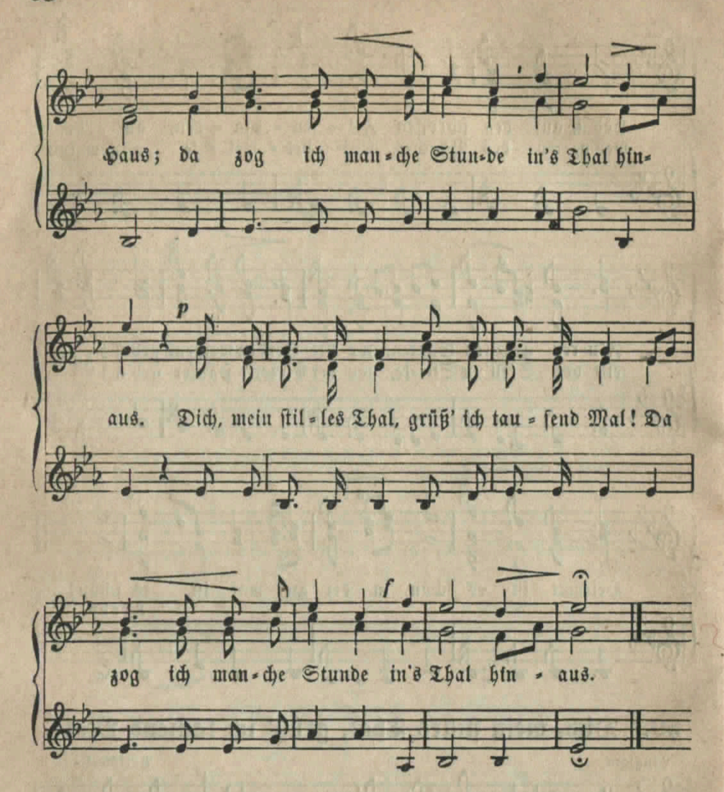
Fr. W. v. Sydow.
(lebt als pens. Pr. Major in Gotha.)

58. In der Heimat ist es schön!

A. Zöllner.




Höh'n, auf den schroffen Fel - sen - pfa - den, auf der
weh'n, wo des Ba-ches Sil - ber - wel - le mur-melnd
Flu-ren grü-nen Saaten, wo die Herden weidend geh'n.
eilt von Stell' zu Stel-le, wo der El-tern Häuser steh'n.
In der
Hei-mat ist es schön, in der Hei - mat ist es schön!
Krebs.
59. Dich, mein stilles Thal, grüß' ich tausend Mal!
Langsam.
Volksweise.
1. Im schönsten Wie-sen-grun-de ist mei-ner Hei-mat

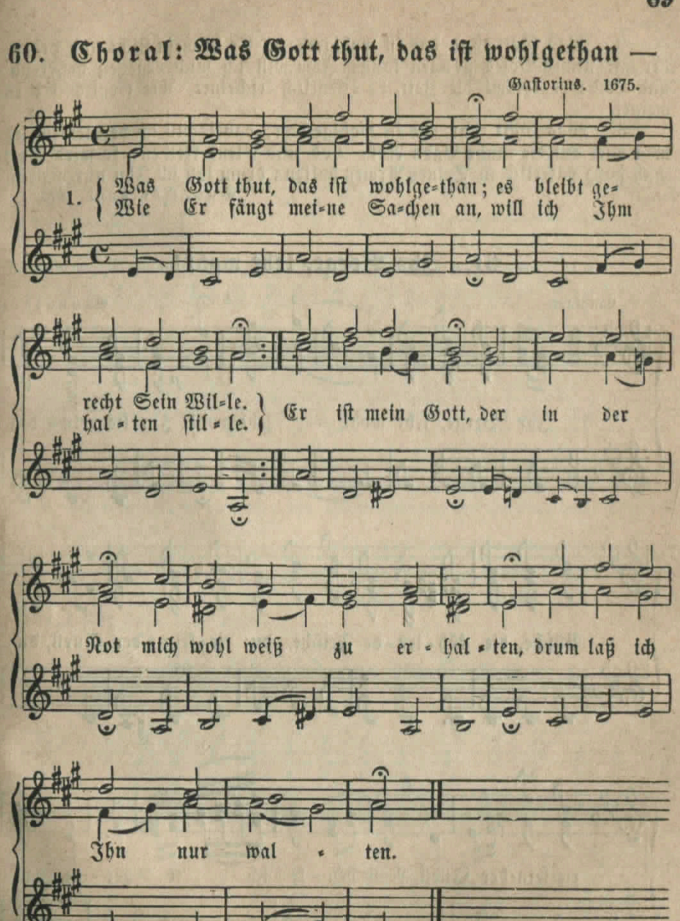


2. Muß aus dem Thal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang; das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Thal, grüß' ich tausend Mal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb' ich in Thales Grunde, will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dir, mein stilles Thal, Gruß zum letzten Mal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

60. Choral: Was Gott thut, das ist wohlgethan —

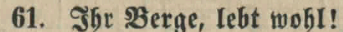
Gastorius. 1675.



2. Was Gott thut, das ist wohlgethan: Er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben in Freud und Leid: es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich Er es meinet.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan: dabei will ich verbleiben; es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in Seinen Armen halten; drum laß ich Ihn nur walten.

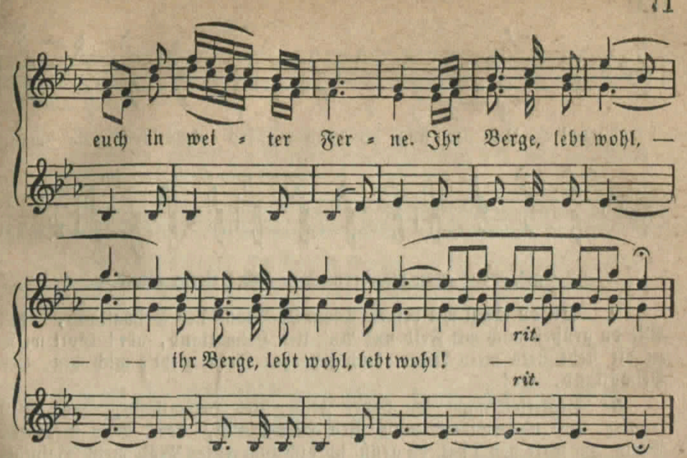
Sam. Rodigast. 1675.



61. Ihr Berge, lebt wohl!

Langsam. Brunner.

1. Ihr Berge, lebt wohl, — lebt wohl! Ihr lis=peln=den Büsche, die küh=len=de Frische, du rie=seln=der Quell, du rie=seln=der Quell. Noch den=ke ich so ger=ne an
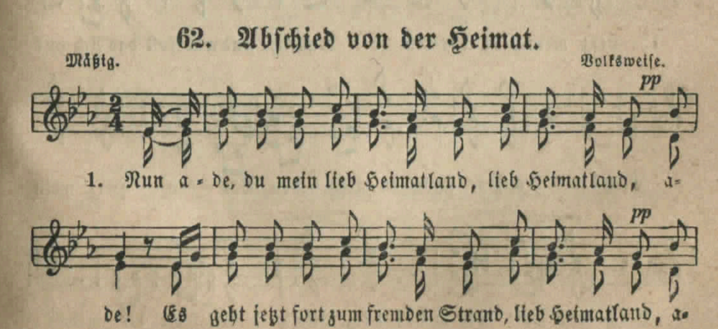


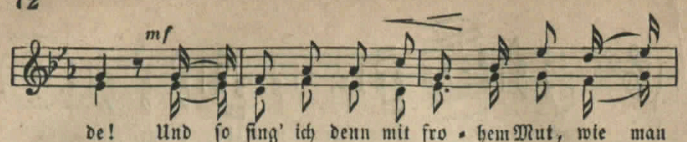
2. Ihr Hirten, lebt wohl, lebt wohl! Ihr schallenden Lieder; wann hör' ich euch wieder auf grünender Alp, auf grünender Alp! Mit Wehmut und mit Schmerzen ruf' ich: ihr edlen Herzen, ihr Hirten, lebt wohl, ihr Hirten, lebt wohl, lebt wohl!

3. Ihr Berge, lebt wohl, lebt wohl! Welch' liebliche Düfte, welch' kühlende Lüfte umhauchen mich dort, umhauchen mich dort! Was habe ich empfunden! Nun sind sie hingeschwunden. Ihr Berge, lebt wohl, ihr Berge lebt wohl, lebt wohl!

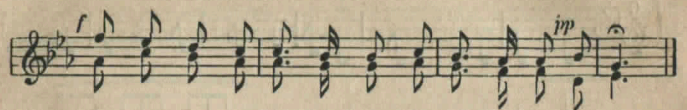
62. Abschied von der Heimat.

Mäßig. Volksweise.





de! Und so sing' ich denn mit fro - hem Mut, wie man



sin - get, wenn man wandern thut, lieb Heimat - land, a - de!

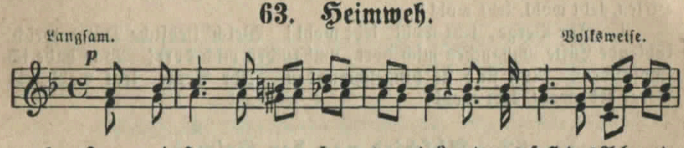
2. Wie du lachst mit deinem Himmels-Blau, lieb Heimatland, ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au', lieb Heimatland, ade! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, lieb Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade! Bist traurig, daß ich wandern muß, lieb Heimatland, ade! Vom moos'gen Stein, am wald'gen Thal, da grüß' ich dich zum letzten Mal, mein Heimatland, ade!

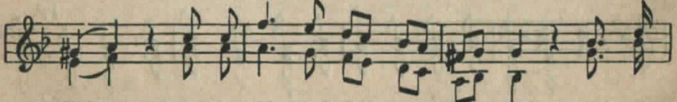
Disselhof.

63. Heimweh.

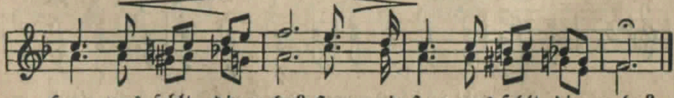
Langsam. Volksweise.



1. Herz, mein Herz, war-um so traurig? und was soll das Ach und



Weh? 's ist so schön in frem - den Lan - den, Herz, mein



Herz, was fehlt dir mehr? Herz, mein Herz, was fehlt dir mehr?

2. Was mir fehlt? Es fehlt mir alles, bin so ganz verlassen hier sei's auch schön in fremden Landen, zu der Heimat wird es nie, zu der Heimat wird es nie!

3. In die Heimat möcht' ich wieder, aber bald, ach, ja recht bald! Möcht' zum Vater, möcht' zur Mutter, möcht' zu Berg und Fels und Wald, möcht' zu Berg und Fels und Wald!

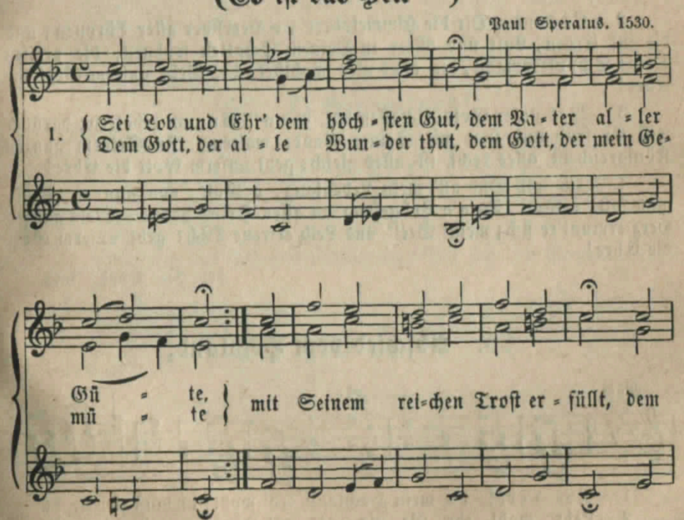
4. Keines hat mich lieb hier draußen, keines drückt so warm die Hand, und kein Kindlein will mir lächeln, wie daheim im Vaterland.

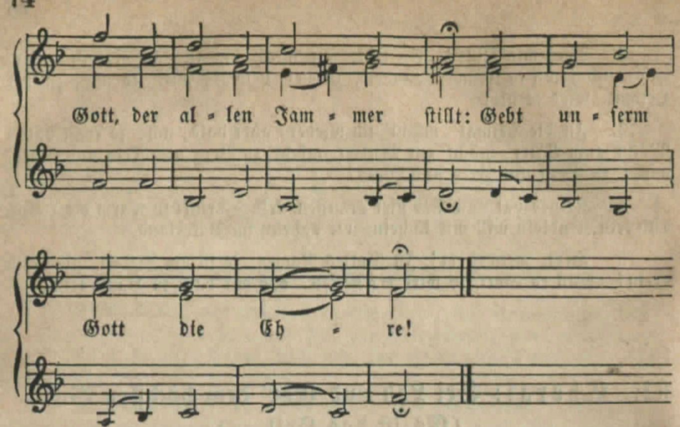
5 Herz, mein Herz! In Gottes Namen, 's ist ein Leiden, gieb dich drein! Will es Gott, so wird Er helfen, daß wir bald zu Hause sein!

J. R. Wyß.

64. Choral: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut — (Es ist das Heil —)

Paul Speratus. 1530.





2. Es danken Dir die Himmelsheer', o Herrscher aller Thronen; und die auf Erden, Luft und Meer in Deinem Schatten wohnen, die preisen Deine Schöpfersmacht, die alles also wohlbedacht: Gebt unserm Gott die Ehre!

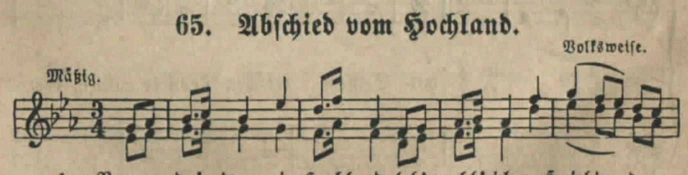
3. Was unser Gott erschaffen hat, das will Er auch erhalten; darüber will Er früh uud spat mit Seiner Gnade walten. In Seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich: gebt unserm Gott die Ehre!

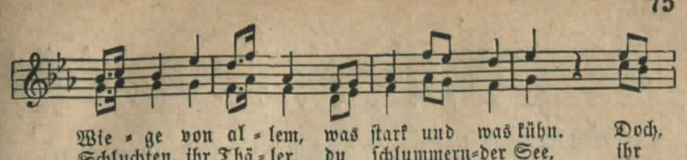
4. Ich will Dich all' mein Lebenlang, o Gott, von nun an ehren; man soll, o Gott, Dein'n Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermunt're sich; mein' Seel' und Leib erfreue Dich: gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jac. Schütz. 1673.

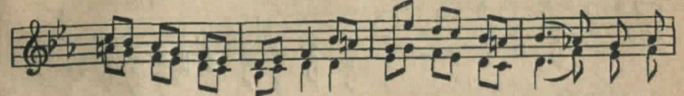
65. Abschied vom Hochland.

Volksweise.

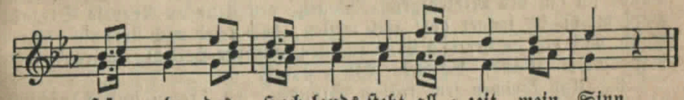




Wie - ge von al - lem, was ſtark und was kühn. Doch,
Schluchten, ihr Thä - ler, du ſchlummern-der See, ihr



wo ich auch wand're und wo ich auch bin, nach den
Wäl-der, ihr Klippen, ſo grau und be - mooſ't, ihr



Hü - geln des Hoch-lands ſteht all - zeit mein Sinn.
Strö - me, die zor - nig durch Fel - ſen ihr toſ't.

Ferd. Freiligrath.
(geb. 1810. lebt in London.)

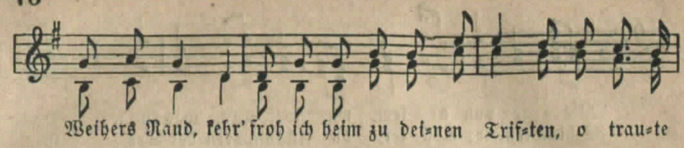
66. O Heimatland!

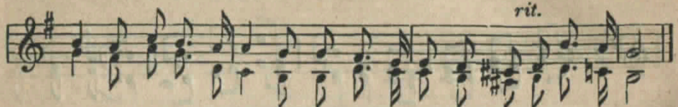
Mäßig. Volksweiſe.

1. Wenn mit des Win-ters Scheiden-ge - hen ſich die Na-tur auf's

neu' be-lebt, wenn über Thal und Berges-höhen die Frühlingsſon-ne

ſich er-hebt; die Lerchen ju-beln in den Lüften, die Schwalben an des



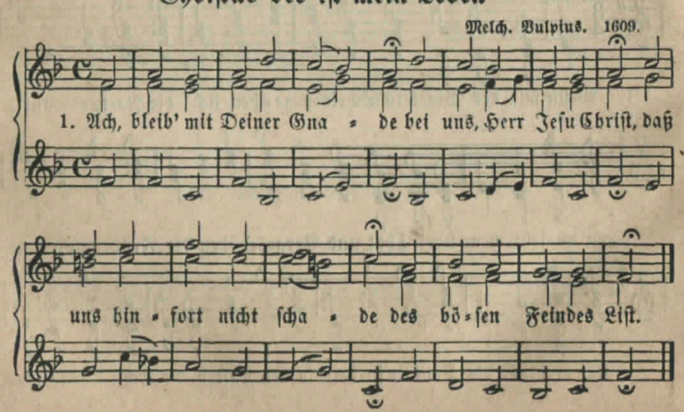


Heimat, o traute Heimat, o Heimatland, wo meine Wiege stand!

2. Das Alpenland hab' ich durchzogen, erklommen manche Felsenwand, ich sah' des Meeres grüne Wogen, den Azur an Neapels Strand; wohl möcht' ich immer dort gern weilen, doch trieb mich stets ein teures Band, nach dir, du herzig's Land zu eilen, o traute Heimat, o traute Heimat, o Heimatland, wo meine Wiege stand!

3. Und kommen jene trüben Stunden, wo Traum und Täuschung schnell vergeh'n, wo wir das Glück, das uns entschwunden, im Spiegel der Erinn'rung seh'n, wo jeder Hoffnung Lust und Bangen aus der enttäuschten Brust verschwand, dann wirst du tröstend mich umfangen, o traute Heimat, o traute Heimat, o Heimatland, wo meine Wiege stand!

67. Choral: Ach, bleib' mit Deiner Gnade — Christus der ist mein Leben —



2. Ach, bleib' mit Deinem Worte bei uns, Erlöser wert, daß uns beid', hier und dorte, sei Gut und Heil beschert.

3. Ach, bleib' mit Deinem Glanze bei uns, Du wertes Licht, Dein' Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
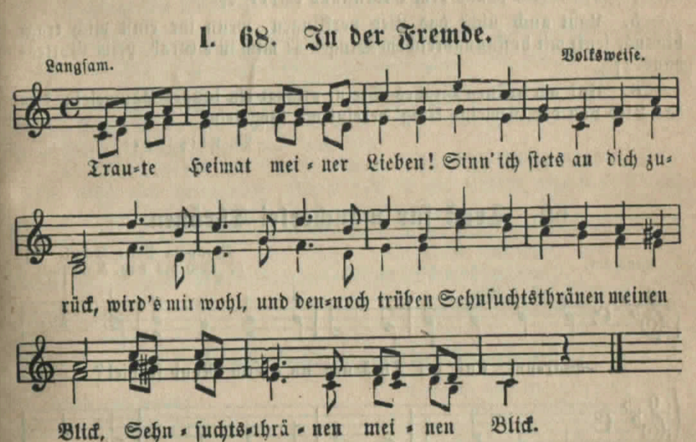
4. Ach, bleib' mit Deinem Segen bei uns, o reicher Herr! Dein' Gnad' und all's Vermög in uns reichlich vermehr'!

5. Ach, bleib' mit Deinem Schutze bei uns, Du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze, noch fäll' die böse Welt!

6. Ach, bleib' mit Deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott! Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not!

Dr. Josua Stegmann. 1632.

I. 68. In der Fremde.



2. Stiller Weiler, grün umfangen von beschirmendem Gesträuch; kleine Hütte, voll Verlangen denk' ich immer noch an euch, denk' ich immer noch an euch!

3. An die Fenster, die mit Reben einst mein Vater selbst umzog; an den Birnbaum, der daneben |: auf das nied're Dach sich bog. :|

4. Was mich dort als Kind erfreute, kommt mir wieder lebhaft vor; das bekannte Dorfgeläute |: wiederhallt in meinem Ohr. :|

5. Traute Heimat meiner Väter, wird bei deines Friedhofs Thür nur einst, früher oder später, |: auch ein Ruheplätzchen mir? :|

v. Salis. († 1834 in Graubünden.)

II. Des Pilgrims Trost im Liede.

1. Laßt die Lieder nur erklingen, Manna sind sie für das Herz, Engel mit den gold'nen Schwingen, |: schwebend auf- und niederwärts. :|

2. Als die Mutter sanft und linde sang dem müden Kindelein, kam der Schlummer mir geschwinde, |: wiegt' in sel'gen Traum mich ein. :|

3. Und wenn Berg und Thal erschallet von dem großen Frühlings-psalm, dann das Herz mir jauchzend wallet, |: mit den Blumen, mit dem Halm! :|

4. Die Gesänge der Gemeine, rauschend schon im höhern Chor, heben Seele und Gebeine |: aus dem Erdenstaub empor. :|

5. Laßt auch nicht das Lied verklingen, wenn ihr einst mich tragt hinaus, senkt mit hoffnungsreichem Singen |: mich in's Grab, beim Gottes-haus. :|

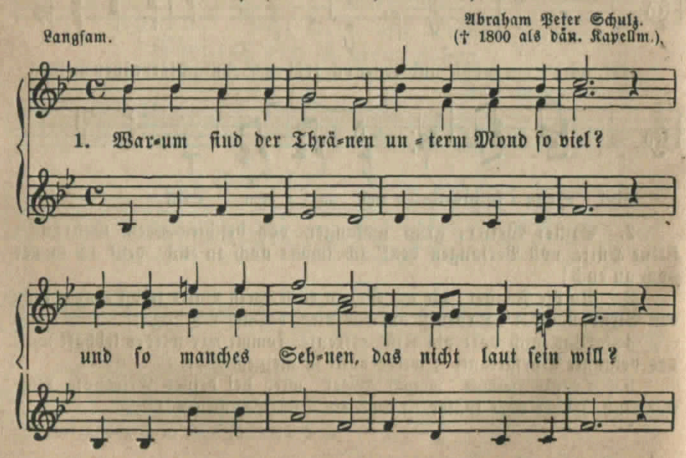
6. Und am grünen Grabes-Steine pflanzt ein junges Bäumelein, daß das Lied von der Gemeine kling' vereint mit Vögelein!

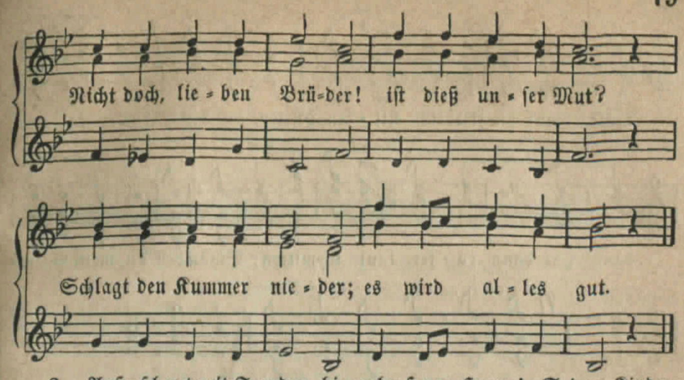
W. Kritzinger.

69. Trost für mancherlei Thränen.

Abraham Peter Schulz.
(† 1800 als dän. Kapellm.).

Langsam.





2. Aufgeschaut mit Freuden, himmelauf zum Herrn! Seiner Kinder Leiden sieht Er gar nicht gern. Er will gern erfreuen, und erfreut so gern; seine Hände streuen Segen nah' und fern.

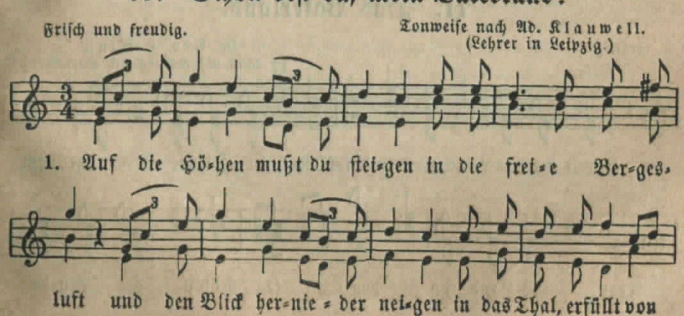
3. Nur dieß schwach' Gemüte trägt nicht jedes Glück, stößt die reine Güte selbst von sich zurück. Wie's nun ist auf Erden, also soll's nicht sein, laßt uns besser werden: gleich wird's besser sein.

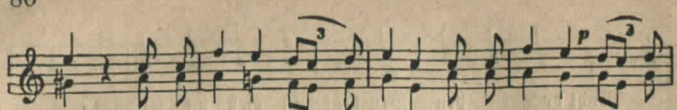
4. Sind wir nicht vom Schlummer immer noch erwacht? Leben und sein Kummer dau'rt nur eine Nacht: diese Nacht entfliehet, und der Tag bricht an, eh' man sich's versiehet; — dann ist's wohlgethan.

Christ. Ad. Overbeck.
(† 1821 als Bürgerm. zu Lübeck).

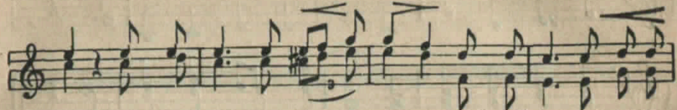
70. Schön bist du, mein Vaterland!

Frisch und freudig. Tonweise nach Ad. Klauwell. (Lehrer in Leipzig.)

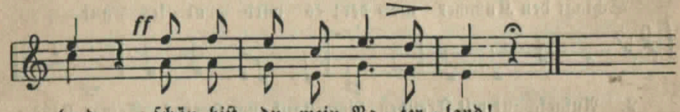




Duft, auf die friedlich stil - len Hütten, auf des Stromes Silber-



band, und dann ru - fet laut in-mitten: Schön bist du, mein Vater-



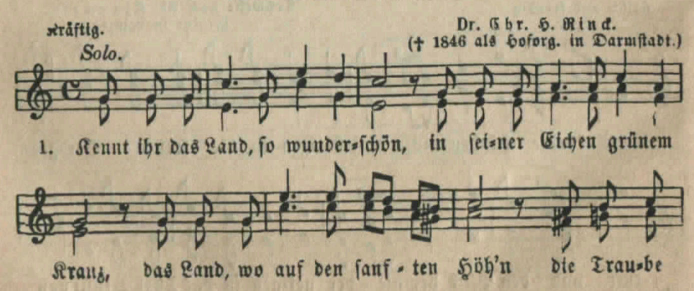
land, schön bist du, mein Va - ter - land!

2. Seht die Hügel rebumkleidet und die Höhen waldumkränzt, seht die Stadt, wie ausgebreitet sie dem Blick entgegenglänzt, seht das Land, wie reich geschmücket ist's von Gottes Vaterhand, und dann rufet laut entzücket: Schön bist du, mein Vaterland, schön bist du, mein Vaterland!

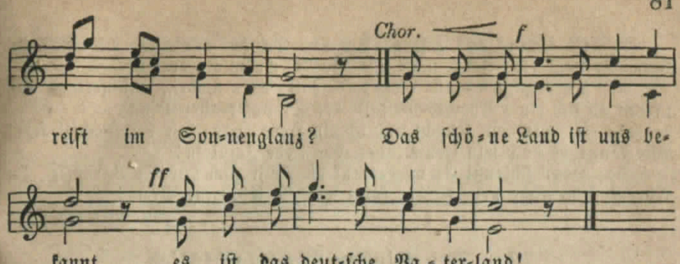
3. Seht der Saaten wogend Wallen und die Bäume feucht beschwert, seht die mächt'gen Felsenhallen, deren Schoß die Erze nährt; seht des Himmels Azurbläue freundlich drüber ausgespannt, und dann ruft mit mir auf's neue: Schön bist du, mein Vaterland, schön bist du, mein Vaterland!

H. Kletke.

71. Das Vaterland.







2. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit im Kreise froher Menschen wohnt, das heil'ge Land, wo unentweih't der Glaube an Vergeltung thront! Das heil'ge Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Vaterland!

3. Kennt ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt, das gute Land, wo Lieb' und Treu den Schmerz des Erdenlebens stillt! Das gute Land ist uns bekannt, es ist das schöne Vaterland!

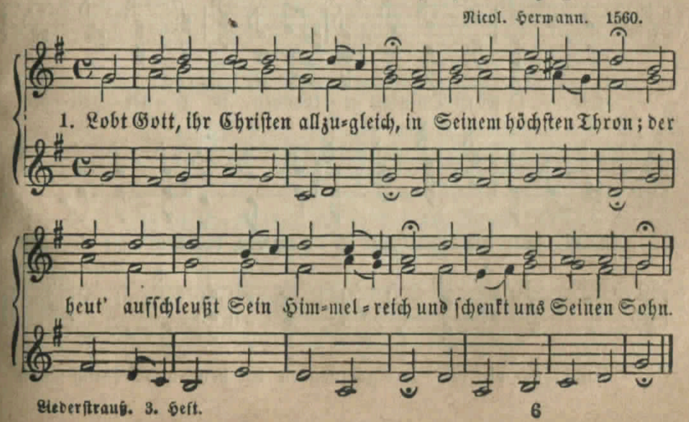
4. Heil dir, du Land, so hehr, so groß, vor allem auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoß der edlern Freiheit schöner Bund! Drum wollen wir dir Liebe weih'n und deines Ruhmes würdig sein!

Leonh. Wächter.

D.

72. Choral: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich —

Nicol. Hermann. 1560.



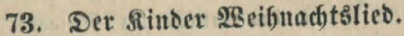
2. Er kommt aus Seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein. Er liegt dort elend, nackt und blos in einem Krippelein.

3. Er äußert sich all' Sein'r Gewalt, wird niedrig und gering, und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding'.

4. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein! Wie könnt' es doch sein freundlicher, das liebe Jesulein!

5. Heut' schleußt Er wieder auf die Thür zum schönen Paradeis, der Cherub steht nicht mehr dafür: Gott sei Lob, Ehr' und Preis!

Nic. Hermann.



73. Der Kinder Weihnachtslied.

F. Mendelssohn-Bartholdy.

Mäßig.

1. Wir dan-ken Dir, Du gu-tes, Du lie-bes Weih-nachts-

kind, daß wir so fro-hen Mu-tes am heil'-gen A-bend

sind. O wärst Du nicht ge-kommen in je-ner heil'-gen

Nacht, wie viel wär' uns ge-nommen, das heut' uns fröh-lich

ritard.

macht, wie viel wär' uns ge-nommen, das heut' uns fröhlich macht

2. Da brennten keine Kerzen hell in die Nacht hinein, da würd' es in dem Herzen recht öd' und finster sein. Da grünten keine Bäume mit süßen Früchten dran, und uns're Kinderträume, sie blieben nur ein Wahn, und uns're Kinderträume, sie blieben Kinderwahn.
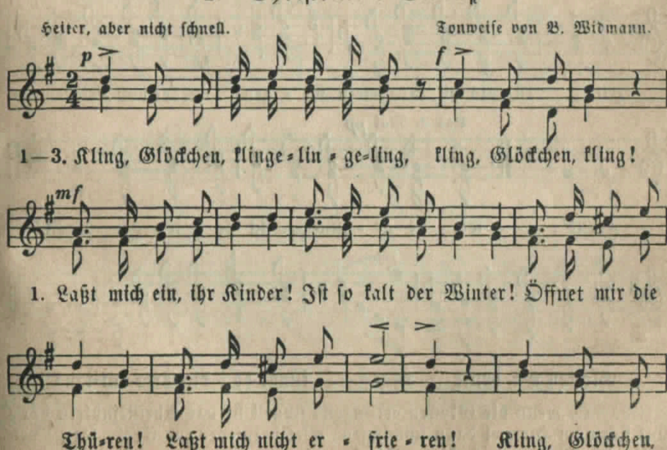
3. Wie todeskalt, wie schaurig wär' alles um uns her, wie ganz erbärmlich traurig, wenn keine Weihnacht wär'! Nun aber scheint die Sonne auch in der Winterzeit, der Himmel strahlt von Wonne, auch wenn es stürmt und schneit, der Himmel strahlt von Wonne, auch wenn es stürmt und schneit.

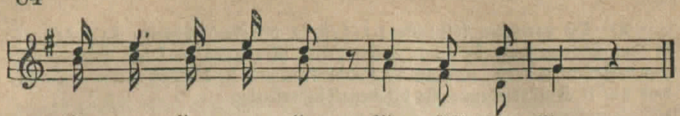
4. Wir beten und wir singen: Ei ja, Du bist uns nah; hört ihr das Glöcklein klingen? Der heil'ge Christ ist da! Auf geht die Thür — ein Schimmer verklärt das ganze Haus, wie heilig sieht das Zimmer am heil'gen Abend aus!

5. Wie duftet's durch die Räume so süß, so wunderbar, wie flimmerts durch die Bäume so mild und sternenklar! Und alles lebt und webet und alles blüht und glüht, zum Himmel hoch erhebet sich alt und jung Gemüt.

K. R. Hagenbach.

74. Christkind's Einlaß.





klin - ge - lin - ge - ling, kling, Glöckchen, kling.

2. Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling! Mägdlein, hört! und Knäblein, macht mir auf das Stüblein! Bring' euch viele Gaben! Sollt euch daran laben! Kling, Glöckchen, ꝛc.

3. Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling! Hell erglüh'n die Kerzen! Öffnet mir die Herzen! Will drin wohnen fröhlich! Frommes Kind, wie selig! Kling, Glöckchen, ꝛc.

Karl Enslin.

75. Die Weihnachtsglocken.

Innig. Volksweise.

1. Sü-ßer die Glocken nie klin - gen, als zu der Weihnachts-

zeit; ist, als ob En-gelein sin - gen wieder von Frieden und

Das 2. Mal *pp*

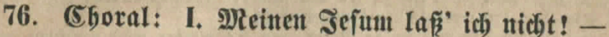
Freud', wie sie ge - sun-gen in se - li - ger Nacht!

Glocken mit heiligem Klang, klingt doch die Erde ent-lang!

2. O, wenn die Glocken erklingen, schnell sie das Christkindlein hört, thut sich vom Himmel dann schwingen, eilet hernieder zur Erd', segnet den Vater, die Mutter, das Kind; Glocken mit ꝛc

3. Klinget mit lieblichem Schalle über die Meere noch weit, daß sich erfreuen doch alle seliger Weihnachtszeit, alle aufjauchzen mit Einem Gesang; Glocken mit :c.

W. Kritzinger,



76. Choral: I. Meinen Jesum laß' ich nicht! —

Joh. Uhlich. 1674.

1. { Mei=nen Je=sum laß' ich nicht, weil Er sich für mich ge=ge=ben;
So er=fordert mei=ne Pflicht, klet=ten=weis' an Ihm zu kle=ben. }
Er ist mei=nes Le=bens Licht; mei=nen Je=sum laß' ich nicht!

2. Jesum laß' ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben. Ihm hab' ich voll Zuversicht, was ich bin und hab', ergeben. Alles ist auf Ihn gericht't: meinen Jesum laß' ich nicht!

3. Jesum laß' ich nicht von mir, geh' Ihm ewig an der Seiten, Christus läßt mich für und für zu dem Lebens=Bächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß' ich nicht! —

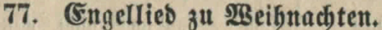
Christian Keymann. 1662.

II.

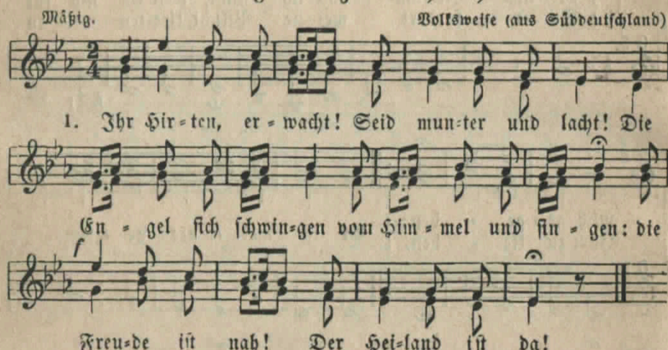
1. Eine Seele und Ein Herz wollest Du aus uns gestalten; Eine Freude, Einen Schmerz laß in unserm Bunde walten; Einen Trost und Einen Stab gieb uns, Herr, durch Welt und Grab!

2. Und wie hier vereint wir steh'n, also halte uns verbunden, wenn nach Deinem Rat wir geh'n, wo Du uns den Weg erfunden; Eine Seele und Ein Herz laß uns bleiben himmelwärts.

3. Droben ist der ew'ge Bund, wo sich wieder wird vereinen, was hienieden kurze Stund' einsam sollte steh'n und weinen. Lasset uns drum Seel' und Herz richten all'zeit himmelwärts.
W. Kritzinger.



77. Engellied zu Weihnachten.

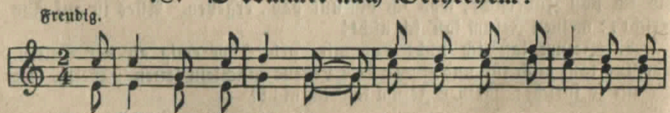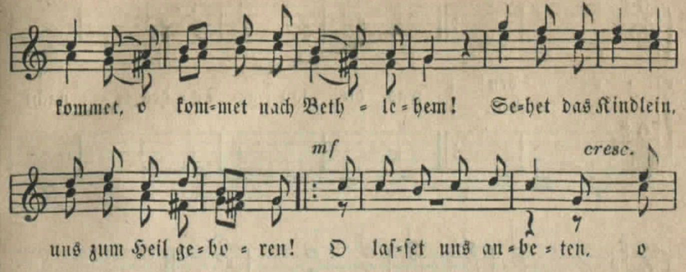


2. Ihr Hirten, geschwind! Kommt, singet dem Kind! Blas't in die Schalmeien, Sein Herz zu erfreuen; auf, suchet im Feld den Heiland der Welt!

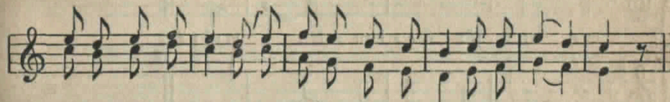
3. Sie hörten das Wort und eilten schon fort, sie kamen in Haufen im Eifer gelaufen und fanden da all' den Heiland im Stall.

4. Sie kannten geschwind das himmlische Kind; sie fielen darnieder, und sangen Ihm Lieder und bliesen dabei die liebliche Schalmei.

78. O kommet nach Bethlehem!







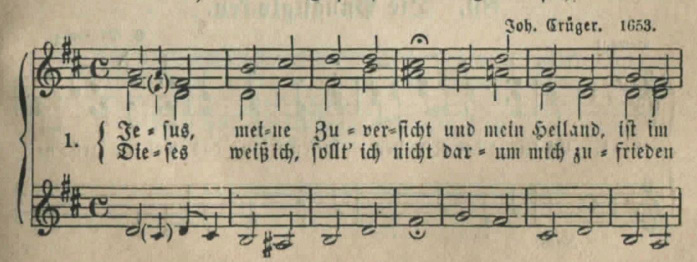
2. Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen, du ruhst in der Krippen im Erdenthal. Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten den König!
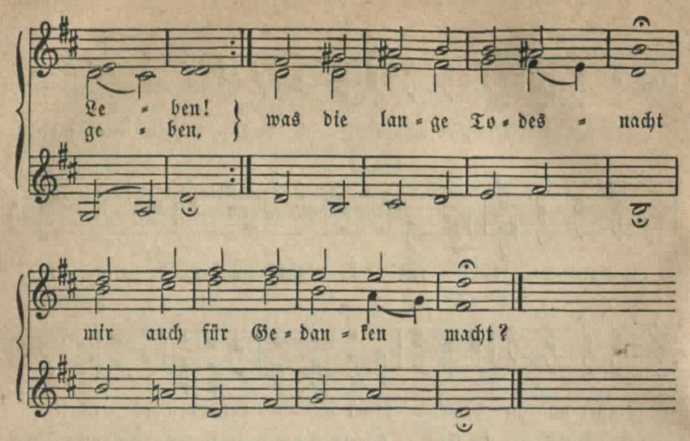
3. Kommt, singet dem Herren, o ihr Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! O lasset uns u. s. w.

4. Ja Dir, der Du heute bist für uns geboren, Jesu, Ehre sei Dir und Ruhm! Dir, Fleisch gewordnes Wort des ew'gen Vaters! O lasset uns u. s. w.

79. Choral: Jesus, meine Zuversicht.

Joh. Crüger. 1653.





2. Jesus, Er, mein Heiland, lebt; ich werd' auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt: warum sollte mir denn grauen? Läßet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

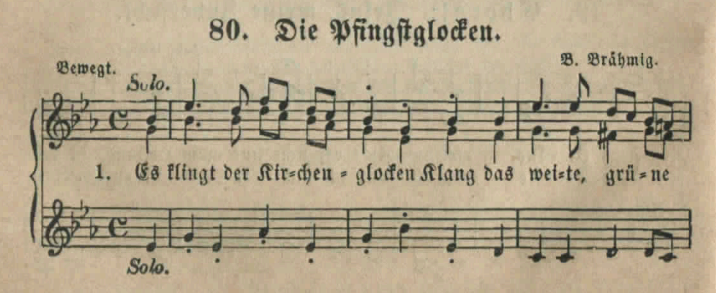
3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit Ihm verbunden: meine starke Glaubenshand wird in Ihm gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von Ihm trennen kann.

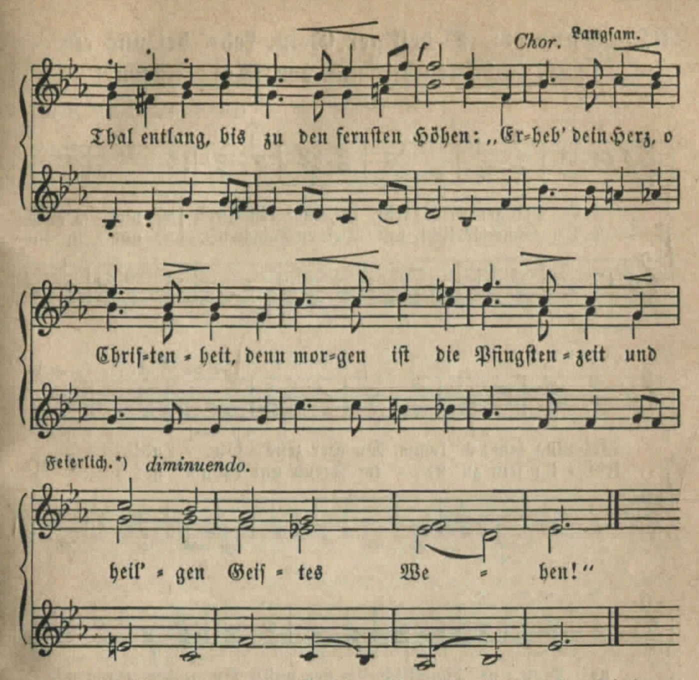
4. Seid getrost und hocherfreut, Jesus kennt euch, Seine Glieder; gebt nicht statt der Traurigkeit: sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wenn einst die Posaun' erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

Louise Henriette, Churfürstin von Brandenburg. 1653.

80. Die Pfingstglocken.

Bewegt. B. Brähmig.





2. Es klingt zum zweiten Mal der Klang das weite, grüne Thal entlang, bis zu den fernsten Höhen: „Wach' auf, der du noch nicht bereit, denn morgen ꝛc.

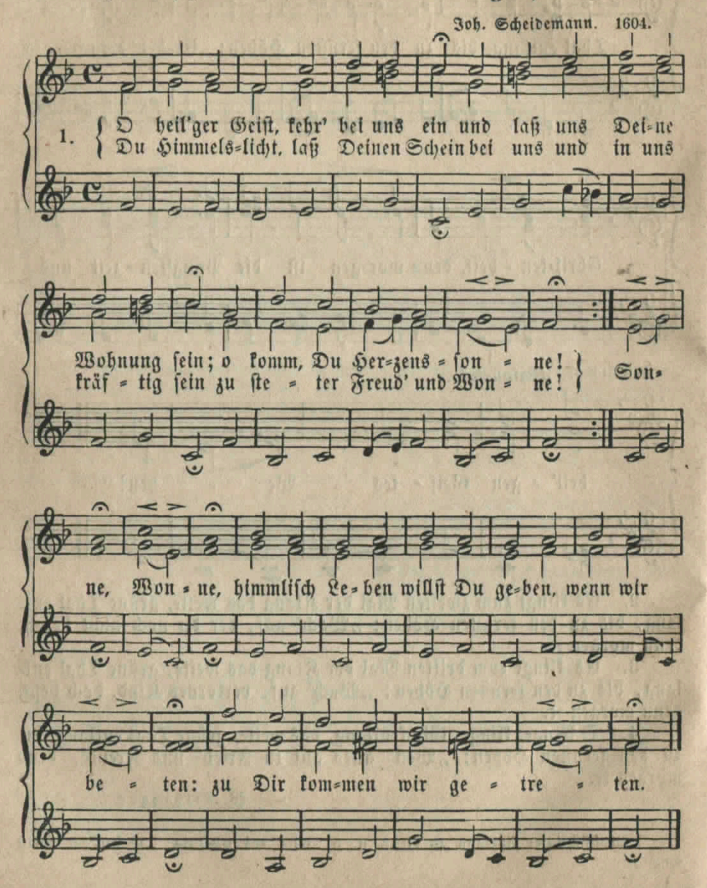
3. Es klingt zum dritten Mal der Klang das weite, grüne Thal entlang, bis zu den fernsten Höhen: „Wach' auf, verlornes Kind, doch heut, denn morgen ꝛc.

4. O klinge, klinge, Glockenklang, das weite, grüne Thal entlang, bis zu den fernsten Höhen: „Weck' alles auf zu Fried' und Freud', denn morgen ꝛc.

W. Kritzinger.

*) Beabsichtigter Anklang an die 3. u. 5. Zeile des Chorals: „O heil'ger Geist kehr' ꝛc.

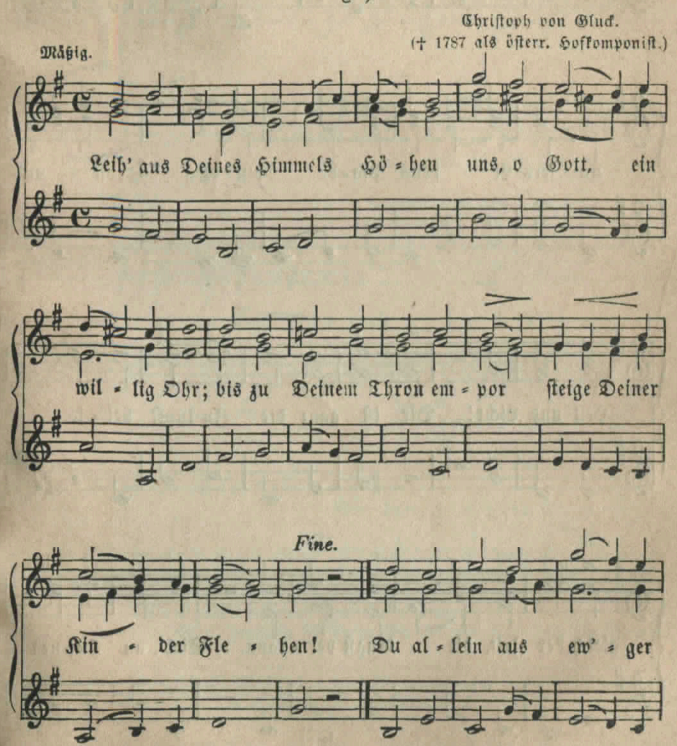
81. Choral: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein — (Wie schön leucht't uns der Morgenstern.)

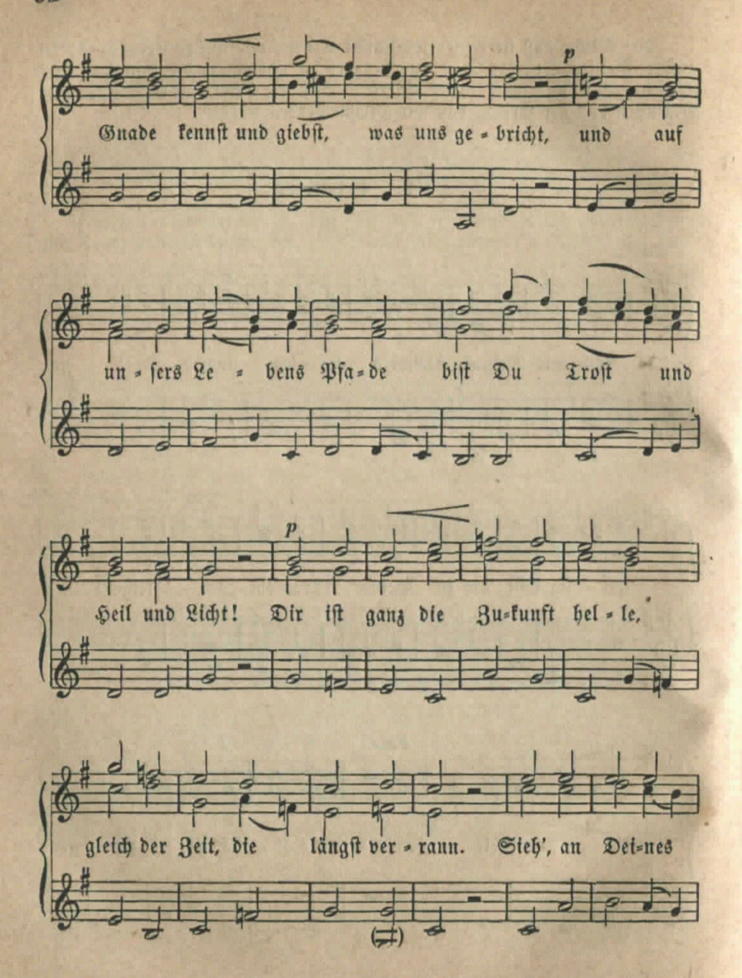


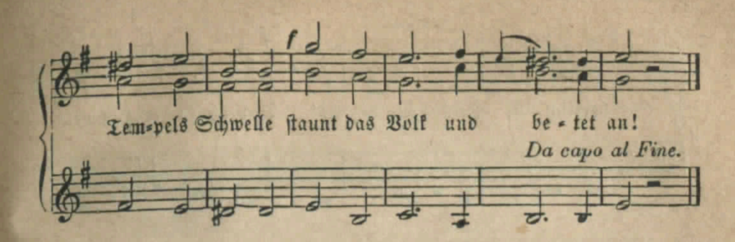
2. Gieb, daß in reiner Heiligkeit wir führen unſ're Lebenszeit, ſei unſers Geiſtes Stärke: Daß uns hinfort ſei unbewußt die Eitelkeit, des Fleiſches Luſt und ſeine toten Werke. Rühre, führe unſ're Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden!

82. Hymne.

Chriſtoph von Gluck.
(† 1787 als öſterr. Hofkomponiſt.)



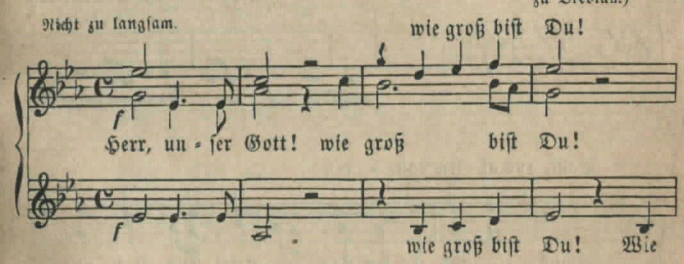

p
Gnade kennst und giebst, was uns ge - bricht, und auf
un - sers Le - bens Pfa - de bist Du Trost und
p
Heil und Licht! Dir ist ganz die Zu-kunft hel - le,
gleich der Zeit, die längst ver - rann. Sieh', an Dei-nes
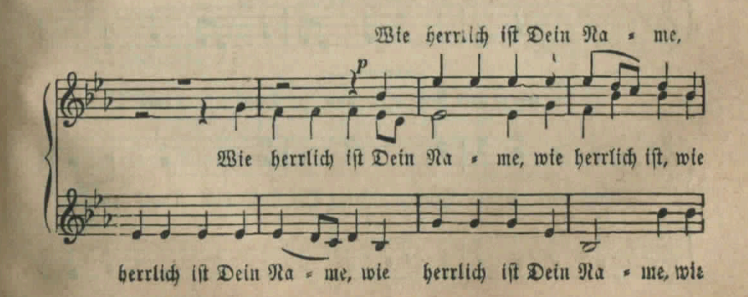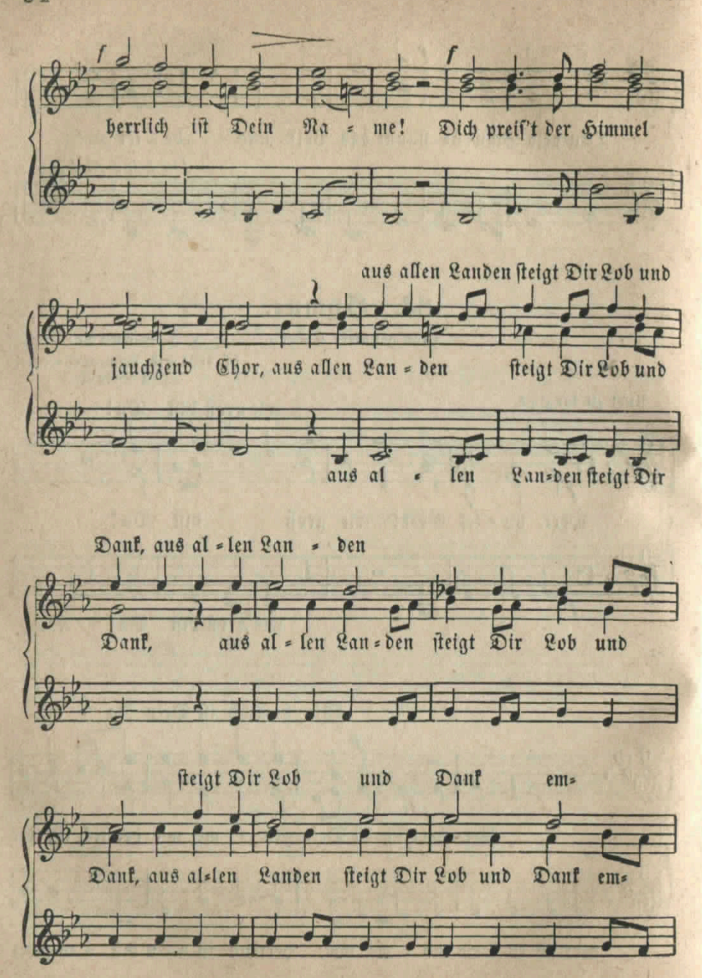


83. Hymne.

(Für geübtere Chöre.)

J. J. Schnabel.
(† 1831 als Domcapellmeister zu Breslau.)






herrlich ist Dein Na = me! Dich preis't der Himmel
aus allen Landen steigt Dir Lob und
jauchzend Chor, aus allen Lan = den steigt Dir Lob und
aus al = len Lan=den steigt Dir
Dank, aus al = len Lan = den
Dank, aus al = len Lan = den steigt Dir Lob und
steigt Dir Lob und Dank em=
Dank, aus al=len Landen steigt Dir Lob und Dank em=

vor,

vor, aus al = len Lan=der steigt Dir Lob und Dank em=

steigt Dir

vor, Lob und Dank em = vor,
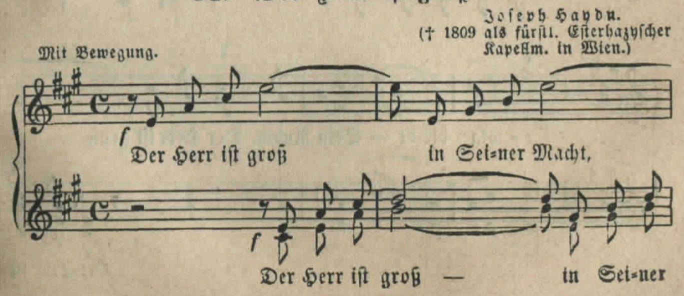
Lob und Dank em = vor!

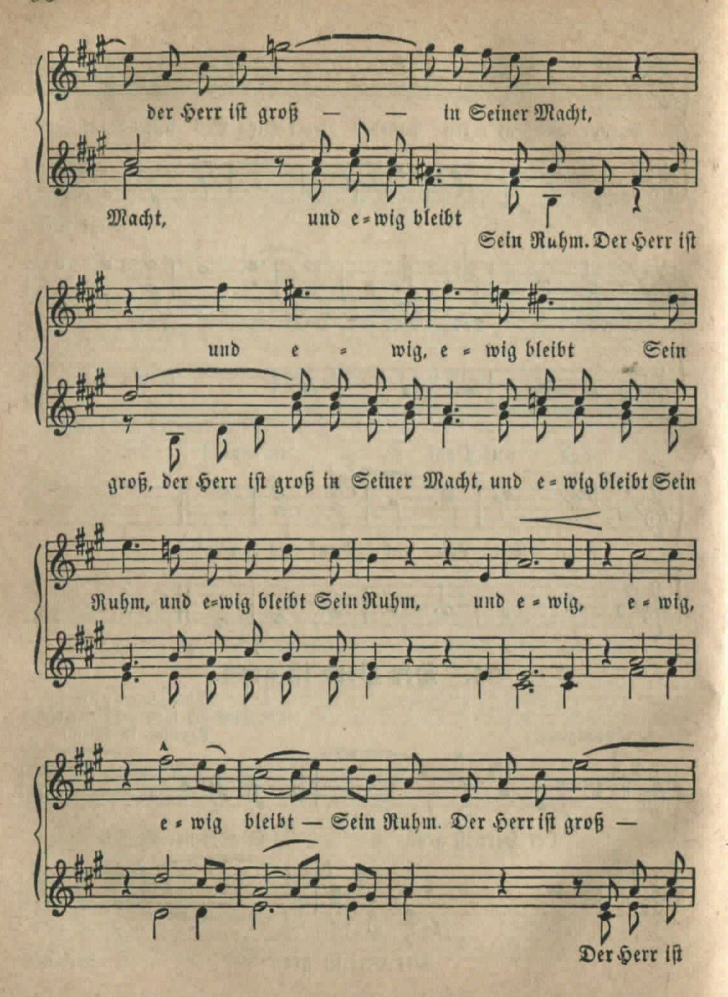
steigt Dir Lob und Dank em = vor!
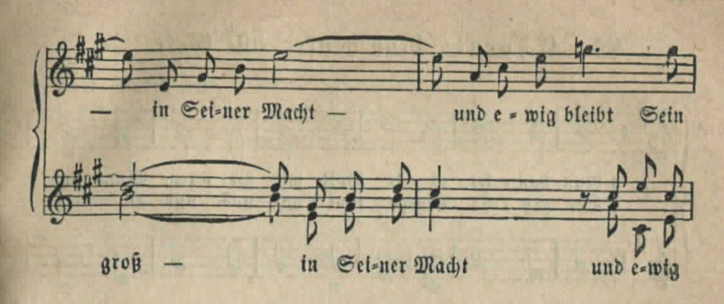
84. Der Herr ist groß.
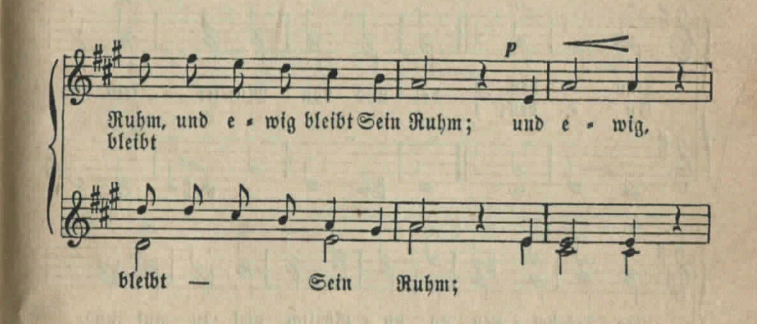
Joseph Haydn.
(† 1809 als fürstl. Esterhazyscher Kapellm. in Wien.)

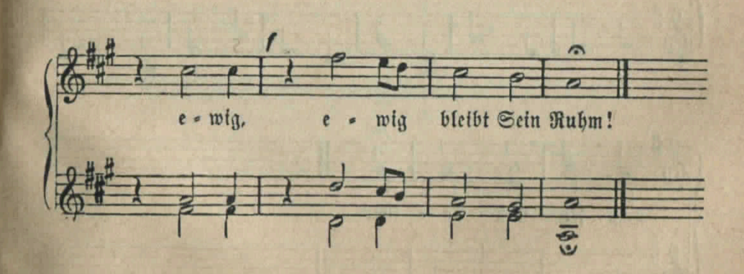
Mit Bewegung.




der Herr ist groß — — in Seiner Macht,
Macht, und e=wig bleibt
Sein Ruhm. Der Herr ist
und e = wig, e = wig bleibt Sein
groß, der Herr ist groß in Seiner Macht, und e=wig bleibt Sein
Ruhm, und e=wig bleibt Sein Ruhm, und e = wig, e = wig,
e = wig bleibt — Sein Ruhm. Der Herr ist groß —
Der Herr ist

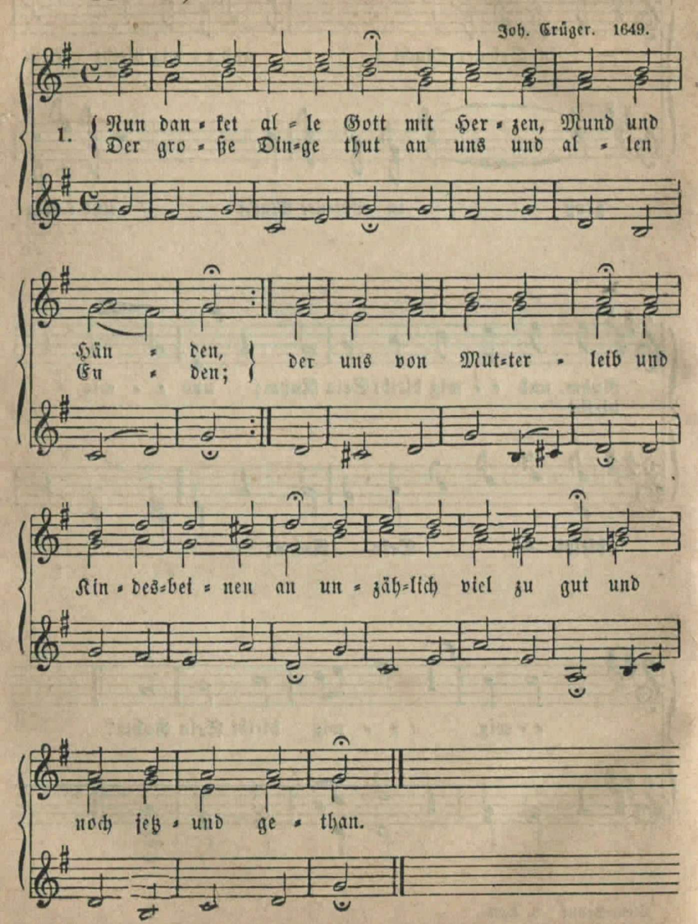

— in Sei=ner Macht — und e = wig bleibt Sein
groß — in Sei=ner Macht und e=wig


p
Ruhm, und e = wig bleibt Sein Ruhm; und e = wig,
bleibt
bleibt — Sein Ruhm;


f
e = wig, e = wig bleibt Sein Ruhm!

85. Choral: Nun danket alle Gott! —

Joh. Crüger. 1649.



2. Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in Seiner Gnad' erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

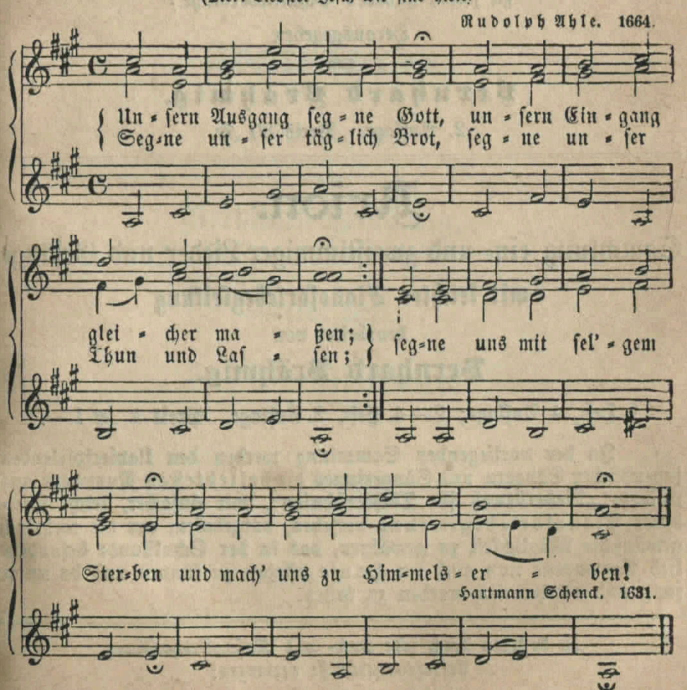
3. Lob Ehr' und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist im hohen Himmelsthrone: dem dreieinigen Gott, als der ursprünglich war und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

Martin Rinckart. 1649.

86. Choral: Unsern Ausgang segne Gott!

(Mel: Liebster Jesu, wir sind hier.)

Rudolph Ahle. 1664.



Hartmann Schenck. 1631.

Buchdruckerei Julius Klinkhardt, Leipzig.

Liederstrauß.

Auswahl heiterer und ernster Gesänge

für

Töchterschulen.

Herausgegeben

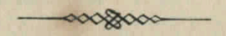
von

Bernhard Brähmig,

weil. Musiklehrer am Seminar zu Detmold.

Viertes Heft.

Zehnte Auflage.



Leipzig.

Verlag von C. Merseburger.

1904.

Vorbemerkung.

Ermutigt durch die besonders günstige Aufnahme der bisher erschienenen (3) Hefte dieses Liederwerkes unternimmt es der Herausgeber zum vierten Male, einen Strauß heiterer und ernster Sangesblüten zu winden und ihn der singenden weiblichen Jugend darzubieten. Die dabei verfolgte Tendenz ist die alte geblieben, demgemäß auch hinsichtlich der harmonischen Begleitung der Melodieen die vierstimmige Form im allgemeinen ausgeschlossen worden und zwar aus den bereits im III. Hefte dargelegten Gründen.

Möge nun auch diese neue Gabe die alte Gunst sich zu erringen und zu bewahren im stande sein!

Detmold.

B. Brähmig.

Inhaltsverzeichnis des IV. Heftes.

Nr.		Seite
1.	Ich muß nun einmal singen	1
2.	Frisch gesungen!	3
3.	Das ewige Lied	3
4.	Am Morgen	4
5.	Willkommen, o Frühling!	6
6.	Dem Vogel in der Luft	7
7.	Sonntagsfrühe	7
8.	König Frühling	8
9.	Die Kapelle	9
10.	Bei einem gemeinschaftlichen Ausgange in's Freie	12
11.	Im Freien	13
12.	Wie schön ist der Mai!	15
13.	Choral: Herr Jesu Christ, dich	18
14.	Das Kirchlein	19
15.	Abschied vom Walde	19
16.	Die belebte Schöpfung	20
17.	Choral: A. O Haupt voll Blut	21
	B. Befiehl du deine Wege	21
18.	Frühlingsfreu e	23
19.	Vergißmeinnicht	24
20.	Sonnenuntergang	24
21.	Choral: A. Kommt, Menschenkinder	26
	B. Dies ist der Tag, den	26
22.	An den Morgenwind	27
23.	Sommerlied	28
24.	Unter dem Baume	30
25.	Waldkonzert	31
26.	Jubilate, Amen!	33
27.	Choral: Wie groß ist des Allmächtgen Güte	36
28.	Jauchze, mein Herz!	37
29.	Ein Täublein, kirr und traut	41
30.	Frühlingslied	42
31.	Mailied	43
32.	Sehnsucht nach dem Walde	44
33.	Choral: Sollt' ich meinem Gott	45
34.	Gruß an den Meeresstrand	47
35.	Waldvög lein	48
36.	Alpenlied	49
37.	Frisches Leben	50
38.	Frau Nachtigall	51

Nr.		Seite
39.	Aufforderung zum Tanz	53
40.	Waldlied	54
41.	Waldgesang	54
42.	Bei einem gemeinschaftlichen Ausgange ins Freie	56
43.	Das Fliegen ist doch eine Lust	57
44.	Die Abendglocken	58
45.	Abendlied	59
46.	Gute Nacht! (Nägeli.)	60
47.	Gute Nacht! (Spohr.)	61
48.	Das Sternlein	62
49.	Choral: Herr, wie du willst	63
50.	Das Mutterherz	64
51.	Wer Gott das Herze gibet	65
52.	Mein Engel	66
53.	Gebet	67
54.	Choral: Wer nur den lieben Gott	68
55.	Bund der Freundschaft	69
56.	Im Arm der Liebe	70
57.	Das Blümchen der Freundschaft	72
58.	Heimat, ade!	73
59.	Zwei Gräber	74
60.	Über den Sternen	75
61.	Wiedersehn	77
62.	Choral: Marter Gottes wer	77
63.	Nachruf am Grabe	79
64.	Am Grabe eines Mägdlein	80
65.	An's Vaterland	81
66.	Preußens Adler	82
67.	Die Weihnachtsblume	84
68.	Choral: Vom Himmel hoch	85
69.	Die Weihnachtsbotschaft	86
70.	Ostermorgen	88
71.	Choral: Wachet auf, ruft	89
72.	Gloria	91
73.	Preis Gottes	91
74.	Flehen zum Herrn	93
75.	Harre des Herrn!	94
76.	Psalm	95
77.	Lob Gottes	97
78.	Choral: Ein' feste Burg	98
79.	Selig sind die Toten	99
80.	Hymnus	100

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

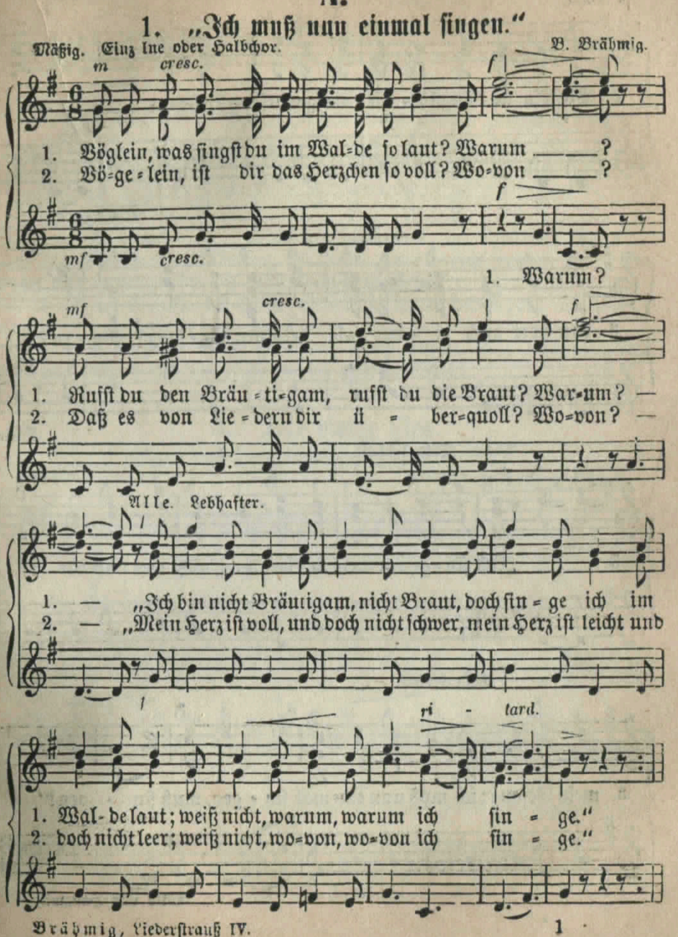
Nr.		Seite
15.	Ade, du lieber Tannenwald	19
11.	Bald in dem Busch	13
17.	B. Befiehl du deine Wege*)	21
2.	Da muß der Sang gelingen	3
43.	Das Fliegen ist doch eine Lust	57
12.	Der Frühling erwacht	15
70.	Die Lerche stieg am	88
21.	Dies ist der Tag, den	26
52.	Dort oben, auf heilgem	66
80.	Du bist's, dem Ruhm	100
22.	Du frischer froher Morgenwind	27
42.	Durch Feld und Buchenhallen	56
78.	Ein' feste Burg	98
14.	Ein Kirchlein steht im Blauen	19
48.	Ein Sternlein stand	62
29.	Ein Täublein kirr	41
4.	Erwacht ist der Morgen	4
19.	Es blüht ein schönes Blümchen	24
67.	Es blüht eine schöne Blume	84
3.	Es wird ein Lied gesungen	3
38.	Frau Nachtigall	51
69.	Fürchtet euch nicht!	86
10.	Geh' aus, mein Herz	12
72.	Gloria Gott in der Höh'!	91
74.	Gott Zebaoth	93
77.	Groß ist der Herr!	97
47.	Gute Nacht! allen Müden	61
46.	Gute Nacht! heil'gen	60
75.	Harre des Herrn!	94
76.	Hebe deine Augen auf!	95
25.	Herr Frühling gibt jetzt	31
13.	Herr Jesu Christ, dich	18
49.	Herr, wie du willst, so	63
58.	Heut' muß geschieden sein	73
28.	Jauchze, mein Herz!	37
50.	Ich hab' mir erkoren	64
57.	Ich kenne ein Blümchen	72
43.	Ich möchte sein ein Vögelein	57
1.	Ich muß nun einmal singen	1

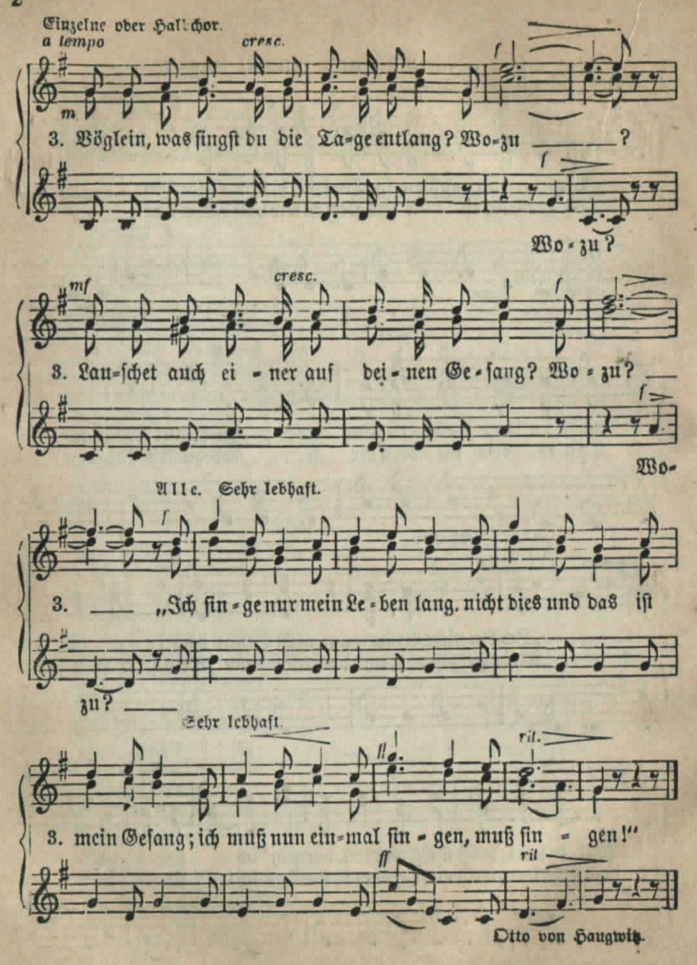
*) Die gesperrt gedruckten Nrn. sind Choräle.

Nr.		Seite
39.	Ihr Kinder, was	53
56.	Im Arm der Liebe	70
41.	Im Wald, im hellen	54
40.	Im Walde möcht' ich leben	54
6.	In dem goldnen Strahl	7
64.	In der Jugend frühem Lenze	80
26.	Jubilate, Amen!	33
44.	Klinget, Abendglocken	58
21.	Kommt, Menschenkinder	26
24.	Leise, leise rauschen	30
35.	Lieb Vögelein	48
62.	Marter Gottes, wer kann	77
17.	O Haupt voll Blut	21
55.	Reichet all' die Hand	69
8.	Schneeglöckchen klingen wieder	8
30.	Schöne Ahnung ist erglommen	42
63.	Schlummre sanft	79
16.	Seht den Himmel, wie heit r	20
66.	Sei gegrüßt in deinem Fluge	82
79.	Selig sind die Toten	99
7.	So leuchtend steht	7
33.	Sollt' ich meinem Gott	45
20.	Sonne wirft den güldnen	24
60.	Über den Sternen	75
53.	Verlaß mich nicht	67
18.	Vögelein im grünen Wald	23
68.	Vom Himmel hoch da	85
65.	Von des Rheines Strand	81
73.	Vor dir, Allmächtiger	91
71.	Wachet auf, ruft uns	89
37.	Waldvögelein, wo singst du?	50
9.	Was schimmert dort	9
31.	Wenn des Frühlings	43
36.	Wenn ich morgens auf	49
51.	Wer Gott das Herze gibet	65
54.	Wer nur den lieben Gott	68
27.	Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!	36
61.	Wiedersehn! Wenn des Jahres	77
45.	Wie so leis' die Blätter	59
5.	Willkommen, o Frühling!	6
34.	Willkommen, grüner Meeresstrand	47
32.	Zum Wald, zum Wald	44

A.

1. „Ich muß nun einmal singen."

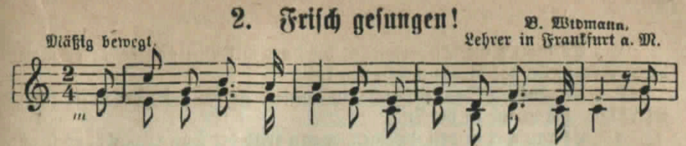



Einzelne oder Halbchor.
a tempo
cresc.
m
f
3. Vöglein, was singst du die Ta=ge entlang? Wo=zu ?
f
Wo = zu ?
mf
cresc.
f
3. Lau=schet auch ei = ner auf dei = nen Ge = sang? Wo = zu?
f
Wo-
Alle. Sehr lebhaft.
f
3. „Ich sin = ge nur mein Le = ben lang, nicht dies und das ist
zu?
Sehr lebhaft.
ff
rit.
3. mein Gesang; ich muß nun ein=mal sin = gen, muß sin = gen!“
ff
rit
Otto von Haugwitz.

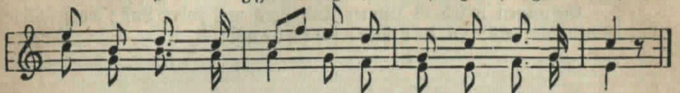
2. Frisch gesungen!

B. Widmann,
Lehrer in Frankfurt a. M.

Mäßig bewegt.



1. Da muß der Sang ge = lin=gen, wenn sin=gen jung und alt; ei



1. ja! da muß es klin = gen frisch wie im grü=nen Wald!

2. Willkomm, willkomm, ihr Lieder, mit eurem trauten Ton, fürwahr, euch lernet wieder der Vater von dem Sohn!

3. Frau Musika, die Süße, stimmt selber an den Chor; ach, wie die alten Grüße bezaubern Herz und Ohr.

4. Da muß der Sang gelingen, wenn singen jung und alt: Laßt frisch und froh es klingen, frisch wie im grünen Wald!

Friedrich Oser,
Pfarrer in Basel.

3. Das ewige Lied.

(Kann auch zweistimmig gesungen werden.)

Munter.

Unterösterreichische Volksweise.

1. Es wird ein Lied ge = sun=gen viel tau=send Jahre lang, es

1. tönt in allen Zungen sein wundervoller Sang, sein wundervoller Sang.

2. Es singt's die Silberquelle, die dort mit Blüten kos't; es singt's die Meereswelle, die hier um Klippen tos't.

3. Es tönt im Sonnenstaube, in dunkler Felsenkluft; der Käfer singt's im Laube, die Lerche in der Luft.

4. Es rauschet in den Zweigen, wann früh der Tag erwacht; es singt's der Sternenreigen in schwarzer Wolkennacht.
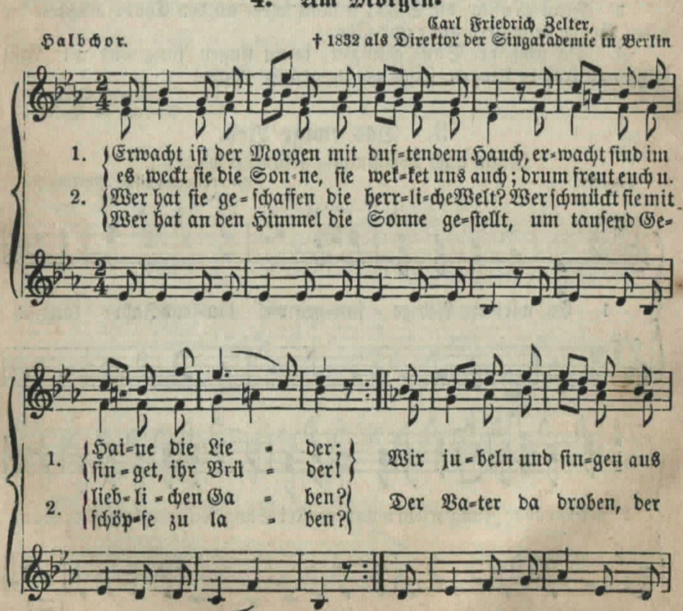
5. Gesungen ward es immer und stets mit hoher Lust; doch schöner tönt es nimmer, als: in der Menschenbrust!

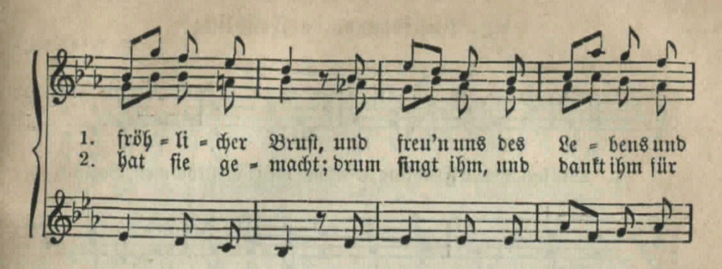
B.
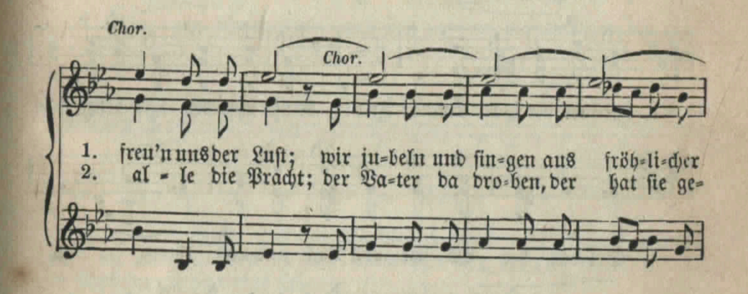
4. Am Morgen.

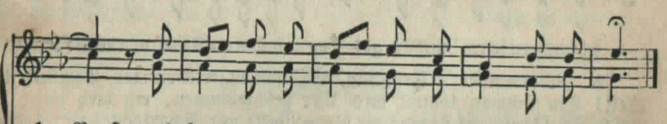
Carl Friedrich Zelter,
† 1832 als Direktor der Singakademie in Berlin

Halbchor.

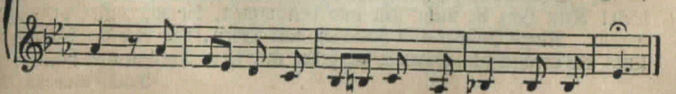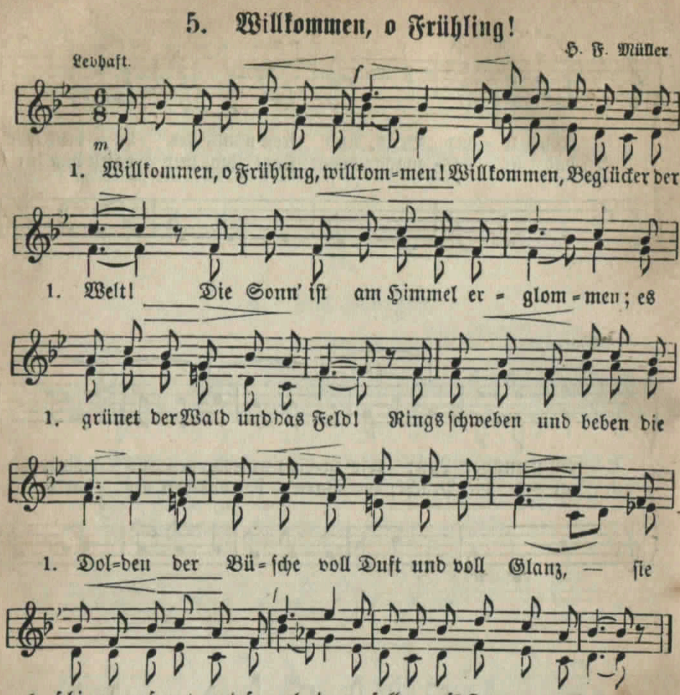








1. Brust und freu'n uns des Le = bens, und freu'n uns der Lust.
2. macht, drum singt ihm und dankt ihm für al = le die Pracht.



5. Willkommen, o Frühling!



2. Willkommen, o Frühling, willkommen, willkommen, Beglücker der Welt! Ein Schwan kommt ans Ufer geschwommen, ein Reh durch die Büsche sich schnellt; es flattert die blaue Libelle mit Scharlachkäfern im Chor, im Bache die Silberforelle, sie springt aus den Wellen empor.

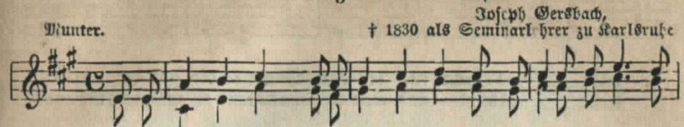
3. Willkommen, o Frühling, willkommen, willkommen, Beglücker der Welt! Kein Herz ist mehr still und beklommen, du hast unsre Pulse geschwellt. Rings Jubeln und Jauchzen und Leben, das Lied der Nachtigall klingt, die Lerchen zum Himmel sich heben und jeder Nerv in uns singt.

Julius Altmann.

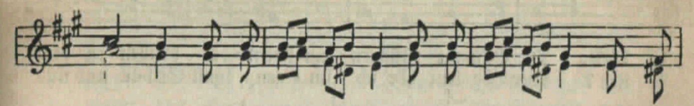
6. Dem Vogel in der Luft.

Joseph Gersbach,
† 1830 als Seminarlehrer zu Karlsruhe

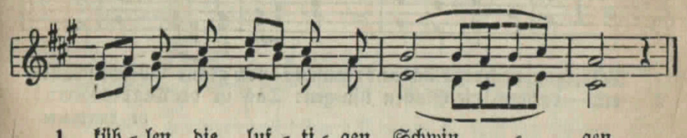
Munter.



1. In dem goldnen Strahl über Berg u. Tal läßt du lustig dein Lied er-



1. klin - gen, schwebest hin und her in dem blauen Meer, dir zu



1. küh - len die luf - ti - gen Schwin - gen.

2. Wo die Wolke saust, wo der Waldstrom braus't, kannst du auf-, kannst du niederschweben; so mit einem Mal aus der Höh ins Tal. O wie führst du ein herrliches Leben!

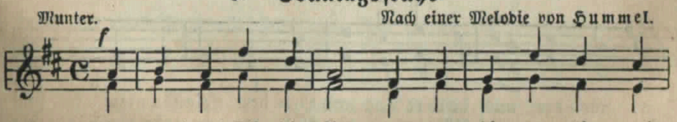
3. Liebes Vögelein, wär' dein Himmel mein und die himmlischen Wiesen und Auen, flög' ich auch wie du, froh der Sonne zu, ihre goldenen Gärten zu schauen.

Ludwig Deinhardstein.

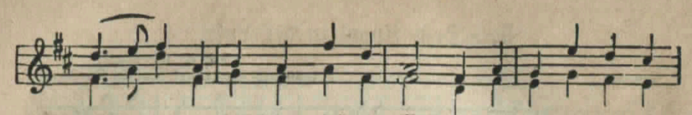
7. Sonntagsfrühe.

Munter.

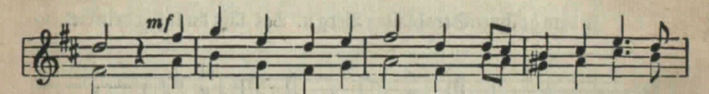
Nach einer Melodie von Hummel.



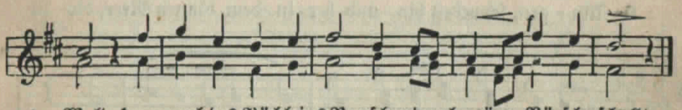
1. So leuchtend steht die Son - ne am blau en Him - mels-
2. Es ste - hen in dem Gar - ten so still die Blü - me-



1. zelt ——, es lacht in sel'=ger Won=ne die gan=ze wei=te
2. lein ——, als ob sie wen er = war = ten: ei sagt, wer mag das



1. Welt. Die Bäu=me flüstern lau=schend da drüben in dem
2. sein? Nur Vög=lein hör' ich sin = gen, sonst Stil=le nah und



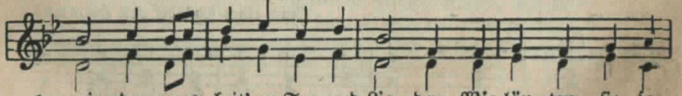
1. Wald, kaum noch des Bächleins Rauschen durch grüne Bü=sche schallt.
2. fern — da horch! die Glocken klin=gen: Das ist der Tag des Herrn!

Dr. Burkhardt.

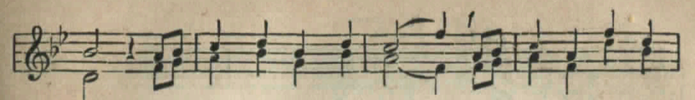
8. König Frühling.

Mäßig schnell. Französische Volksweise.

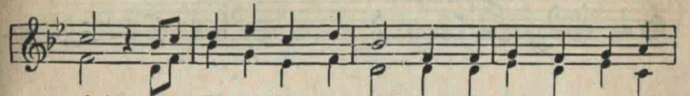
1. Schnee = glöck=chen klin=gen wie = der, Schneeglöckchen bringen
2. Er kommt vom Sternge = fil = de und führt in sei=nem
3. Ihr a = ber fragt und wißt es, und wer's auch weiß, ver=



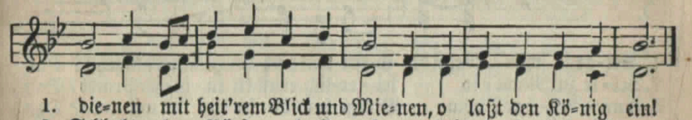
1. wie = der uns heit'=re Tag und Lie = der. Wie läu = ten sie so
2. Schil=de die Gü = te und die Mil = de, er trägt die Freud' und
3. gißt es, der Kö = nig Frühling ist es. Ent=ge = gen ihm mit



1. schön im Tal und auf den Höh'n: der Kö-nig zie-het
2. Lust als Stern an sei-ner Brust; ist gnä-dig je-der-
3. Sang, mit Sai-ten-spiel und Klang! Der Kö-nig zie-het



1. ein! Der Kö-nig ist er-schie-nen, ihr sollt ihm treulich
2. mann, den Her-ren und den Knech-ten, den Gu-ten und den
3. ein! Der Kö-nig ist er-schie-nen, ihr sollt ihm treulich
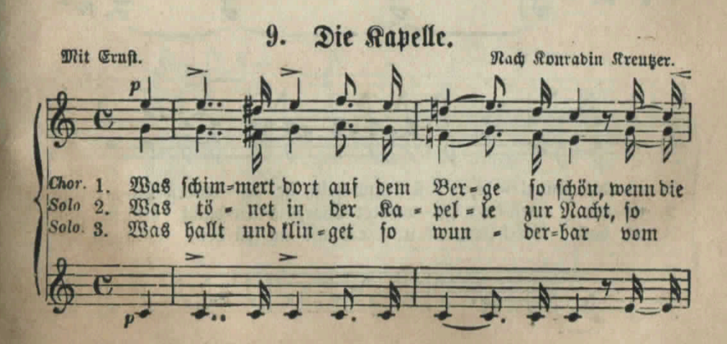


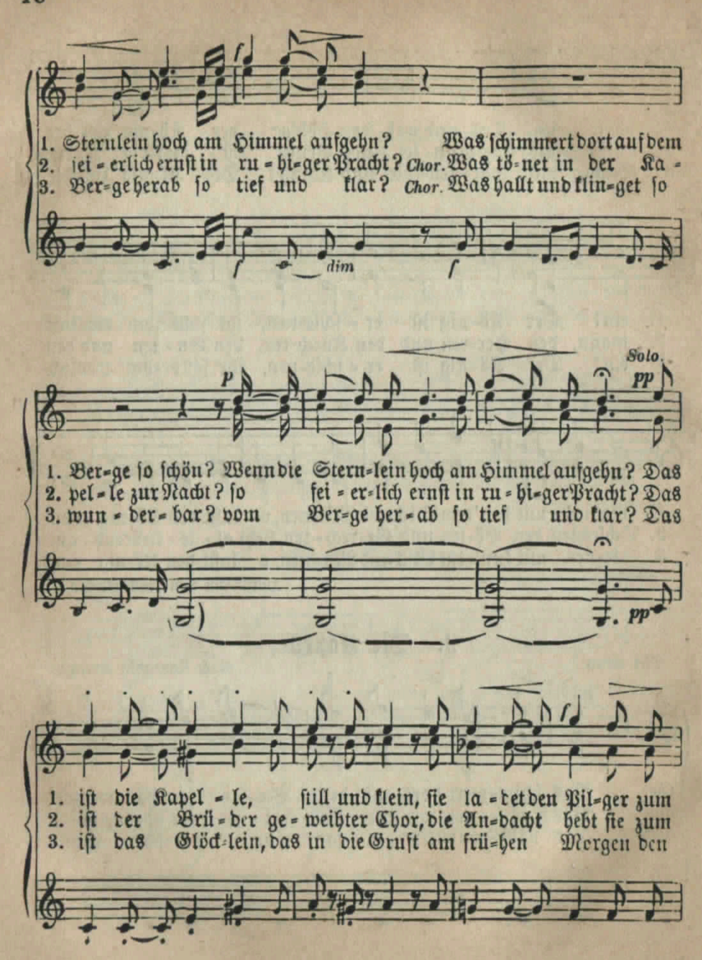
1. die-nen mit heit'rem Blick und Mie-nen, o laßt den Kö-nig ein!
2. Schlechten, den Bö-sen und Ge-rech-ten, sieht al-le liebreich an.
3. die-nen mit heit'rem Blick und Mie-nen, o laßt den Kö-nig ein!

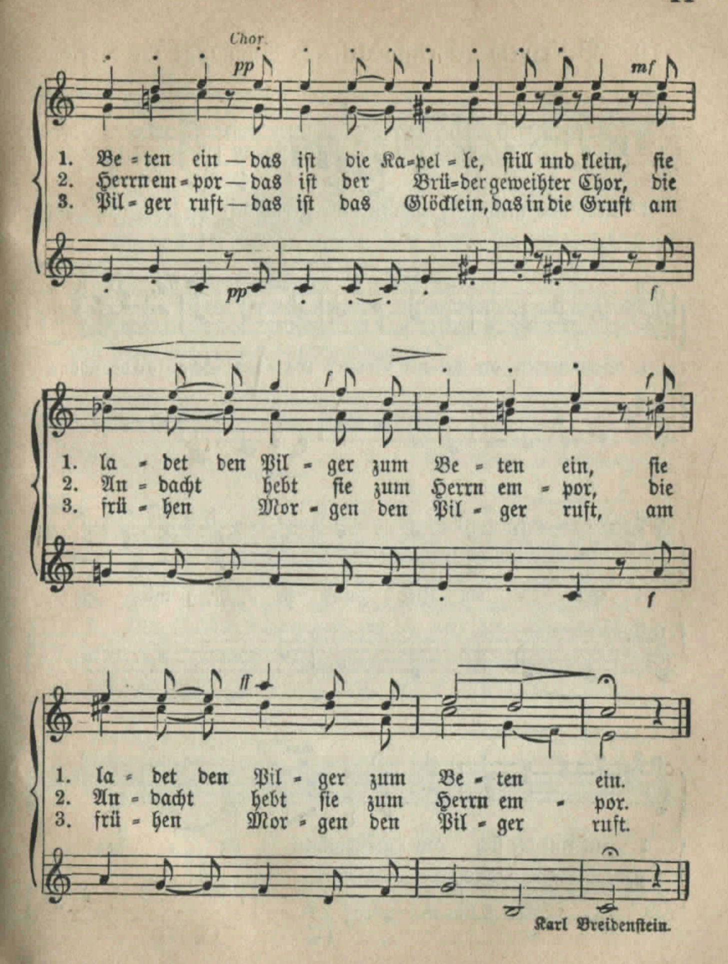
Hoffmann von Fallersleben.

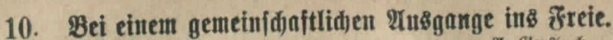
9. Die Kapelle.

Mit Ernst. Nach Konradin Kreutzer.




1. Sternlein hoch am Himmel aufgehn? Was schimmert dort auf dem
2. sei - erlich ernst in ru - hi-ger Pracht? Chor. Was tö-net in der Ka -
3. Ber-ge herab so tief und klar? Chor. Was hallt und klin-get so
dim
Solo.
1. Ber-ge so schön? Wenn die Stern-lein hoch am Himmel aufgehn? Das
2. pel - le zur Nacht? so fei - er-lich ernst in ru - hi-ger Pracht? Das
3. wun - der - bar? vom Ber-ge her - ab so tief und klar? Das
1. ist die Kapel - le, still und klein, sie la - det den Pil-ger zum
2. ist der Brü - der ge - weihter Chor, die An-dacht hebt sie zum
3. ist das Glöck-lein, das in die Gruft am frü-hen Morgen den


Chor
pp
mf
1. Be = ten ein — das iſt die Ka=pel = le, ſtill und klein, ſie
2. Herrn em = por — das iſt der Brü=der geweihter Chor, die
3. Pil = ger ruft — das iſt das Glöcklein, das in die Gruft am
pp
f
1. la = det den Pil = ger zum Be = ten ein, ſie
2. An = dacht hebt ſie zum Herrn em = por, die
3. frü = hen Mor = gen den Pil = ger ruft, am
f
ff
1. la = det den Pil = ger zum Be = ten ein.
2. An = dacht hebt ſie zum Herrn em = por.
3. frü = hen Mor = gen den Pil = ger ruft.
Karl Breidenſtein.



10. Bei einem gemeinschaftlichen Ausgange ins Freie.

A. Gersbach.
(geb. 1803; gest. als Seminarlehrer zu Karlsru e.)

Munter.

f

1. Geh' aus, mein Herz, und su = che Freud' in die = ser lie = ben

ff

1. Sommerzeit an dei=nes Got=tes Ga = ben! Schau' an der schönen

1. Gär = ten Zier und sie = he, wie sie

f dim.

1. mir und dir sich aus = ge=schmücket ha = ben!

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fleucht aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder. Die hochgelobte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, wenn alles singt und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

5. Ach, denk' ich, bist du hier so schön und lässest uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem schönen Himmelszelt und güldnem Schlosse werden!
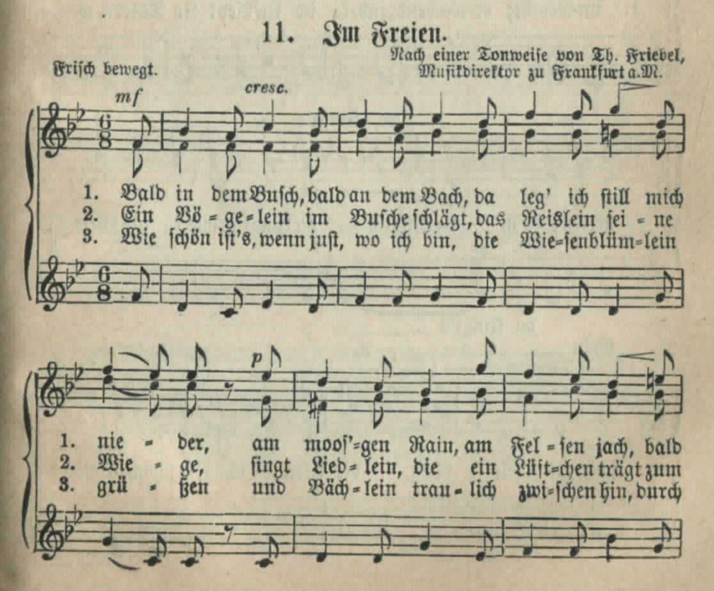
6. O wär' ich da, o ständ' ich schon, du lieber Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen: so wollt' ich nach der Engel Weis' erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen!

Paul Gerhardt. (1606—1676.)

11. Im Freien.

Nach einer Tonweise von Th. Friebel, Musikdirektor zu Frankfurt a. M.

Frisch bewegt.



1. un - ter blüh'ndem Flie - der.
2. Plätzchen, wo ich lie - ge.
3. grü - ne Bor-den flie - ßen.

Ich träume, bin froh

1. im Gemüt; er-wachend, jub-le ich ein Lied! In Tälern weit, auf

da klingt's,

1. al-len Höh'n, da klingt's —, da klingt's: wie ist die Welt so

da klingt's ______,

schön ______________,

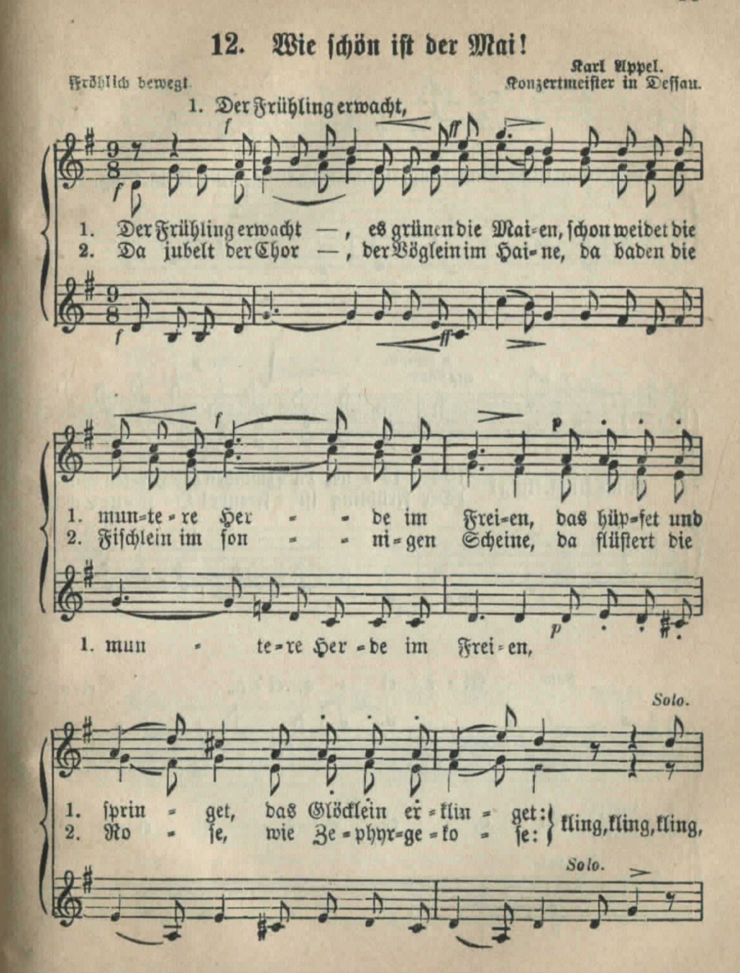
Solo. Halbchor. Tutti.

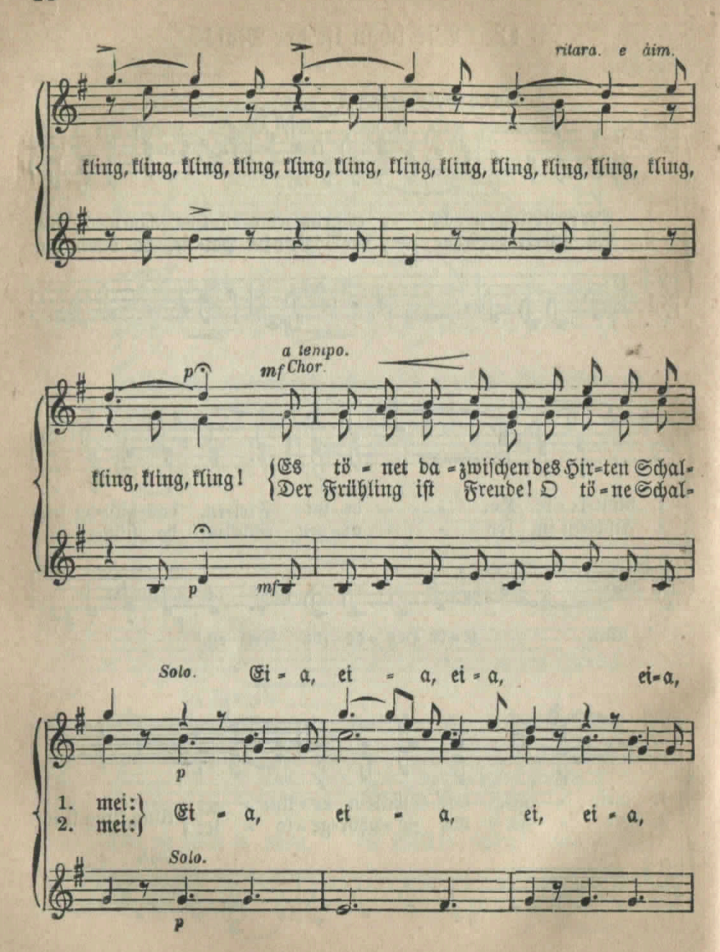
1. schön, die Welt so schön, die Welt so schön, so schön, so schön!

G. Heusinger.

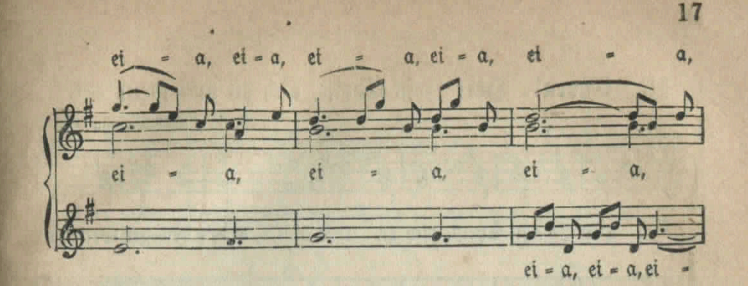
12. Wie schön ist der Mai!
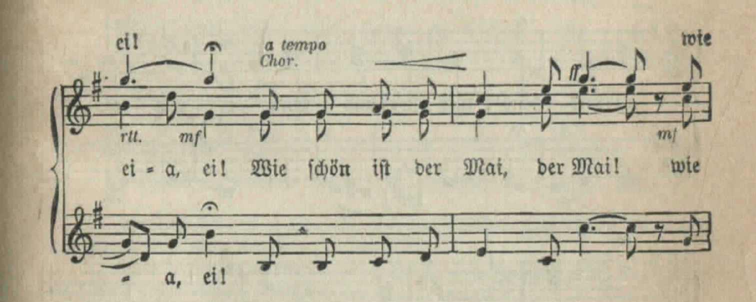
Karl Appel.
Konzertmeister in Dessau.
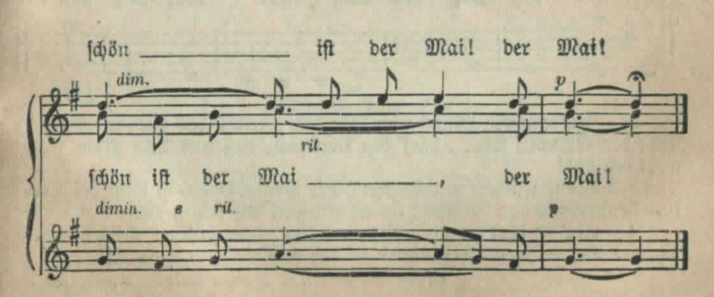




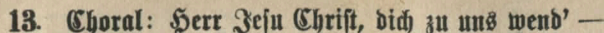
ritard. e dim.
kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling,
a tempo.
p
mf Chor.
kling, kling, kling!
Es tö - net da - zwischen des Hir - ten Schal-
Der Frühling ist Freude! O tö - ne Schal-
p
mf
Solo.
Ei - a, ei - a, ei - a, ei - a,
p
1. mei:
2. mei:
Ei - a, ei - a, ei, ei - a,
Solo.
p


ei = a, ei = a, ei = a, ei = a, ei = a,
ei = a, ei = a, ei = a,
ei = a, ei = a, ei =


ei!
a tempo
Chor.
wie
rit.
mf
mf
ei = a, ei! Wie schön ist der Mai, der Mai! wie
= a, ei!


schön ist der Mai! der Mai!
dim.
p
rit.
schön ist der Mai, der Mai!
dimin. e rit.
p

13. Choral: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' —



Soll ein Hussitengesang sein.

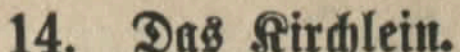
1. Herr Je - su Christ, dich zu uns wend', dein'n heil-gen Geist du
zu uns send'; mit Lieb' und Gnad' er uns re -
1. gier' und uns den Weg zur Wahr-heit führ'!

2. Tu' auf den Mund zum Lobe dein, bereit' das Herz zur Andacht sein, den Glauben mehr', stärk' den Verstand, daß uns dein Nam' werd' wohl bekannt!

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig, ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht im ew'gen Heil und selgen Licht!

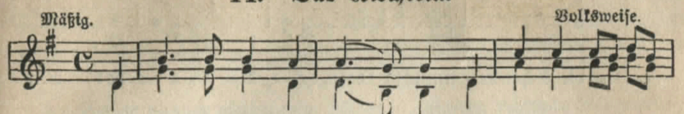
4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, dem heiligen Geist in einem Thron! Der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Herzog Wilhelm II. zu Sachsen-Weimar. (1598—1662.)

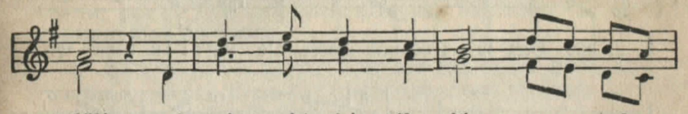


14. Das Kirchlein.

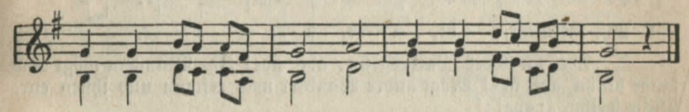
Mäßig. Volksweise.



1. Ein Kirchlein steht im Blau - en auf stei-ler Ber-ges-



1. höh', und mir wird beim Be - schau - en des



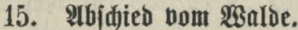
1. Kirchleins wohl und weh, des Kirchleins wohl und weh.

2. Verödet steht es droben, ein Denkmal früher Zeit. Vom Morgenrot gewoben |: wird ihm sein Sonntagskleid. :|

3. Und wenn die Glocken klingen im frischen Morgenhauch, dann regt mit zarten Schwingen |: sich dort ein Glöcklein auch. :|

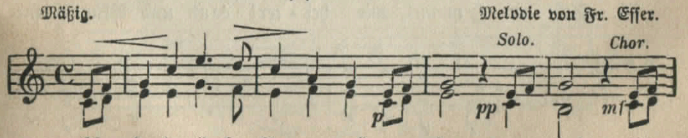
4. Wohl weckt sein mildes Schallen die Vorzeit wunderbar. Zum Kirchlein seh' ich wallen |: dann frommer Beter Schar. :|

W. Kilzer,
Lehrer in Frankfurt a. M., geb. 1799.

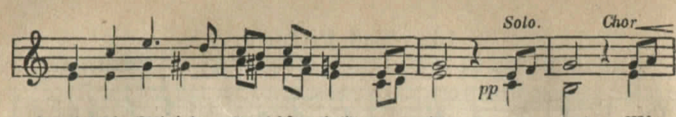


15. Abschied vom Walde.
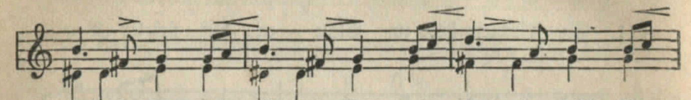
Mäßig. Melodie von Fr. Esser.



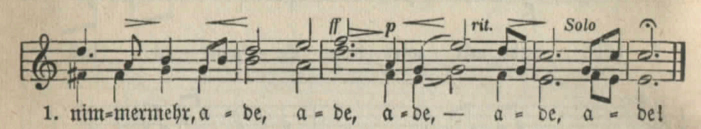
1. A - de, du lie-ber Tannenwald, a - de, a - de! Wie



1. rief die Schei=de=stund' so bald, a = de, a = de! Mir



1. ist das Herz so trüb' und schwer, als rief's: du siehst ihn



1. nim=mermehr, a = de, a = de, a = de, — a = de, a = de!

2. Ade, du liebes Waldesgrün, ade, ade! Ihr Blümlein mögt noch lange blühn, ade, ade! Mögt andre Wandrer noch erfreun und ihnen eure Düfte weihn, |: ade! :|

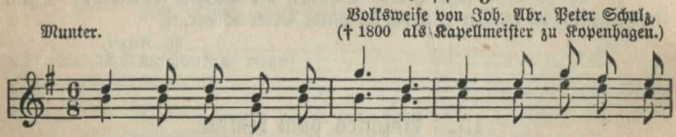
3. Und scheid' ich auch auf lebenslang, ade, ade! o Wald, o Feld, o Vogelsang, ade, ade! An euch, an euch zu aller Zeit gedenke ich mit Freudigkeit, |: ade! :|

Nep. Vogl, geb. 1802, gest. 1866 in Wien.

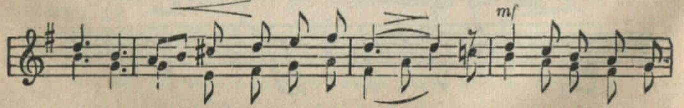
16. Die belebte Schöpfung.

Volksweise von Joh. Abr. Peter Schulz
(† 1800 als Kapellmeister zu Kopenhagen.)

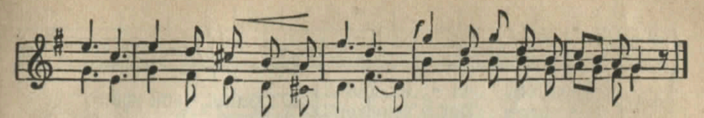
Munter.



1. Seht den Him=mel, wie hei = ter! Laub und Blumen und



1. Kräuter schmücken Fel=der und Hain; ___ Balsam atmen die



1. Wes-te, und im schat-ti-gen Nes-te gir-ren brütende Vö-gelein.

2. Über grünliche Kiesel rollt der Quelle Geriesel purpurblinkenden Schaum; und die Nachtigall flötet, und, vom Abend gerötet, wankt im spiegelnden Bach der Baum.
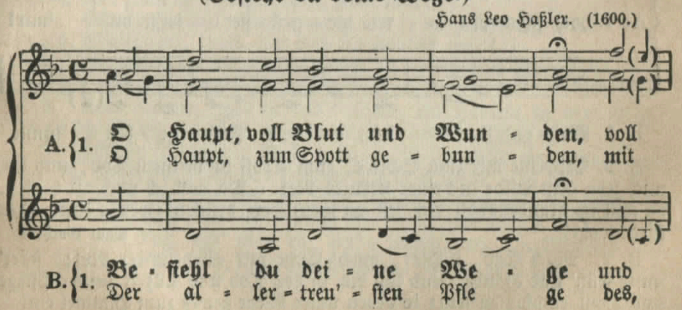
3. Alles tanzet vor Freude: dort das Reh in der Heide, hier das Lämmchen im Tal; Vögel hier im Gebüsche, dort im Teiche die Fische, tausend Mücken im Sonnenstrahl.

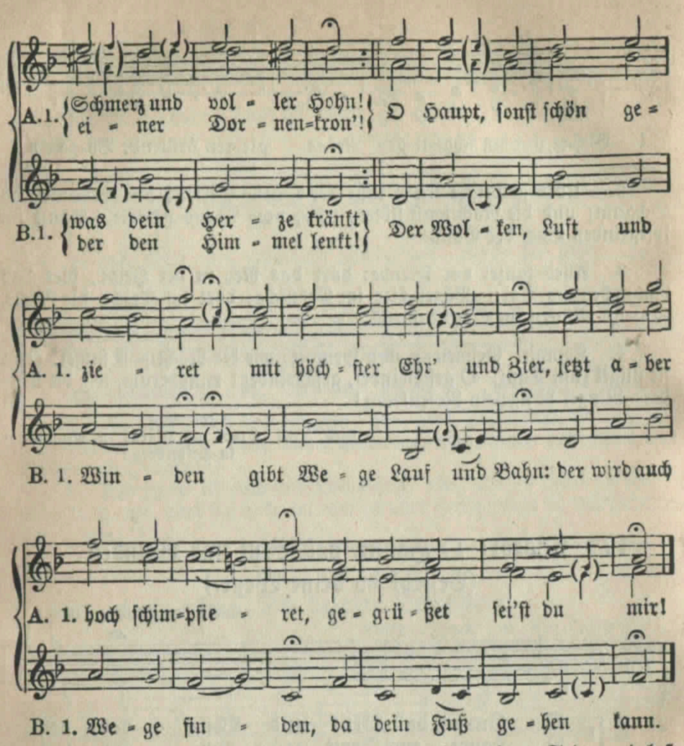
4. Kommt, Gespielen, und springet, wie die Nachtigall singet, denn sie singet zum Tanz. O geschwinder, geschwinder! rundherum, wie die Kinder: Ringel Ringelein Rosenkranz!

Joh. Voß.
(geb. 1754. † 1826 als Hofrat u. Akademiker in Heidelberg.)

17 Choral: O Haupt, voll Blut und Wunden — (Befiehl du deine Wege.)

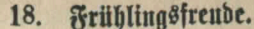
Hans Leo Haßler. (1600.)





A. 2. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzes=Not. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken: wer so stirbt, der stirbt wohl!
Paul Gerhardt.

B. 2. Mach End', o Herr, mach' Ende mit aller unsrer Not; stärk' unsre Füß' und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein: so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein!
Paul Gerhardt.
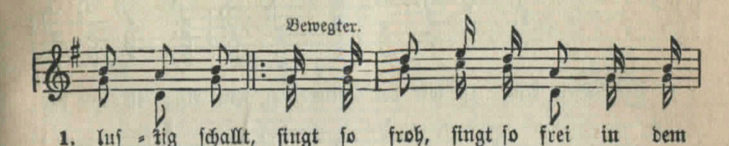


18. Frühlingsfreude.

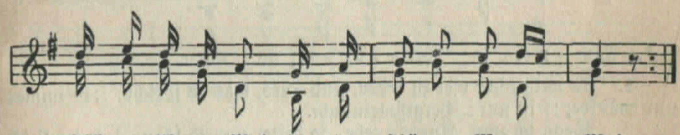
Mäßig bewegt.

L. Erk,
Musikdirektor in Berlin.

1. Vö - ge - lein im grü - nen Wald sin - get, daß es



1. lus - tig schallt, singt so froh, singt so frei in dem



1. schö - nen Mo-nat Mai, in dem schö-nen Mo-nat Mai.

2. Bunte Blumen blühn so hell und vor Freude tanzt der Quell und auch ich, und auch ich |: singe, tanze, freue mich! :|

3. Blauer Himmel obenhin macht mir so vergnügt den Sinn, Vöglein hin, Vöglein her, |: ach, wer doch ein Vöglein wär'! :|

4. Singet da ein Vögelein: Komm du in den Wald herein, auf dem Baum hin und her |: hüpf' ich fröhlich kreuz und quer. :|

5. Liebe Sonne, was ist das? schau, ein Häslein in dem Gras! Häslein du, fürcht' dich nicht, |: schau mir hell ins Angesicht! :|

6. Häslein springt den Wald entlang, ist ihm doch ein wenig bang. Jäger du, Jäger du, |: laß das Häslein mir in Ruh! :|

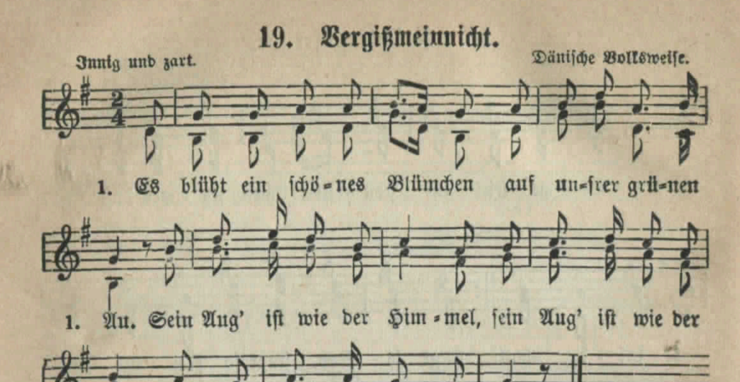
7. Sonne du, wie lieb' ich dich! scheinst so freundlich her auf mich. Rein und mild, mild und rein |: blüht der goldne Sonnenschein. :|

8. Lieber Tag, geh' nicht zur Ruh, leuchte noch ein Weilchen du! Gott, bei dir nur allein |: kann's noch schöner, schöner sein! :|

Hermann Kletke,
geb. 1813; seit 1837 Privatgelehrter
in Berlin.

19. Vergißmeinnicht.

Innig und zart. Dänische Volksweise.



1. Him-mel so hei-ter und so blau.

2. Es weiß nicht viel zu reden, und alles, was es spricht, |: ist immer nur dasselbe, :| ist nur: Vergißmeinnicht.
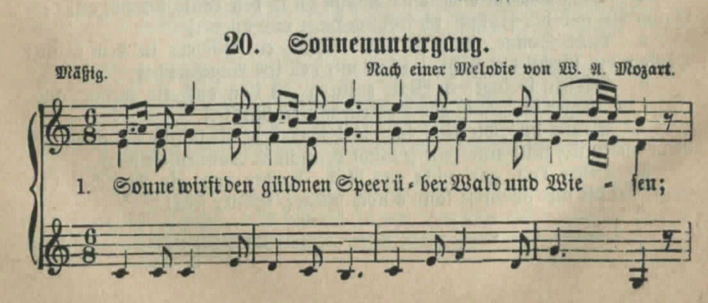
3. Wenn ich zwei Äuglein sehe, so heiter und so blau, |: so denk' ich an mein Blümchen :| auf unsrer grünen Au'.

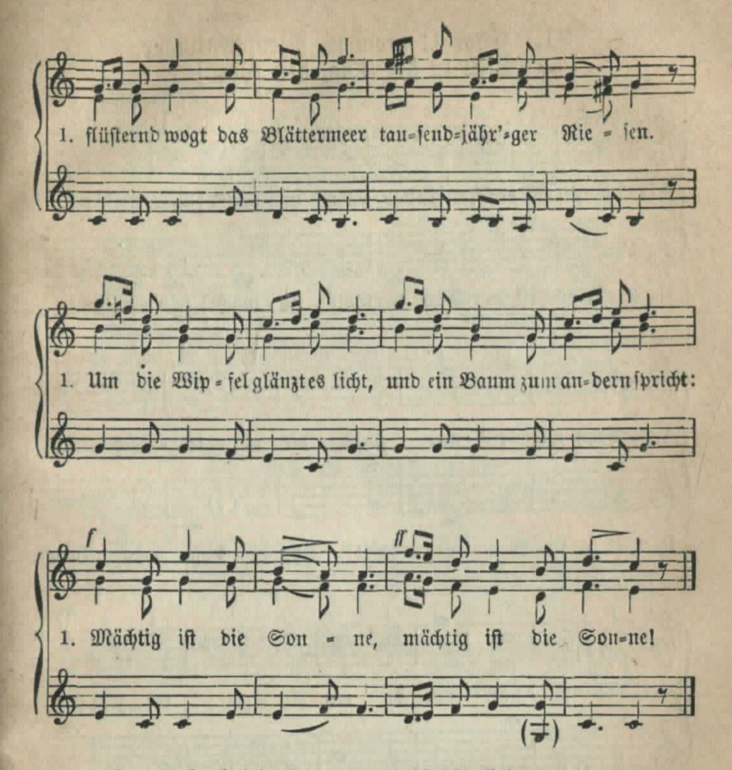
4. Da kann ich auch nicht reden, und nur mein Herze spricht, |: so bange nur, so leise, :| und nur: Vergißmeinnicht.

Hoffmann v. Fallersleben,
geb. 1798; lebt als Bibliothekar auf Schloß Corvey in Westfalen.

20. Sonnenuntergang.

Mäßig. Nach einer Melodie von W. A. Mozart.
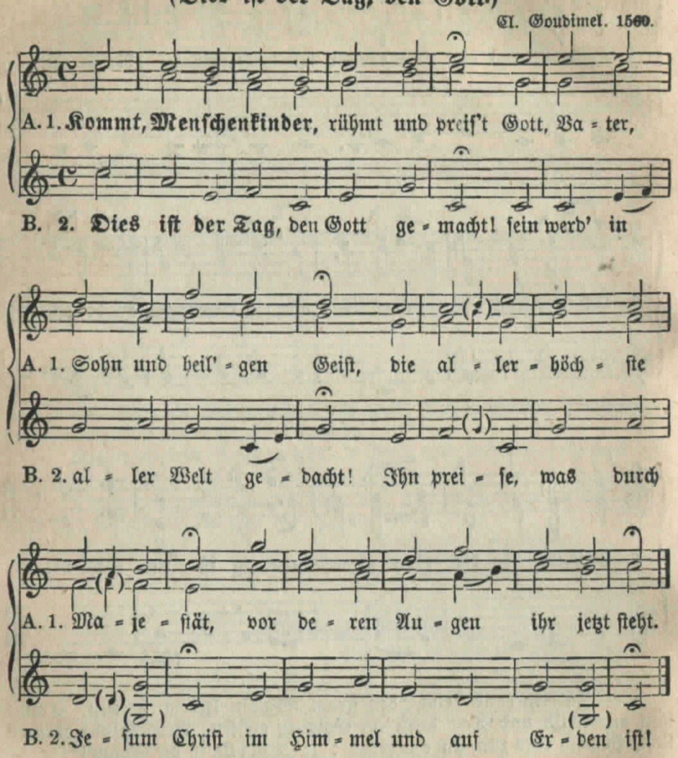




2. In dem Laub beim Abendstrahl Vöglein lieblich streiten, Sonne läßt auf Wald und Tal sanft ihr Goldnetz gleiten. Bergesgipfel glänzen licht, Vöglein eins zum andern spricht: |: „Prächtig ist die Sonne!“ :|

3. Mond wirft aus sein Silbernetz, drin die Sternlein hangen, hält nach göttlichem Gesetz Erd' mit Schlaf umfangen. Jeder träumt sein Paradies, Nachtigallen flöten süß |: in dem Buchenhaine. :|

Theophil Bittkow, Lehrer in Berlin.

21. Choral: Kommt, Menschenkinder.
(Dies ist der Tag, den Gott.)



A. 2. Ihr Lippen, hebet freudig an, die Zunge folge, was sie kann, Verstand und Wille stimmen ein, das Herz soll nicht entfernet sein!

3. Nimm an den schwachen Preis und Ruhm von deinem Volk und Eigentum, hör' unserm Lied in Gnaden zu, du treuer Gott und Vater du!

4. Als Schöpfer sollst du sein gepreist, so lange man uns Menschen heißt. Du gibst das Leben, nährst uns wohl und machst uns deines Segens voll.

5. Herr Jesu, Heiland aller Welt! vor dir man billig niederfällt, denn was dein Blut an uns getan, ist mehr als man aussprechen kann.

6. Dein Ruhm soll auch unendlich sein, o Geist! der bei uns kehret ein: wie deine uns erzeigte Treu, dein Trieb ist alle Morgen neu.

7. Nimm an das Lob in dieser Zeit, o heiligste Dreieinigkeit! Verschmähe nicht das arme Lied und schenk' uns Segen, Heil und Fried'!

Dr Val. Ernst Löscher. (1673—1749.)

B. 2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist in Ehrfurcht still; er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich ist.
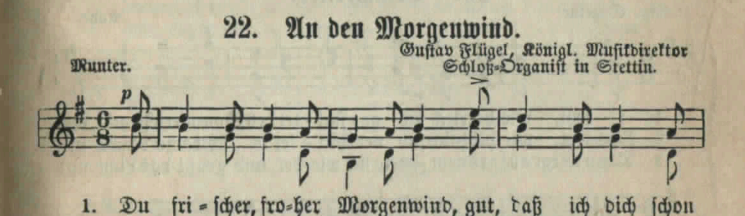
4. Jauchzt Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt! und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

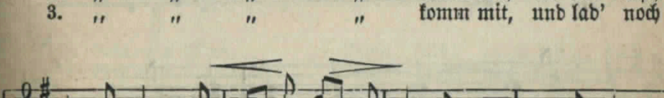
Christian Fürchtegott Gellert.

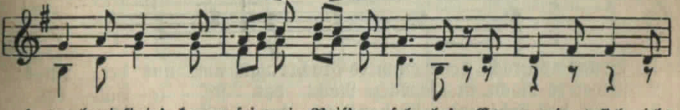
22. An den Morgenwind.

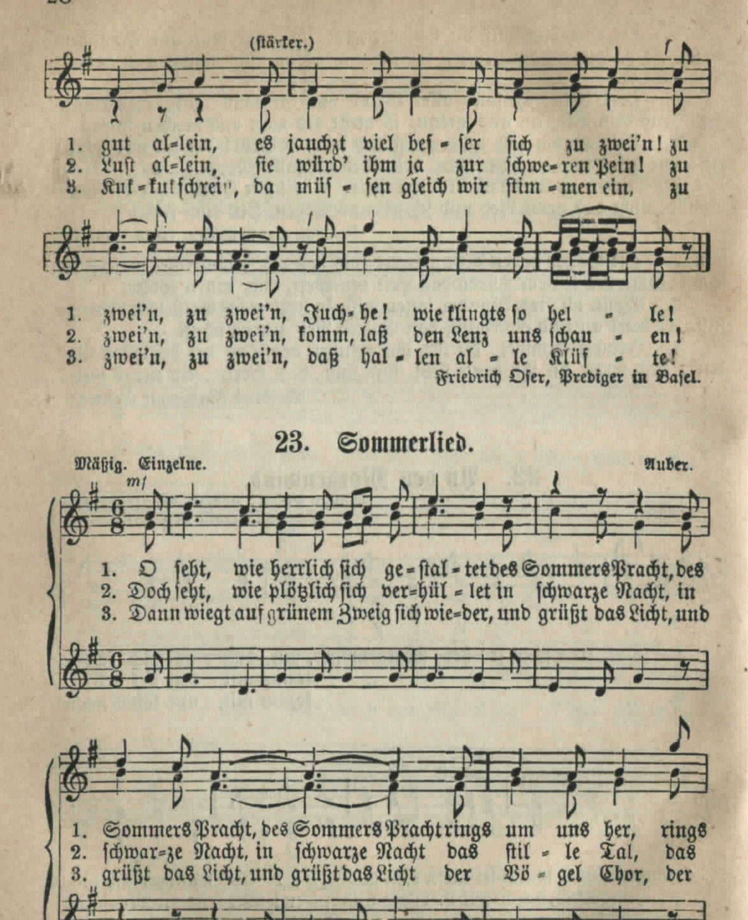
Gustav Flügel, Königl. Musikdirektor
Schloß-Organist in Stettin.

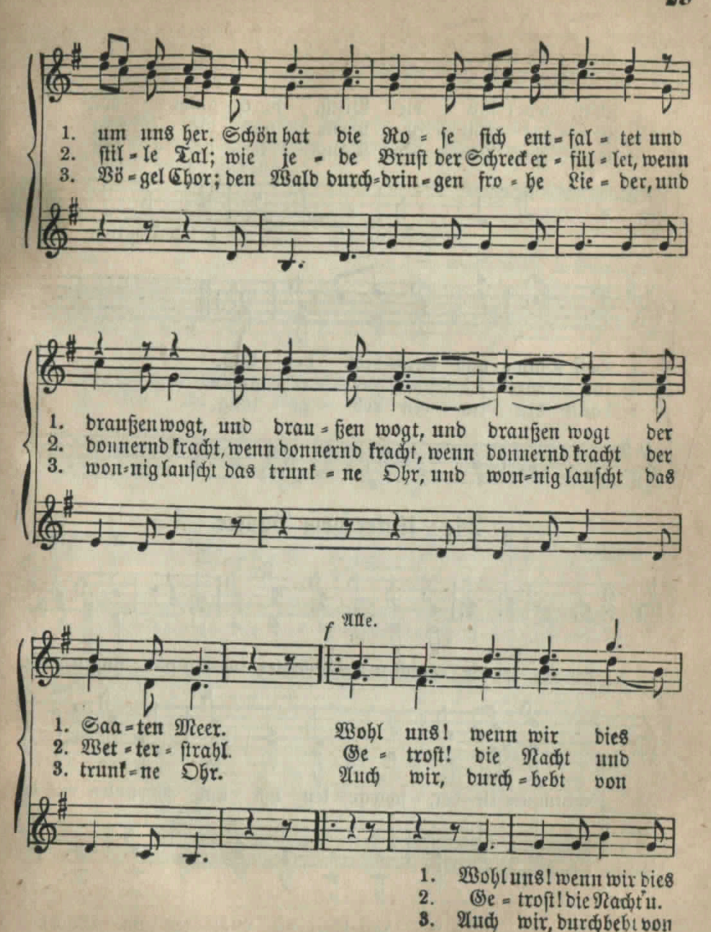
Munter.



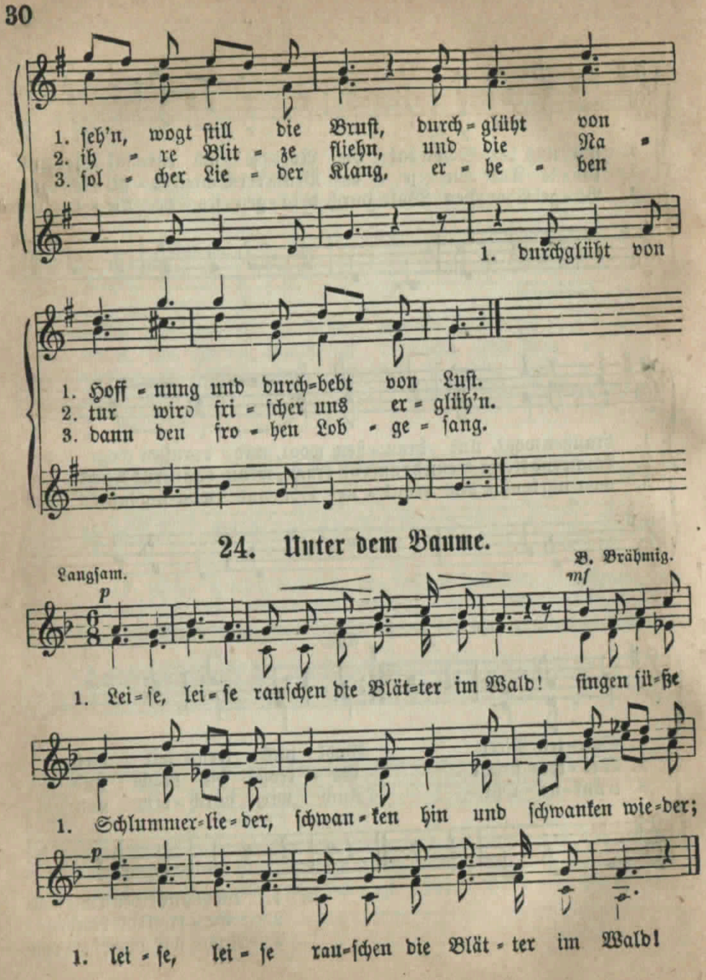





(stärker.)
1. gut al=lein, es jauchzt viel bes=ser sich zu zwei'n! zu
2. Lust al=lein, sie würd' ihm ja zur schwe=ren Pein! zu
3. Kuk=kukschrei'n, da müs=sen gleich wir stim=men ein, zu
1. zwei'n, zu zwei'n, Juch=he! wie klingts so hel=le!
2. zwei'n, zu zwei'n, komm, laß den Lenz uns schau=en!
3. zwei'n, zu zwei'n, daß hal=len al=le Klüf=te!
Friedrich Oser, Prediger in Basel.
23. Sommerlied.
Mäßig. Einzelne.
Auber.
mf
1. O seht, wie herrlich sich ge=stal=tet des Sommers Pracht, des
2. Doch seht, wie plötzlich sich ver=hül=let in schwarze Nacht, in
3. Dann wiegt auf grünem Zweig sich wie=der, und grüßt das Licht, und
1. Sommers Pracht, des Sommers Pracht rings um uns her, rings
2. schwar=ze Nacht, in schwarze Nacht das stil=le Tal, das
3. grüßt das Licht, und grüßt das Licht der Vö=gel Chor, der



1. Wohl uns! wenn wir dies
2. Ge = trost! die Nacht u.
3. Auch wir, durchbebt von


1. seh'n, wogt still die Brust, durch-glüht von
2. ih - re Blit - ze fliehn, und die Na -
3. sol - cher Lie - der Klang, er - he - ben
1. durchglüht von
1. Hoff - nung und durch-bebt von Lust.
2. tur wird fri - scher uns er - glüh'n.
3. dann den fro - hen Lob - ge - sang.
24. Unter dem Baume.
B. Brähmig.
Langsam.
1. Lei - se, lei - se rauschen die Blät-ter im Wald! singen sü-ße
1. Schlummer-lie-der, schwan-ken hin und schwanken wie-der;
1. lei - se, lei - se rau-schen die Blät - ter im Wald!

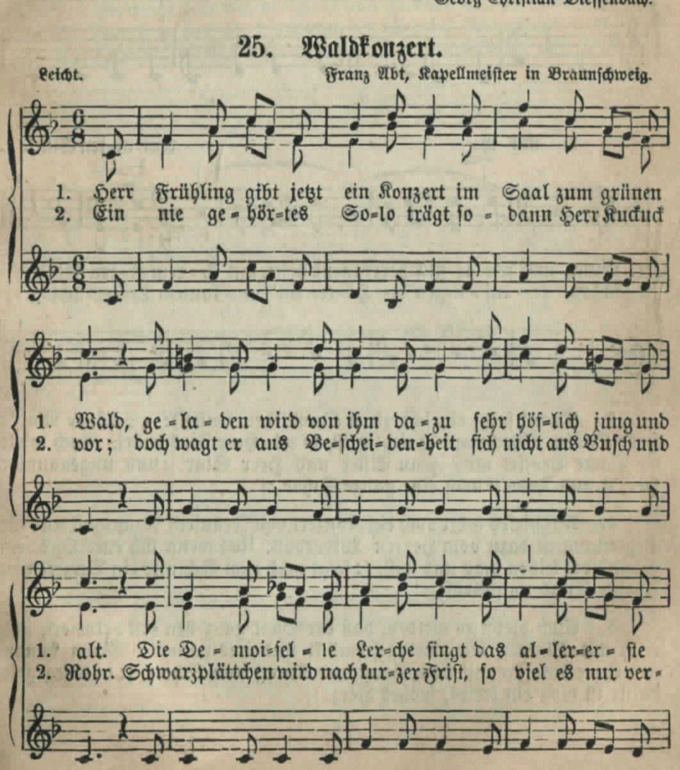
2. Leise, leise summen die Bienen im Laub. Welch ein Surren, welch ein Singen hör' ich rings um mich erklingen! Leise, leise summen die Bienen im Laub!
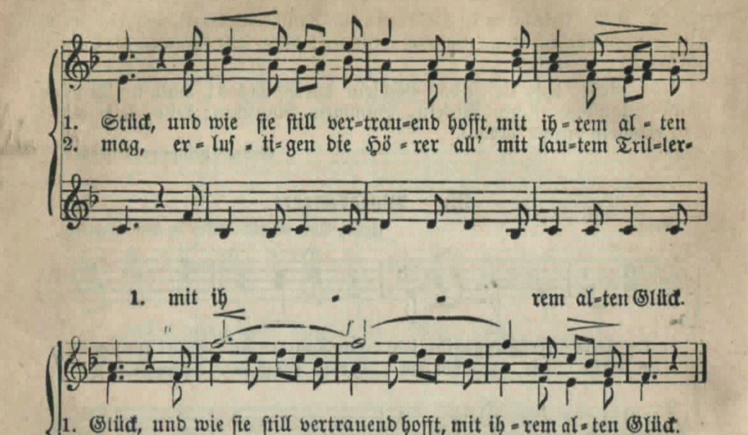
3. Leise, leise rieselt das Bächlein durchs Moos! Halb im Traume muß ich lauschen all dem Rieseln, Summen, Rauschen: Leise, leise rieselt das Bächlein durchs Moos!

Georg Christian Dieffenbach.

25. Waldkonzert.

Leicht. Franz Abt, Kapellmeister in Braunschweig.

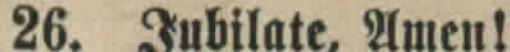




3. Drauf folgt ein ſcherzhaft Quodlibet, betitelt: „Schöner Mai"; Herr Kiebitz, Specht und Stieglitz iſt, ſo wie Herr Fink dabei. Auch wirkt die Dame Droſſel mit, Frau Elſter und Herr Star |: und ungenannter Herr'n und Frau'n noch eine ganze Schar. :|

4. Auf dieſes folgt noch ein Konzert von Fräulein Nachtigall und die Begleitung iſt dazu vom Herren Widerhall. Und wenn ſich euer Ohr dem Sang noch leihen mag und will, |: folgt noch zum Schluſſe ein Terzett von Froſch, Cikad und Grill'. :|

5. Auch bleibt zu melden, daß der Saal ganz neu erſt dekoriert, und reich mit Blumen aller Art geſchmückt und ausſpaliert. Drum komme wer ein echter Freund von Sang und Klang und Scherz, |: das Legegeld dafür iſt bloß ein freies, frohes Herz. :|



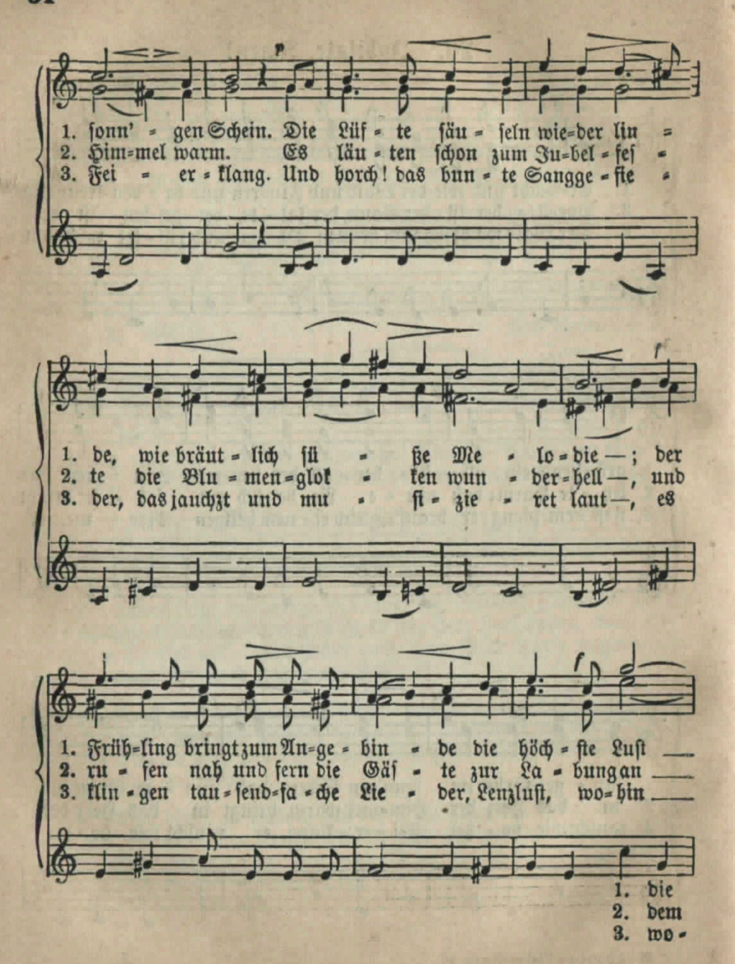
26. Jubilate, Amen!

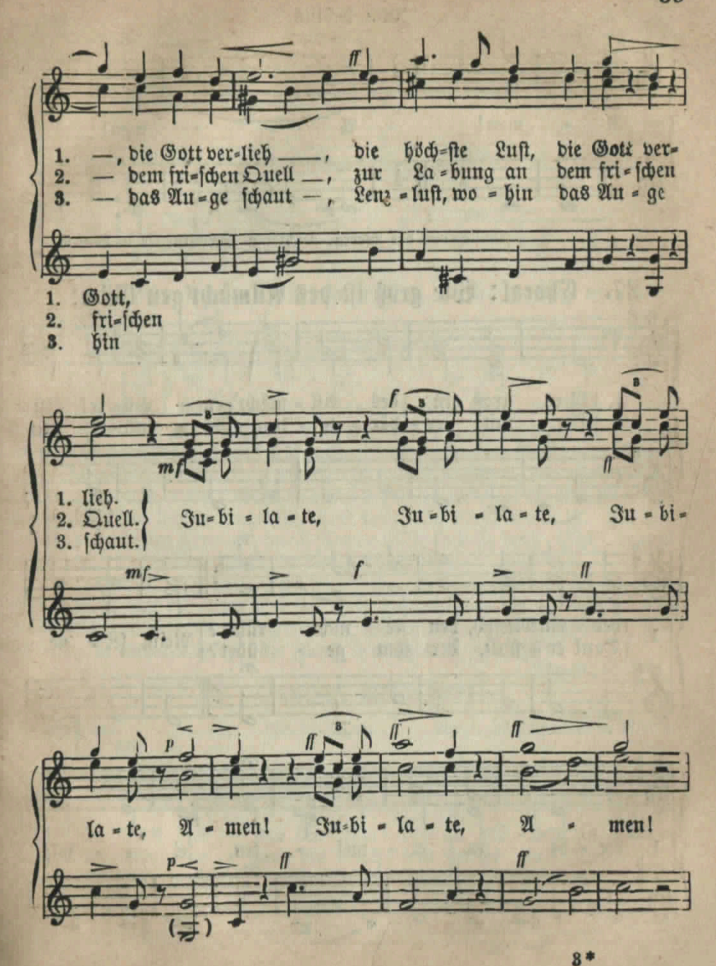
Bewegt. B. Brähmig.

1. Er=wacht ſind wie=der Wald und Flu=ren und la = den freundlich
2. Vor=ü = ber iſt der Bann, der kal = te, ver=geſ=ſen iſt der
3. Der Wald wölbt ſich zum grünen Do = me und rüſ = tet raſch zum
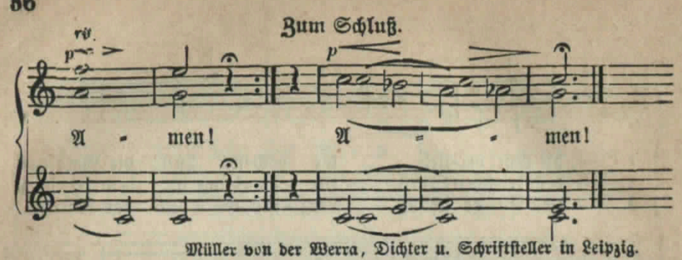
1. grü = ßend ein; all = ü = ber = all des Len=zes Spu = ren, das
2. letz = te Harm; daß neu = e Lie=be ſich ent = fal = te: dringt
3. Feſt = em=pfang; er brauſ't gleich ei = nem heilgen Stro = me, er

1. jun = ge Grün im ſonn'gen Schein, das jun = ge Grün im
2. in das Herz der Him=mel warm, dringt in das Herz der
3. rauſcht wie ho = her Fei = er = klang, er rauſcht wie ho = her


1. sonn' - gen Schein. Die Lüf - te säu - seln wie-der lin -
2. Him-mel warm. Es läu - ten schon zum Ju-bel - fes -
3. Fei - er - klang. Und horch! das bun - te Sangge - fie -
1. de, wie bräut - lich sü - ße Me - lo - die —; der
2. te die Blu - men - glok - ken wun - der - hell —, und
3. der, das jauchzt und mu - si - zie - ret laut —, es
1. Früh-ling bringt zum An-ge - bin - de die höch - ste Lust
2. ru - fen nah und fern die Gäs - te zur La - bung an
3. klin - gen tau - send-fa - che Lie - der, Lenzlust, wo-hin
1. die
2. dem
3. wo -


1. —, die Gott ver-lieh ——, die höch-ste Lust, die Gott ver-
2. — dem fri-schen Quell —, zur La-bung an dem fri-schen
3. — das Au-ge schaut —, Lenz-lust, wo-hin das Au-ge
1. Gott,
2. fri-schen
3. hin
1. lieh.
2. Quell.
3. schaut.
Ju-bi-la-te, Ju-bi-la-te, Ju-bi-
la-te, A-men! Ju-bi-la-te, A-men!

Zum Schluß.



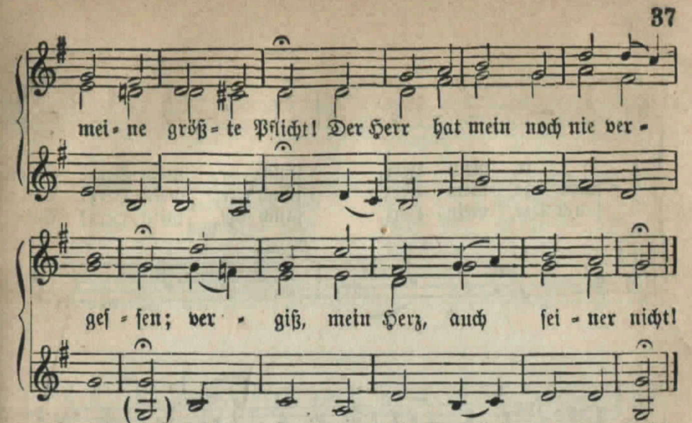
Müller von der Werra, Dichter u. Schriftsteller in Leipzig.

27. Choral: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!

1. {Wie groß ist des All-mächt'gen Gü-te! Ist
{Der mit ver-här-te-tem Ge-mü-te den

1. {der ein Mensch, den sie nicht rührt?
{Dank er-stickt, der ihm ge-bührt? } Nein, sei-ne

1. Lie-be zu er-mes-sen, sei e-wig



2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmut mich geleitet? Er, dessen Rat ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Gut's genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?
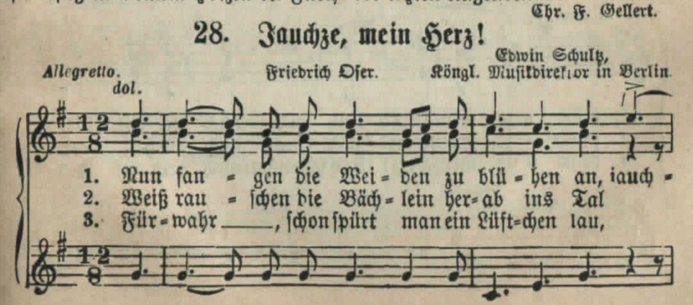
3. Schau', o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh', darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.
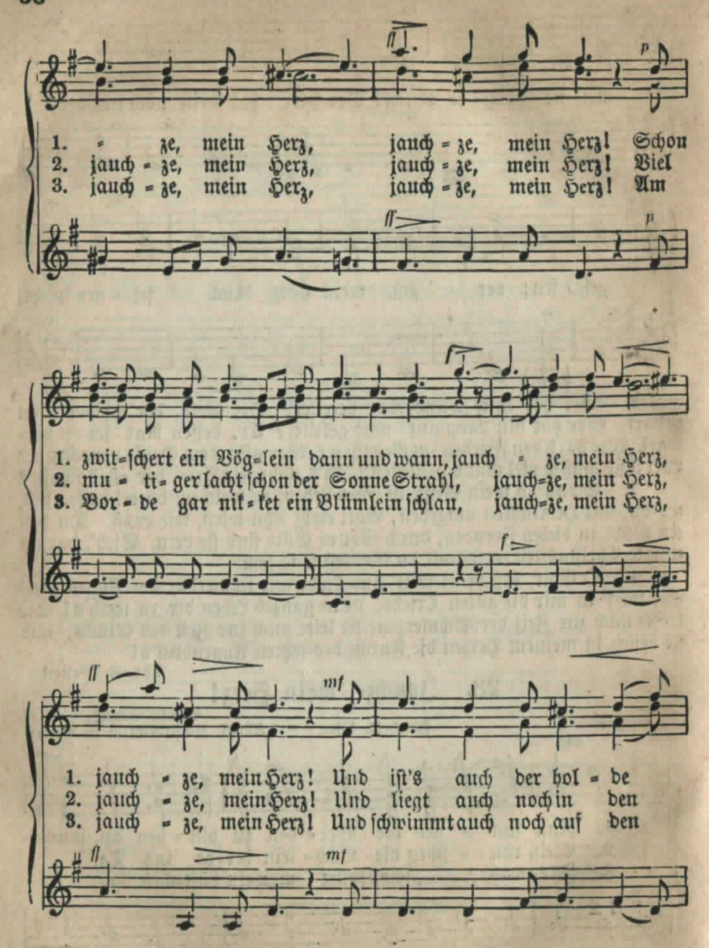
4. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weih'n! Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblick's!

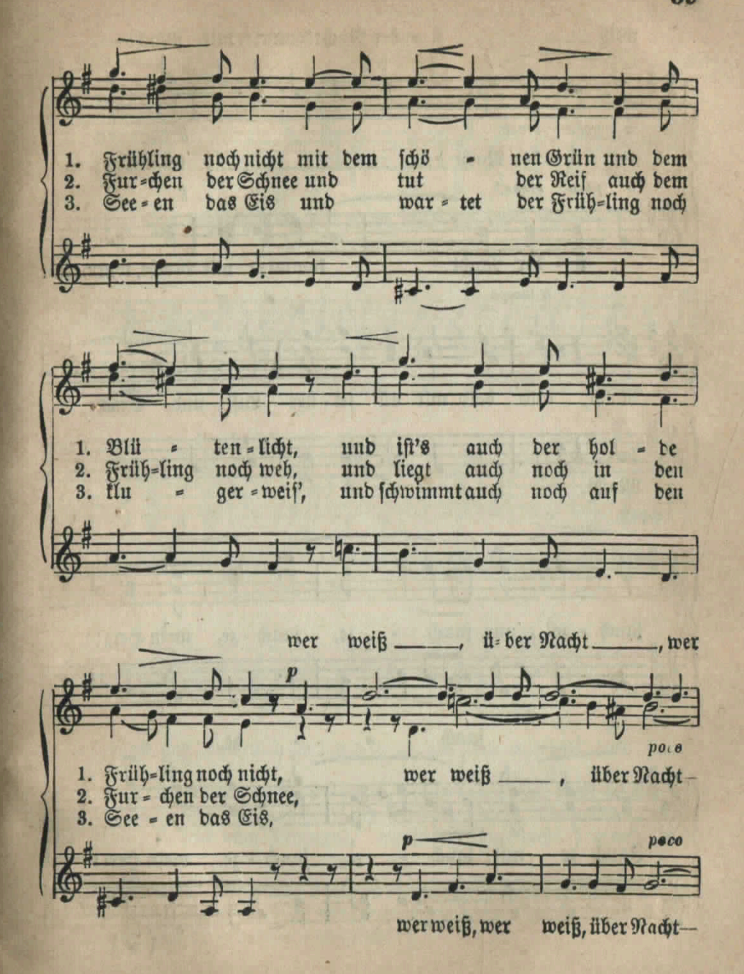
Chr. F. Gellert.

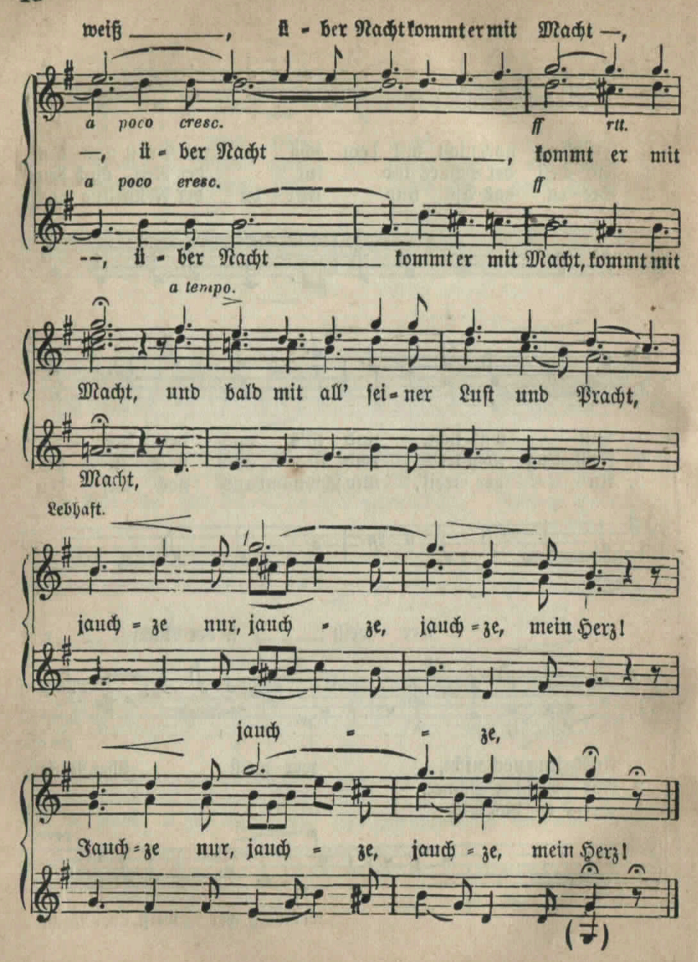
28. Jauchze, mein Herz!

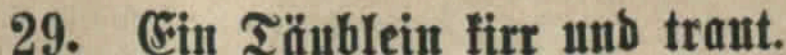
Allegretto. Friedrich Oser. Edwin Schultz, Köngl. Musikdirektor in Berlin.




1. = ze, mein Herz, jauch = ze, mein Herz! Schon
2. jauch = ze, mein Herz, jauch = ze, mein Herz! Viel
3. jauch = ze, mein Herz, jauch = ze, mein Herz! Am
1. zwit=schert ein Vög=lein dann und wann, jauch = ze, mein Herz,
2. mu = ti = ger lacht schon der Sonne Strahl, jauch=ze, mein Herz,
3. Bor = de gar nik = ket ein Blümlein schlau, jauch=ze, mein Herz,
1. jauch = ze, mein Herz! Und ist's auch der hol = de
2. jauch = ze, mein Herz! Und liegt auch noch in den
3. jauch = ze, mein Herz! Und schwimmt auch noch auf den

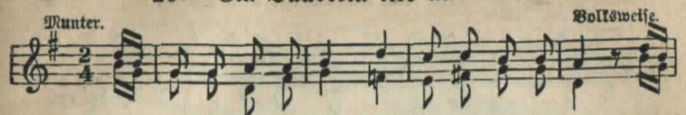

1. Frühling noch nicht mit dem schö - nen Grün und dem
2. Fur=chen der Schnee und tut der Reif auch dem
3. See=en das Eis und war=tet der Früh=ling noch
1. Blü - ten=licht, und ist's auch der hol - de
2. Früh=ling noch weh, und liegt auch noch in den
3. klu - ger=weis', und schwimmt auch noch auf den
wer weiß ___, ü=ber Nacht ___, wer
p
poco
1. Früh=ling noch nicht, wer weiß ___, über Nacht –
2. Fur=chen der Schnee,
3. See=en das Eis,
p
poco
wer weiß, wer weiß, über Nacht –


weiß ———, ü - ber Nacht kommt er mit Macht —,
a poco cresc.
ff
rit.
—, ü - ber Nacht ———, kommt er mit
a poco cresc.
ff
--, ü - ber Nacht ——— kommt er mit Macht, kommt mit
a tempo.
Macht, und bald mit all' sei - ner Lust und Pracht,
Macht,
Lebhaft.
jauch - ze nur, jauch - ze, jauch - ze, mein Herz!
jauch - - ze,
Jauch - ze nur, jauch - ze, jauch - ze, mein Herz!

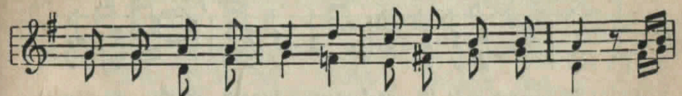


29. Ein Täublein kirr und traut.

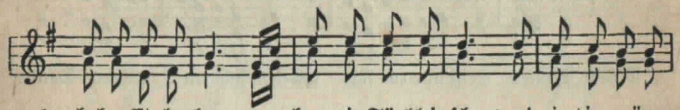
Munter. Volksweise.



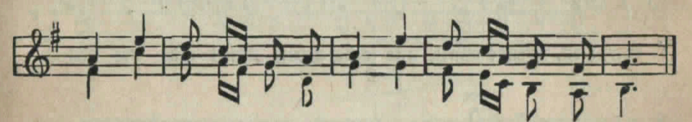
1. Ein Täublein, kirr und traut, hatt' ich im Tauben=haus, doch



1. ach, mein Täublein flog zum grü=nen Wald hin = aus. Vom



1. hohen Ei=chenbaum um = her mein Täublein schaut und girrt im grünen



1. Laub gar lieb und zart und traut, gar lieb und zart und traut.

2. O Täublein, zart und traut, nimm dich vorm Falk in Acht! Er schwebt hoch in der Luft und hält gar feindlich Wacht. Sein Schnabel und ein' Krall', sie sind vom Blute rot, erfaßt der Arge dich: |: o weh, so bist du tot. :|
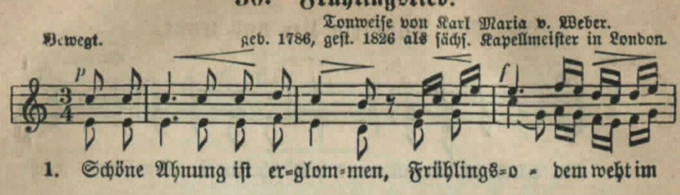
3. O liebe, liebe Seel', o nimm dich wohl in acht, es lauert auch auf dich feindselig böse Macht! O widersteh' ihr fest und kämpfe ritterlich, sonst, liebe Seel', bist du |: verloren ewiglich! :|



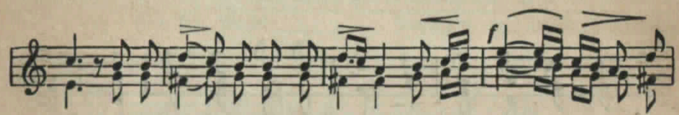
30. Frühlingslied.

Tonweise von Karl Maria v. Weber.
geb. 1786, gest. 1826 als sächs. Kapellmeister in London.

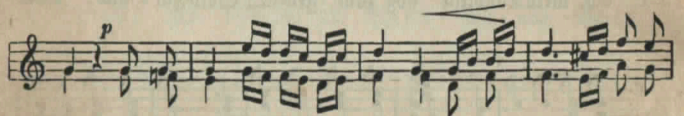
Bewegt.



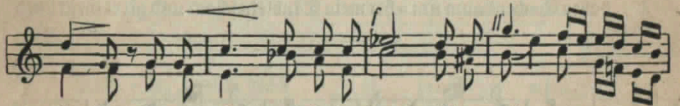
1. Schöne Ahnung ist er=glom=men, Frühlings=o - dem weht im



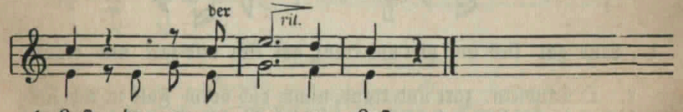
1. Hain; Philo - me - le ist ge=kom=men, junges Grün be=laubt die



1. Mai'n. Blüten weiß und ro - sig ma=len sich an mil=der Sonne



1. Strahlen, Freude winkt, und je=de Brust öffnet sich der neu=en

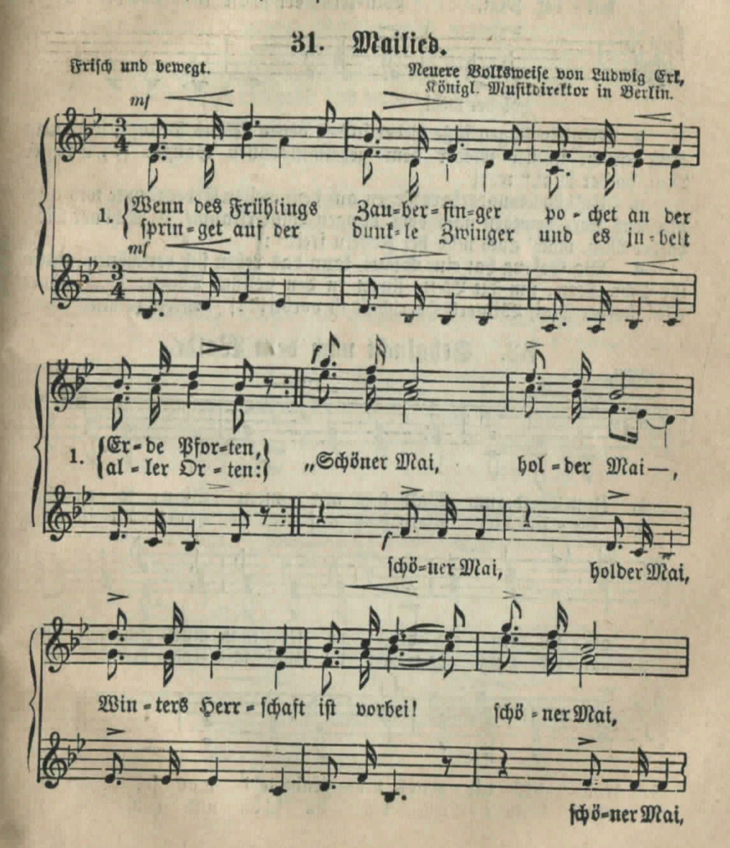


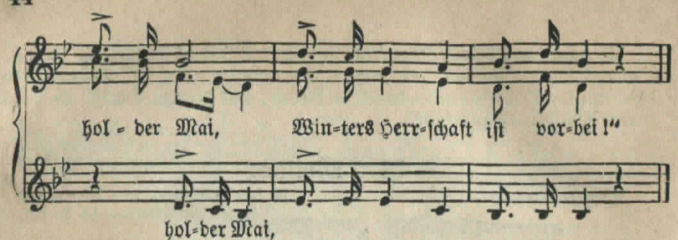
1. Lust, der neu=en neu - en Lust.

2. Tritt hervor im Brautgewande, Muttererde, jung und schön, und an deiner Quelle Rande sieht man Blumen auferstehn. Wie die Blütenbäume glühen, Düfte spenden, Perlen sprühen aus dem taubenetzten Tal jugendlich |: im Morgen= (Morgen)strahl. :|

3. Und von deiner Jugendschöne hallt des Jahres Festgesang, Lerchenlaut und Flötentöne und des Haines Wiederklang. So in reiner Silberhelle rinnet still der Freudenquelle, o Natur, aus deinem Schoß ewig neu |: und wandel- (wandel-)los. :|

31. Mailied.





2. Vöglein singen süße Lieder in des neuen Lebens Drange, und mein Herz lauscht immer wieder dem geheimnisvollen Sange: |: „Schöner Mai, holder Mai," rc. :|

3. Und das wunderbare Regen auf dem weiten Erdenraume will auch mir das Herz bewegen nach dem bangen Wintertraume. |: Schöner Mai, holder Mai, mach' auch mich der Fesseln frei!" :|

4. Wo Gesang hat eine Stätte, kann das Leben sich verschönen; drum ihr Schwestern, um die Wette singet in den vollsten Tönen: |: „Schöner Mai, holder Mai, Winters Herrschaft ist vorbei!" :| Albert Heinrici. 1867.

32. Sehnsucht nach dem Walde.

Mäßig. Volksweise.

mf

1. Zum Wald, zum Wald steht mir mein Sinn, so ein=zig
2. Ge = lieb = ter Wald, hoch auf = ge = baut! dir ist mein

1. ach, so ein = zig hin, da lebt man glück = lich frei und
2. gan = zes Herz ver=traut; dir sing' ich froh, dir bleib' ich

1. froh, und nir = gends, nir = gends lebt man so.
2. treu, denn e = wig bist du schön und neu.

3. Schön bist du, wenn der Tag dich schmückt, dein junges Grün mein Aug' entzückt, und deiner Sänger Lied erschallt, daß froh das Echo widerhallt.

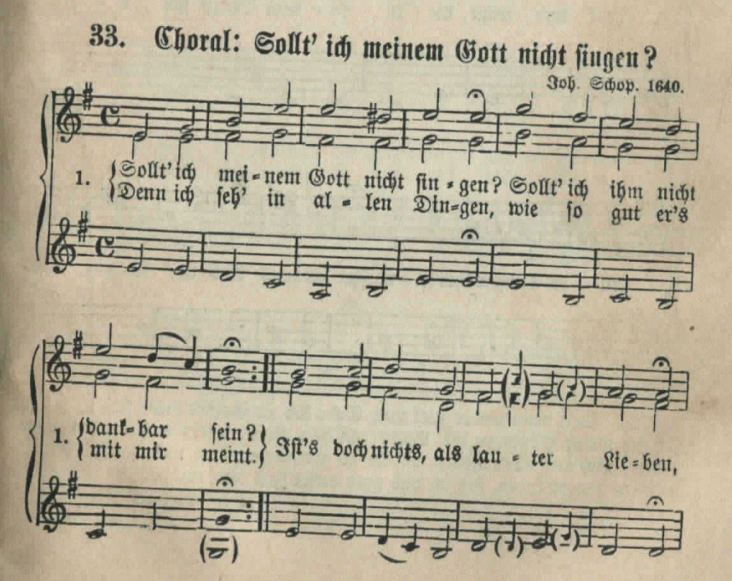
4. Im heißen Sommer such' ich dich; dann birgt dein kühler Schatten mich, dann labt im traulichen Gebüsch mich manch Forellchen kühl und frisch.

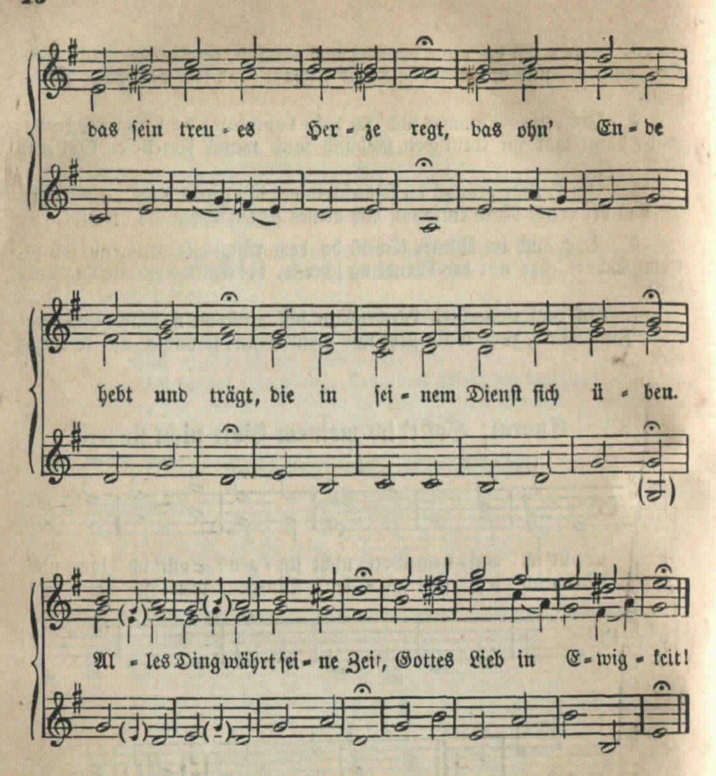
5. Im Herbste prangst du schön schattiert, mit neuen Reizen ausgeziert, bis dich der rauhe Nord entlaubt, dich deines letzten Schmucks beraubt.

6. Doch auch im Winter lächelst du dem rüstigen Jäger freundlich zu, wenn Schnee, der nur den Weichling schreckt, des Wildes Fährte ihm entdeckt.

7. In dem umwehten Lärchenhain soll einst mein stilles Grabmal ein. Zum Wald, zum Wald steht mir mein Sinn, so einzig, ach, so einzig hin.

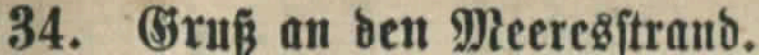
33. Choral: Sollt' ich meinem Gott nicht singen?





2. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find't, ei! so heb' ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind; bitte: wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lieb' und lob' in Ewigkeit!

Paul Gerhardt. 1606—1676.



34. Gruß an den Meeresstrand.
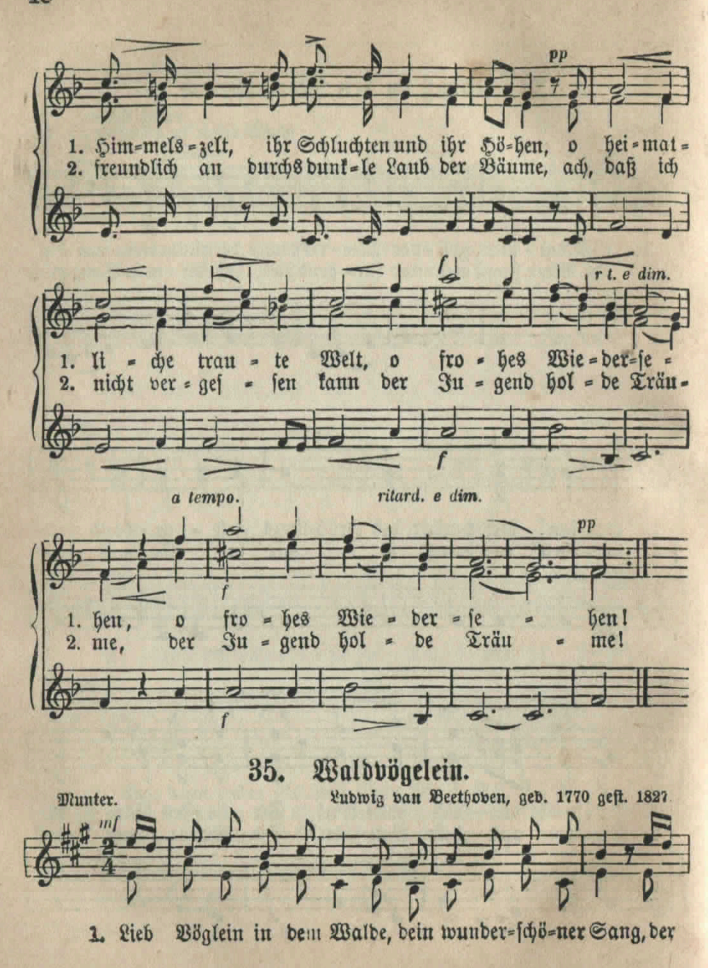
Louis Köhler,
Musikdirektor in Königsberg i. Pr.

Ruhig.

1. Willkom - men, grü - ner Mee - resstrand, vernimm mein freu - dig Grü - ßen! dich schmückt des Früh - lings Fest - ge - wand ans Herz möcht' ich — dich schlie - ßen! Du lie - bes blau - es

2. Du, Meer, singst mei - ner Ju - gend Lied, laß dei - nem Sang mich lau - schen! wie dringt so tief mir ins Ge - müt dein Klin - gen und — dein Rau - schen! Die Sonne schaut mich

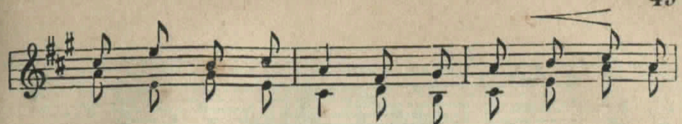
m' *p* *do ce.* *p*



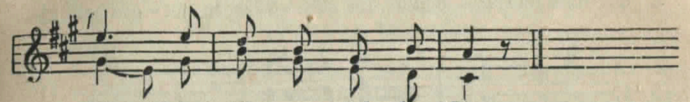
35. Waldvögelein.

Munter. Ludwig van Beethoven, geb. 1770 geſt. 1827

1. Lieb Vöglein in dem Walde, dein wunder=ſchö=ner Sang, der



1. ist mir lieb vor al = lem, hat ei = nen hel = len



1. Klang, hat ei = nen hel = len Klang.

2. Lieb Vöglein in den Zweigen, du singst doch gar zu schön; ich möchte gleich dich küssen. |: Ach, könnt'st du mich versteh'n! :|

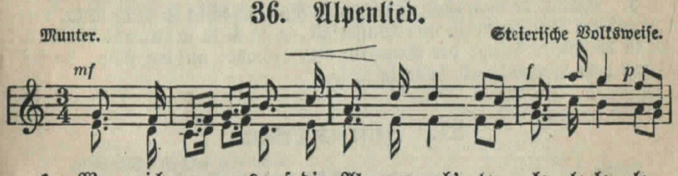
3. Lieb Vöglein in den Sträuchen, wie lieblich hallt dein Ton! Viel Vöglein auf dich horchen —:| ist wohl ein schöner Lohn. :|

4. Lieb Vöglein auf dem Baume, wie schön ist doch dein Klang! Er bringt mir klar ins Herze; |: hab' tausend schönen Dank! :|

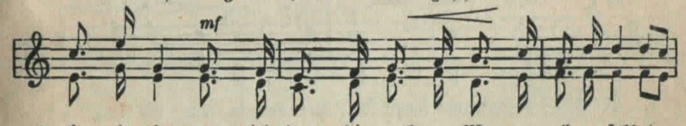
K. W. Rüdiger.

36. Alpenlied.

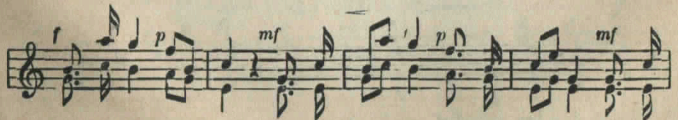
Munter. Steierische Volksweise.



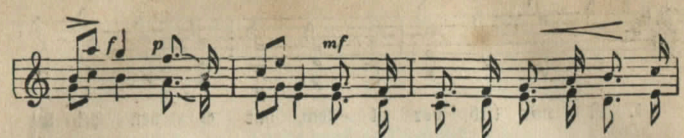
1. Wenn ich morgens auf die Al = ma geh', la la la la la



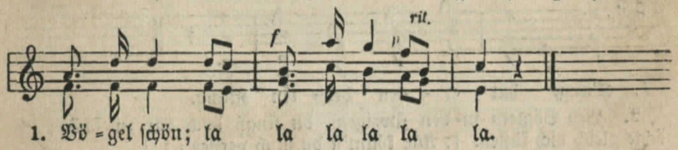
1. la la la wenn ich dann die gold = ne Mor=gen=rö=te seh', la



1. la la la la la, wenn die Son=ne so auf = fun=kelt al=le



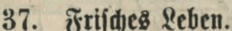
1. Sternlein sind ver - dunke't, im Ge - büsch, da sin - gen halt die



1. Vö - gel schön; la la la la la la.

2. Wenn die Sonne dann wird silberblau, la la la la la la la la, immer höher steigt der Nebel eisengrau, la la la la la, was für Leben ha'n die Städter, fast wie irdische Götter; auf der Alma, da hat's halt der Schöpfer geb'n; la la la la la la.

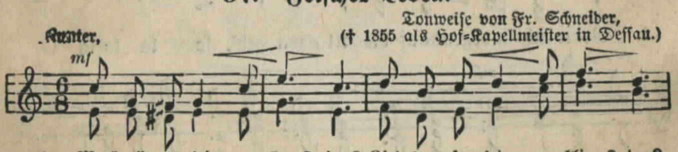
3. Schau' ich vom Gebirg ins tiefe Tal, la la la la la la la la, und betracht' den Sonnenstrahl und Wasserfall, la la la la la la, und die Aussicht in die Weite bringt der Sennerin viele Freude; auf der Alm, da bin ich halt dem Himmel nah, la la la la la.



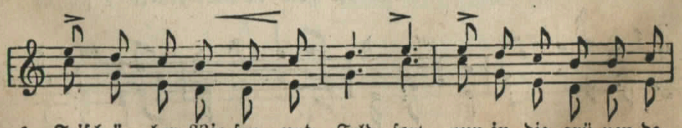
37. Frisches Leben.

Tonweise von Fr. Schneider,
(† 1855 als Hof-Kapellmeister in Dessau.)

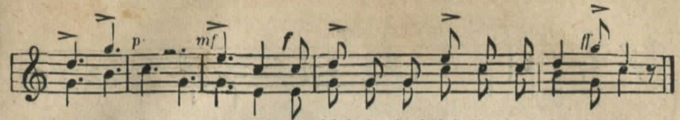
Munter.



1. Waldvö - ge-lein, wo singst du? Liedchen, so fein, wo klingst du?



1. Frisch ü - ber Wie-sen und Feld, fort nur in die grü-nen-de



1. Welt, dort singt es, klingt es! Juchhei=sa, juch=hei=sa, juch=he, juchhe!

2. Waldblümelein, wo blühst du? Röschen im Hain, wo glühst du? Oben, wo reiner die Luft wallt, Echo in düstrer Kluft schallt, glüht es, blüht es. |: Juchheisa, :| |: juchhe! :|

3. Sage, du Herz, was bangst du? Warum im Schmerz erkrankst du? Blümelein im sonnigen Schein blüht, Röslein im grünenden Hain glüht, bangt nicht, krankt nicht. |: Juchheisa, :| |: juchhe! :|

W. Müller, geb. 1795, gest. 1827.

38. Frau Nachtigall.

Nach einer Tonweise von Fl. Geyer,
Professor der Musik in Berlin, geb. 1811.

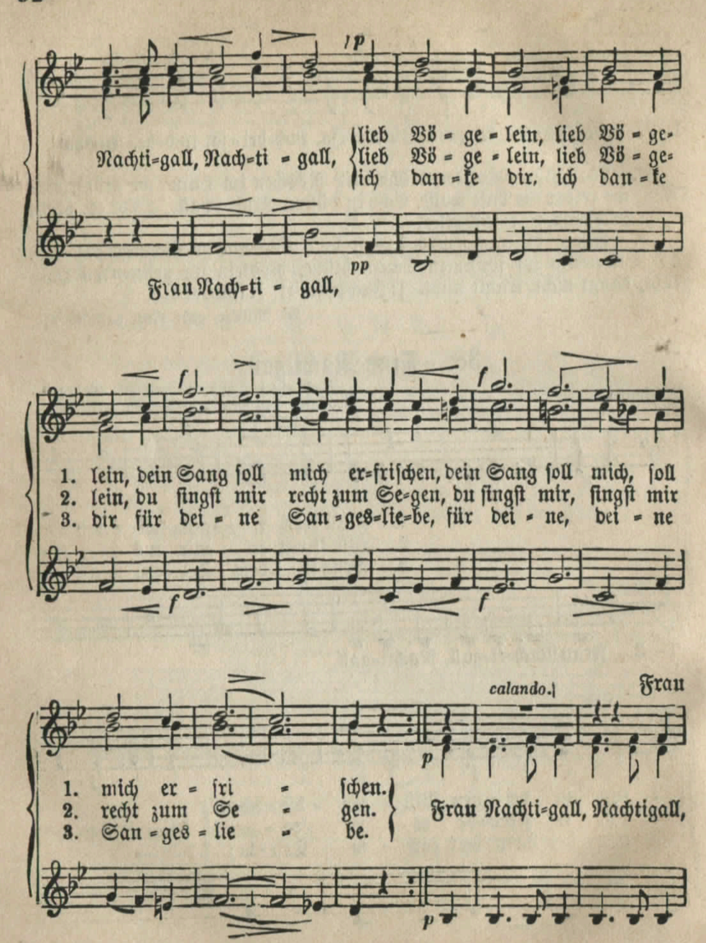
Munter.

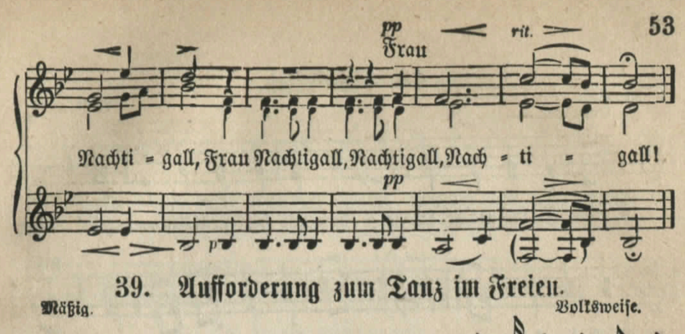
1. Frau Nach=ti=gall, wie singst du
2. Wie klingt er mir ins Herz hin=
3. Denn in dem Her=zen weckst du

1—3. Frau Nach=ti=gall, Nachti=gall,

1. fein in dei=nen Blü=ten=bü=schen!
2. ein, in Freu=de es zu re=gen;
3. mir der Rein=heit zar=te Trie=be;

Frau Nachti=gall,
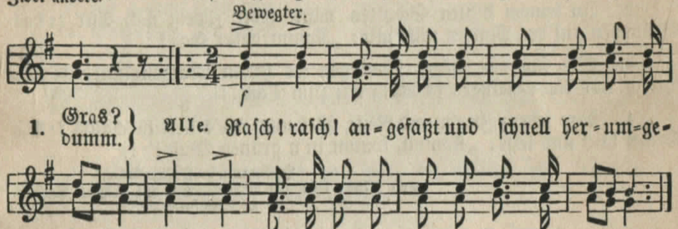

lieb Vö = ge = lein, lieb Vö = ge=
Nachti=gall, Nach=ti = gall,
lieb Vö = ge = lein, lieb Vö = ge=
ich dan = ke dir, ich dan = ke
Frau Nach=ti = gall,
1. lein, dein Sang soll mich er=frischen, dein Sang soll mich, soll
2. lein, du singst mir recht zum Se=gen, du singst mir, singst mir
3. dir für dei = ne San = ges=lie=be, für dei = ne, dei = ne
calando.
Frau
1. mich er = fri = schen.
2. recht zum Se = gen.
3. San = ges = lie = be.
Frau Nachti=gall, Nachtigall,



39. Aufforderung zum Tanz im Freien.

Mäßig. Volksweise.

Zwei Kinder. 1. Ihr Kinder, was spielen wir, was, auf dem herr=lichen Plätzchen von
Zwei andere. Wir denken, wir springen herum, denn das Sitzen macht träge und
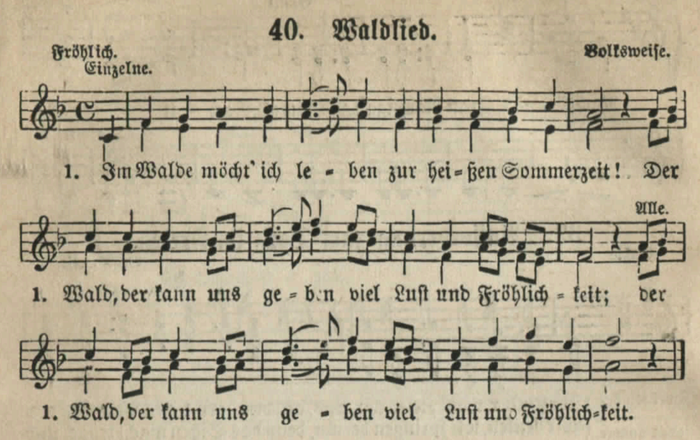


sprungen! Frisch! frisch! auf=gepaßt, ein muntres Lied ge = sun = gen!

2. **Zwei Kinder:** Das Springen macht herrlichen Spaß! Ihr Kinder, was spielen wir, was? — **Zwei andere:** Wir denken, wir springen noch 'mal, denn es tanzt sich ja hier, wie im Saal. **Alle:** Rasch, rasch! angefaßt 2c.

Theophil Bittkow, Lehrer in Berlin.

Anmerkung. Die Kinder schließen angefaßt einen Kreis. Zwei von ihnen (1. u. 2. Stimme) stellen die Fragen; zwei andere im Namen der übrigen geben die Antworten. Im zweiten Teile fassen sich alle schnell an und tanzen so lange im Kreise herum, als dieser Teil dauert. Dann lassen sie sich los und die 2. Strophe beginnt. Dieselbe wird dann so oft wiederholt, als noch Lust zum Tanzen da ist.

40. Waldlied.
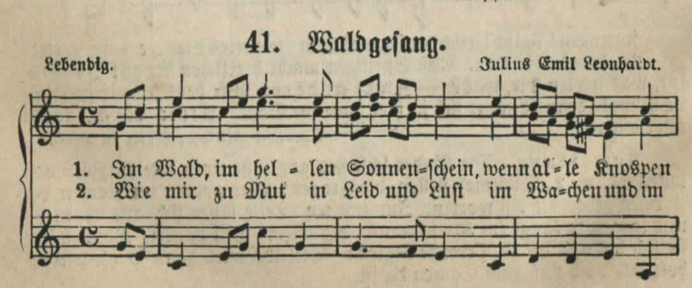


2. In seinem kühlen Schatten winkt jeder Zweig und Ast; |: das Blümchen auf den Matten nickt mir: „Komm lieber Gast! :|

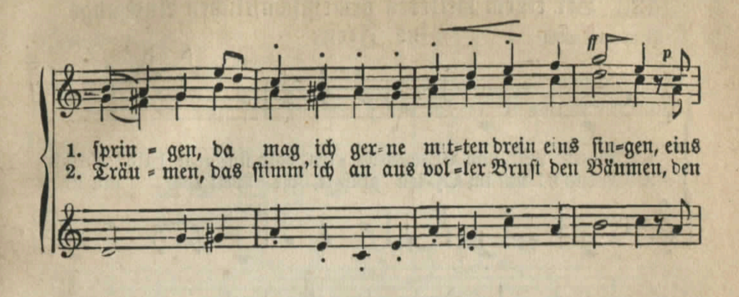
3. Wie sich die Vögel schwingen im hellen Morgenglanz! |: und Hirsch' und Rehe springen so lustig wie zum Tanz. :|

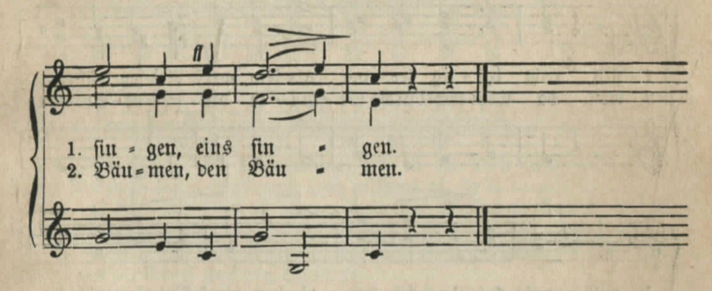
4. Von jedem Zweig und Reise, hört nur, wie's lieblich schallt! |: Sie singen laut und leise: „Kommt, kommt in'n grünen Wald!" :|

Hoffmann v. Fallersleben,
geb. 1798; lebt als Bibliothekar auf Schloß Corvey
in Westfalen.

41. Waldgesang.







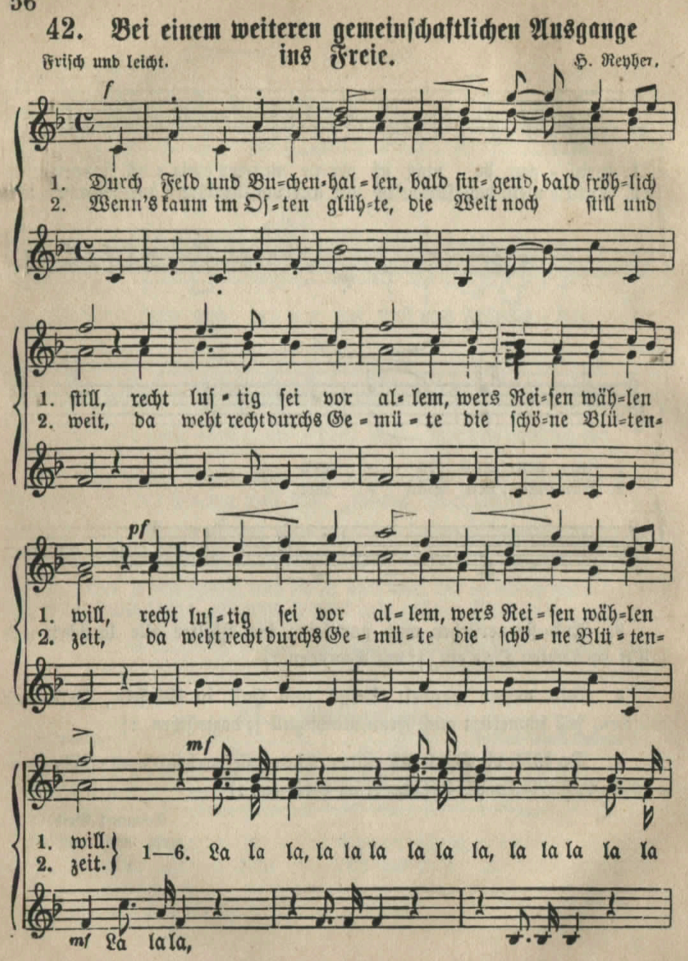
3. Und sie verstehen mich gar fein; die Blätter alle lauschen und fall'n am rechten Orte ein, |: mit Rauschen. :|

4. Und weiter wandelt Schall und Hall in Wipfeln, Feld und Büschen, hell schmettert auch Frau Nachtigall |: dazwischen. :|

5. Da fühlt die Brust am eignen Klang, sie darf sich was erkühnen — o frische Lust: Gesang! Gesang |: im Grünen! :|

Emanuel Geibel;
(geb. 1815 in Lübeck.)

42. Bei einem weiteren gemeinschaftlichen Ausgange ins Freie.



la la la la la la la la la la la la la la la la

la la la la la la la la la la la la la

3. Die Lerch', als Morgenbote, sich in die Lüfte schwingt, |: ein' frische Reisenote durch Wald und Herz erklingt. :| La la la 2c.

4. O Lust vom Berg zu schauen weit über Wald und Strom, |: hoch über sich den blauen tief klaren Himmelsdom. :|

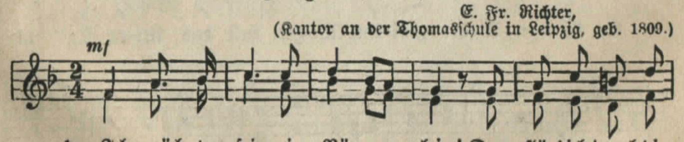
5. Vom Berge Vöglein fliegen und Wolken so geschwind: |: Gedanken überfliegen die Vögel und den Wind. :|

6. Die Wolken ziehn hernieder, das Vöglein senkt sich gleich: |: Gedanken gehn und Lieder fort bis ins Himmelreich. :|
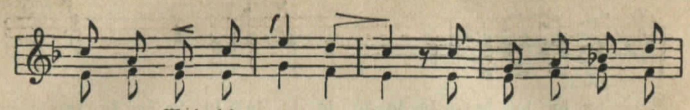
Joseph Freiherr von Eichendorff,
geb. 1788; gest. 1857 in Neisse.

43. Das Fliegen ist doch eine Lust!

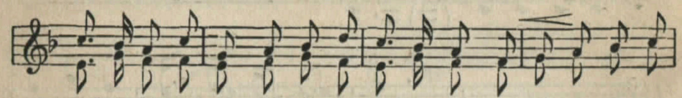
E. Fr. Richter,
(Kantor an der Thomasschule in Leipzig, geb. 1809.)
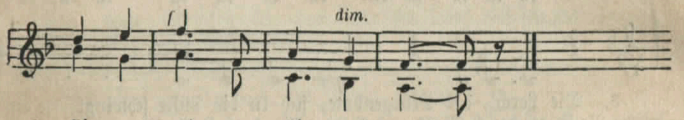


1. Ich möch=te sein ein Vö=ge=lein! Dann flög' ich durch die
2. Dort möcht' ich sein ein En=ge=lein! Dann flög' ich durch den
3. Hier möcht' ich sein ein Kin=de=lein, und flie=gen an der



1. gan=ze Welt, die gan=ze Welt! Von al=len Beer=lein
2. Himmel weit, den Him=mel weit! Mit al=len Sternlein
3. Mutter Brust, der Mut=ter Brust! Wer kriegt den Stern? Das

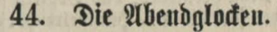


1. naschte ich und al=le Krümchen haschte ich; und flög' zu=letzt zum
2. spiel=te ich und eins da=von be=hiel=te ich, und flög' her=ab mit
3. wüß=te ich! Sie nähm' ihn gern und küß=te mich! Das Fliegen ist doch



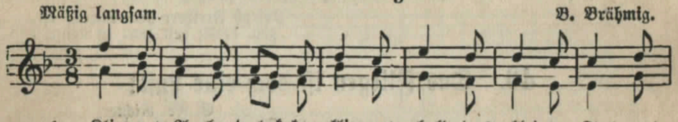
1. Him=mels=zelt, zum Him=mels=zelt!
2. Schnellig=keit, mit Schnel=lig=keit!
3. ei=ne Lust, doch ei=ne Lust!

Karl Enslin,
Lehrer in Frankfurt a. M.

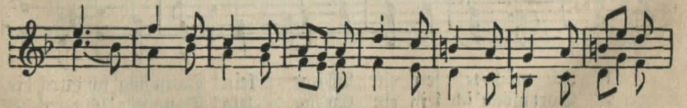


44. Die Abendglocken.
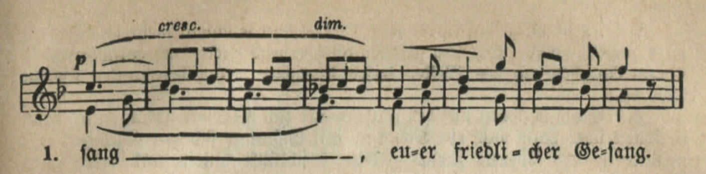
Mäßig langsam. B. Brähmig.



1. Klin=get, A=bendglok=ken, klin=get hell das klei=ne Tal ent=



1. lang, bis zum mü=den Schnitter bringet eu=er friedli=cher Ge=



2. Klingt, bis euer lieblich Locken aufgeweckt zu friſcher Luſt all' die wunderbaren Glocken |: in dem Kirchlein ſeiner Bruſt! :|

3. Und wenn dann von Tal und Hügeln ſchallt ein tauſendſtimm'ger Chor, tragt auf euren Liebesflügeln |: auch mein Liedlein mit empor! :|

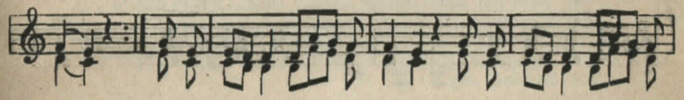
Ernſt Meyer in Detmold.

45. Abendlied.

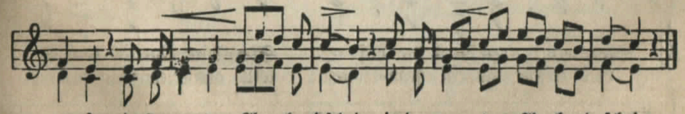
Sehr mäßig. Volksweiſe.

p

1. {Wie ſo leiſ' die Blät=ter weh'n in dem lie=ben ſtil=len
{Son=ne will ſchon ſchla=fen geh'n, läßt ihr goldnes Hemde=



1. {Hain!
{lein} ſin=ken auf den grü=nen Raſen, wo die ſchlanken Hir=ſche



graſen in dem roten A=bendſchein, in dem ro=ten A=bend=ſchein.

2. In der Quellen klarer Flut treibt kein Fischlein mehr sein Spiel; jedes suchet, wo es ruht, sein gewöhnlich Ort und Ziel, und entschlummert überm Lauschen auf der Wellen leises Rauschen |: zwischen bunten Kieseln kühl. :|
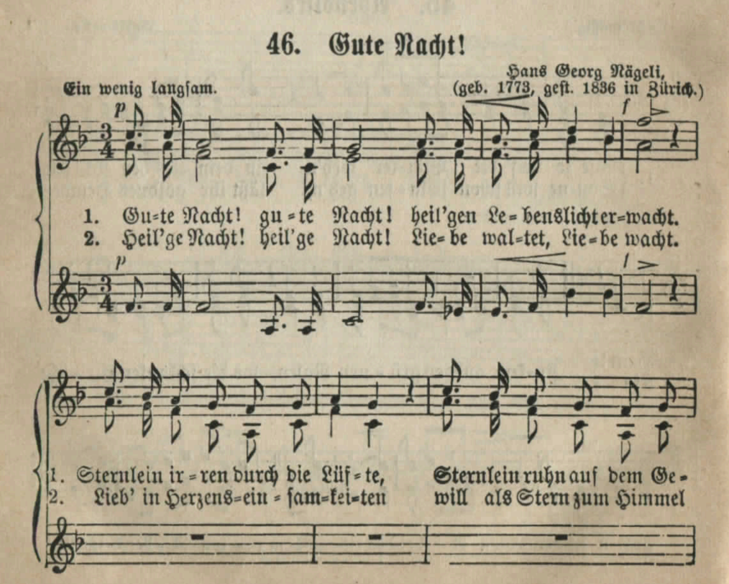
3. Schlank schaut auf der Felsenwand sich die Glockenblume um, denn verspätet über Land will ein Bienchen mit Gesumm sich zur Nachtherberge melden in den blauen zarten Zelten; |: schlüpft hinein und wird ganz stumm. :|

4. Vöglein, euer schwaches Nest, ist das Abendlied vollbracht, wird wie eine Burg so fest! Fromme Vöglein schützt zur Nacht gegen Katz'- und Marderkrallen, die im Schlaf sie überfallen, |: Gott, der über alle wacht. :|

5. Treuer Gott, du bist nicht weit, und so ziehn wir ohne Harm in die wilde Einsamkeit aus des Lebens eitlen Schwarm. Du wirst uns die Hütte bauen, daß wir fromm und voll Vertrauen |: sicher ruhn in deinem Arm. :|

Klemens Brentano.

46. Gute Nacht!



1. klüf-te, Stern der in-nern Welt er-wacht. }
2. lei-ten, zieht uns hin mit sanf-ter Nacht. } Gu-te

Nacht! gu-te Nacht! gu-te Nacht!

3. Holde Nacht! holde Nacht! Jener Sonnenlichte Pracht hängt in lieblichem Gewimmel nun als Blütenschmuck am Himmel, süß, wie Jesu Kindheit lacht. — Gute Nacht! ꝛc.

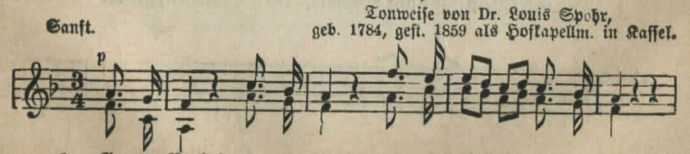
4. Süße Nacht! süße Nacht! sanftes Licht für mich erwacht. Licht der Anmut, Licht der Wahrheit! bin zu heilger Liebe Klarheit süß an deinem Blick erwacht. — Gute Nacht! ꝛc.

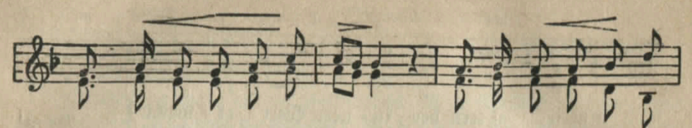
Helmine von Chezy, geb. von Klenke,
geb. 1783, gest. 1863.

47. Gute Nacht!

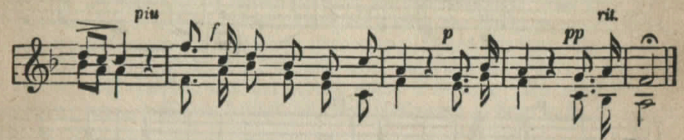
Tonweise von Dr. Louis Spohr,
geb. 1784, gest. 1859 als Hofkapellm. in Kassel.

Sanft.





1. Neigt der Tag sich still zu En-de, ru-hen al-le fleißgen



1. Hände, bis der Morgen neu er-wacht. Gute Nacht! Gute Nacht!

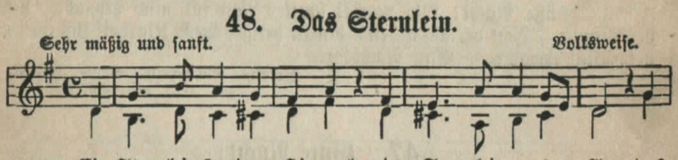
2. Geht zur Ruh! geht zur Ruh! Schließt die müden Augen zu! Stiller wird es in den Straßen, und die Wächter hört man blasen, und die Nacht ruft allen zu: |: Geht zur Ruh! :|

3. Gute Nacht! gute Nacht! Schlummert, bis der Tag erwacht! Schlummert, bis der neue Morgen kommt mit seinen neuen Sorgen, ohne Furcht, der Vater wacht! |: Gute Nacht! :|

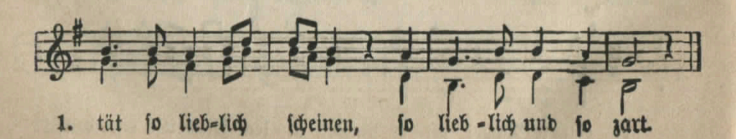
Theodor Körner,
(geb. 1791, gest. 1813.)

48. Das Sternlein.

Sehr mäßig und sanft. Volksweise.



1. Ein Sternlein stand am Himmel, ein Sternlein gu-ter Art, das



1. tät so lieb-lich scheinen, so lieb-lich und so zart.

2. Ich wußte seine Stelle am Himmel, wo es stand, trat abends vor die Schwelle und suchte, bis ich's fand.

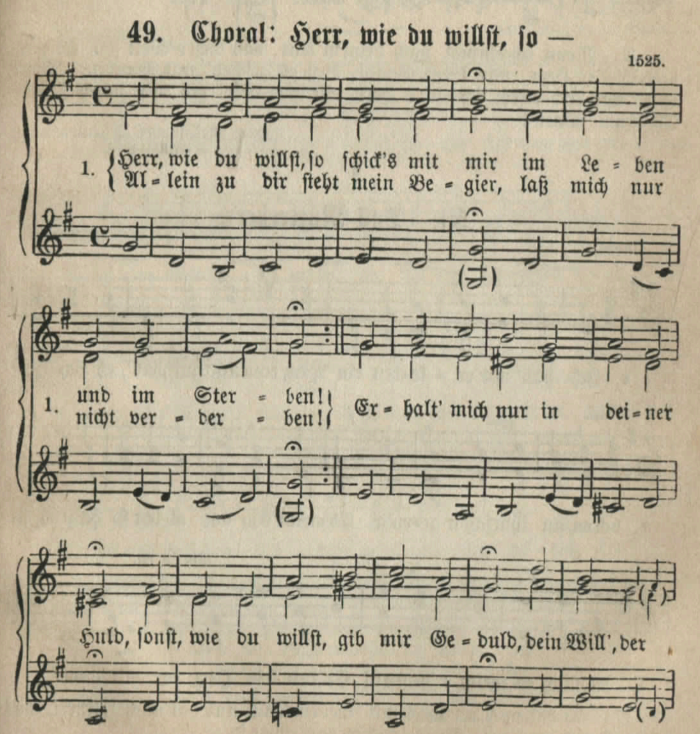
3. Und blieb dann lange stehen, hatt' große Freud' in mir, das Sternlein anzusehen, und dankte Gott dafür.
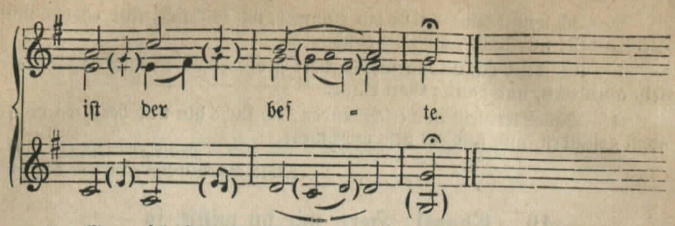
4. Das Sternlein ist verschwunden; ich suche hin und her, wo ich es sonst gefunden, und find' es nun nicht mehr.

Matthias Claudius.
(† 1815 als Privatgelehrter in Altona.)

49. Choral: Herr, wie du willst, so —

1525.





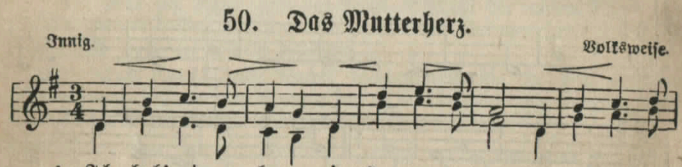
2. Wenn ich einmal nach deinem Rat von dieser Welt soll scheiden, verleih', o Herr, mir deine Gnad', daß es gescheh' mit Freuden. Mein Seel' und Leib befehl' ich dir, o Herr, ein selig End' gib mir, durch Jesum Christum, Amen!

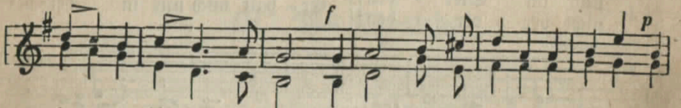
Kaspar Melissander (Bienemann.)
(1540—1591.)

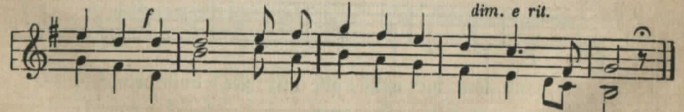
C.

50. Das Mutterherz.

Innig. Volksweise.







2. Es hat mich ernähret mit eigenem Blut und hat mich gelehret, was schön ist und was gut. Es meint's ja vor allen so 2c.

3. Bei Tag ist's mir Sonne, bei Nacht ist's mir Mond, ein Himmel von Wonne, da Liebe inwohnt. Es meint's ja 2c.

4. Mir soll es stets bleiben ein funkelnder Stern, ich will's ihm gleich schreiben, das hat's ja so gern. Es meint's ja 2c.

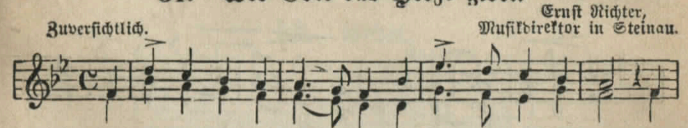
5. Und wär' schon beschieden mir ewige Ruh', dies Herz drückt in Frieden die Augen mir zu. Es meint's ja 2c.

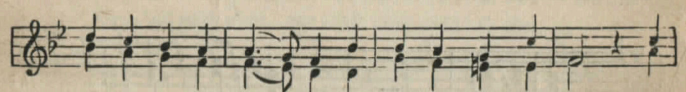
Dr. H. Lohse.

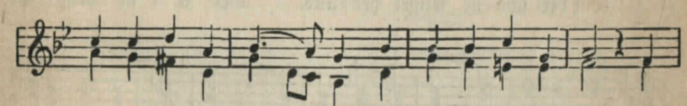
51. Wer Gott das Herze gibet.

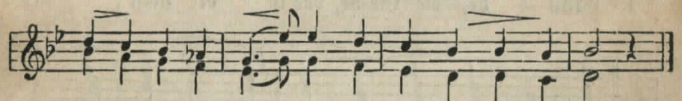
Ernst Richter, Musikdirektor in Steinau.

Zuversichtlich.









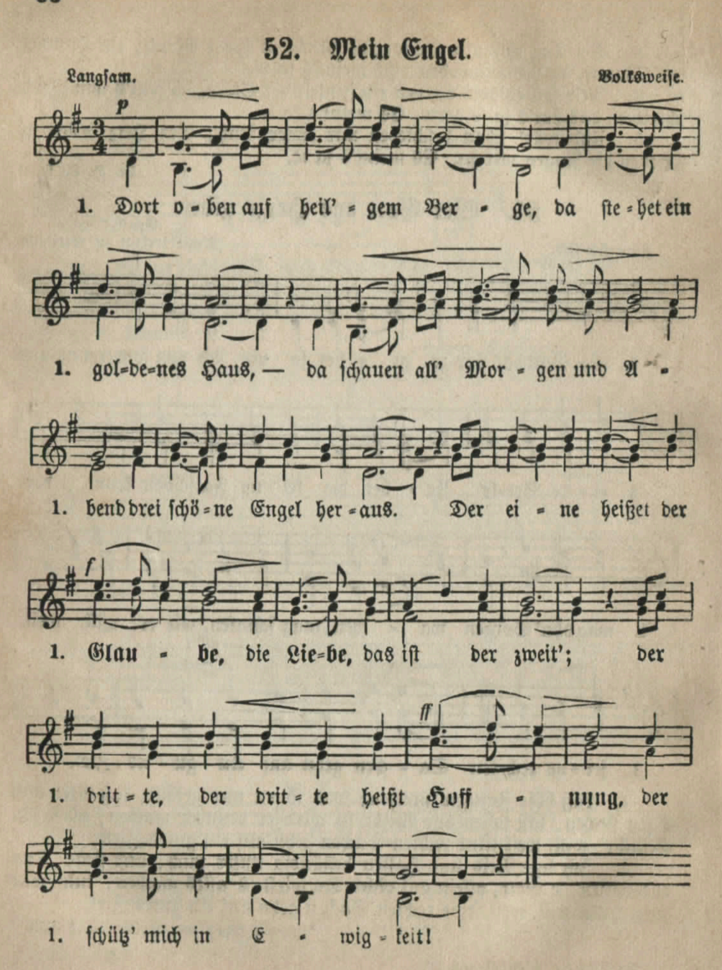
2. Laß böse Zungen sprechen, was ihnen nur gefällt, laß Neid und Eifer stechen, laß toben alle Welt; so wird er dennoch machen, was sein Gemüte will, weil seine rechten Sachen gehn auf ein gutes Ziel.

3. Ich lege Neid und Hassen beständig unter mich, und stelle Tun und Lassen, o Gott, allein auf dich! Du wirst es alles machen, tun, was mein Herze will, weil seine rechten Sachen gehn auf ein gutes Ziel.

Martin Opitz von Boberfeld. † 1639.

52. Mein Engel.

Langsam. Volksweise.



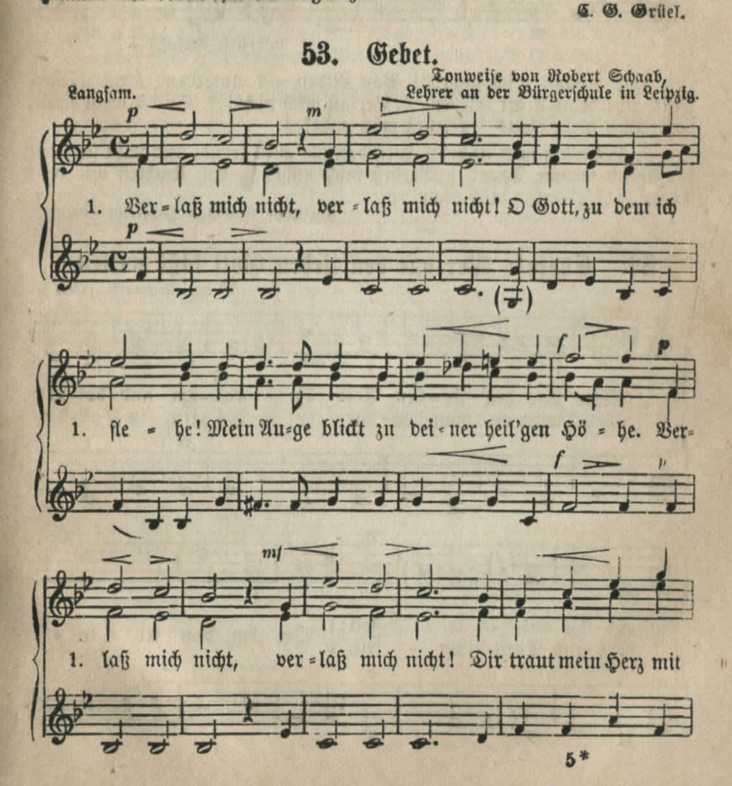
2. Da drunten in jenem Tale, da treibt das Wasser ein Rad, so treibt das wilde Leben mein Herze früh und spat. Das Mühlrad wird zerbrochen, das Leben hat ein End'; ich aber, ich stell' mein Geschicke in meines Gottes Händ'.
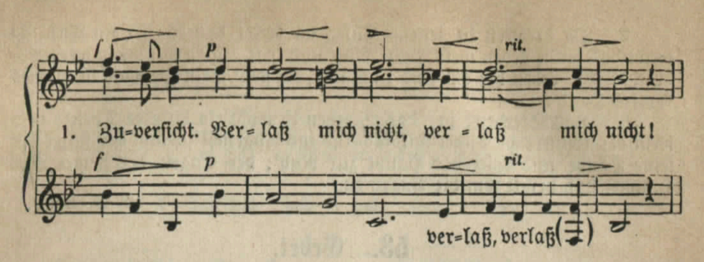
3. Das Sterben, ja, das Sterben ist wohl ein bitteres Kraut; doch wem der freundliche Engel mildlächelnd ins Angesicht schaut: der faltet still seine Hände und leget das Haupt zur Ruh'; der Engel, der steiget vom Himmel und drückt ihm die Augen zu.

C. G. Grüel.

53. Gebet.

Tonweise von Robert Schaab, Lehrer an der Bürgerschule in Leipzig.
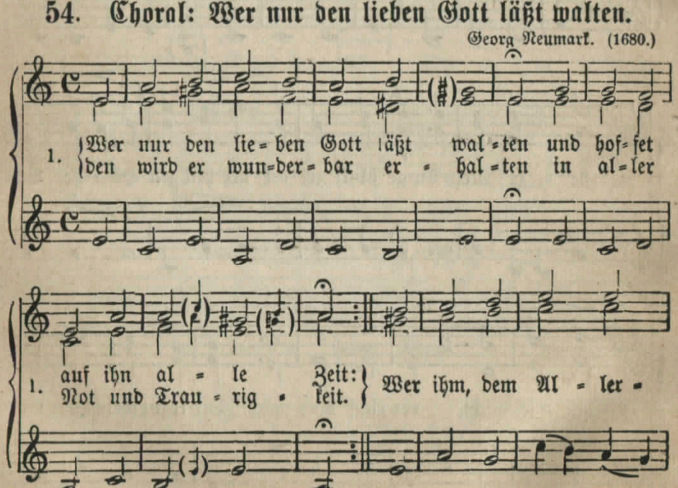




2. |: Verlaß mich nicht! :| Von Leiden oft umgeben, kann meinen Mut nur deine Kraft beleben. |: Verlaß mich nicht! :| Sei du mein Trost, dein Wort mein Licht! |: Verlaß mich nicht! :|

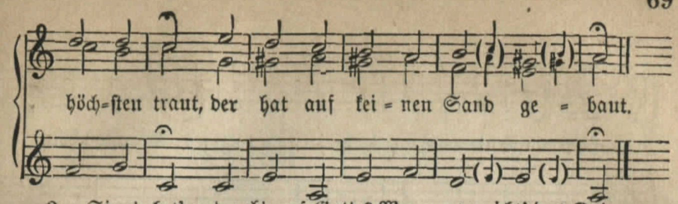
3. |: Verlaß mich nicht! :| Hilf, daß ich alles trage; und naht sich nun der Abend meiner Tage: |: Verlaß mich nicht! :| Laß leuchten mir dein Angesicht! |: Verlaß mich nicht! :|

Christoph Christian Hohlfeldt. (1823.)

54. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Georg Neumark. (1680.)





2. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, verricht' das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu; denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

55. Bund der Freundschaft.

Wolfgang Amadeus Mozart, (geb. 1756. † 1791 als kaiserl. Kammerkompositeur in Wien.)

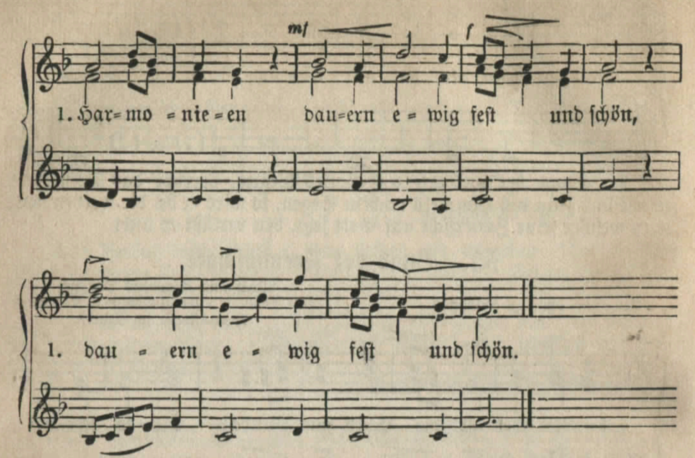
Langsam, ohne zu schleppen.

1. Rei = chet all' die Hand zum Bunde! Die = se schö=ne

1. Freundschaftsstunde, führ' uns hin zu lich = ten Höh'n!

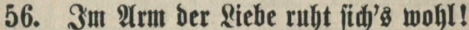
p

1. Laßt, was ir = disch ist, ent = flie=hen, uns=rer Freundschaft



2. Preis und Dank dem Herrn und Meister, der die Menschen, der die Geister für ein höh'res Wirken schuf! Licht und Recht und Tugend schaffen durch der Wahrheit heil'ge Waffen |: sei uns göttlicher Beruf! :|

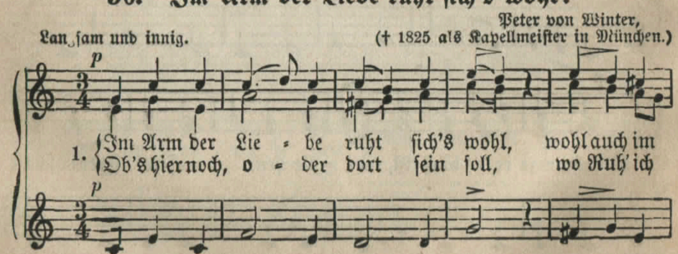
3. Ihr, auf diesem Stern die besten Menschen all' im Ost und Westen, wie im Süden und im Nord: Wahrheit suchen, Tugend üben, Gott und Menschen herzlich lieben: |: das sei unser Losungswort! :|

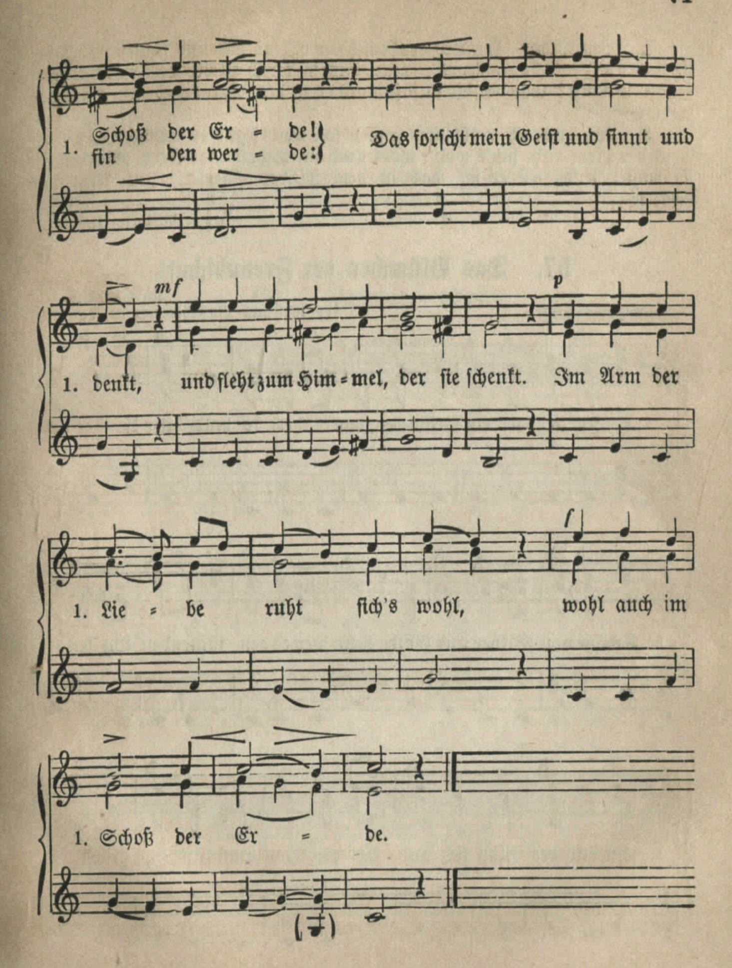


56. Im Arm der Liebe ruht sich's wohl!

Peter von Winter,
(† 1825 als Kapellmeister in München.)

Langsam und innig.




1. Schoß der Er = de!
fin den wer = de:
Das forscht mein Geist und sinnt und
1. denkt, und fleht zum Him = mel, der sie schenkt. Im Arm der
1. Lie = be ruht sich's wohl, wohl auch im
1. Schoß der Er = de.

2. Im Schoß der Erde ruht sich's wohl, so still und ungestört. Hier ist das Herz oft kummervoll, dort wird's durch nichts beschweret; man schläft so sanft, man schläft so süß hinüber in das Paradies. Im Arm der Liebe 2c.

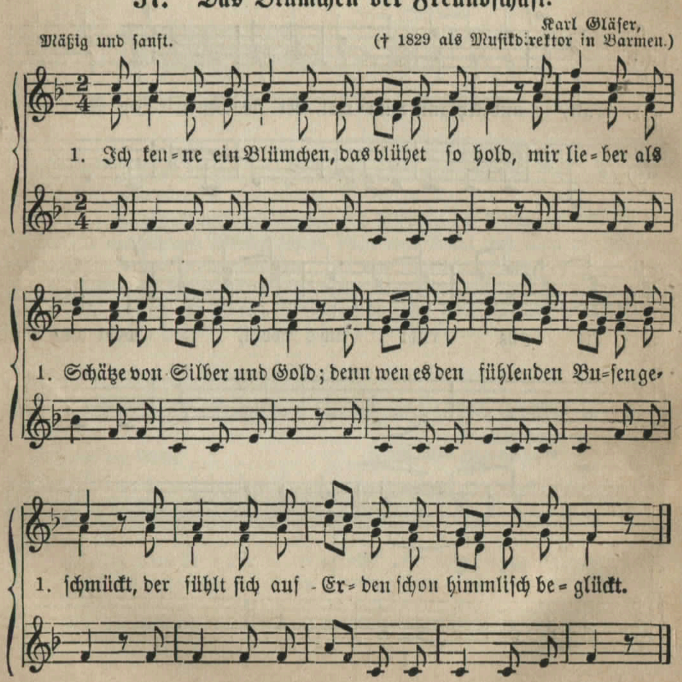
3. Ach, wo ich wohl noch ruhen soll von jeglicher Beschwerde? Im Arm der Liebe ruht sich's wohl, wohl auch im Schoß der Erde. Bald muß ich ruhn; sei's, wo es sei, das ist dem Müden einerlei. Im Arm der Liebe 2c.

Wilhelm Ueltzen.

57. Das Blümchen der Freundschaft.

Karl Gläser,
(† 1829 als Musikdirektor in Barmen.)

Mäßig und sanft.
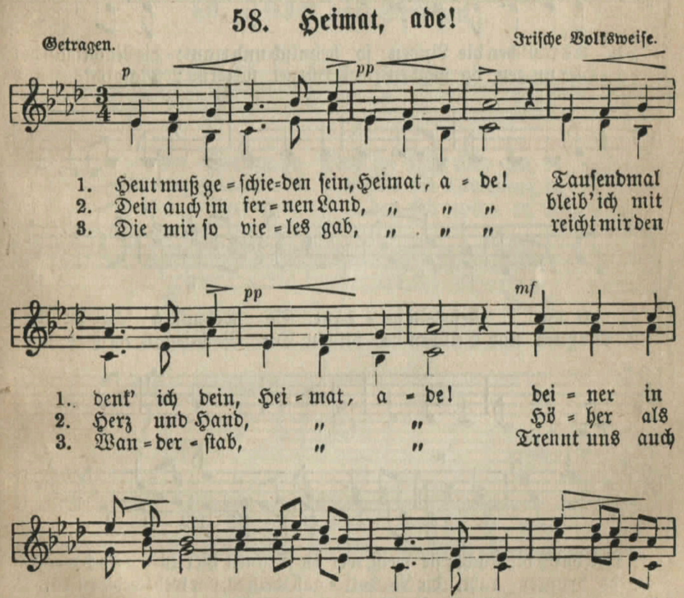


2. In Stürmen des Lebens erhebt es den Mut und sänftigt und ebnet die wogende Flut; und wenn uns auch alles, ja alles verläßt, so bleibet das Blümchen am Busen doch fest.

3. Fest schließet an unser Geschick es sich an, es blüht uns auf rauher und ebener Bahn; selbst wenn uns die Hoffnung, die letzte, gebricht, verblühet das himmlische Blümlein doch nicht.

4. Drum Segen der Stunde, in der es sich fand, das Blümchen der Freundschaft, das köstliche Pfand; drum Segen der Hand, die es freundlich mir gab: mir nimmt es der Tod selbst vom Busen nicht ab!

58. Heimat, ade!





f p cresc. f pp

1. treu = es Herz. Hei = mat, a = de! Hei = mat, a = de!
2. Haus und Feld; " " " "
3. Wie = der=kehr; " " " "

59. Zwei Gräber.

Mäßig langsam. Volksweise.

p

1. Es rauschen die Linden so heimlich und traut; die Nachtigall hat
2. Hier un=ten da wölben zwei Hü=gel sich grün; Maiglöckchen und

1. dort ihr Nest=lein ge = baut. So wehmütig schal=let ihr
2. Maßlieb und Veilchen da blüh'n. Die Nachti=gall weiß es, wer

p

1. Lied durch die Nacht; sie weiß, wer in Tränen hier un=ten noch wacht.
2. da drunter ruht, die Nach=ti = gall weiß es, wie weh schei=den tut.

3. Hier schlummert der Vater so tief in der Erd', wie hab' ich den Guten geliebt und geehrt! Dort ruht ihm in Treuen die Mutter zur Seit', sie ließ nimmer von ihm in Freud' wie in Leid.

4. So rauschet ihr Blätter und schüttelt herab, wie Tränen mein' Augen so Tau auf ihr Grab! Laß klagend erschallen, lieb Vöglein, dein Lied, du findest ein Echo in meinem Gemüt.

C. J. Grüel.

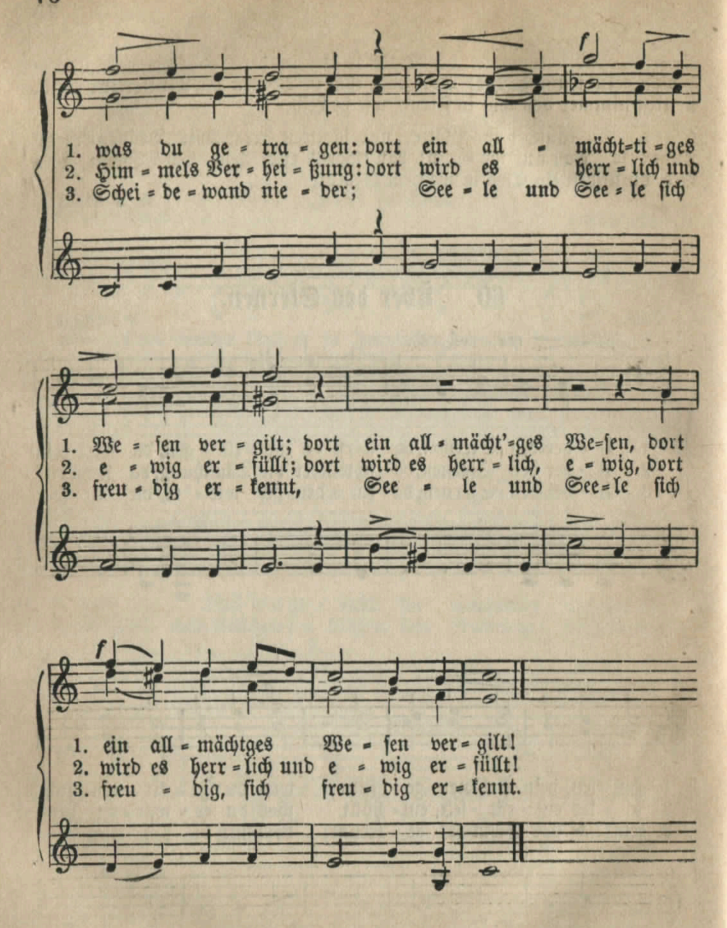
60. Über den Sternen.

Mäßig. R. Schaab.

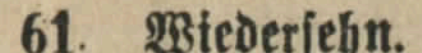
p cres - cen - do.

1. Ü - ber den Sternen, da wirst du nicht kla - gen, da wird dein
2. Ü - ber den Sternen, da schwindet die Täuschung, da siehst du
3. Ü - ber den Sternen, da fin - den sich wie - der, die oft so

1. Hof - fen, dein Seh - nen ge - stillt; was du ge - lit - ten und
2. al - les ent - rät - selt, ent - hüllt, was du er - war - tet, des
3. feindlich das Schick - sal ge - trennt; dort sinkt die hem - men - de
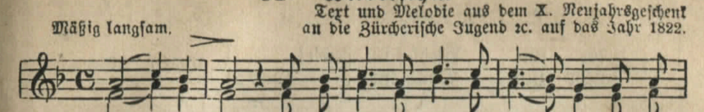


1. was du ge - tra - gen: dort ein all - mächt-ti - ges
2. Him - mels Ver - hei - ßung: dort wird es herr - lich und
3. Schei - de - wand nie - der; See - le und See - le sich
1. We - sen ver - gilt; dort ein all - mächt'-ges We-sen, dort
2. e - wig er - füllt; dort wird es herr - lich, e - wig, dort
3. freu - dig er - kennt, See - le und See-le sich
1. ein all - mächtges We - sen ver - gilt!
2. wird es herr - lich und e - wig er - füllt!
3. freu - dig, sich freu - dig er - kennt.



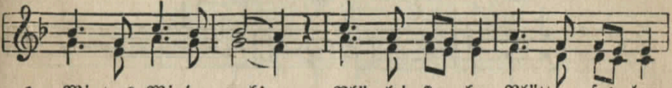
61. Wiederſehn.

Text und Melodie aus dem X. Neujahrsgeſchenk an die Zürcheriſche Jugend ꝛc. auf das Jahr 1822.

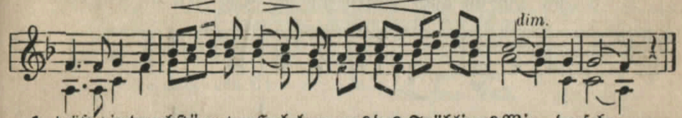
Mäßig langſam.



1. Wie = der = ſehn! wenn des Jahres Wonne ſchei = det und des



1. Winters Winde weh'n, — Blümlein ſter = ben, Blätter fal = len



1. tröſtet in durchſtürmten Hal=len uns des Frühlings Wie = derſehn.

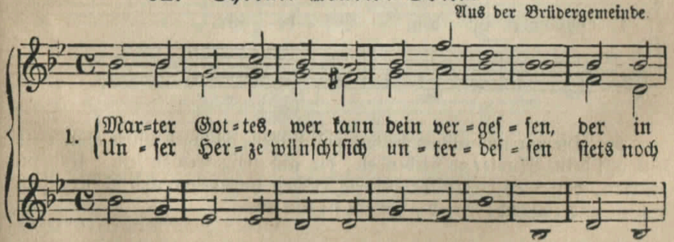
2. Wiederſehn! Wenn in heimatlicher Stube leer der Kinder Plätze ſtehn, lauſcht die Mutter treu bekümmert jedem Ton, und heiter ſchimmert nur ihr Aug' beim Wiederſehn.

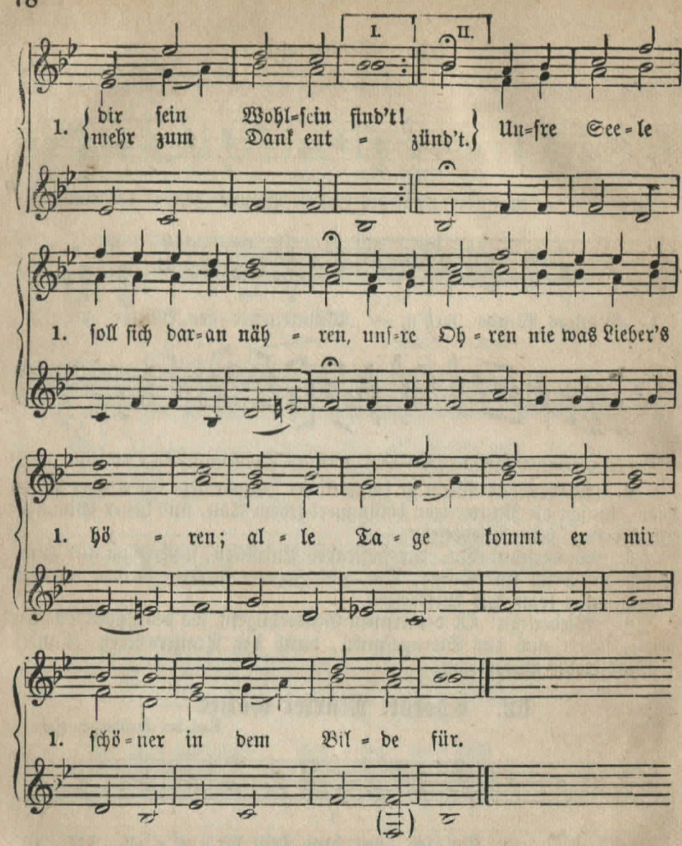
3. Wiederſehn! Du, der Hoffenden Entzücken, ſüßer Ton aus Himmelshöhn! Müh' und Sorge, Not und Zagen, fürchten, leiden, dulden, tragen, alles lohnt das Wiederſehn.

4. Wiederſehn! Ob den ernſten Grabeshügeln, wo des Todes Schauer wehn, ſichert uns das Sterngefunkel, durch der Trauerweiden = Dunkel, tröſtend frohes Wiederſehn!

62. Choral: Marter Gottes —

Aus der Brüdergemeinde.

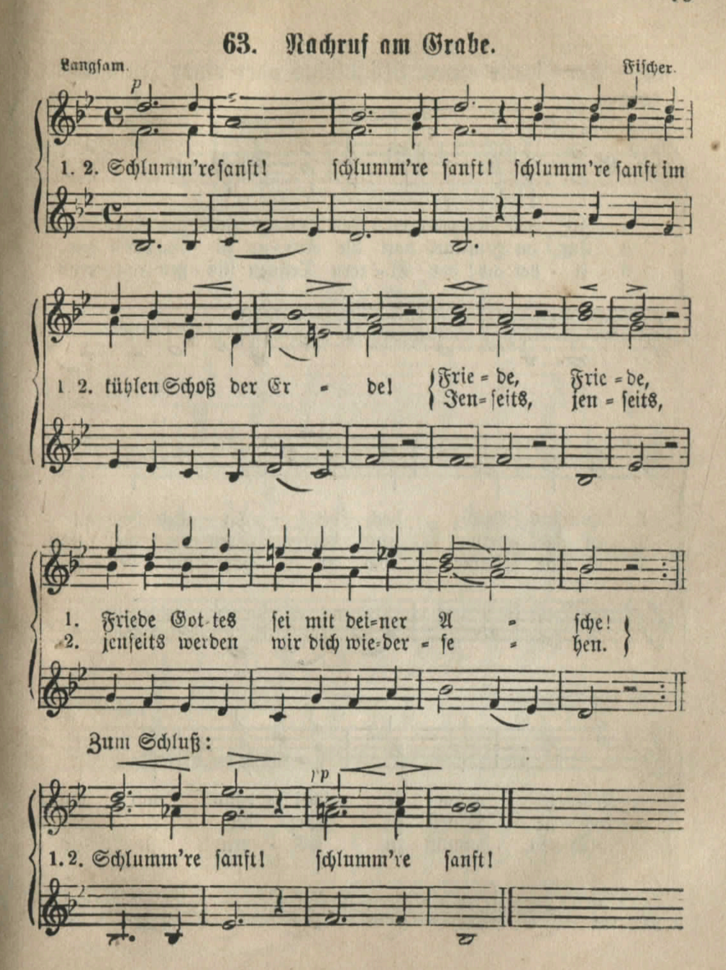




2. Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein: uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein. Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne, sage: Amen, und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

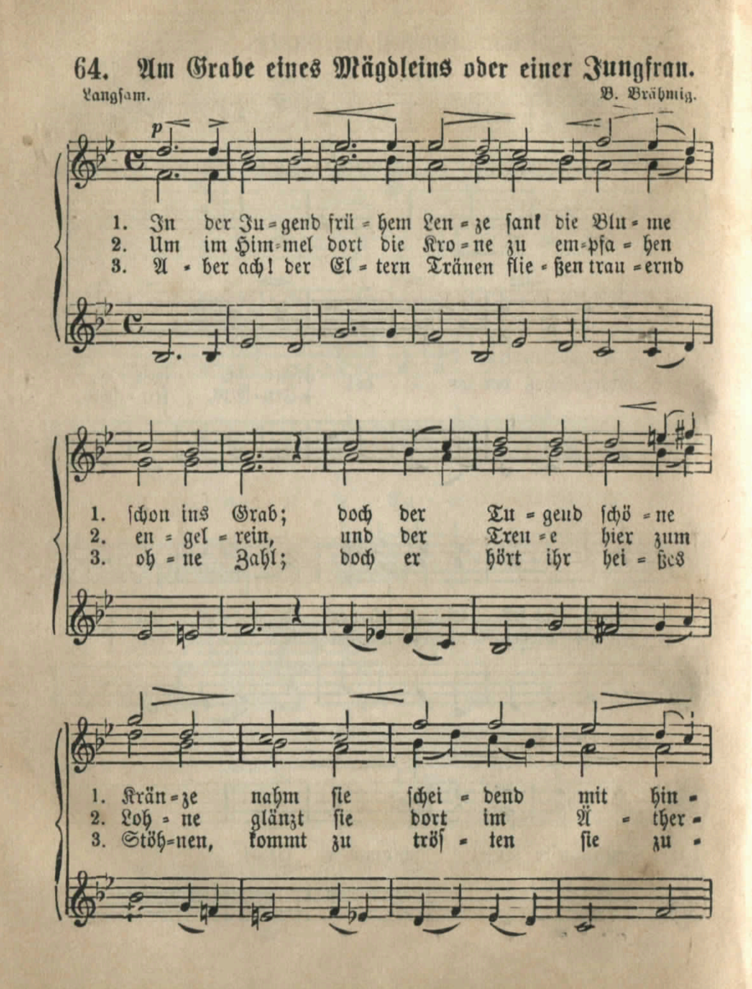
Graf v. Zinzendorf. (1727—1752.)

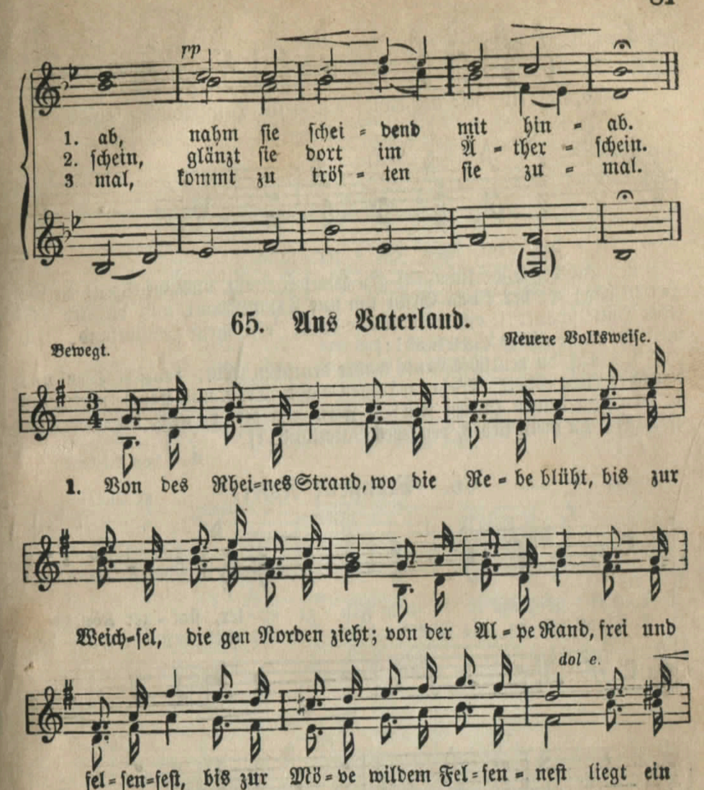
63. Nachruf am Grabe.
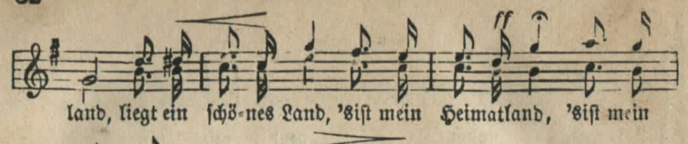


64. Am Grabe eines Mägdleins oder einer Jungfrau.

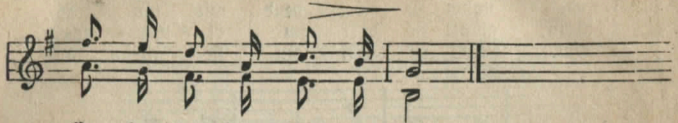
Langsam. B. Brähmig.





schönes Land, 'sist mein Heimatland, 'sist mein lie-bes, deutsches Va-ter-





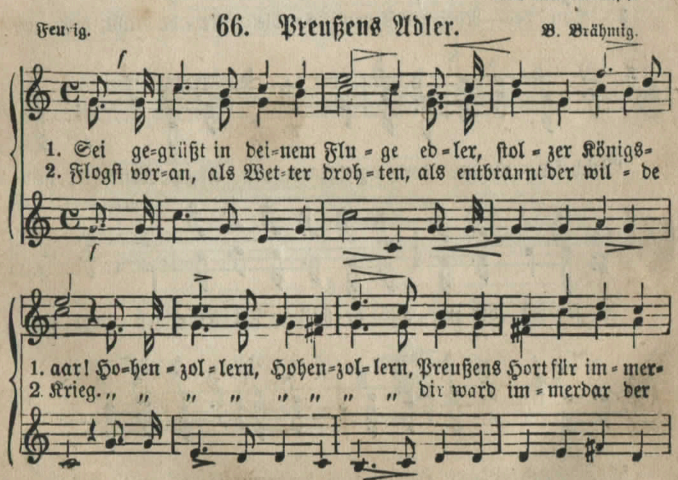
2. Wo die Eiche kühn auf gen Himmel strebt, und die Treue tief im Herzen lebt; wo der Buche Grün um uns Tempel baut, und die Lieb' aus jeder Hütte schaut: |: ach, dies schöne Land, 'sist mein Heimatland, 'sist mein liebes, deutsches Vaterland! :|

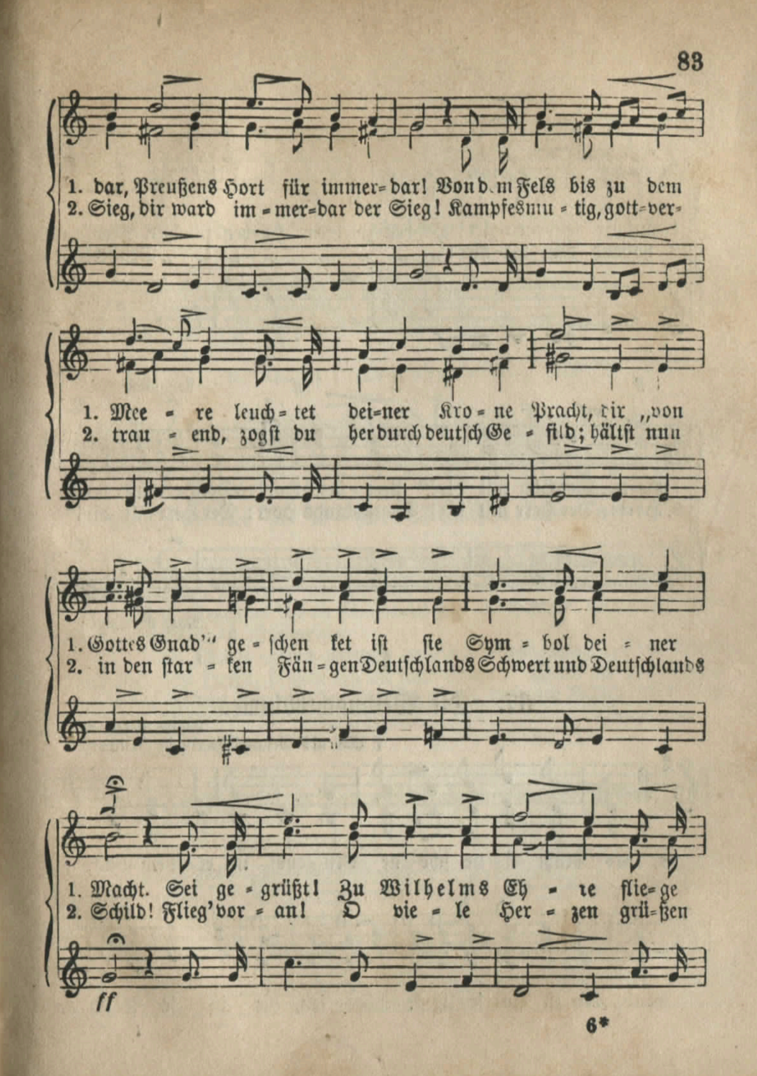
3. Auf, du deutsches Land, wahre deutschen Mut, deutsche Treu' und deutscher Liebe Glut! Wehre wälschen Tand, Trug und Heuchelschein, laß sie fern von deinen Hütten sein! |: Fern von dir, o Land, du mein Heimatland, du mein liebes, deutsches Vaterland! :|

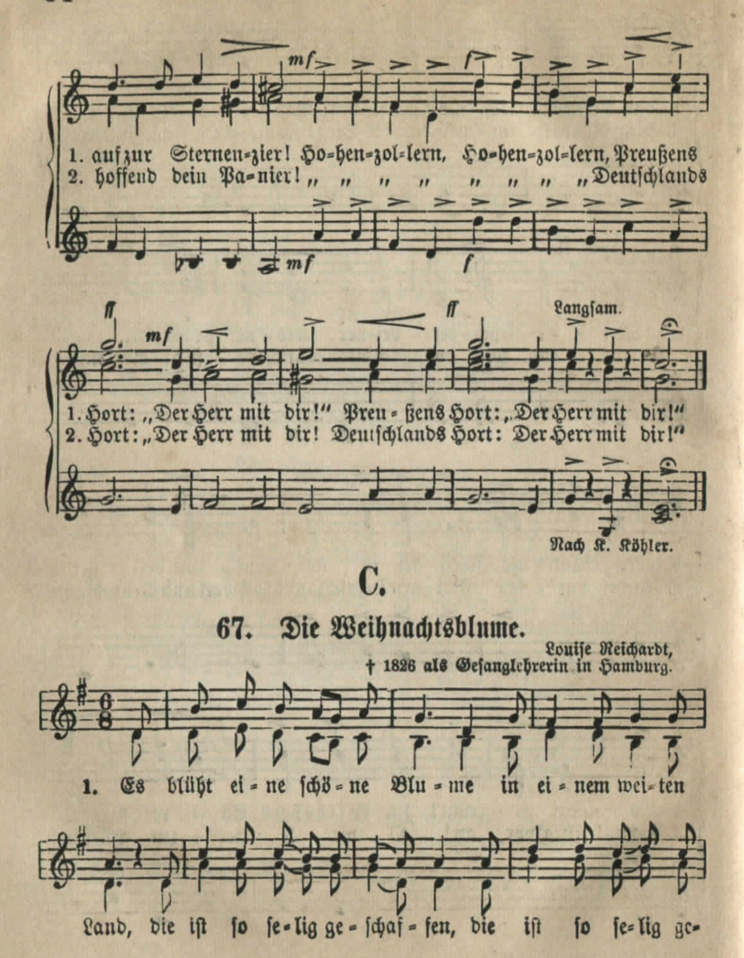
Carl von Niebusch.

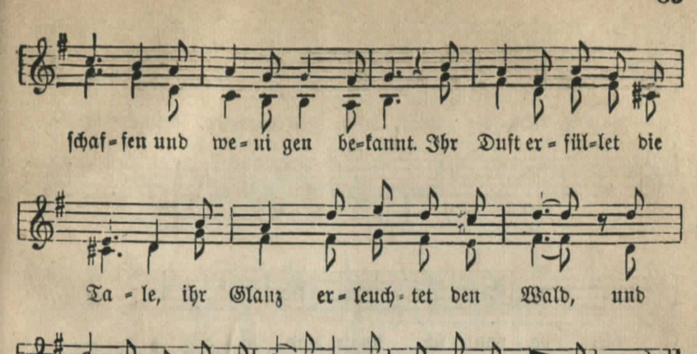
66. Preußens Adler.

Feurig. B. Brähmig.




1. dar, Preußens Hort für immer=dar! Von dem Fels bis zu dem
2. Sieg, dir ward im = mer=dar der Sieg! Kampfesmu = tig, gott=ver=
1. Mee = re leuch = tet dei=ner Kro = ne Pracht, dir „von
2. trau = end, zogst du her durch deutsch Ge = fild; hältst nun
1. Gottes Gnad'" ge = schen ket ist sie Sym = bol dei = ner
2. in den star = ken Fän = gen Deutschlands Schwert und Deutschlands
1. Macht. Sei ge = grüßt! Zu Wilhelms Eh = re flie= ge
2. Schild! Flieg' vor = an! O vie = le Her = zen grü= ßen
ff


mf
f
1. auf zur Sternen-zier! Ho-hen-zol-lern, Ho-hen-zol-lern, Preußens
2. hoffend dein Pa-nier! „ „ „ „ „ „ „ „Deutschlands
mf
f
ff
mf
ff
Langsam.
1. Hort: „Der Herr mit dir!“ Preu-ßens Hort: „Der Herr mit dir!“
2. Hort: „Der Herr mit dir! Deutschlands Hort: Der Herr mit dir!“
Nach K. Köhler.
C.
67. Die Weihnachtsblume.
Louise Reichardt,
† 1826 als Gesanglehrerin in Hamburg.
1. Es blüht ei-ne schö-ne Blu-me in ei-nem wei-ten
Land, die ist so se-lig ge-schaf-fen, die ist so se-lig ge-



wo ein Kranker sie sie-het: die Krankheit ent-wei-chet bald.
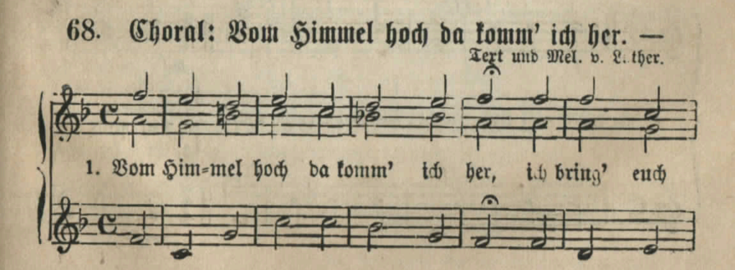
2. Wo kommt im Morgenwinde die blitzende Sonne her? |: Was blüht am kühlen Abend :| auf Bergen, an Wolken, im Meer? Die Bäch' und See'n erglänzen im klaren Mondenschein, am Himmel sind unsre Hütten, drin leuchten die Sternelein.

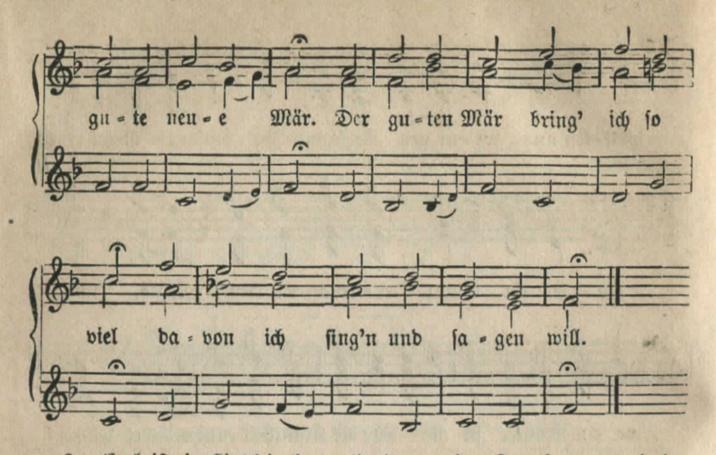
3. Drei Könige kamen gezogen zu einem Heiligtum, |: der Stern stand über dem Hause, |: drin lag die süße Blum'. Wenn ich zwei Augen erblicke, die funkeln hin und her, so wünsch' ich, daß im Herzen dies süße Blümlein wär'!

Otto Runge.

68. Choral: Vom Himmel hoch da komm' ich her. —

Text und Mel. v. Luther.





2. Euch ist ein Kindlein heut gebor'n von einer Jungfrau auserkor'n; ein Kindelein so zart und fein, das soll eu'r Freud' und Wonne sein!

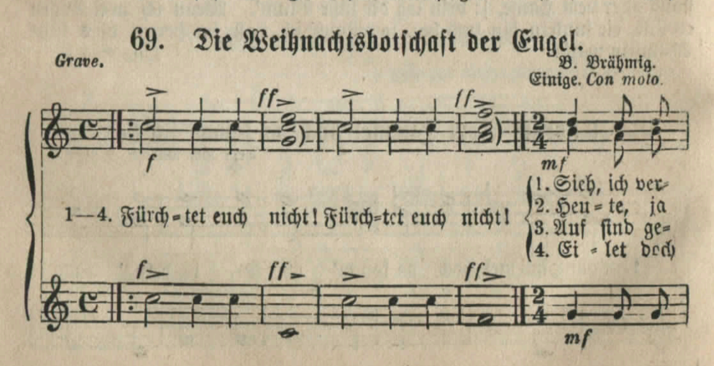
3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Not; er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eignen Sohn! Des freuet sich der Engel Schar und singet uns solch neues Jahr.

69. Die Weihnachtsbotschaft der Engel.

Grave. B. Brähmig.

Einige. *Con moto.*



1. kün = de nicht Tränen und Lei = de, son = dern ich pre = di = ge
2. heut' ist das Kind euch ge = bo = ren, wel = ches er = ret = tet, die
3. tan nun des Him = melreichs Pfor = ten, Gna = de um Gna = de jetzt
4. al = le zum himm = li = schen Kin = de! Wer es ge = fun = den, wird

Alle.

1. köst = li = che Freu = de! Sieh, ich ver = kün = de nicht Trä = nen und
2. wa = ren ver = lo = ren. Heu = te, ja heut' ist das Kind euch ge =
3. strö = met von dor = ten. Auf sind ge = tan nun des Him = melreichs
4. rein von der Sün = de. Ei = let doch al = le zum himm = li = schen

1. köst ______ liche Freu = de!

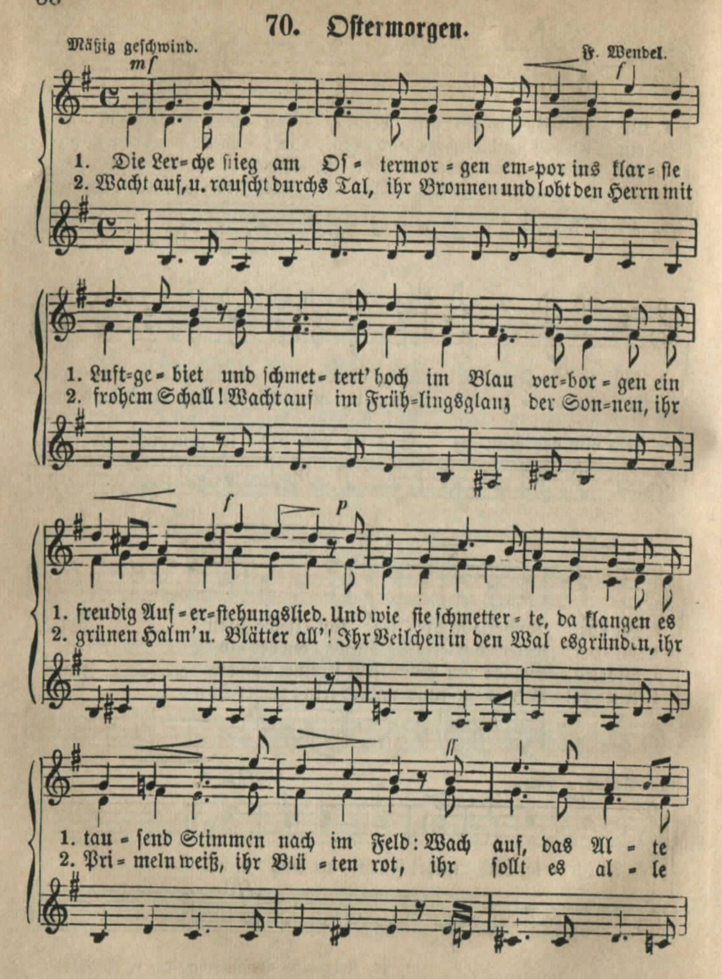
1. Lei = de, sondern ich pre = di = ge köst = li = che Freu ______ de!
2. bo = ren, wel = ches er = ret = tet, die wa = ren ver = lo ______ ren.
3. Pforten, Gna = de um Gnade jetzt strömet von dor ______ ten.
4. Kin = de! Wer es ge = funden, wird rein von der Sün ______ de!

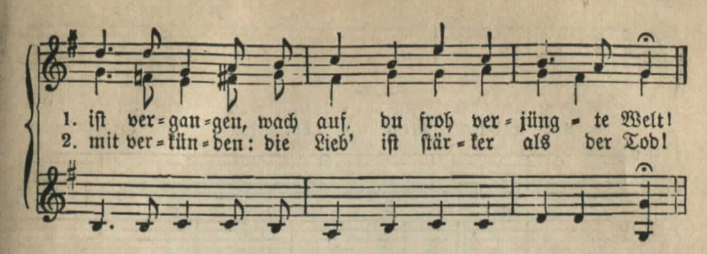
Zum Schluß. *a tempo.*

Fürch = tet euch nicht! Fürch = tet euch nicht!

W. Kritzinger, Seminardirektor in Droyßig.

70. Ostermorgen.





3. Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen, die ihr im Winterschlafe säumt, in dumpfen Lüsten, düstern Schmerzen gebannt, ein welkes Dasein träumt; die Kraft des Herrn weht durch die Lande wie Jugendhauch, o laßt sie ein! Zerreißt, wie Simson, eure Bande, und wie die Adler sollt ihr sein!

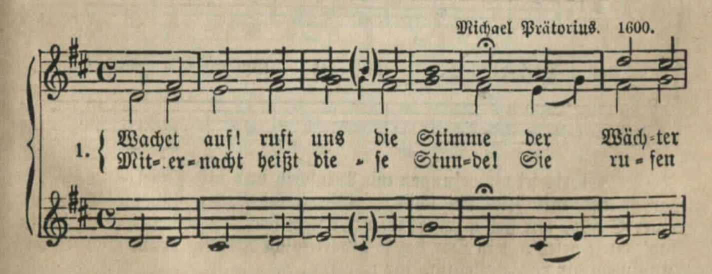
4. Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen gebrochen an den Gräbern steht; ihr trüben Augen, die vor Tränen ihr nicht des Frühlings Blüten seht; ihr Grübler, die ihr fern verloren traumwandelnd irrt auf trüber Bahn, — wacht auf, die Welt ist neugeboren, hier ist ein Wunder, nehmt es an!

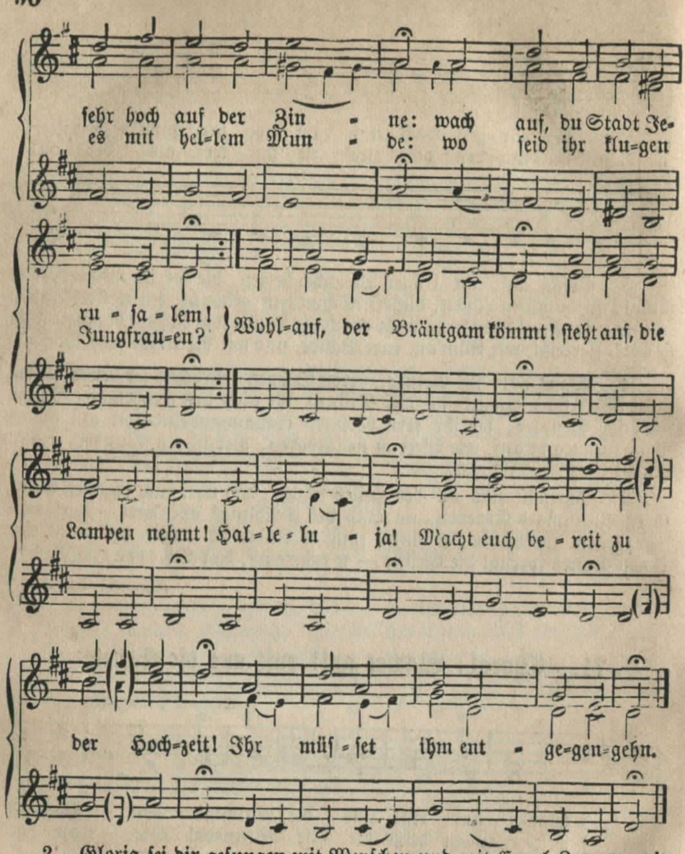
5. Ihr sollt euch all' des Heiles freuen, das über euch ergossen ward, es ist ein inniges Erneuen, im Bild des Frühlings offenbart. Was dürr war, grünt im Weh'n der Lüfte, jung wird das Alte fern und nah', der Odem Gottes sprengt die Grüfte — *wacht auf, der Ostertag ist da!*

Emanuel Geibel.

71. Choral: Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Michael Prätorius. 1600.





2. Gloria sei dir gesungen mit Menschen und mit Engel-Zungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön! Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt, wir steh'n im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug' hat je geseh'n, kein Ohr hat je gehört solche Freude; drum jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für!

Dr. Philipp Nicolai. (1556 — 1608.)

72. Gloria.

Heiter, doch nicht schnell. Einzeln, dann im Chor

Mel. aus R. Smith: The irisch Minstrel. Edinburgh, 1825.

1. Glori = a, Glori = a Gott in der Höh'! Singen die Enge=lein, singen so lieb und fein: Glori = a, Glo=ri = a Gott in der Höh'!

2. Gloria, Gloria Gott in der Höh'! Weit durch die Welt es dringt! Himmel und Erde klingt: Gloria, Gloria Gott in der Höh'!

3. Gloria, Gloria Gott in der Höh'! Stimmet aus Herzensdrang froh in den Freudensang: Gloria, Gloria Gott in der Höh'!

Karl Enslin.

73. Preis Gottes.

Feierlich.

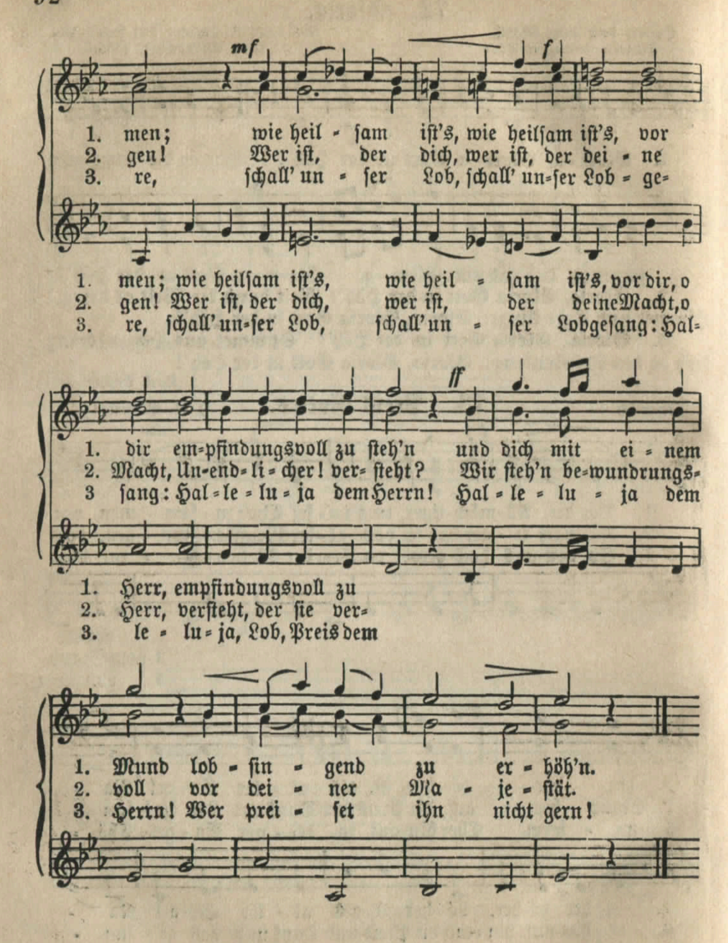
J. A. P. Schulz.

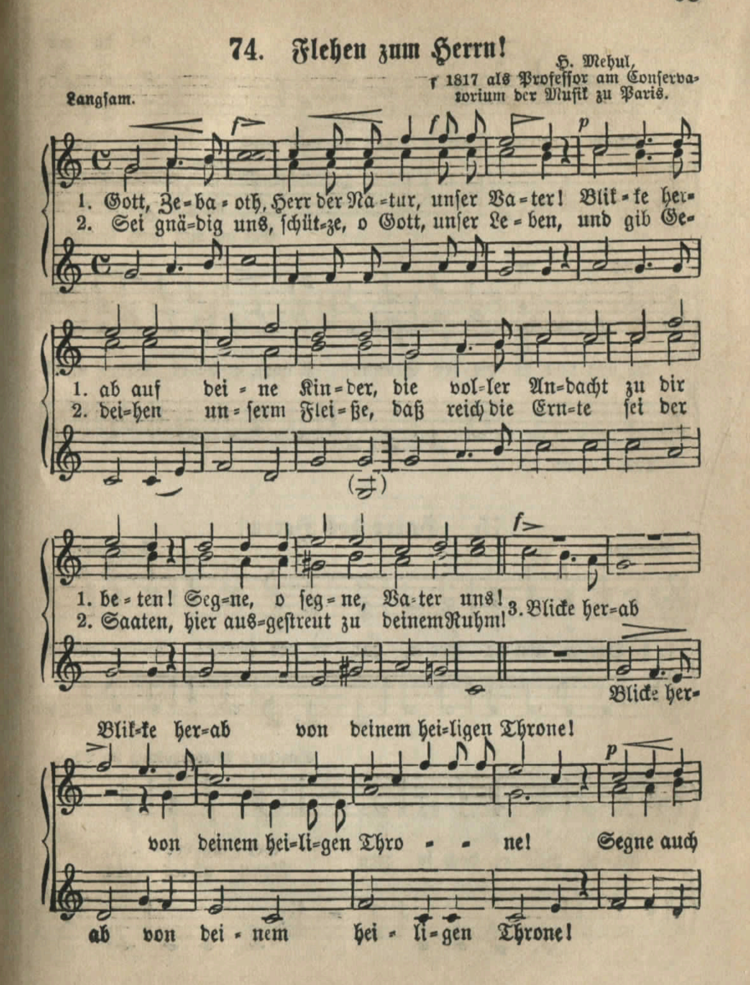
1. Vor dir, All=mäch=tiger, tritt un=ser Chor zu = sam = men, vor
2. All=mäch=ti = ger! es sei von al=ler Menschen Zun = gen, vom
3. So von uns hoch=gelobt, du Herr der Welten=hee = re! Von

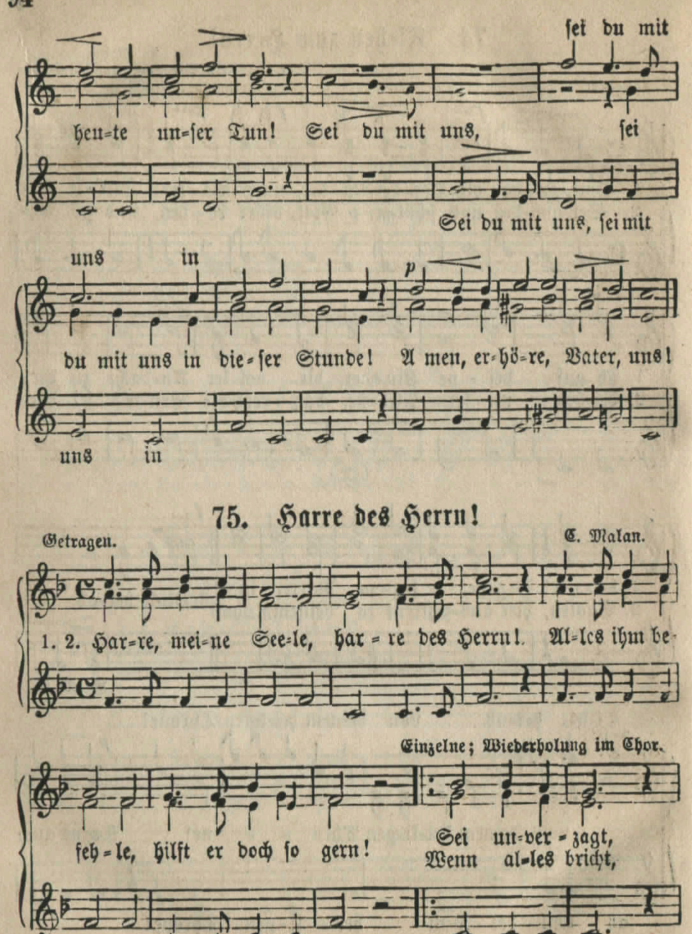
1. vor dir
2. vom Staub
3. von un-

1. dir, der hö=her. ist, als al = ler En=gel Na -
2. Staub hin = auf, dir Preis und Dank und Lob ge=sun -
3. un = serm Chor hin=auf, in dei = ner En=gel Chö -

1. —, der hö=her, hö=her ist, als al = ler En=gel Na -
2. — hin=auf, hin = auf dir Preis und Dank und Lob ge = sun -
3. — serm Chor hin=auf, hin=auf in dei = ner En=gel Chö -


mf
f
1. men; wie heil - sam ist's, wie heilsam ist's, vor
2. gen! Wer ist, der dich, wer ist, der dei - ne
3. re, schall' un - ser Lob, schall' un-ser Lob - ge-
1. men; wie heilsam ist's, wie heil - sam ist's, vor dir, o
2. gen! Wer ist, der dich, wer ist, der deine Macht, o
3. re, schall' un-ser Lob, schall' un - ser Lobgesang: Hal-
ff
1. dir em-pfindungsvoll zu steh'n und dich mit ei - nem
2. Macht, Un-end-li-cher! ver-steht? Wir steh'n be-wundrungs-
3 sang: Hal-le-lu-ja dem Herrn! Hal - le - lu - ja dem
1. Herr, empfindungsvoll zu
2. Herr, versteht, der sie ver-
3. le - lu-ja, Lob, Preis dem
1. Mund lob - sin - gend zu er - höh'n.
2. voll vor dei - ner Ma - je - stät.
3. Herrn! Wer prei - set ihn nicht gern!


74. Flehen zum Herrn!
H. Mehul,
† 1817 als Professor am Conservatorium der Musik zu Paris.
Langsam.
1. Gott, Ze-ba-oth, Herr der Na-tur, unser Va-ter! Blik-ke her-
2. Sei gnä-dig uns, schüt-ze, o Gott, unser Le-ben, und gib Ge-
1. ab auf dei-ne Kin-der, die vol-ler An-dacht zu dir
2. dei-hen un-serm Flei-ße, daß reich die Ern-te sei der
1. be-ten! Seg-ne, o seg-ne, Va-ter uns!
2. Saaten, hier aus-gestreut zu deinem Ruhm!
3. Blicke her-ab
Blicke her-
Blik-ke her-ab von deinem hei-ligen Throne!
von deinem hei-li-gen Thro - - ne! Segne auch
ab von dei-nem hei-li-gen Throne!


sei du mit
heu=te un=ser Tun! Sei du mit uns, sei
Sei du mit uns, sei mit
uns in
du mit uns in die=ser Stunde! A men, er=hö=re, Vater, uns!
uns in
75. Harre des Herrn!
Getragen.
C. Malan.
1. 2. Har=re, mei=ne See=le, har=re des Herrn! Al=les ihm be-
feh=le, hilft er doch so gern!
Einzelne; Wiederholung im Chor.
Sei un=ver=zagt,
Wenn al=les bricht,

bald der Morgen tagt, und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach!
Gott verläßt uns nicht, größer als der Hel-fer ist die Not ja nicht!

In al-len Stürmen, in al-ler Not wird er dich be-
E-wi-ge Treu-e, Ret-ter in Not, rett' auch uns-re

schir-men, der treu-e Gott!
See-le, du treu-er Gott!

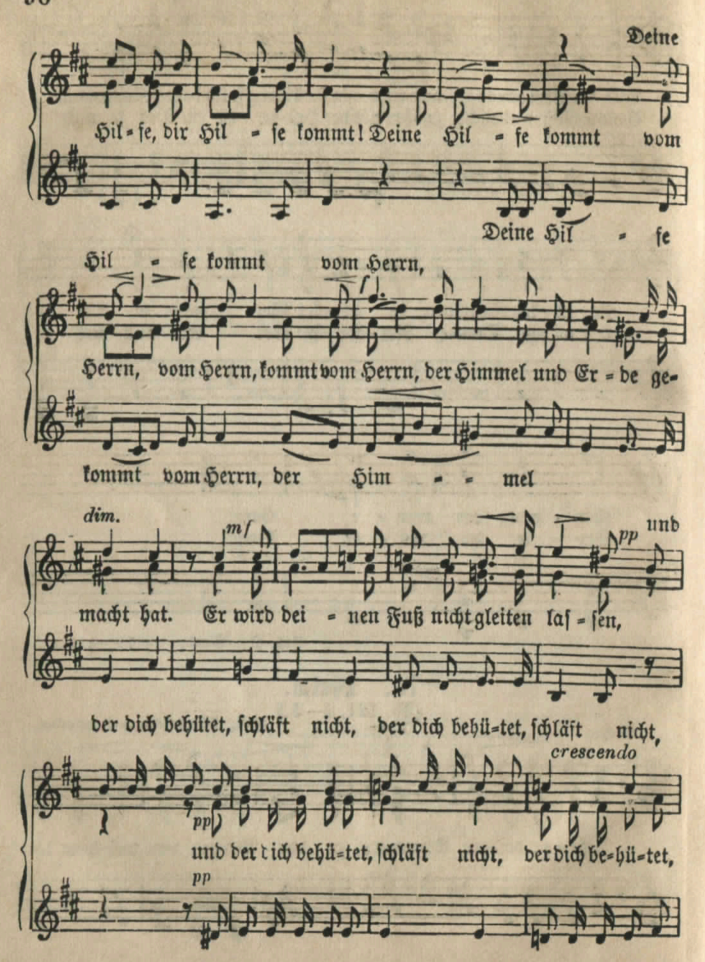
Joh. Fr. Sander. (1759—1825.)

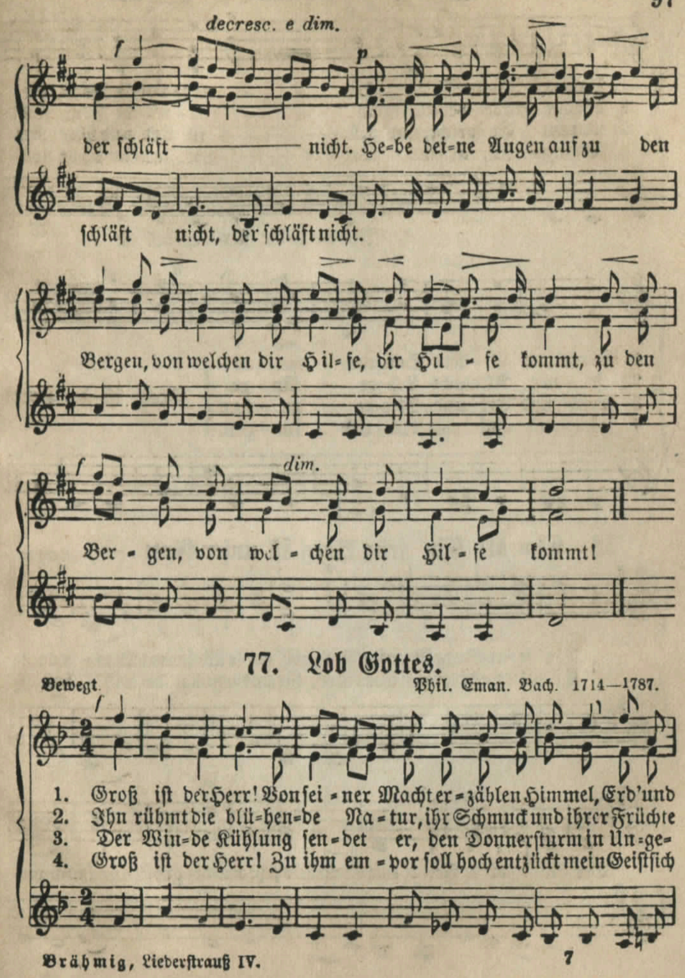
76. Psalm.

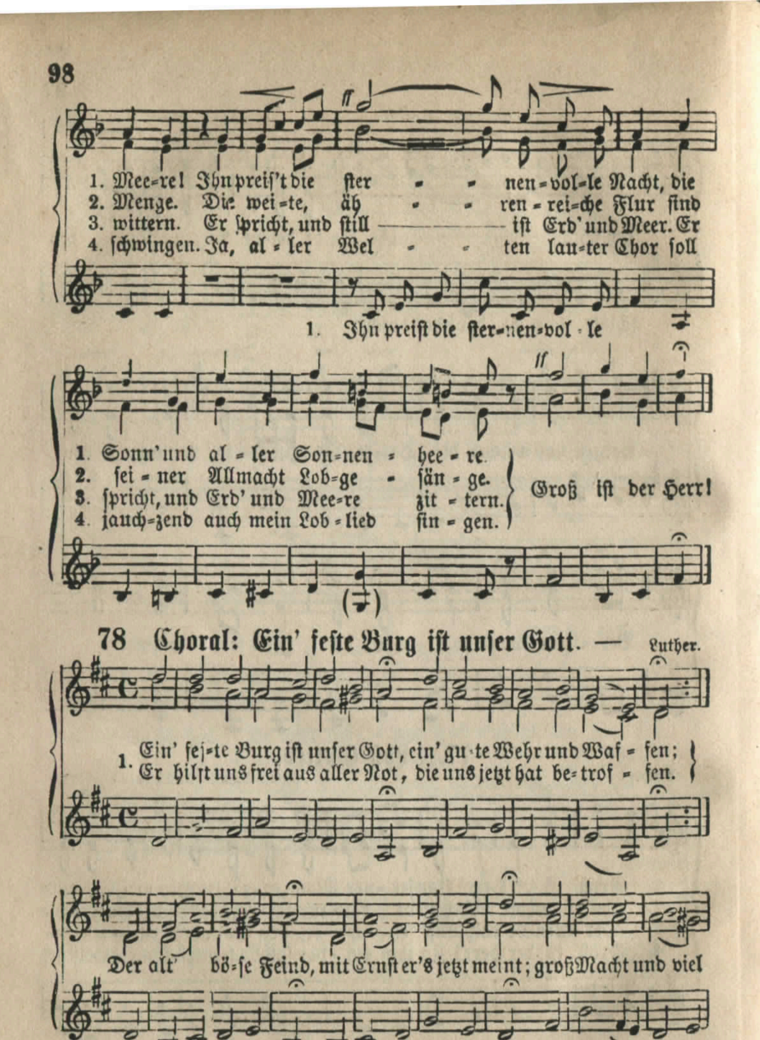
(Ps. 121, 1—3.)

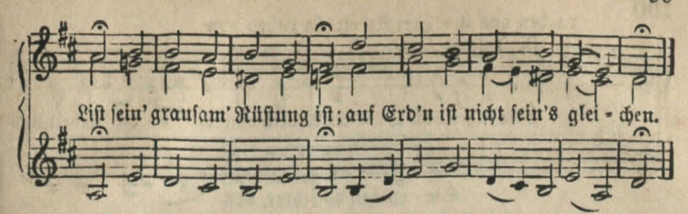
Mäßig. Felix Mendelssohn-Bartholdy.

He-be dei-ne Augen auf zu den Bergen, von wel-chem dir


Deine
Hil - fe, dir Hil - fe kommt! Deine Hil - fe kommt vom
Deine Hil - fe
Hil - fe kommt vom Herrn,
Herrn, vom Herrn, kommt vom Herrn, der Himmel und Er - de ge-
kommt vom Herrn, der Him - - mel
dim.
und
macht hat. Er wird dei - nen Fuß nicht gleiten las - sen,
der dich behütet, schläft nicht, der dich behü-tet, schläft nicht,
crescendo
und der dich behü-tet, schläft nicht, der dich be-hü-tet,


decresc. e dim.
der schläft nicht. He=be dei=ne Augen auf zu den
schläft nicht, der schläft nicht.
Bergen, von welchen dir Hil=fe, dir Hil - fe kommt, zu den
dim.
Ber - gen, von wel - chen dir Hil - fe kommt!
77. Lob Gottes.
Bewegt.
Phil. Eman. Bach. 1714—1787.
1. Groß ist der Herr! Von sei - ner Macht er - zählen Himmel, Erd' und
2. Ihn rühmt die blü=hen=de Na - tur, ihr Schmuck und ihrer Früchte
3. Der Win=de Kühlung sen - det er, den Donnersturm in Un - ge=
4. Groß ist der Herr! Zu ihm em - por soll hoch entzückt mein Geist sich


1. Mee=re! Ihn preiſ't die ſter - - nen=vol=le Nacht, die
2. Menge. Die wei=te, äh - - ren=rei=che Flur ſind
3. wittern. Er ſpricht, und ſtill — iſt Erd' und Meer. Er
4. ſchwingen. Ja, al=ler Wel - - ten lau=ter Chor ſoll
1. Ihn preiſt die ſter=nen=vol=le
1. Sonn' und al=ler Son=nen=hee=re.
2. ſei=ner Allmacht Lob=ge=ſän=ge.
3. ſpricht, und Erd' und Mee=re zit=tern.
4. jauch=zend auch mein Lob=lied ſin=gen.
Groß iſt der Herr!
78 Choral: Ein' feſte Burg iſt unſer Gott. — Luther.
1. Ein' feſ=te Burg iſt unſer Gott, ein' gu=te Wehr und Waf=fen;
Er hilſt uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat be=trof=fen.
Der alt' bö=ſe Feind, mit Ernſt er's jetzt meint; groß Macht und viel
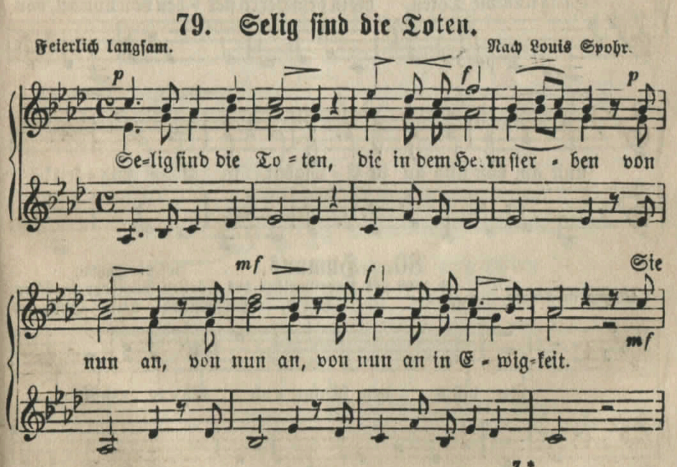


2 Mit uns'rer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren: es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten.

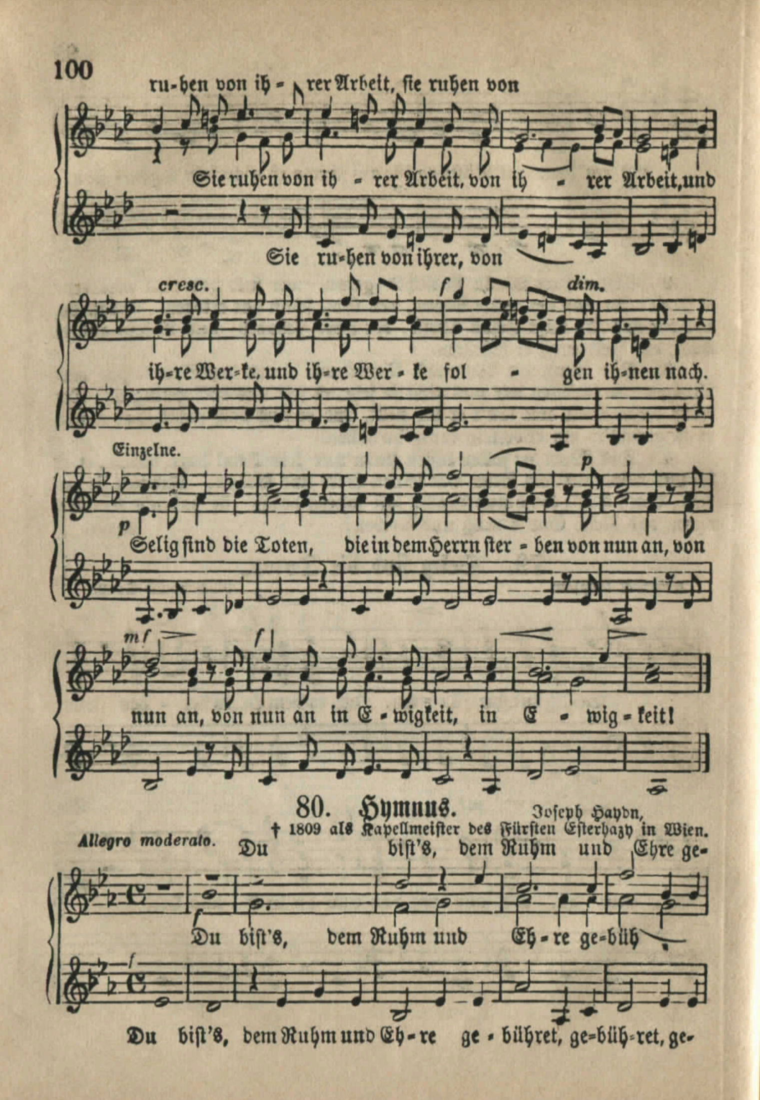
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', und wollt' uns gar verschlingen: so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen! Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nichts, das macht, er ist gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen.
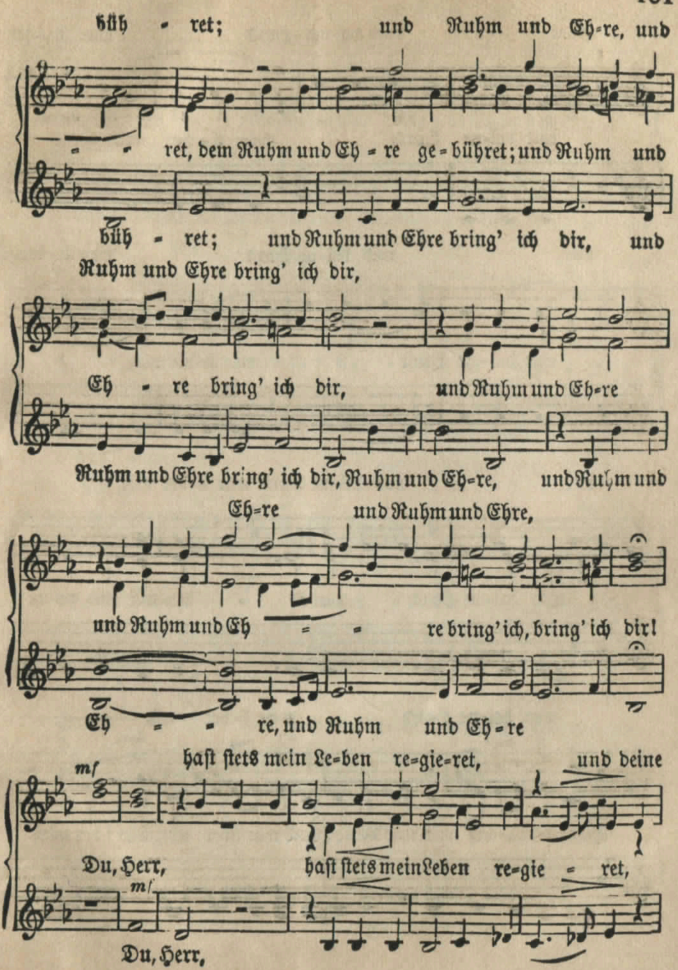
4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben, er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinen Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: laß fahren dahin, sie haben's kein Gewinn, das Reich Gott's muß uns bleiben! Luther.
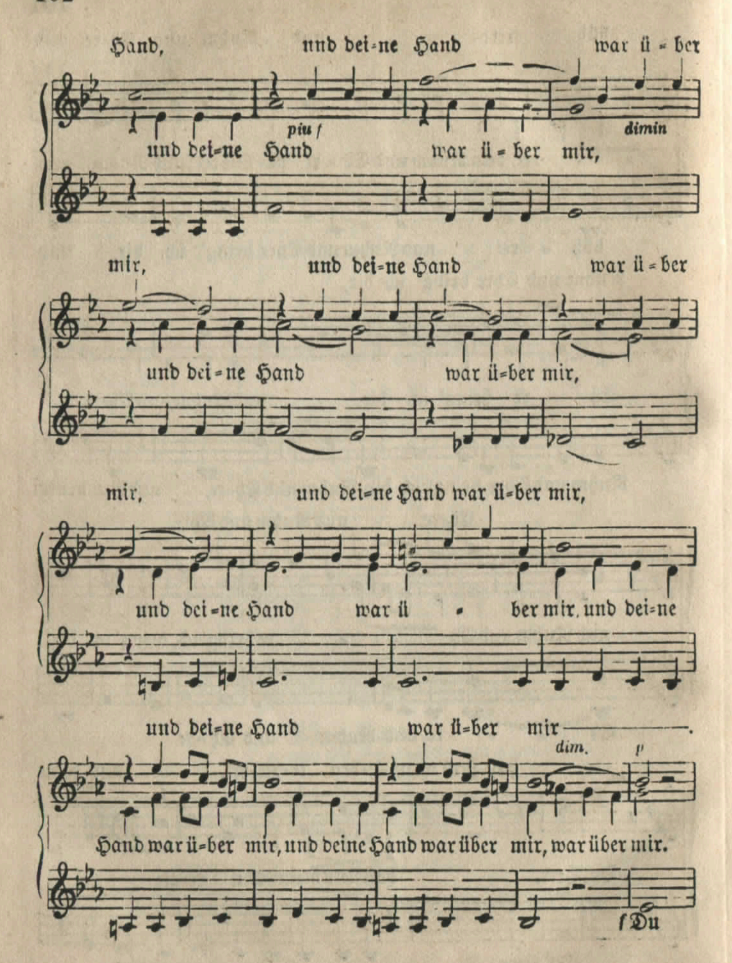
79. Selig sind die Toten.

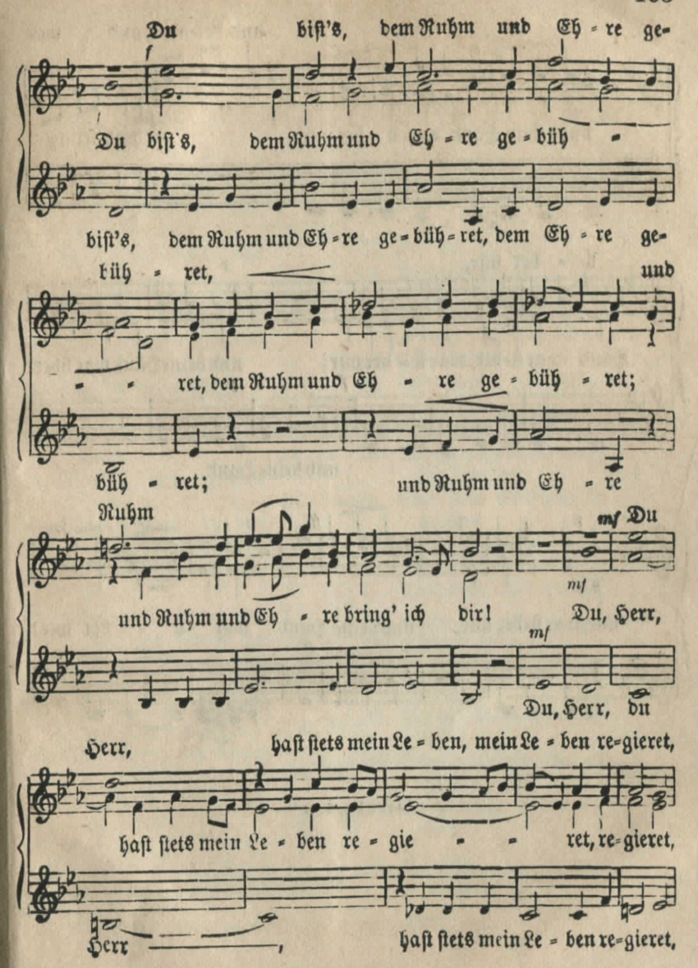
Feierlich langsam. Nach Louis Spohr.

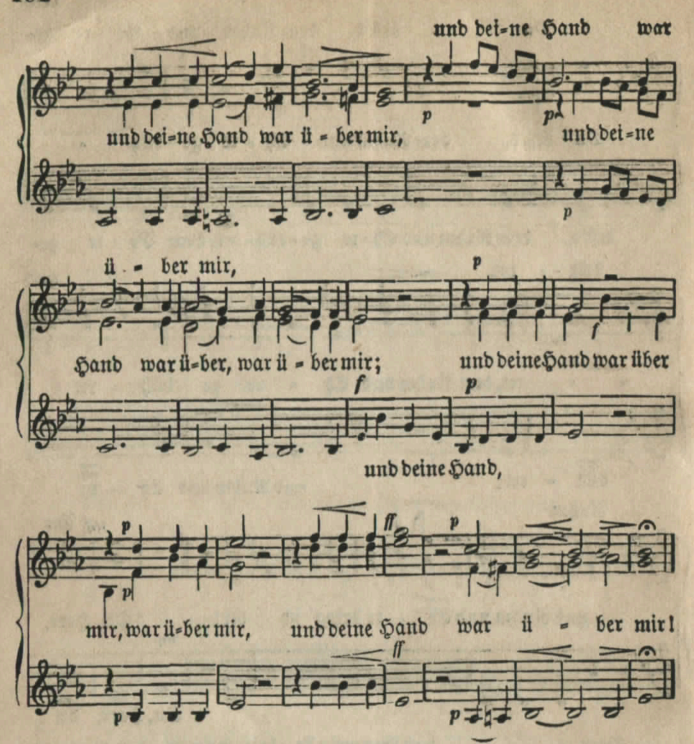



ru-hen von ih - rer Arbeit, sie ruhen von
Sie ruhen von ih - rer Arbeit, von ih - rer Arbeit, und
Sie ru-hen von ihrer, von
cresc.
f
dim.
ih-re Wer-ke, und ih-re Wer - ke fol - gen ih-nen nach.
Einzelne.
p
p
Selig sind die Toten, die in dem Herrn ster - ben von nun an, von
mf
f
nun an, von nun an in E - wigkeit, in E - wig - keit!
80. Hymnus.
Joseph Haydn,
† 1809 als Kapellmeister des Fürsten Esterhazy in Wien.
Allegro moderato.
Du bist's, dem Ruhm und Ehre ge-
f
Du bist's, dem Ruhm und Eh - re ge-büh
f
Du bist's, dem Ruhm und Eh - re ge - bühret, ge-büh-ret, ge-


büh - ret; und Ruhm und Eh=re, und
- - ret, dem Ruhm und Eh - re ge=bühret; und Ruhm und
büh - ret; und Ruhm und Ehre bring' ich dir, und
Ruhm und Ehre bring' ich dir,
Eh - re bring' ich dir, und Ruhm und Eh=re
Ruhm und Ehre bring' ich dir, Ruhm und Eh=re, und Ruhm und
Eh=re und Ruhm und Ehre,
und Ruhm und Eh = - re bring' ich, bring' ich dir!
Eh - - re, und Ruhm und Eh - re
mf
hast stets mein Le=ben re=gie=ret, und deine
Du, Herr, hast stets mein Leben re=gie - ret,
mf
Du, Herr,


Hand, und dei=ne Hand war ü=ber
piu f
dimin
und dei=ne Hand war ü=ber mir,
mir, und dei=ne Hand war ü=ber
und dei=ne Hand war ü=ber mir,
mir, und dei=ne Hand war ü=ber mir,
und dei=ne Hand war ü = ber mir, und dei=ne
und dei=ne Hand war ü=ber mir
dim.
p
Hand war ü=ber mir, und deine Hand war über mir, war über mir.
f Du


Du bist's, dem Ruhm und Eh - re ge-
Du bist's, dem Ruhm und Eh - re ge - büh -
bist's, dem Ruhm und Eh - re ge - büh - ret, dem Eh - re ge-
büh - ret, und
- - ret, dem Ruhm und Eh - re ge - büh - ret;
büh - ret; und Ruhm und Eh - re
Ruhm mf Du
und Ruhm und Eh - re bring' ich dir! Du, Herr,
Du, Herr, du
Herr, hast stets mein Le - ben, mein Le - ben re-gieret,
hast stets mein Le - ben re - gie - - ret, re-gieret,
Herr hast stets mein Le - ben re-gieret,


und dei=ne Hand war
und dei=ne Hand war ü = ber mir,
und dei=ne
ü - ber mir,
Hand war ü=ber, war ü = ber mir;
und deine Hand war über
und deine Hand,
mir, war ü=ber mir,
und deine Hand war ü = ber mir!

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis des I—VI. Heftes.

Nr.		Seite	Heft
67.	Ach, bleib' mit deiner Gnade	76	III
69.	Ach Gott, wie weh tut scheiden	71	VI
29.	Ade, du liebes Vaterhaus	32	V
37.	Ade, du liebes Waldesgrün!	33	II
30.	Ade, du liebes Waldesgrün	33	V
15.	Ade, du lieber Tannenwald	19	IV
15.	Alldort auf grüner Heide	14	II
35.	Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!	38	III
40.	Alles, alles, Wies' und Wald	39	VI
24.	Alles neu macht der Mai	21	II
85.	Alles, was Odem hat	81	II
6.	Alle Vögel sind schon da	6	II
50.	Allgewaltiger	48	VI
17.	Am dunkeln Himmel viel Sterne geh'n	18	V
78.	Am Weihnachtsbaum die Lichter	70	II
29.	An einem Fluß, der rauschend	24	I
50.	Auch für den Winter	58	III
12.	Auf dem grünen Rasen	11	I
54.	Auf den Schnee folgt	62	III
60.	Auf der Andacht heil'gem Flügel	60	VI
70.	Auf die Höhen	79	III
40.	Auferstehn, ja auferstehn	35	I
38.	Auf hoher Alp wohnt auch der liebe Gott	45	V
35.	Auf, kommt in d. Felder	31	II
21.	Auf! tanze, mein Mädchen, noch fehlt am Gespinst	22	V
78.	Auf zum Himmel mußt du schauen	84	VI
33.	Aus dem Dörflein da drüben	29	II
16.	Aus meines Herzens Grunde	17	III
17.	Aus reinen Lüften steiget	15	VI
11.	Bald in d. Busch, bald	13	IV
62.	Bald ist es wieder Nacht	55	II
17.	B. Befiehl du deine Wege	21	IV
40.	Bei der stillen Mondeshelle	46	III
58.	Bin ich in einem Gottestempel nicht	58	VI
45.	II. „Bleibe bei uns!" ruft	40	II
62.	Christe, du Lamm Gottes	62	VI

Die gesperrt gedruckten Nrn. sind durchgehends Choräle.

Nr.		Seite	Heft
44.	Da ist er, da ist er, der liebliche Mai	51	V
15.	Da lass' dich nieder, wo man singt	16	V
2.	Da muß der Sang gelingen	3	IV
43.	Das Fliegen ist doch	57	IV
20.	Das Lamm auf der Weide	17	II
22.	Das Tal ruht still	20	VI
37.	Das Vöglein hat ein schönes	40	III
44.	Das Vöglein singt	43	VI
48.	Da unten in der Mühle	42	II
70.	Da unten ist Friede	63	II
15.	Der alte Gott, der lebet noch	14	VI
43.	Der beste Freund ist	38	II
77.	Der Christbaum ist der	69	II
13.	Der erste Strahl von Osten	11	I
12.	Der Frühling erwacht	15	IV
7.	Der Frühling naht mit	7	III
47.	Der Frühling strahlt durch Berg und Au'	54	V
1.	Der Gedanke vergeht	3	VI
51.	Der Herbst beginnt, schon saust der Wind	59	V
86.	Der Herr hat Großes	82	II
84.	Der Herr ist groß in	95	III
39.	Der Herr ist groß! so	34	I
23.	Der Lenz beginnt, die Blumen blüh'n	24	V
40.	Der Lenz tut seinen Freudengruß	47	V
17.	Der Mai ist gekommen	18	III
50.	Der Sonntag ist da! Er kommt uns	58	V
32.	Der Wald ist grün	29	VI
31.	Der Winter ist dahin	28	VI
14.	Des Morgens in der Frühe	12	I
43.	Des Sommers letzte Rose	49	III
12.	Des Sonntags in der Morgenstund'	10	VI
16.	Dich zu lieben, das ist Leben	17	V
18.	Die Blümelein, sie schlafen	16	VI
66.	Die Blümlein alle schlafen	59	II
1.	Die Glockenblumen läuten	1	I
88.	Die Gnade unsers Herrn	84	II
31.	Die lange Nacht entfliehet	27	II
70.	Die Lerche stieg am	88	IV
7.	Die Lüfte fächeln laulich	6	II
29.	Die milde Luft	27	VI
38.	Die Nacht entfleucht	44	III
32.	Die Schwälbchen, die lieben	36	V
21. B.	Dies ist der Tag, den Gott	26	IV
36.	Die Sonne blinkt	39	III
34.	Die Sonn' erwacht	37	III
22.	Die Sterne sind erblichen	19	II
56.	Dir, dir, Jehovah, will ich	64	III
52.	Dort oben auf heilgem	66	IV
76.	Droben stehet die Kapelle	81	VI
61.	Drunten im Unterland	54	II
8.	Du aller Wesen Vater	8	VI
80.	Du bist's, dem Ruhm	100	IV

Nr.		Seite	Heft
22.	Du frischer, froher Morgenwind	27	IV
55.	Du hast uns, Gott im Himmel droben	53	VI
6.	Du kühle Morgenstunde	6	VI
79.	Du lieber, heilger, frommer Christ	71	II
42.	Durch Feld und Buchenhallen	56	IV
4.	Du schöne Lilie auf dem Feld	4	I
56.	Du wollest bei uns bleiben	66	V
14.	Eben sank die Sonne nieder	16	V
81.	Ehre sei Gott in der Höhe!	73	II
46.	Einen goldnen Wanderstab	40	II
76.	B. Eine Seele und Ein Herz	86	III
78.	Ein' feste Burg ist unser Gott	98	IV
49.	Ein Gärtner geht im Garten	43	II
45.	Ein getreues Herze wissen	39	II
55.	Ein Hoffen im Herzen	63	III
42.	Ein Kindesherz soll sein	37	II
14.	Ein Kirchlein steht im Blauen	19	IV
48.	Ein Sternlein stand	62	IV
29.	Ein Täublein kirr und traut	41	IV
12.	Ei, was blüht so heimlich	12	II
16.	Ei, was kann wohl schöner sein	14	II
40.	Epheu, Epheu, Wintergrün!	35	II
4.	Erwacht ist der Morgen	4	IV
67.	Es blüht eine schöne Blume	84	IV
19.	Es blüht ein schönes Blümchen	24	IV
71.	Es braust ein Ruf wie Donnerhall	82	V
3.	Es gibt ein Lied der Lieder	3	III
58.	Es ist bestimmt in Gottes Rat	51	II
27.	Es ist ein Gott	25	VI
74.	Es ist ein' Ros' entsprungen	67	II
34.	Es ist so still geworden	30	II
23.	Es ist so still geworden	20	VI
30.	Es kamen grüne Vögelein	26	II
3.	Es kennt der Herr die Seinen	4	V
80.	Es klingt der Kirchenglocken Klang	88	III
61.	Es klingt der Kirchenglocken Klang	69	V
23.	Es steht ein Kirchlein	24	III
10.	Es wächst ein Blümlein	9	I
74.	Es wandelt auf Erden	76	VI
3.	Es wird ein Lied gesungen	3	IV
52.	Es wird mein Herz voll Traurigkeit	46	II
82.	Es wird uns sein wie	77	II
63.	Es zieht ein stiller Engel	56	II
48.	Feldeinwärts flog	56	III
18.	Fliegt der erste Morgenstrahl	16	II

Nr		Seite	Heft
38.	Frau Nachtigall, wie	51	IV
19.	Frisch auf, im grünenden	20	III
28.	Frisch, ihr Blumen	25	II
37.	Froh wie die Libell am Teich	36	VI
3.	Frühling, gegrüßet seist du	4	II
5.	Frühling ist da!	4	I
11.	Frühlingsnacht, umschwebe mild	12	V
13.	Frühling sprach zu der Nachtigall	12	II
47.	Fürchterlich hausen	46	VI
69.	Fürchtet euch nicht	86	IV
67.	Fürchtet Gott, den König ehrct!	79	V
10.	Geh' aus, mein Herz	12	IV
49.	Geh' aus, mein Herz, und suche Freud'	57	V
66.	Geist der Wahrheit	68	VI
36.	Gleite sanft dahin, lusterfüllter Nachen	43	V
7.	Glocke, du klingst fröhlich	8	V
72.	Gloria Gott in der Höh'	91	IV
17.	Goldne Abendsonne	15	I
3.	Gott, der du alle Welt erfreust	4	VI
33.	Gott des Himmels und der Erden	36	III
38.	Gott segne Sachsenland!	34	I
74.	Gott Zebaoth	93	IV
24.	Große Uhren gehen: tik tak!	26	V
77.	Groß ist der Herr.	97	IV
3.	Grüner und grüner	3	I
21.	Guten Abend, ihr Sterne	19	VI
47.	Gute Nacht! allen Müden	61	IV
19.	Gute Nacht! hab' mich doch	16	I
46.	Gute Nacht! heilgen Lebens Licht	60	IV
51.	Guten Morgen, ihr Bäume	49	VI
32.	Guter Mond, du gehst so stille	28	II
75.	Harre des Herrn	94	IV
76.	Hebe deine Augen auf	95	IV
37.	Heil dir im Siegerkranz	33	I
69.	Heil, Kaiser Friedrich, dir!	81	V
70.	Heil unsrer Kaiserin!	81	V
5.	Heller Frühlingsschein	5	II
25.	Heraus, heraus, ihr Vögelein	27	V
78.	Herbei, o ihr Gläubigen	86	III
62.	Herr, deine Güte reicht so weit	70	V
25.	Herr Frühling gibt jetzt ein Konzert	31	IV
43.	Herr Frühling gibt jetzt ein Konzert	50	V
4.	Herr Gott, dich loben	4	VI
2.	Herr Gott, dich will ich preisen	3	VI
13.	Herr Jesu Christ, dich zu uns	18	IV
83.	Herr, unser Gott	93	III
49.	Herr, wie du willst	63	IV
48.	Hervor, hervor aus euren dumpfen Zellen	55	V
47.	Herz, die Hoffnung laß	41	II

Nr.		Seite	Heft
63.	Herz, mein Herz, warum	72	III
72.	Heut' ist mein Herz	65	II
58.*	Heut' muß geschieden sein	73	IV
18.	Hier im Freien	19	III
26.	Hier im grünen Wald	28	III
7.	Hinaus, hinaus zur	6	I
41.	Hinaus, hinaus zur bunten Flur	48	V
9.	Hoch am Himmel	9	III
10.	Horch, es singt der Glocke Ton	12	V
39.	Horcht, wie das Vöglein singt	38	VI
33.	Horch, wie schallt's dorten so lieblich	38	V
19.	Hört ihr es rufen! Nur still!	20	V
28.	Jauchze, mein Herz!	37	IV
5.	Ich bete an die Macht der Liebe	6	V
9.	Ich geh' durch einen grasgrünen	9	I
57.	Ich gehe oder steh'	50	II
71.	Ich hab' mich ergeben	64	II
50.	Ich hab' mir erkoren	64	IV
49.	Ich hätt' heut' gern gewunden	44	II
42.	Ich hört' ein Bächlein rauschen	48	III
57.	Ich kenne ein Blümchen	72	IV
25.	Ich kenn' ein Glöcklein	26	III
43.	Ich möchte sein ein Vögelein	57	IV
1.	Ich muß nun einmal singen	1	IV
25.	Ich stand bei meiner Mutter	20	I
31.	Ich weiß nicht, was soll es	26	I
71.	Ich will dich erheben	65	II
41.	Ich will ja nicht zum Garten gehn	39	VI
30.	Ich wollt' zu Land ausreisen	28	VI
55.	Jesu, meines Lebens Leben	65	V
79.	Jesus, meine Zuversicht	87	III
61.	Ihr Berge, lebt wohl!	70	III
77.	Ihr Hirten, erwacht!	86	III
75.	Ihr Kinderlein, kommet	68	II
39.	Ihr Kinder, was	53	IV
19.	Ihr lichten goldnen Sterne	17	VI
52.	Ihr Matten, lebt wohl	50	VI
57.	Ihr schaut so treu herüber	57	VI
70.	Ihr Trauernden, stillet die Tränen	72	VI
37.	Ihr Wellen kühl, welch' lustig Spiel	44	V
68.	Im alten Berg Kyffhäuser	80	V
56.	Im Arm der Liebe	70	IV
69.	Im Grabe ist Ruh'	62	II
10.	Im Maien, im Maien	11	III
59.	Im schönsten Wiesengrunde	67	III
40.	Im Walde möcht' ich leben	54	IV
35.	Im Wald, im hellen Sonnenschein	40	V
41.	Im Wald, im hellen Sonnenschein	54	IV

Nr		Seite	Heft
38.	Frau Nachtigall, wie	51	IV
19.	Frisch auf, im grünenden	20	III
28.	Frisch, ihr Blumen	25	II
37.	Froh wie die Libell am Teich	36	VI
3.	Frühling, gegrüßet seist du	4	II
5.	Frühling ist da!	4	I
11.	Frühlingsnacht, umschwebe mild	12	V
13.	Frühling sprach zu der Nachtigall	12	II
47.	Fürchterlich hausen	46	VI
69.	Fürchtet euch nicht	86	IV
67.	Fürchtet Gott, den König ehrt!	79	V
10.	Geh' aus, mein Herz	12	IV
49.	Geh' aus, mein Herz, und suche Freud'	57	V
66.	Geist der Wahrheit	68	VI
36.	Gleite sanft dahin, lusterfüllter Nachen	43	V
7.	Glocke, du klingst fröhlich	8	V
72.	Gloria Gott in der Höh'	91	IV
17.	Goldne Abendsonne	15	I
3.	Gott, der du alle Welt erfreust	4	VI
33.	Gott des Himmels und der Erden	36	III
38.	Gott segne Sachsenland!	34	I
74.	Gott Zebaoth	93	IV
24.	Große Uhren gehen: tik tak!	26	V
77.	Groß ist der Herr.	97	IV
3.	Grüner und grüner	3	I

Nr.		Seite	Heft
21.	Guten Abend, ihr Sterne	19	VI
47.	Gute Nacht! allen Müden	61	IV
19.	Gute Nacht! hab' mich doch	16	I
46.	Gute Nacht! heilgen Lebens Licht	60	IV
51.	Guten Morgen, ihr Bäume	49	VI
32.	Guter Mond, du gehst so stille	28	II
75.	Harre des Herrn	94	IV
76.	Hebe deine Augen auf	95	IV
37.	Heil dir im Siegerkranz	33	I
69.	Heil, Kaiser Friedrich, dir!	81	V
70.	Heil unsrer Kaiserin!	81	V
5.	Heller Frühlingsschein	5	II
25.	Heraus, heraus, ihr Vögelein	27	V
78.	Herbei, o ihr Gläubigen	86	III
62.	Herr, deine Güte reicht so weit	70	V
25.	Herr Frühling gibt jetzt ein Konzert	31	IV
43.	Herr Frühling gibt jetzt ein Konzert	50	V
4.	Herr Gott, dich loben	4	VI
2.	Herr Gott, dich will ich preisen	3	VI
13.	Herr Jesu Christ, dich zu uns	18	IV
83.	Herr, unser Gott	93	III
49.	Herr, wie du willst	63	IV
48.	Hervor, hervor aus eurendumpfen Zellen	55	V
47.	Herz, die Hoffnung laß	41	II

Nr.		Seite	Heft
63.	Herz, mein Herz, warum	72	III
72.	Heut' ist mein Herz	65	II
58.*	Heut' muß geschieden sein	73	IV
18.	Hier im Freien	19	III
26.	Hier im grünen Wald	28	III
7.	Hinaus, hinaus zur	6	I
41.	Hinaus, hinaus zur bunten Flur	48	V
9.	Hoch am Himmel	9	III
10.	Horch, es singt der Glocke Ton	12	V
39.	Horcht, wie das Vöglein singt	38	VI
33.	Horch, wie schallt's dorten so lieblich	38	V
19.	Hört ihr es rufen! Nur still!	20	V
28.	Jauchze, mein Herz!	37	IV
5.	Ich bete an die Macht der Liebe	6	V
9.	Ich geh' durch einen grasgrünen	9	I
57.	Ich gehe oder steh'	50	II
71.	Ich hab' mich ergeben	64	II
50.	Ich hab' mir erkoren	64	IV
49.	Ich hätt' heut' gern gewunden	44	II
42.	Ich hört' ein Bächlein rauschen	48	III
57.	Ich kenne ein Blümchen	72	IV
25.	Ich kenn' ein Glöcklein	26	III
43.	Ich möchte sein ein Vögelein	57	IV
1.	Ich muß nun einmal singen	1	IV
25.	Ich stand bei meiner Mutter	20	I
31.	Ich weiß nicht, was soll es	26	I
71.	Ich will dich erheben	65	II
41.	Ich will ja nicht zum Garten gehn	39	VI
30.	Ich wollt' zu Land ausreisen	28	VI
55.	Jesu, meines Lebens Leben	65	V
79.	Jesus, meine Zuversicht	87	III
61.	Ihr Berge, lebt wohl!	70	III
77.	Ihr Hirten, erwacht!	86	III
75.	Ihr Kinderlein, kommet	68	II
39.	Ihr Kinder, was	53	IV
19.	Ihr lichten goldnen Sterne	17	VI
52.	Ihr Matten, lebt wohl	50	VI
57.	Ihr schaut so treu herüber	57	VI
70.	Ihr Trauernden, stillet die Tränen	72	VI
37.	Ihr Wellen kühl, welch' lustig Spiel	44	V
68.	Im alten Berg Kyffhäuser	80	V
56.	Im Arm der Liebe	70	IV
69.	Im Grabe ist Ruh'	62	II
10.	Im Maien, im Maien	11	III
59.	Im schönsten Wiesengrunde	67	III
40.	Im Walde möcht' ich leben	54	IV
35.	Im Wald, im hellen Sonnenschein	40	V
41.	Im Wald, im hellen Sonnenschein	54	IV

Nr.		Seite	Heft
47.	B. In allen meinen Taten	55	III
31.	In blauer Luft . . .	34	III
6.	In dem goldnen Strahl	7	IV
31.	" " " " .	34	V
32.	In den Wald . . .	35	III
58.	In der Heimat ist es schön	66	III
26.	In der Heimat ist es schön!	28	V
64.	In der Jugend frühem	80	IV
44.	In die Ferne möcht' ich ziehen	38	II
26.	Jubilate, Amen! . .	33	IV
71.	Kennt ihr das Land .	80	III
14.	" " " " .	13	VI
74.	Kling, Glöckchen . .	83	III
44.	Klinget, Abendglocken .	58	IV
21.	Komm, lieber Mai .	18	II
23.	Kommt die Sonne .	20	II
22.	Kommt, laßt uns gehn spazieren	23	V
21.	Kommt Menschenkinder	26	IV
63.	Kommt nun herzu .	63	VI
24.	Komm, Trost der Nacht	22	VI
10.	König und Vaterland	9	VI
14.	Kuckuck, Kuckuck ruft .	13	II
36.	Laß mich nur fliegen hin	32	I
65.	Laßt die Hügel uns umwandern	65	VI
68.	B. Laßt die Lieder nur	78	III
54.	Laßt mich gehn . . .	47	II
82.	Leih' aus deines Himmels Höhen . . .	91	III
53.	Leise, leise, fromme Weise	61	III
24.	Leise, leise rauschen .	30	IV
64.	Leise ziehe, Kindlein .	57	II
46.	Lieb Blümelein . . .	44	VI
35.	Lieblich ist's in der Natur	33	VI
35.	Lieb Vögelein . . .	48	IV
42.	Lieder gib mir, süße Lieder	48	V
21.	Lobe den Herren, den mächtigen .	22	III
87.	Lobe den Herren, o meine (2st.) . . .	83	II
22.	Lobe den Herren, o meine (3st.) . . .	23	III
28.	Lobet den Herrn, alle Völker	26	VI
15.	Lobet und preiset . .	17	III
77.	Lob sei, Vater . . .	82	VI
80.	Lobt den Herrn! Die Morgensonne . . .	72	II
83.	Lobt froh den Herren!	79	II
72.	Lobt Gott, ihr Christen	81	III
13.	Mädchen, sieh' das Veilchen an	16	III
11.	Maiglöckchen läutet in dem Tal	9	II
11.	Maikäfer, summ . .	12	III
59.	Markt und Straßen stehn verlassen . .	59	VI
62.	Marter Gottes, wer kann	77	IV
67.	Meinen Heiland im Herzen	60	II
76.	Meinen Jesum laß ich nicht! . . .	85	III
8.	Mein erst Gefühl sei Preis . . .	8	III

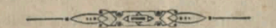
Nr.		Seite	Heft
84.	Meine Seele erhebet den Herrn	79	II
64.	Mildes, warmes Frühlingswetter . . .	64	VI
72.	Mir nach, spricht Christus	74	VI
26.	Mit dem Sturme fahren wir	24	VI
8.	Nachtigall, Nachtigall, wie	8	I
11.	Neige dein Antlitz hin	9	VI
65.	Nun ade, du mein Hochland	74	III
62.	Nun ade, du mein lieb Heimatland . . .	71	III
50.	Nun ade, nun ade! .	44	II
85.	Nun danket alle Gott	98	III
36.	Nun fangen die Weiden zu blühen an . .	34	VI
34.	Nun ist die schöne Frühlingszeit	32	VI
1.	Nun kommt u. laßt uns	1	III
47.	Nun ruhen alle Wälder	54	III
38.	Nun seh' ich wieder .	37	VI
1.	Nur mit Jesu will ich Pilger wandern . .	1	V
43.	O allerschönste Puppe mein	42	VI
29.	O daß ich tausend Zungen hätte .	33	III
59.	O du fröhliche, o du selige Osterzeit . .	69	V
60.	O du fröhliche, o du selige Pfingstenzeit .	69	V
34.	O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit	29	I
58.	O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit	68	V
48.	O du Nachtigall . .	47	VI
67.	O du sanfter Himmelsschein	69	VI
13.	O Glockenklang . . .	12	VI
17.	O Haupt voll Blut	21	IV
81.	O heilger Geist, kehr'	90	III
68.	O ich bin jung . .	70	VI
52.	O Mutterherz! . . .	60	III
58. II.	O sage mir, woher	51	II
5.	O sanfter, süßer Hauch!	5	III
20.	O schön und voller Milde	18	VI
8.	O sehet doch, wie fein und hold	8	V
57.	Ostern, Ostern, Frühlingswehen! . . .	67	V
53.	O Tannenbaum, du bist ein edler Zweig. .	51	VI
38.	O Tannenbaum, o .	34	II
28.	O Täler weit, o Höhen	30	III
71.	O Traurigkeit! . . .	73	VI
65.	O Vater, höre unser Flehen!	75	V
38. II.	O Weihnachtszeit .	34	II
9.	O wie herrlich ist der Morgen!	10	V
27.	O wie ist die Welt so schön	29	III
41.	O wie ist es kalt geworden.	36	II
13.	O wie wohl ist mir am Abend	15	V
2.	O wundersamer Sang	2	II
81.	Preis sei dem Herrn!	73	II
63.	Preis und Anbetung sei unserm Gott! . .	72	V

Nr.		Seite	Heft
55.	Reichet all' die Hand	69	IV
16.	Reihet euch, ihr Lebenstage	14	VI
65.	Schlaf', Herzenskindchen	58	II
21.	Schlaf', Kindchen, schlaf', am	17	I
22.	Schlaf', Kindlein, schlaf', der	18	I
63.	Schlummre sanft	79	IV
8.	Schneeglöckchen klingen wieder	8	IV
61.	Schnurre, schnurre, Rädchen!	61	VI
12.	Schon die Abendglocken klangen	14	V
30.	Schöne Ahnung ist erglommen	42	IV
14.	Schöner Frühling, kehre wieder	16	III
4.	Schöner Frühling, komm doch wieder	4	III
49.	Schon fängt es an	57	III
16.	Seht den Himmel, wie	20	IV
16.	Seht, wie die Sonne dort	14	I
66.	Sei gegrüßt in deinem	82	IV
64.	Sei Lob und Ehr' dem	73	III
35.	Sei mir gegrüßt, du	30	I
18.	Seiner Zunge Meister werden	19	V
79.	Selig sind die Toten!	99	IV
66.	Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben	76	V
5.	Sieh', der Himmel strahlet	5	VI
2.	Singend ziehet durch	2	III
7.	So feierlich und stille	7	VI
7.	So leuchtend steht	7	IV
33.	Sollt' ich meinem Gott	45	IV
45.	Sonne, mit eilendem Flügel	52	III
20.	Sonne wirft den güldnen	24	IV
45.	So sei gegrüßt viel tausendmal	52	V
2.	So viel Sternlein als da wallen	2	V
19.	Steht auf, ihr Schläferinnen	17	II
76.	Stille Nacht, heilige Nacht!	69	II
23.	Still, nur still! Wie Gott	19	I
27.	Still, still, still! Die Augen	22	I
44.	B. Stimmet an nun	52	III
75.	Süßer die Glocken nie	84	III
54.	Süßer die Glocken nie klingen	64	V
36.	Tage der Wonne	31	I
60.	Tränen hab' ich viele	53	II
73.	Tochter Zion, freue dich!	66	II
68.	Traute Heimat meiner	77	III
53.	Tröstet mein Volk, spricht der Herr	61	V
60.	Über den Sternen	75	IV
6.	Uf'm Bergli bin i	6	I
86.	Unsern Ausgang segne Gott!	99	III
32.	Unter allen Wipfeln	27	I
53.	Verlaß mich nicht!	67	IV
73.	Verleih', daß ich dir lebe	75	VI

Nr.		Seite	Heft
17.	Vier Blättchen eng verbunden	15	II
18.	Vögelein im grünen Wald	23	IV
34.	Vögelein singen in Busch und Hain	39	V
56.	Vöglein im kalten Winter	54	VI
68.	Vom Himmel hoch	85	IV
65.	Von des Rheines Strand	81	IV
49.	Von Zweig zu Zweig zu hüpfen	48	VI
73.	Vor dir, Allmächtiger	91	IV
39.	Wach' auf, mein Herz	45	III
71.	Wachet auf, ruft uns	89	IV
25.	Wacht auf!	23	VI
27.	Wald, der läßt euch grüßen	24	II
29.	Wald, du bist so wunderschön	25	II
37.	Waldvögelein, wo singst du?	50	IV
28.	Wär' ich ein Edelstein	23	I
69.	Warum sind der Tränen	78	III
60.	Was Gott tut, das ist wohlgetan	69	III
57.	Was ist das Göttlichste	65	III
9.	Was schimmert dort von dem Berge	9	IV
1.	Was wär' ich ohne Lieder?	1	II
33.	Weißt du, wie viel Sterne	28	I
12.	Welch süß Getümmel	13	III

Nr.		Seite	Heft
27.	Wenn alles wieder sich belebet	28	V
30.	Wenn alle Vögel singen	34	III
31.	Wenn des Frühlings	43	IV
24.	Wenn die Hoffnung nicht wär'	19	I
59.	Wenn die Schwalben heimwärts	52	II
6.	Wenn die Sonne nun den Schnee	6	III
20.	Wenn fromme Kinder	17	I
26.	Wenn ich Ihn nur habe	21	I
53.	" " " " "	46	II
36.	Wenn ich morgens auf	49	IV
51.	Wenn in die Ferne	45	II
10.	Wenn mir dein „Widi witt"	8	II
66.	Wenn mit des Winters	75	III
46.	Wenn's Mailüftle säuselt	53	V
6.	Wenn zum grünen Waldesgrunde	7	V
4.	Werde heiter, mein Gemüte	4	II
51.	Werde munter, mein Gemüte	59	III
9.	Werdet wach!	8	VI
51.	Wer Gott das Herze giebet	65	IV
26.	Wer hat die Blumen nur erdacht	23	II
54.	Wer nur den lieben Gott	68	IV
64.	Wer überströmet mich mit Segen?	75	V
24.	Wer wollte wohl nicht singen	25	III
9.	Wie blüht es im Tale	8	II

Nr.		Seite	Heft
25.	Wie das Bächlein ohne Ruhe	22	II
61.	Wiedersehn! Wenn des Jahres	77	IV
30.	Wie duften doch die Blümelein	25	I
27.	Wie groß ist des All-mächt'gen Güte	36	IV
46.	Wie könnt' ich ruhig schlafen	53	III
20.	Wie lieblich ist's im Wald!	21	III
41.	Wie lieblich schallt	47	III
15.	Wie reizend, wie wonnig	13	I
39.	Wie ruhest du so stille	35	II
52.	Wie ruhest du so stille	60	V
39.	Wie schön ist der Wech-sel der Zeiten	46	V
45.	Wie schön ist diese Blume	44	VI
68.	Wie sie so sanft ruhn	60	II
42.	Wie so glänzend	41	VI
45.	Wie so leis' die	59	IV
34.	Willkommen, grüner Meeresstrand	47	IV
33.	Willkommen i. Grünen	30	VI
5.	Willkommen, o Früh-ling	6	IV
18.	Willkommen, o seliger Abend	15	I
73.	Wir danken dir, du	82	III
4.	Wir danken dir, du gutes	5	V
28.	Wir ziehn durch Feld und Auen	30	V
75.	Wohlan! Jetzt preiset den Herrn	78	VI
11.	Wohl ein einsam Rös-lein	10	I
56.	Wo findet die Seele	49	II
55.	Wo ist Jesus, mein	48	II
20.	Wollt' ich mir wünschen alles	21	V
44.	Wonnereiches, goldnes Tal	50	III
8.	Wonne schwebet, lächelt	7	II
54.	Zerreiß den Wolken-schleier	52	VI
32.	Zum Wald, zum Wald	44	IV



Buchdruckerei Julius Klinkhardt, Leipzig.

